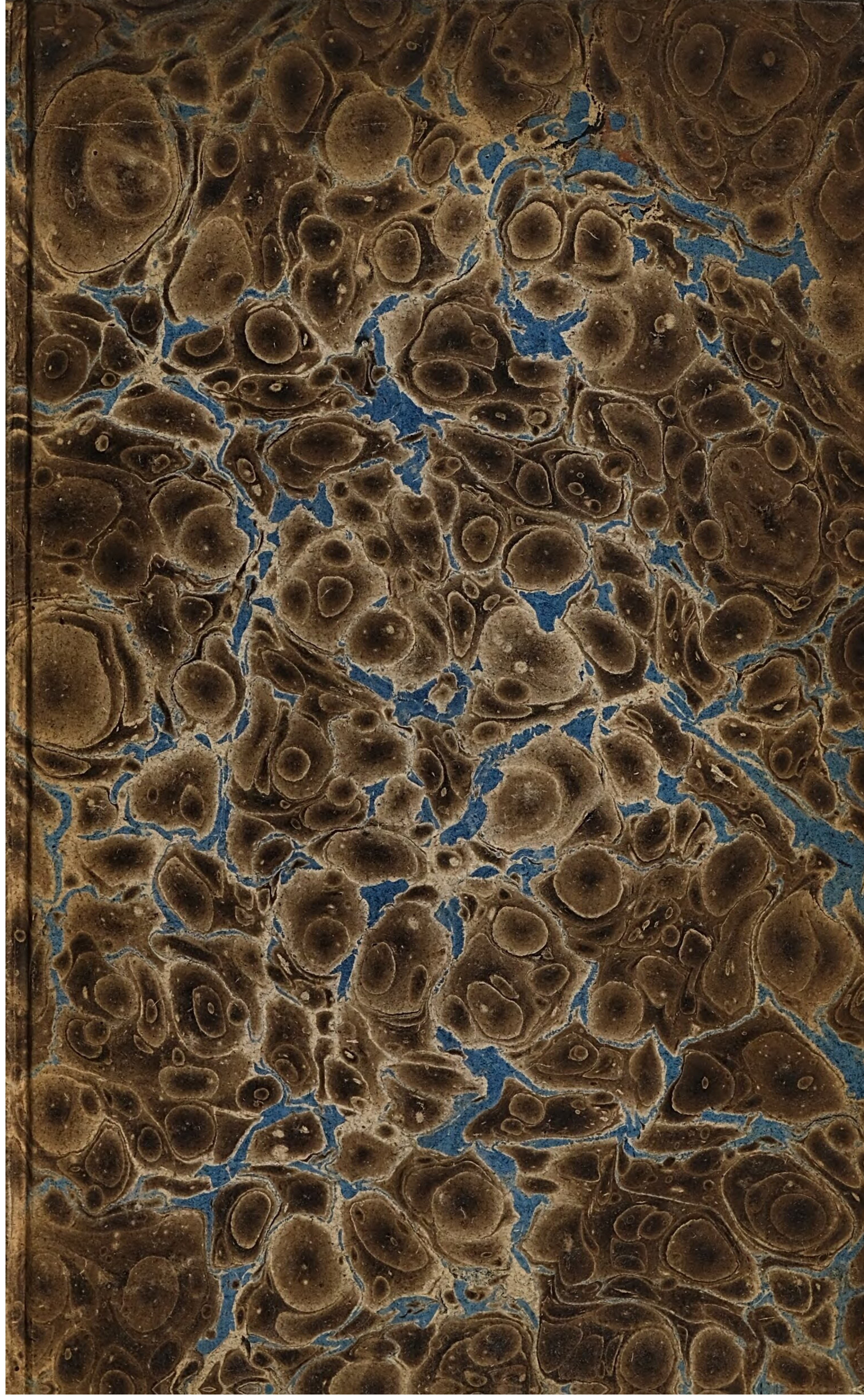




Coll. vit
o 119.

I 96.
J. K.

14 58.

Neuestes
gelehrtes Dresden

oder

Nachrichten

von jetzt lebenden Dresdner Gelehrten, Schrift-
stellern, Künstlern, Bibliotheken- und
Kunstsammlern.



Herausgegeben

von

Johann Gottlieb August Kläbe.

J. G. Meusel.

Leipzig,
bey Voss und Comp. 1796.

D e m
Hochwohlgebornen Herrn,
H e r r n
Joseph Friedrich
Freyherrn zu Racknitz,

Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen hochbestalltem
Hausmarschalle und des St. Johanniter Maltheser-
Ordens Ritter etc. etc.

unterthänigst zugeeignet.

Joseph Friedrich

Joseph Friedrich

Joseph Friedrich

Joseph Friedrich

Joseph Friedrich

Joseph Friedrich

Hochwohlgeborner Herr

Gnädiger Herr!

Ew. Hochwohlgeb. Gnaden lieben Wissenschaft und Kunst. Davon zeugt theils schon manches eigene schöne Werk, theils überhaupt jener Eifer, mit welchem Sie Sich für die vaterländischen Mufen so angelegentlich verwenden, dafs auch der geringere Versuch, zur Ehre derselben Ihrer Ermunterung gewifs seyn darf.

Ich fürchte daher keinesweges, Ew. Hochwohlgeb. Gnaden zu missfallen, wenn ich Ihnen dieses Buch hiermit in Unterthänigkeit widme; denn sein Inhalt, eine beträchtliche Anzahl verdienstvoller Dresdner Nahmen, wird Hochdenenfel-

ben zuverlässig Freude machen — und dabey werden dann die Mängel des Verfassers desto leichter Entschuldigung finden.

Voll von dieser angenehmen Hoffnung wage ich es noch insbesondere, Ew. Hochfreyherrl. Gnaden meiner tiefen Ehrfurcht zu versichern, und nenne mich unter den aufrichtigsten Wünschen für Ihr stetes Wohlseyn

Hochwohlgeborner Herr,

Gnädiger Herr,

Ew. Hochwohlgeb. Gnaden

unterthäniger Diener

Johann Gottlieb August Kläbe.

V o r b e r i c h t.

Gegenwärtiges Werk, welches zum ersten Mahle in dieser Form erscheint, beeinträchtigt keinesweges die 1788 im Dykschen Verlage zu Leipzig heraus gekommenen: „Nachrichten von allen in Dresden lebenden Künstlern;“ etc. etc. sondern es bestehet für sich, könnte aber auch zugleich als eine Fortsetzung der eben angeführten Schrift betrachtet werden, da der Verfasser derselben todt ist und noch bey Lebzeiten den Wunsch äußerte: „dass sich beständige Fortsetzer seines „Buches finden möchten.“

Ich habe ein schweres Unternehmen gewagt, und, wo nicht ganz, doch zum Theil ausgeführt. Ich nenne es deswegen schwer, weil so manche Künstler und Gelehrte lieber unbekannt bleiben, als sich in einem Buche öffentlich anführen lassen wollen, und daher jedem Unternehmer ihre Beyträge verlagen; ob mit Recht, darüber mag das Publikum absprechen.

Indessen muß ich auch öffentlich gestehen, dass es deren nur wenige gab, die mir viele Schwierigkeiten machten, und dass es den meisten unangenehm gewesen wäre, wenn ich Unwahrheiten nieder geschrieben hätte.

Das

Vorbericht.

Das Publikum kann zuverlässig auf getreue Wahrheit meiner Nachrichten rechnen, da Dresden seit 16 Jahren der Ort meines Aufenthalts ist, und ich das schätzbare Glück genieße, den Meisten der aufgeführten Männer persönlich bekannt zu seyn, von Vielen sogar als Freund behandelt zu werden.

Ich würde es auch nicht gewagt haben, meine Idee auszuführen, wenn ich nicht durch viele hiesige würdige Gelehrte darzu aufgemuntert und unterstützt worden wäre, welches ich dankbar rühmen muß.

Findet der gelehrte Leser übrigens nach aller von mir angewandten Mühe noch Lücken oder Mängel in dem vorliegenden Buche; so habe er Geduld mit mir; ich werde sie entweder in einem Anhange ausfüllen und verbessern, oder in einer künftig zu hoffenden Auflage beyfügen.

Der Kunstrichter wird mich mit Nachsicht und Schonung behandeln und besonders darauf Rücksicht nehmen: daß jedes neue Unternehmen nicht sogleich den gewünschten Grad von Vollkommenheit erreichen kann.

Dresden
im December 1795.

J. G. A. Kläbe.

ACIER,

A.

ACIER, (MICHELE VICTOR) Churfürstl. Sächf. Modellmeister, geb. zu Versailles am 20. Jan. 1736. Von Jugend auf hatte er grossen Trieb zur Kunst, er studirte daher auf der Akademie zu Paris bis in sein 28stes Jahr, und lieferte damals schon vorzügliche Werke, die jetzt noch in Frankreich zerstreut sind. In Bourgogne ist eine Kapelle mit vielen grossen Statuen von ihm geziert. Im Jahre 1762 erhielt er zu Paris den Ruf an die Porcellainfabrike nach Meissen, welche von ihm eine Menge Gruppen, Haut- und Basreliefs und dergl. aufzuweisen hat. Siebzehn Jahre lang arbeitete er mit Eifer in dieser Fabrike, und ausserdem noch zu seinem Vergnügen, und kam im Jahre 1780 nach Dresden, wo er noch sehr viele Modelle aller Art, worunter auch Monumente befindlich sind, gefertigt hat. Eins der schätzbarsten Werke, die er während seines Aufenthalts in Sachsen geliefert hat, ist ohnstreitig der Tod des General Schwerin, von welcher vortreflichen Hautrelief gearbeiteten Gruppe Meisner folgende Beschreibung gemacht hat:

„Schwerin, mit der Fahne in der Hand, und am Fusse einer aufgepflanzten Batterie, gibt seinen Geist auf im Schoos der Siegesgöttinn, zu der er hindurch gedrungen ist, und die schon Trophäen ihm gepflanzt hat. Staunend blickt sie auf den Sterbenden.

„Die Vaterlandsliebe ist im Begriff ihm Nachruhmsskränze zu flechten, doch sie entsinken ihrer Hand, denn sie erblickt Friedrichs Thräne, der sie nichts an Würde gleiches entgegenstellen kann.

„Preussens Schutzgeist, gestützt auf die Aegide, beut dem Prinzen Heinrich das Schwerdt Schwerins und auch den Lorbeer an, der schon seiner wartet.

„Von ferne erblickt man die Thürme Prags; zur Seite Heinrichs stehet in einem jungen Eichenwalde die Statue des grossen Churfürsten, Friedrich Willhelms; an deren Fussgestelle das Bild eines Phönix, der aus seiner Asche neu auflebt, die treffendste Allegorie für Preussens Heldenstamm.“

ADELUNG, (JOHANN CHRISTOPH) Churfürstl. Sächsischer Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden, der Königl. Preuss. Academie der Wissenschaften zu Berlin, und verschiedener gelehrten Gesellschaften Mitglied, geboren den 30. August 1734 zu Dpantekow, unweit Anklam in Vor-Pommern, wo sein Vater M. Johann Paul Adelung Prediger war, studirte zuerst auf der Stadtschule zu Anklam, dann zu Klosterbergen bey Magdeburg und hierauf zu Halle; ward 1759 Profef-

Gelehrt. Dresd.

A

for

ADELUNG

for an dem evangelischen Gymnasio zu Erfurt, legte aber diese Stelle 1761 wieder nieder, privatisirte hierauf von 1763 an zu Leipzig, bis er 1787 Churfürstl. Sächsl. Hofrath und Ober-Bibliothekar zu Dresden ward.

Dafs er sich um unsere deutsche Sprache sehr verdient gemacht hat, darf ich wohl kaum erwähnen, da seine Schriften in diesem Fache allgemein bekannt sind.

Seine Schriften sind:

* Neue Schaubühne der vorfallenden Staats - Kriegs - und Friedenshändel. Erfurt, Ettinger 1759 - 61. 8.

Neues Lehrgebäude der Diplomatie, aus dem Französischen mit Anmerkungen. Erfurt, Ettinger 1760. gr. 4. I. 2. 3r. Th. Die übrigen Theile sind von einem andern.

* Geschichte der Streitigkeiten zwischen Dänemark und den Herzogen von Hollstein - Gottorp. Frankfurt und Leipzig, Herold 1762. 4.

Pragmatische Staatsgeschichte Europens von dem Ableben Kaiser Karls VI. an. Gotha, Mevius 1762 - 69. gr. 4. 9 Bände.

* Werke des Philosophen zu Sans - Souci, aus dem Französischen. Gotha, Ettinger 1762. 8.

* Auserlesene Staatsbriefe, welche in den wichtigsten Angelegenheiten seit dem Jahre 1740 abgefaßt worden. Gotha, Dietrich 1763 - 64. 8. 3 Theile.

* Neue Denkwürdigkeiten der gegenwärtigen Geschichte von Europa. Gotha, Mevius 1764 - 65. 8. 2 Theile.

Vollständige Geschichte der Schiffahrten nach den Südländern, aus dem Franz. des Präsidenten von Brosse mit Anmerkungen und Zusätzen. Halle, Gebauer 1767. 4.

* Staatsmagazin, allgemeines, zum Behuf der politischen Geschichte. Leipzig, Crusius 1766 - 68. 8. 14 Stücke.

* Mineralogische Belustigungen. Kopenhagen, Faber 1769. gr. 8. 6 Theile.

* Einleitung zur allgemeinen Weltgeschichte. Berlin, Voss 1767. gr. 8. zweyter Theil, (der erste ist vom Prof. Franz zu Halle, welcher 1765 starb).

Geschichte der Schiffahrten und Versuche, welche zur Entdeckung des nordöstlichen Weges nach Japan und China unternommen worden. Halle, Gebauer 1768. gr. 4.

* Versuch einer neuen Geschichte des Jesuiten - Ordens. Berlin und Halle, Crusius 1769. 70. gr. 8. 2 Theile.

* Wallerius Chymie aus dem Latein. übersetzt. Leipzig, Crusius 1770. gr. 8.

* Unterweisung in den vornehmsten Künsten und Wissenschaften zum Nutzen niederer Schulen. Frankfurt und Leipzig, Hertel 1771. Zweyte Auflage 1775, dritte 1777. 8.

Glossarium manuale ad scriptores mediae et infimae Latinitatis ex magnis Glossariis Caroli du Fresne et Carpentarii in Compendium redactum, multisque verbis et dicendi formulis auctum. Halle, Gebauer 1772 - 79. gr. 8. 6 Bände.

* Leip-

- * Leipziger Wochenblatt für Kinder. Leipzig, Crusius 1773 - 1775. 8. 8 Theilchen.
- Versuch eines vollständigen grammatisch - kritischen Wörterbuchs der Hochdeutschen Mundart. Leipzig, Breitkopf 1774. ff. gr. 4. 5 Theile. Neue vermehrte und verbesserte Auflage 1793 ff.
- * Allgemeines Verzeichniß neuer Bücher mit kurzen Anmerkungen, nur die drey ersten Jahrgänge. Leipzig, Crusius 1776. 1777 1778. gr. 8.
- * Schauplatz des Baierischen Erbfolgekrieges. Leipzig, Breitkopf 1778 - 80. gr. 4. 6 Stücke.
- J. Williams Ursprung, Wachsthum und gegenwärtiger Zustand der Nordischen Reiche, aus dem Englischen. Leipzig, Weygand 1779. 1780. gr. 8. 2 Theile.
- * Kurzer Begriff menschlicher Fertigkeiten und Kenntnisse für Real-Schulen und das bürgerliche Leben. Leipzig, Hertel 1778 - 81. 8. 4 Theile. Zweyte Auflage 1783.
- Ueber die Geschichte der Deutschen Sprache, über Deutsche Mundarten und Deutsche Sprachlehre. Leipzig, Breitkopf 1781. 8.
- Ueber den Ursprung der Sprache und den Bau der Wörter. Leipzig, Breitkopf 1781. 8.
- Deutsche Sprachlehre zum Gebrauch der Schulen. Berlin, Vofs 1781. 8. Zweyte verbesserte Auflage 1792, dritte Auflage 1795.
- Auszug aus der Deutschen Sprachlehre für Schulen. Berlin, ebenda. 1781. 8. Zweyte Auflage 1785, dritte 1792.
- Lehrgebäude der Deutschen Sprache zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre. Leipzig, Breitkopf 1782. gr. 8. 2 Bände.
- Grundsätze der Deutschen Orthographie. Leipzig, ebenda. 1782. gr. 8.
- * Versuch einer Geschichte der Kultur des menschl. Geschlechts. Leipzig, Hertel 1782. 8.
- Magazin der Deutschen Sprache. Leipzig, Breitkopf 1783. 8. 8 Stücke in zwey Bänden.
- * Neues grammatisch - kritisches Wörterbuch der Englischen Sprache, vornehmlich aus dem größern Werke des Johnson. Leipzig, Schwickert 1783. gr. 8. 1r Band.
- * Fortsetzung und Ergänzungen zu C. G. Jöchers allgemeinem Gelehrten - Lexicon. A — K. Leipzig, Gleditsch 1784. f. gr. 4. 2 Bände.
- Ueber den Deutschen Styl. Berlin, Vofs 1785. 8. 2 Bände; zweyte Auflage 1787; dritte 1789.
- * Geschichte der menschlichen Narrheit oder Lebensbeschreibungen berühmter Schwarzkünstler, Goldmacher, Teufelsbanner u. s. w. Leipzig, Weygand 1785 - 1789. gr. 8. 7 Theile.
- * Geschichte der Philosophie für Liebhaber. Leipzig, Junius 1786. f. gr. 8. 3 Bände.
- Vollständige Anweisung zur Deutschen Orthographie nebst einem kleinen Wörterbuche für die Aussprache, Orthographie, Biegung und Ableitung. Leipzig, Weygand 1787. 8. 2 Theile. Zweyte und verbesserte Ausgabe 1790. 8.

Jacob Püterich von Reichharzhausen, ein kleiner Beytrag zur Geschichte der Deutschen Dichtkunst im Schwäbischen Zeitalter. Leipzig, Breitkopf 1788. 8.

Auszug aus dem grammatisch - kritischen Wörterbuche der Hochdeutschen Mundart. 1r Th. A — E. 2r Th. F — L. 1793 - 95. Leipzig, ebendaf. gr. 8.

ALBERT, (HEINRICH) Portrait- und Miniaturmahler, geb. zu Dresden 1766. Er studirte zuerst bey dem Hrn. Prof. Schenau und nachher bey dem Hrn. Prof. Casanova im historischen Fache. Bey den öffentlichen Ausstellungen hat er bewiesen, daß er seine Zeit rühmlich angewendet und den Unterricht seiner grossen Lehrer zu benutzen gelernt habe.

ANDREAE, (M. PAUL CHRISTIAN GOTTLOB) Kandidat der Theologie, geb. zu Leipzig den 7. Nov. 1766. Sohn des daselbst 1790 verstorbenen 5ten Lehrers an der Thomasschule Hr. M. Paul Gottlob Andreaä. Er besuchte seit 1776 besagte Thomasschule und ging von da 1787 auf die Universität seiner Vaterstadt, ward hier 1789 Magister, 1790 von dem Oberconsistorio in Dresden des Predigtamts Kandidat, und verließ endlich Leipzig 1791 als berufener Lehrer der Lateinischen Sprache, Geschichte und Geographie am Philantropin zu Dessau. In dieser Stelle blieb er bis zum Schlusse des 1792ten Jahres, wo er von dem Vicekanzler Freyherrn v. Gärtner in Dresden, zum Führer seines jüngsten Sohnes bestimmt wurde.

Als Schriftsteller hat er einen kleinen Versuch gemacht durch die Uebersetzung der Lat. Abhandlung des seligen Morus: de Deo spiritu, ad popularem intelligentiam accommodate describendo. Lipsiae, 1783. 4. welche unter der Aufschrift: D. Sam. Fr. Nath. Morus Anweisung, wie man Gott als Geist, auf eine gemeinfaßliche Art vorstellen könne, zu Dresden bey Hilscher 1793. 8. heraus gekommen ist.

ARNOLD, (SAMUEL BENEDICT) Fresco - Portrait- und Theatermahler, geb. zu Dresden 1744. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst erlernte er bey dem ehemahligen Ingenieurzeichenmeister Schütz, und da er sich der Mahlerey widmete, so kam er zu dem Hof- und Theatermahler Müller, von welchem er im theatralischen Fache, wie auch in Fresco- und Platfondmahlen Unterricht erhielt. Zu gleicher Zeit betrieb er die Portraitmahlerey in Wasserfarben, worinne er, so wie in den übrigen, einer unserer geschicktesten Künstler geworden ist. Im Jahr 1778 erhielt er einen Ruf nach Bremen und Oldenburg, wo er in der Frescomahlerey sich rühmlich bekannt gemacht hat; so wie er überhaupt in einem Zeitraume von 5 Jahren die Hauptstädte Niedersachsens bereifte, und während der Zeit im Fresco-Platfond- und Portraitmahlen viel Beyfall einerndtete. Im Jahre 1783 kam er nach Dresden zurück und liefs sich hier nieder, und seit dieser Zeit hat sein Pinsel nie geruht. Da er für den Hof in Pillnitz in dem neuen Flügel des Churfürstl. Palais, und besonders bey Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Maximilian, in dem Prinzl. Palais, nach des Herrn Hausmarschall Freyherrn zu

zu Racknitz geschmackvollen Angabe, verschiedene Arbeiten verrichtet und seinen Kunstfleiß an den Tag gelegt hatte, so ward er im Jahre 1793 vom Hofe mit Besoldung angestellt. Ueberdies hat dieser Künstler auch durch seine Basreliefs, die er bey den jährlichen Ausstellungen aufstellte, sich den Beyfall der Kenner und Liebhaber längstens erworben.

ASTER, (FRIEDRICH LUDWIG) Obrister des Churf. Sächf. Ingenieurcorps, geb. zu Dresden, am 28. Nov. 1732. Sein Vater, Carl Friedrich, war Königl. Pohn. und Churf. Sächf. Hofrath und Geheimer Referendarius.

Die Anfangsgründe der Lat. Franz. Ital. und Deutschen Sprache, so wie der Religion, Philosophie, Geschichte, Geographie, Moral, des natürlichen Rechts etc. etc. erlernte er durch guten Privatunterricht, besonders des damahligen Rectors der Neustädter öffentlichen Schule M. Grabners, und dann eines gewissen als Schulherrn zu Magdeburg verstorbenen Pohlmanns.

In der Zeichenkunst unterwies ihn seit 1746 der nachher durch seine antiquarischen Kenntnisse berühmt gewordene Professor Lippert, und in den mathematischen so wohl, als übrigen einem Ingenieur unentbehrlichen Wissenschaften, der bey der adelichen Kadettenakademie in Dresden, als Direktor der Fortifikation und Professor der Mathematik verstorbene Kriegsath Glafer.

Nach beendigtem Cursu in diesen Wissenschaften meldete er sich um einen Unterofficierplatz beym Churfürstl. Ingenieurcorps und der damahlige Feldmarschall Graf Rutowskj befahl dem Chef des Corps Generallieutenant v. Fürstenhoff, ihn als aggrégirten Soulieutenant in Vortrag zu bringen. In dieser Qualität betrat er nach erhaltenem Patente vom 2ten May 1750 seine militärische Laufbahn.

Bey dem in der Gegend von Dresden Ao. 1753 angestellten Lußlager der Churfächf. Armee und der vorgenommenen Belagerung eines hierzu aufgeworfenen Festungswerkes gab ihm der diese Belagerungsarbeiten dirigirende Ingenieurobriste v. Eggers Gelegenheit, seine erlangten theoretischen Kenntnisse in Praxi zu zeigen.

Anno 1756, als eben genannter Ingenieurobriste aus dem Lager bey Pirna auf die Festung Königstein geschickt wurde, daselbst die nöthigen Vertheidigungsanstalten zu treffen, nahm er ihn mit dahin und solchergestalt entging er der Preussischen Gefangenschaft.

Da Anno 1759 die Reichsarmee unter Kommando des Prinzen von Zweybrücken Durchl. vor die von Preussen besetzte Residenzstadt Dresden rückte, sie zu belagern, fügten es die Umstände, so, daß er Befehl erhielt, sich bey dem Prinzen zu melden, welcher ihn an den Churpfälzischen Ingenieurmajor Pfister verwies, der die Belagerungsarbeiten in der Neustadt zu dirigiren hatte. Dieser vertraute ihm hier so wohl vor, als nach der Einnahme von Dresden verschiedene Arbeiten zu führen an, bis Ende Septembers, wo ihn die beyden Königl. Pohn. und Churf.

Prinzen Albert und Clemens in Dero Gefolge als Ingenieur nahmen, welche mit Erlaubniß des Königs, dem Feldzuge bey der K. K. Armee unterm Feldmarschall Graf Daun beywohnten. Dieß gab ihm Gelegenheit, bey dem Treffen und der Gefangenschaft des Preussisch - Finkischen Corps ohnweit Maxen, am 20. Nov. 1759 gegenwärtig zu seyn, und er ward mit der Nachricht hiervon an Ihro des Prinzen Xavier Königl. Hoheit nach Frankfurt am Mayn zur Franz. Armee abgeschickt.

Am 3. Nov. 1760 befand er sich mit in der so berühmten Schlacht bey Siptitz ohnweit Torgau. Er erhielt nach seiner Tour am 3. Dec. 1760 einen wirklichen Premierlieutenantsplatz im Ingenieurcorps und bald nachher, nemlich am 8. April 1761 legten ihm Se. Majestät der König von Pohlen den Kapitänskarakter bey.

Der Feldzug Anno 1761 schränkte sich in Sachsen nur auf die Vertheidigung ein, wobey er zur Sicherheit der Truppen, welche des Prinzen Alberts Königl. Hoheit befehligten, an der Mulde zwischen Waldheim und Döbeln verschiedene Schanzarbeiten zu besorgen bekam.

Im Feldzuge Anno 1762 war er bey den Angriffen zu Adelsbach und Burkersdorf in Schlesien, wie auch ein Augenzeuge der Affaire bey Penzla und Reichenbach zwischen dem K. K. Feldmarschalllieutenant Freyherrn von Beck und dem Königl. Preussischen Generallieutenant Herzog von Bevern. Hernach marschirte er mit dem Corps, welches unter Kommando des Prinzen Alberts Königl. Hoheit nach Sachsen detafchirt wurde, und das eben dahin abrückende Preussische Corps unterm Generallieutenant v. Neuried kottoyrte, von Trautenau über Arnau, Turnau, Reichenberg, Zittau, Stolpen und Dresden nach Pössendorf und besorgte verschiedene Verschanzungen am Weiseritz - Ravin zur Sicherheit derselben.

Nach hergestelltem Frieden Anno 1763 trat er seinen Dienst im Ingenieurcorps zu Dresden wiederum an, welchem der Generallieutenant v. Gersdorf, (nachheriger Kabinetminister und Staatssekretär) als Chef vorgesetzt war, und Anno 1765 ward er an die Ordre des damaligen Majors (jetzigen Generalmajors) Marschall von Herrngöfferstadt gewiesen, welchem aufgetragen war, das Schulamt Pforte speciell vermessen zu lassen. Am 1. Oct. 1768 erhielt er in der Feldbrigade des Ingenieurcorps einen wirklichen Kapitänsplatz und 1770 im August mußte er auf höchsten Befehl nach Holland reisen, den dortigen Wasserbau zu studiren. Er durchreiste also die Provinzen Geldern, Utrecht, Oberyssel, Holland und Seeland, und kam erst nach Verlauf 13 Monate Anno 1771 wieder zurück nach Sachsen, wo ihm sogleich Gelegenheit gegeben wurde, die erlangten Kenntnisse zu benutzen, indem er zuörderst einer Kommission wegen der Elbdämme, und einer bey Wittenberg zu erbauenden Elbbrücke, sodann einer mit Churbrandenburg gemeinschaftlichen niedergesetzten Kommission wegen des Spreestroms in der Niederlausitz, zuletzt auch der Elster - und Neugraben - Kommission im Churkreise beyzutreten befehligt ward.

Diese

Diese Aufträge beschäftigten ihn bis 1778, da der Bayerische Erbfolgekrieg ausbrach, in welchem er, nachdem er am 28ten April 1778 seiner Tour nach zum Major im Corps avancirt worden, die Funktion eines Generalquartiermeisterlieutenants bey dem Corps Churfächf. Truppen unter dem Generallieutenant Graf von Anhalt bis zum hergestellten Frieden 1779 verwaltete. 1780 ward ihm alsdann das Directorium der gnädigst anbefohlenen Landesvermessung aufgetragen.

Im Jahre 1787 den 26. April ward er zum Obristlieutenant, den 16. August 1792 aber zum Obristen des Ingenieurcorps ernannt, und im September dieses Jahres, die Mitwirkung beym Navigationsbaugeschäfte auf der Unstruth und Saale ihm aufgetragen.

Seine Schriften sind folgende:

- 1) Der mit Beyfall aufgenommene, von Crusius zu Leipzig in Kupfer gestochene Plan von der Schlacht bey Siptitz ohnweit Torgau am 3ten Nov. 1760 nebst einer darzu gehörigen besonders gedruckten so wohl Deutschen, als Französischen Beschreibung; auf eigene Kosten. gr. 8.
- 2) Gesammlete Nachrichten von dem in den vereinigten Niederländischen Provinzen gebräuchlichen Cemente aus Trasse etc. etc. in 3 Sendschreiben. Dresden und Leipzig, Gerlach 1773. 8.
- 3) Gesammlete Nachrichten von dem Verfahren der Holländer, wenn sie wasserdichtes Mauerwerk machen. In 2 Sendschreiben mit Kpf. Dresden und Leipzig bey Gerlach 1774. 8.
- 4) Umständlichere Beschreibung der Holländischen Kleymühle und des Endzwecks der bleyernen Büchsen bey Verfertigung des wasserdichten Mauerwerks mit 1 Kupf. Dresden und Leipzig, Gerlach 1777. Von beyden letztern erschien 1784 eine neue Auflage. Von allen dreyen hingegen 1791 eine dritte ganz veränderte Auflage mit 2 Kpf. in gr. 8.
- 5) Die Kunst, alles in Grundriß zu bringen, was auf den Krieg oder auf die bürgerliche und ökonomische Baukunst einige Beziehung hat, durch den Hrn. Dup. de Montesson, mit Kpf. aus dem Franz. Dresden und Leipzig, Gerlach 1781. 8.
- 6) Hr. Thomas Bugge Beschreibung der Ausmessungsmethode, welche bey den Dänisch-geographischen Karten angewendet worden. Mit 4 Kupfft. Dresden, Walther 1787. gr. 4.
- 7) Hrn. Glasers hinterlassene Gedanken von der Kriegsbaukunst, 1ste Samml. mit 4 Kpfr. Dresden, Hilscher 1776. 4.
- 8) Unterricht in der Kriegsbaukunst nach Hrn. Glasers erwiesenen Grundsätzen der Kriegskunst, Natur- und Größenlehre, aus dessen hinterlassenen Papieren. 6 Hefte mit 31 Kpf. und vielen Tabellen. Dresden, Hilscher 1788 - 93. gr. 4.
- 9) Verschiedene in Hrn. Böhms Magazin für Ingenieurs und Artilleristen gelieferte Beyträge, und zwar im 3ten Bande derselben, die letzte Hälfte von No. IV des Beweises von Marchese Maffei, daß die neuere Befestigungskunst in Italien erfunden, und zuerst von San-Micheli an Verona angebracht worden.

im 6. Bande, No. VI. Der Auszug aus Meisners Auszuge seines neuen Fortificationsystems etc. etc. und N. IX, eine Nachricht

von dem seltenen Buche Hans Christoph Zaders, betitelt: Manuale Fortificatoriae.

im 7. Bande, No. IV. Der Auszug aus der Fortificazione a novescio di Donati Rosetti. Turin, 1678. Fol. und

im 9. Bande, No. VII. Der Auszug aus Lambert Lambions Bau-Practica.

B.

BACHENSCHWANZ, (LEBRECHT) Sekretär, geb. 1740 zu Anhalt-Zerbst, wo sein Vater Fürstl. Hofbereiter war. Er studirte auf der St. Bartholomäischule, auch auf dem Fürstl. Gesammtgymnasio academico daselbst, und hierauf auf den Universitäten Wittenberg, Halle und Leipzig die Rechte. Begab sich 1775 von Leipzig nach Dresden und wurde 1776 bey dem General und Gouverneur von Dresden Grafen von Baudissin Sekretär.

Seine Schriften sind:

Dante Alighieri von der Hölle; von dem Fegfeuer; von dem Paradiese. Aus dem Ital. übersetzt und mit Anmerkungen begleitet. Leipzig, Sommer 1767 - 69. gr. 8. 3 Theile.

Die wahre Bildung christlicher Prinzen zu würdigen Regenten und ihrer Unterthanen zu würdigen Menschen; eine Uebersetzung. Leipzig, 1771 - 73. 8. 2 Theile.

Geschichte und gegenwärtiger Zustand der Churfächf. Armee. Dresden, Selbstverlag 1783 bis mit 1795 nebst den monatlichen Nachträgen dazu 1788. 8. 12 Theile. Beydes wird fortgesetzt.

BAEHR, (KARL FRIEDRICH) Zeichenmeister und Lehrer der Mathematik bey dem mit der Friedrichstädter Realschule verbundenen Schullehrerfeminario, geb. zu Neustadt bey Dresden. Er studirte bey der hiesigen Akademie von seinem 14. bis zum 22. Jahre die Baukunst und die damit verbundenen Wissenschaften. Mathematik war aber immer sein Lieblingsfach, in welcher er auch bis jetzt in den größten Häusern, so wie in der Zeichenkunst, Stunden gegeben hat. Selbst in seinem Hause hält er Vorlesungen über Mathematik und ertheilt Unterricht in der Zeichenkunst, und man hat Ursache mit ihm zufrieden zu seyn.

BAEREND, (KARL) Medailleur, geb. zu Dukla in Pohlen 1770, wo sein Vater Haushofmeister bey dem Kronmarschall Miaczinsky war. Er kam schon 1776 nach Dresden zu seinen Anverwandten, die ihn erzogen. Er widmete sich der Kunst bey dem Hrn. Inspector Matthaei, lernte hierauf bey Hrn. Mattensperger, welcher sich jetzt in Rußland befindet, pouffiren, genoss nachher den Unterricht des Hrn. Direct. Casanova und widmet sich

sich seit einiger Zeit der Stahlschneidekunst unter Anleitung des Hrn. Höckners, worinne er einst grosse Fortschritte machen wird.

BALZER, (JOHANN) Portraitmahler, geb. in Riga 1775, kam 1793 hierher, um Portraitmahlerey zu studiren, und benutzt vorzüglich den Unterricht des Hrn. Direct. Casanova. Bey der Ausstellung 1795 zeigte er dem Publiko sein eignes Portrait. Da er sich noch einige Jahre hier aufhalten wird, um die Kunst zu studiren, so wird er einst seinem Vaterlande gewiss Ehre machen.

BECK, (JOHANN SAMUEL) Steinmetzmeister, geb. 1744 zu Dresden, wo sein Vater ebenfalls Steinmetzmeister war. Er erlernte unter seinem Vater nicht nur diese Profession, sondern auch unter Leitung des damahligen Hrn. Hofbaumeisters Lengwagen, die Baukunst und zeigte seinen Fleiss bey verschiedenen Ausstellungen der hiesigen Akademie, in denen man einige Kreutz- und Tonnengewölbe, gewundene Treppen, Pavillons und eine Brücke etc. etc. sah, wovon verschiedenes nach dem Coup de Pierres in Gyps ausgeführt war. In der Bildhauerkunst hat man von ihm einige ansehnliche Werke, wohin ein Monument zu rechnen ist, welches er seinem Vater zu Ehren auf dem Neustädter Kirchhofe errichtet hat.

Er besitzt eine Sammlung von Zeichnungen verschiedener und in vielerley Geschmack selbst entworfener Monumente und Epitaphien, nemlich Säulen, Pyramiden, Urnen, Tombeaux und dergl. welche er nach und nach theils in Modell, theils in ausgeführter wahrer Grösse verfertigen und so den Liebhabern oder Käufern den Vortheil verschaffen will, dafs sie im benöthigten Fall sogleich befriedigt werden können.

BECKER, (WILHELM GOTTLIEB) Professor und Inspector der Churfürstl. Sächsischen Antiken-Galerie und des Münzkabinets, geb. zu Calenberg im Schönburgischen den 4. Nov. 1753. Sein Vater, Johann Gottfried, war Gräfl. Schönburgischer Oekonomieinspektor, ward ihm aber durch einen frühzeitigen Tod entrissen. Er kam hierauf nach Gera im Vogtlande, und legte daselbst, vom 9ten Jahre an, den Grund seiner Studien, auf dem ansehnlichen Gymnasio Rutheneo. Von da gieng er nach Leipzig auf die Universität, und widmete sich der Jurisprudenz und den philosophischen Wissenschaften. Im Jahre 1776 ward er daselbst Doktor der Philosophie und Magister, weil er bey der Universität zu bleiben gedachte, nahm aber noch im nemlichen Jahre einen Ruf als Lehrer beym Erziehungsinstitute in Dessau an, welches er jedoch mit mehreren andern Lehrern wegen dortiger Gährungen im folgenden Jahre wieder verliess. Hierauf trat er im Octobr. 1777 eine Reise durch einen grossen Theil von Deutschland nach Frankreich an, und besuchte dann die Schweiz, wo er sich am längsten aufhielt, und Oberitalien, bis er in den letzten Tagen des Decembers 1780 nach Leipzig zurück kehrte. Hier wollte er sich nun ganz zum akademischen Lehramte einrichten, als er ohngefähr im Jahre

A 5

darauf,

darauf, den Ruf nach Dresden als Professor der Moral und Geschichte an der Ritterakademie erhielt, welches Amt er mit dem Jahre 1782 antrat und bis zu Ende des Monats März 1795 bekleidet hat. Um diese Zeit bewarb er sich um die, durch den Tod des Inspector Wackers erledigte Inspektion über die Antiken und das Münzkabinet, welche Stelle ihm auch von Sr. Churfürstl. Durchl. vom April des Jahres 1795 an ertheilt ward.

Während seines Aufenthalts in Dresden erhielt er im Octobr. 1784 seiner Gesundheitsumstände wegen, die Erlaubniß zu einer Reise nach Italien, die sich vorzüglich über den mittlern und untern Theil dieses Landes erstreckt, und beendigte sie im Junius 1785. Bey dieser Gelegenheit ward er zu Florenz in die Gesellschaft der Georgophilen aufgenommen.

Außer mehrern profaischen Aufsätzen und Gedichten, die im Deutschen Museum, Göttingischen Magazin, den Ephemeriden der Menschheit von dem Jahre 1782, der Quartalschrift für ältere Literatur und neuere Lektüre und in andern Journalen, wie auch in den Göttingischen und Hamburgischen Musenalmanachen stehen, sind von ihm folgende Schriften und Uebersetzungen bekannt:

Vom Costume an Denkmählern. Leipzig, Müller 1776. 8.

* Costume der ältesten Völker. Mit Kupfern, aus dem Franz. des Hrn. Dandré Bardou, mit vielen Anmerkungen vermehrt. Leipzig, Müller 1776. 77. 4.

* Die unglücklichen Folgen der Modephilosophie, oder der Sieg des Christenthums. Aus dem Franz. des Hrn. Vernes in Genf. Leipzig, Breitkopf 1778. 8. 2 Theile.

Die drey Pächter, ein Schauspiel mit Gefang, nach dem Franz. des Hrn. Morvel bearbeitet. Gotha, Ettinger 1778. 8.

* Von Verschönerung der Natur um Landwohnungen. Aus dem Franz. des Marquis von Girardin. Leipzig, 1778. 8.

* Die Erscheinung, oder Begebenheiten des Neokles, Sohn des Themistokles. Leipzig, 1779. 8.

* Das Liebesgrab, ein Schauspiel mit Gefang. Heidelberg, Pfähler 1779. 8.

* *Maqias Evxapiov*, sive stultitiae laus Des. Erasmi Rot. Declamatio cum Commentariis Gerardi Listrii, ineditis Oswaldi Molitoris et figuris Johannis Holbenii. Basileae, Serini 1780. 8.

Lob der Narrheit, aus dem Lat. des Erasmus von Rotterdam. Mit 83 Holzschnitten nach Holbeins Zeichnungen. Berlin, Rottmann 1780. 8.

Magazin der neuern Franz. Litteratur. Leipzig, Breitkopf 1780 - 82. gr. 8. 12 Stücke.

Ephemeriden der Menschheit. Leipzig, Weygand 1782 - 86. 8.

* Vermischte Blätter. Dresden, 1790. 8.

* Das Seifersdorfer Thal. Mit 40 Kupfern. Leipzig und Dresden, Schultze 1792. gr. 4.

Taschen.

Taschenbuch zum gefelligen Vergnügen. Leipzig, Voss u. Comp. 1794. 95. 96. Drey Jahrgänge. 12.

Taschenbuch für Gartenfreunde. Leipzig, Voss u. Comp. 1795. 96. Zwey Jahrgänge. gr. 8.

Auch hat er seit 1795 die Herausgabe der Leipziger Monatschrift für Damen besorgt, worinne sich von ihm selbst verschiedene Aufsätze befinden. Die von ihm angekündigte vollständige Ausgabe der sämmtlichen Lateinischen Briefe des Petrarca, wovon er das Manuscript allein besitzt, hat aus Mangel an Unterstützung noch nicht erscheinen können.

BECKER, (GOTTHELF WILHELM RUPERT) Kriegsfekretär, Sohn des vormahligen Hofraths und Geheimen Referendarius Ernst Gotthelf Becker, wurde zu Dresden am 20sten April 1759 geboren. Er erlernte die Wissenschaften auf der Fürstenschule zu Meissen, widmete sich sodann der Rechtsgelehrsamkeit auf der Universität zu Leipzig und erhielt in der Folge eine Stelle bey der geheimen Kriegskanzley.

Er ist als einer unserer beliebtesten Schriftsteller bekannt, und gab, aufser verschiedenen, in Journalen hin und wieder zerstreuten Gedichten und Aufsätzen an eignen Schriften heraus:

Begebenheiten aus dem gesellschaftlichen Leben. Berlin, Maurer 1786. 8.

Geschichte der Regierung Ferdinand des Katholischen, Königs von Spanien. Prag, Schönfeld 1790. 91. 8. 2 Theile.

Biographie Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund. Prag, Meissner 1792. 8.

Späne aus der Werkstatt Meister Sachsens. Leipzig, Voss 1793. 8.

Romantische Chroniken, 1r Theil, oder die Familie Wafa. Leipzig, ebendaf. 1794. 8.

Dieselben, 2r Theil, oder Kaizerbarts Leben und Schicksale. Leipzig, ebendaf. 1795. 8.

BELLMANN, (KARL GOTTFRIED) Musicus, Orgel- und Instrumentmacher in Neustadt bey Dresden, geb. zu Schloß Augustsburg im Sächf. Erzgebürge 1760, woselbst sein Vater Organist und Orgel- und Instrumentmacher war. Schon von Jugend auf widmete er sich, unter Anweisung seines geschickten Vaters, nicht nur der Musik, sondern auch dem Orgel- und Instrumentbau, und ich muß es öffentlich sagen, er hat es in beyden zu einer grossen Fertigkeit gebracht. Ohne ihm vor andern nur irgend einen Vorzug einzuräumen, so wird doch jeder Künstler und Kunstverständige finden, daß er seine musikalischen Kenntnisse auf seine Instrumente überträgt, das heisst, daß er seinen Instrumenten das zu geben versteht, was man von ihnen erwarten kann. Er baut seine Fortepiano's clavier- und flügelartig, und im wahren Sinn Fortepiano, ohne andere Veränderungen, als welche diesem Instrumente eigen sind und wovon es seinen Nahmen herleitet. Dadurch, glaube ich, erhält dieses Instrument einen Werth, so wie es im Gegentheil denselben durch
viele

viele Veränderungen zu verlieren scheint. Seine Instrumente führen keine Nummer, sondern bloß seinen Nahmen, welcher über der Claviatur angebracht ist. In Dresden besitzen unter andern der Hausmarschall Freyherr zu Racknitz und die Frau Geheimde Rätthin Gräfinn v. Dallwitz ein Fortepiano von ihm, so wie er schon an vielen andern Orten, auch außershalb des Vaterlandes, rühmlichst bekannt ist.

BERGER, (TRAUGOTT BENJAMIN) Churfürstl. Sächf. Obersteuersekretär, geb. den 18. Jul. 1754 zu Wehlstädtchen bey Pirna, studirte auf der Kreutzschule zu Dresden und auf der Universität Wittenberg anfänglich Theologie, sodann aber Jura. Nach Verlauf seiner akademischen Studien, war er Privatlehrer des jetzigen D. und Professors der Arzneygelahrheit, Titius, zu Wittenberg, zuletzt auch Privatlehrer im Hause des verstorbenen Finanz - Assistenraths, Kirsch, zu Dresden, wo er unter andern dessen älterm Sohne, dem zu Rom verstorbenen Mahler, Kirsch, vorzüglich in der Griechischen Sprache Unterricht gab, auch während dieser Zeit die Vorlesungen des Professor Casanova über die Kunst zuerst aus dem Französischen ins Deutsche übersezte. Im Jahre 1787 ward er als Sekretär bey dem Obersteuerkollegio angestellt.

Seine Schriften sind:

* Die Ausgabe des Achilles Tatius, eines Griechischen Romanschreibers, die er gemeinschaftlich mit dem verstorbenen Professor Boden zu Wittenberg besorgt hat. Leipzig, 1776. gr. 8.

Liederchen und Gedichte. Leipzig, 1777. 8.

Singl Achilles zürnender Schatten, ein tragisches Schauspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, Hilscher 1777. 8.

* Der Landtag, ein Lustspiel. Dresden, Hilscher 1777. 8.

* Lykon und Ayle, eine Scene aus der alten Welt. Leipzig, 1778. 8.

Galora von Venedig, ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, Hilscher 1778. 8.

Verschiedene Gedichte in dem Leipziger und Göttinger Musenalmanachen, theils ohne, theils mit seinem Nahmen.

Einige Passionskantaten von Homilius und Weinlig komponirt, z. B. der leidende Christus nach dem Grotius; der Christ am Grabe Jesu; die Feyer des Todes Jesu u. s. w.

BERGGOLD, (KARL MORITZ) pensionirter Lieutenant, wurde im Februar 1760 auf der Festung Königstein geboren. Sein Vater, Herr Christian Samuel Berggold, der verstorbene Obristlieutenant bey dem Churfürstl. Sächf. Ingenieurcorps unterrichtete ihn in den Militärwissenschaften und bildete ihn ganz zum Soldaten. Er hatte einen Bruder, welcher sich der Mahlerey unter Hrn. Professor Schenau widmete; dieser hoffnungsvolle junge Künstler starb frühzeitig, und Schenau, welcher wünschte, daß einer aus dieser zahlreichen Familie ein Mahler werden möchte, ermunterte und forderte unsern B. auf, sich ein Fach zu wählen, welches mit seinen Gesinnungen so wohl, als mit

mit seiner Bestimmung harmonirte. Da nun damahls keiner war, und auch jetzt noch keiner weiter ist, der Bataillengemälde lieferte, so wählte er dieses Fach besonders, und hierinne hat er schon manches vortrefliche Blatt geliefert. Eins seiner Bataillengemälde besaß der General Graf Solms auf Königstein; eins dergleichen besitzt der Kapitän Bruno von der Leibgrenadiergarde; ein sehr grosses Stück, welches er für sein bestes hält, war in den Händen des verstorbenen Grafen Heinrich Brühl; in Lief- und Curland, besonders in Riga, befinden sich mehrere Stücke von ihm, und nur neuerlich erhielt eins der Herr Hausmarschall Freyherr zu Racknitz, dessen Kunstliebe bekannt ist. Auch seine Portraits zeigen, daß er ein geistvoller Zeichner und geübter Mahler ist. Sein eigen Gemählde, und das seiner Frau, so wie des Hrn. Kammerherrn von Schönberg in Chemnitz, zeigen, daß er ein Künstler ist. In Chemnitz hat er viele Familien und die meisten Griechischen Kaufleute daselbst gemahlt.

BIELITZ, (D. GUSTAV ALEXANDER) Juris Practicus allhier, geb. in Liebenwerda 1769. Seinen Vater, welcher in seinem Geburtsorte Kammerkommissionsrath und Amtmann war, verlor er in seinem 12. Jahre. Die ersten Jahre seiner Jugend brachte er im väterlichen Hause zu; hierauf ward er Kostgänger bey dem damahligen Rektor Rödel in Mühlberg, und von da ging er im 14. Jahre auf die Schulpforte, wo er 5 Jahre blieb, sodann aber die Universität Wittenberg, und nach 2 Jahren, auch Leipzig besuchte. Nachdem er zu Leipzig seine akademische Laufbahn vollendet hatte, und 2 Jahre hindurch Viceaktuarius im Amte Frauenstein gewesen war, so promovirte er im Jahre 1794 zu Wittenberg, und bey dieser Gelegenheit schrieb er eine Schrift: Von den Rechten und Befreyungen, welche die Bergleute und Bergbauenden nach den Sächf. Gesetzen genießen. Ausser dieser kleinen Schrift, welche er, weil sie ursprünglich Lateinisch geschrieben ist, unter dem Titel: de juribus singularibus et immunitatibus ob rem metallicam in Saxonia concessis. Vitebergae, 1794. 4. durch eine Deutsche Uebersetzung gemeinnützlicher zu machen gesucht hat, ist er auch Verfasser von einer größern Schrift, die den Titel führt: Briefe über die sämmtlichen in Churfachsen geltenden bürgerlichen Privatrechte zunächst zur Lektüre für die gebildeten Stände bestimmt, 1r Th. Leipzig, Breitkopf 1795. gr. 8. Diese Schrift, welche 3 Theile enthalten wird, ist vorzüglich für Nichtjuristen geschrieben, und gewährt durch den vollständigen Unterricht über ihre Rechte und Pflichten zugleich eine angenehme Unterhaltung.

BIEREY, (GOTTLÖB BENEDICTUS) Musikdirektor bey dem Theater des Herrn Joseph Seconda, geboren zu Dresden den 25. Jul. 1772. Den ersten Unterricht genoß er im väterlichen Hause von verschiedenen Lehrern, und als er große Lust zur Musik zeigte, so widmete ihn sein Vater diesem Fache und ließ ihn von den geschicktesten Meistern Unterricht geben, worzu es in Dresden nicht an Gelegenheit fehlt. Hierauf studirte er bey dem Hrn. Kantor und Musikdirektor Weinlig die Komposition und

und er ist ein würdiger Schüler dieses verdienstvollen Mannes. Im Jahre 1790 kam er als Musikdirektor zur Wegnerischen Gesellschaft nach Cöthen, von da, zur Döbblinischen Gesellschaft nach Stettin und jetzt bekleidet er eben diese Stelle bey dem Theater des Hrn. Joseph Seconda, welche Gesellschaft sich den Sommer über in Dresden aufhält, und auf dem Lehmannischen Bade vor dem schwarzen Thore ihr Theater hat.

Seine musikalischen Arbeiten sind:

- I. Cantaten. Die Sachsen im Lager. Das Opfer der Menschenliebe. Die Feyer des Frühlings. Zwo andere gleiches Namens. Der Sieg Amors. Il tributo di rispetto e d'amore. Sterbecantate auf Herzog Ferdinand von Braunschweig. Das Aerndtefest. L'inverno, ovvero la provida pastorella di Metastasio.
- II. Vorspiele. Wonne und Lohn, Prolog in einem Akt. Das Opfer, in 1 Akt. Volksliebe für den König. Musik zum Prolog. Patriotenfreude in 2 Akten.
- III. Chöre zum Trauerspiel Lanassa, und zu Maria Montalban. Gefänge zu dem Lustspiel: Die Zigeuner.
- IV. Ballet. Der Marquis in der Klemme.
- V. Operetten. Die Liebe im Lager. Singspiel in 2 Akten. Phädon und Naide, Singspiel von Jacobi. Der Aepfeldieb, Singsp. von Bretzner. L'asilo d'Amore, Feste teatrale di Metastasio. Der Mädchenmarkt von Herklots. Liebesabentheuer oder wer zuletzt lacht, lacht am besten, von Grosmann. Jeri und Baetely von Göthe. Die böse Frau, von Herklots.
- VI. Profaische Schriften: Kurze Uebersicht, die Lehre vom Generalbass gründlich und nach der Ordnung zu studiren.

BINDER, (AUGUST SIEGMUND) Churfürstl. Sächf. Hof- u. Kammerorganist, geb. 1761, genoss von Jugend auf den Unterricht seines Vaters, des ehemahligen Hoforganisten, in der Musik, besonders im Orgelspielen und Contrapunkte, und zeigte frühzeitig, durch Verfertigung verschiedener Sonaten, Cantaten und Kirchenstücken, seine erlangten Kenntnisse.

Im December 1783 ward er Organist in Neustadt, und im May 1785 als Hoforganist bey dem evangelischen Hofgottesdienst angestellt. Nach dem Tode seines Vaters hatte er das Glück, im März 1789 ihm als Hof- und Kammerorganist bey der katholischen Hofkapelle nachzufolgen. Bis jetzt hat er von seinen wirklich beliebten Kompositionen noch nichts im Druck heraus gegeben.

BRUEL, (JEAN AUGUSTE) erster Lehrer der französischen Sprache bey der Churfürstl. Ritterakademie, ursprünglich von einer Familie Französischer Refugeés, ist geboren zu Dresden am 20. August 1745. Nachdem er auf der Schule zu Neustadt mit gutem Erfolg die Humaniora erlernt hatte, so widmete er sich gänzlich den schönen Wissenschaften und vorzüglich dem Studium der Französischen Sprache, welche er von Kindheit an im Umgange nicht nur hatte sprechen lernen, sondern in welcher ihm auch sein Vater, der Französischer Sprachmeister war, Unterricht nach Grundsätzen beygebracht hatte.

Dreysig

Dreyßig Jahre hindurch gab er sich die möglichste Mühe, den Geist (Genie) dieser Sprache zu lehren und vorzutragen, indem er sich einen eigenen Plan bildete, welcher den Eigenthümlichkeiten und dem wahren Zweck einer Kenntniss dieser Sprache besser entsprach, wodurch er die Eigenschaften der Muttersprache seiner Schüler mit Wort- und Sachkenntniss in der Französischen Sprache getreulich zu verbinden, und seine Schüler vorzüglich mit solchen Dingen zu beschäftigen sucht, welche auf ihre künftige Bestimmung den meisten Bezug haben. Zu Anfange des Jahres 1784 ward er als zweyter Lehrer der Französischen Sprache bey der Churfürstl. Ritterakademie, und noch im nehmlichen Jahre als erster Lehrer mit der gänzlichen Direktion in dieser Sache angestellt. Bevor er noch zu dieser Stelle gelangte, widmete er sich mit Eifer der Kenntniss der Italiänischen Sprache und las nicht nur ihre Prosaiker, sondern auch ihre Dichter mit solchem Nutzen, daß er jetzt vortrefflichen Unterricht darinne erteilt. Seine Schriften, die er bisher zum Gebrauch seiner Zöglinge heraus gegeben hat, und die eine gewählte Lektüre, so wohl in Absicht der Reinigkeit der Sprache, als auch der Nutzbarkeit der Materien, enthalten, sind folgende:

- 1) Bibliotheque pour les Enfans, en quatre Volumes. Dresden, Hilfscher 1788 - 90. 8. Diesem Werke folgten.
- 2) Tableaux moraux et historiques ou Choix de Lecture. Dresden, Hilfscher 1781. 8.
- 3) L'Ecole des Enfans et des Adolescents. Dresden, Hilfscher 1782. 8.

Da er als Sprachmeister beym adelichen Kadettencorps angestellt wurde, fand er kein eigentliches Hand- oder Lehrbuch, welches ihn beym Unterricht seiner Untergebenen hätte befriedigen können, er entwarf daher auf Befehl seines Kommendanten, des Hrn. Kriegsministers von Schiebell ein: Cahier de Lecture militaire, von welchem man bis jetzt noch in den beyden ersten Klassen Gebrauch macht und welches zu einem Handbuch geworden ist. Sein neuestes heraus gegebenes Werk, ist eine: Bibliotheque d'Education et de langue françoise, Dresden, Selbstverlag 1793. 8. worinne die Wissenschaft dieser Sprache mit den vorzüglichsten Gegenständen einer guten häuslichen so wohl, als öffentlichen Erziehung, verbunden ist.

BRUMMER, (KARL AUGUST) Kupferstecher in Portraits und Figuren, geb. 1769 zu Dresden. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst erlernte er auf dem hiesigen Zeichensaal, unter der Direktion des Hrn. Professors. Hierauf kam er 1786 zum Hrn. Stölzel, und widmete sich der Kupferstecherkunst. Er ahmt seinem würdigen Lehrer glücklich nach, arbeitet seit einiger Zeit für sich, und wird, da er unermüdet fleißig ist, seinem Vaterlande einst gewiss Ehre machen.

Bis hieher hat er gefertigt:

Dr. Münter, nach Preissler.

Einen Frauenzimmerkopf nach Wille.

Zwey

Zwey Vestalinnen nach Schenau.

Herzog Carl von Curland.

Bürgermeister Hartmann in Görlitz.

Princessinn Carolina von Curland.

Hr. von Dachröden und Püttmann; Portraits.

Hebe, nach Schenau.

BUERGER, (M. GOTTHILF EHRENREICH) Pastor in Friedrichstadt Dresden, geb. zu Ruhland in der Oberlausitz 1742. Sein Vater war daselbst Archidiaconus und Amtsprediger zu Hermsdorf. Nachdem er im väterlichen Hause den Grund in der Sprachkenntniß gelegt hatte, besuchte er das Gymnasium zu Budissin von 1755 bis 1760 unter den damahligen Rectoren Zeiske und Rost; ging hierauf bis 1763 nach Leipzig, um daselbst Theologie zu studiren. Im Jahre 1763 kam er nach Dresden, ward 1764 pro Candidatura examinirt und von dieser Zeit an gab er in verschiedenen ansehnlichen Häusern Privatunterricht, bis ins Jahr 1763, wo er den Ruf als Pastor nach Hänchen in der Oberlausitz erhielt, welche Stelle er Dom. 6. p. Trinit. antrat. Im Jahre 1773 ward er als Diakonus zu Friedrichstadt Dresden berufen, von welchem Posten er 1779 zum Pastorat vorrückte. Von ihm sind, außer einigen kleinen Schriften, bekannt:

Exempel der Alten in Predigten aus der biblischen Geschichte Alt. Testam. Dresden, Hilscher 1778. gr. 8. 1r Th.

C.

CAMERATA, (JOSEPH) Professor der Kupferstecherkunst an der Churfürstl. Akademie, geb. den 6. Jan. 1718 zu Venedig. Er widmete sich der Kunst in seiner Vaterstadt bey seinem Vetter, Giuseppe Camerata und erlernte nachher die Kupferstecherkunst bey Giovan Cattini. Nachdem er die Grundsätze seiner Kunst gehörig erlernt hatte, ging er 1742 nach Wien, wo er Gelegenheit fand, die Miniaturmahlerey zu erlernen, wodurch er nachher so berühmt wurde, und die er auch noch bis jetzt mit Beyfall fortgesetzt hat. Im Jahre 1751 wurde er als erster Kupferstecher nach Dresden berufen, um an dem bekannten Galleriewerke zu arbeiten. Im Anfange des 7jährigen Krieges bekam er die Erlaubniß, nach Italien zu reisen, wo er bis zur Errichtung der hiesigen Akademie verblieb. Seit dieser Zeit aber ist er in Dresden als Professor angestellt.

In seiner Jugend stach er viel Kupfer zu Boffuets Werken, welche in Venedig gedruckt wurden, viele Portraits und andere Sachen,

Sachen, welche sich in Italien befinden, und deren er sich fast nicht mehr erinnert.

In Wien hat er unter andern das Portrait der Kaiserinn Maria Theresia, und im Kleinen des Kaisers Franz I, so wie auch des Fürsterzbischofs Firmians zu Salzburg und viele andere kleine Portraits gestochen.

Seine meisten Werke, so wohl vor dem 7jährigen Kriege, als nach seiner Zurückkunft aus Italien im Jahre 1764, hat er in Dresden gefertigt. Sie sind so wohl groß, als klein, und fast alle für die Churfürstl. Gallerie und ohngefähr folgende:

David mit dem Kopfe Goliaths, nach Dom. Fetti.

Die Himmelfahrt, nach Annibal Caracci.

Die Almofenaustheilung des h. Rochus, in Folio, mit 40 Figuren, nach ebendemselben.

Die Pest, nach Giulio Cesare Procacini.

Der keusche Joseph, nach Simeoni da Pesaro.

Das alte und neue Testament, nach Andrea Vaccari.

Die Ehebrecherinn, nach Cav. Calabrese.

Das Gleichniß vom verlorenen Groschen, nach Dom. Fetti.

Das Gleichniß von den Arbeitsleuten, nach ebendemf.

Der Engel und Tobias, nach ebendemf.

Die Samariterinn, nach ebendemf.

Die Magdalena, nach Battoni.

Die schlafende Schäferinn, nach Giuseppe Crespi.

Die Sächsische Hausfrau, nach Karl Hutin und einige andere nach ebendemselben.

Das Portrait des Hrn. Grafen Accoramboni.

Unter seinen vielen Miniaturportraits sind vorzüglich gut gestochen:

König August III, der Feldmarschall von Sachsen etc. etc. In München fertigte er für den Churfürst Maximilian in Miniatur: Die Herodias mit dem Kopfe Johannes des Täufers nach Titian; einen Endymion, nach Gabbiani und verschiedene andere.

Seine neuesten Arbeiten von 1788 an bis 1795 sind:

Die heil. Familie nach Procacini.

Das Portrait Sr. K. Hoheit des Herzogs Karl von Kurland.

Eine Zeichnung in Miniatur, die heil. Familie vorstellend.

Eine Zeichnung nach Henri de Bois en Miniatur in der Größe des Originalgemäldes.

Eine Madonna mit dem Kinde Jesus und Johannes dem Täufer, nach Joseph Crespi.

Gelehrt. Dresd.

B

Eine

Eine en Miniatur getuschte Zeichnung, nach Meris.

Eine Magdalena en Miniatur gezeichnet nach Van der Werft, in der Gröfse des Gemähldes.

Dieses Stück, welches dieser würdige Künstler in einem Alter von 77 Jahren verfertigte, wird vermuthlich das letzte seyn, da er wegen seiner schwachen Gesundheitsumstände wohl schwerlich etwas wieder anfangen wird.

Gegenwärtig bildet er keine jungen Künstler mehr, er hat aber viele Verdienste um die Kunst, da er einen Gudeborn, welcher in Paris zu frühzeitig starb, Schulz, jetzt Professor, und den Kupferstecher Krüger für dieselbe gezogen hat.

CAMPAGNIOLI, (BARTHOLOMEO) Concertmeister bey Sr. Königl. Hoheit dem Herzog von Kurland in Dresden, geb. zu Cento bey Bologna in Italien im Jahre 1751, wo sein Vater Kauf- und Handelsmann war. Sein Vater bestimmte ihn den Wissenschaften, jedoch erlernte er auch zu seinem Vergnügen die Musik, worzu er außerordentliche Neigung hatte. Da er sich nun diesem Fache ganz ergeben wollte, so brachte ihn sein Vater nach Florenz zu dem berühmten Nardini, bey welchem er 5 Jahre mit allem Eifer die Musik studirte. Von hieraus ging er nach Rom, wo er sich einige Zeit aufhielt und alsdann ganz Italien bereiste, um in der Musik sich immer mehr zu vervollkommen. Im Jahre 1777 reifete er nach Deutschland, und ward am Hofe des Fürstbischofs zu Freysingen in Bayern als Concertmeister angestellt, welche Stelle er 2 Jahre bekleidete. Hierauf unternahm er in Gesellschaft des berühmten Fagotisten Reinert, eine Reise nach Pohlen, welche er in 6 Monaten beendigte. Im Jahre 1780 kam er nach Dresden, wo er auch sogleich mit Gehalt angestellt wurde. 1783 machte er eine Reise über Leipzig und Hamburg, nach Kopenhagen und Stockholm, bey welcher Gelegenheit er als Mitglied der Königl. Schwed. Musikakademie aufgenommen wurde.

Er hat viele Violinconcerts, Quartetts, Trios und Solos komponirt, von denen aber nichts gestochen ist. Von den gestochenen Sachen sind bekannt: 6 Duos pour la Flute et Violon Oeuv. I, II et III, welche in Berlin bey Hommel heraus gekommen, und 6 Violinfolos, die in Dresden auf Kosten des Verfassers erschienen sind.

CANALE, (GIUSEPPE) Professor an der Akademie der zeichnenden Künste zu Dresden und Ehrenmitglied der Akademie zu Bologna, geb. zu Rom 1725, wo er in der Akademie, und unter dem bekannten Jakob Frey studirte. Von seinen Jugendarbeiten sind viele in Rom zerstreut, deren er sich kaum selbst noch erinnert. Im Jahre 1751 wurde er vom König August III. als Hofkupferstecher und Zeichenmeister nach Dresden berufen, welchen Posten er damahls bey der Königl. Familie so wohl, als nachher bey der Durchlauchtigsten Churfürstl. mit Ehren bekleidete. Zugleich ward er bey der Churfürstl. Gallerie als Zeichenmeister angestellt, und er verfertigte während der Zeit,

Zeit, ehe noch die Akademie errichtet wurde, das bekannte Bachanale nach Benvenuto Garofolo.

Nachdem die Akademie errichtet war, wurde er als einer der ersten Lehrer, mit Professorstitel angestellt, und er hat während der Zeit Schüler gezogen, die ihm Ehre machen, worunter der Hofkupferstecher Stölzel allhier und der Professor Weise in Hessenkassel zu rechnen sind.

Von seinen wirklichen Meisterarbeiten will ich nur folgende anführen:

Eine Sibylle nach Angelica Kaufmann.

Ein Philosoph nach Spagnoletto.

La Gloire, nach Dominichino.

Eine Türkinn, nach Dietrich, für den Herzog Albert von Sachsen-Teschen.

Den König und die Königin von Pohlen.

Ein Portrait nach Rembrandt.

Unter seinen neuern sind:

Oenone e Aleffandro sul monte Ida, nach Giacomo Vanloo; man lese Ovid's Heldengedicht nach.

Adam und Eva, wie sie der Engel aus dem Paradiese jagt, nach Francesco Albano.

Beynahe alle seine Stücke sind für die Churfürstl. Gallerie verfertigt.

Unter seinen neuern Schülern kann ich anführen:

SCHEIBNER, (Johann Heinrich) geb. zu Laubegast bey Dresden 1759. Dieser genießt schon seit 1774 den Unterricht des Hrn. Prof. Canale, und hat sich durch verschiedene Studienblätter, so wie auch durch einige Prospekte um Dresden gezeigt. Unter seinen Portraits ist der General Forell das wohlgerathenste. Da er zugleich Soldat ist, so kann er nicht so viel Zeit auf seine Kunst verwenden.

SPRINK, (Christian Friedrich) ist in diesem Buche einzeln mit aufgeführt.

DIETZE, (Johann Daniel) geb. zu Dresden 1774. Er zeigt durch seine Studienblätter, daß er einst etwas leisten werde, und richtet sich vorzüglich auf die Schrift ein.

CANZLER, (JOHANN GEORGE) Churfürstl. Sächf. Oberrechnungs-rath, geb. am 19. Jan. 1740 in dem Marktflecken Burkhardsdorf bey Chemnitz, woselbst sein Vater Erb-Lehnrichter war. Nach einem siebenjährigen Aufenthalte (1749-1756) auf der Chemnitzer Schule, studirte er 5 Jahre hindurch auf den Universitäten zu Leipzig, Göttingen und Straßburg die Rechte; an letztbenanntem Orte aber, auf Gellerts, J. J. Mascovs und Heinrich Ayrers schriftliche Empfehlungen, mit den drey jüngern Söhnen des damaligen Churfächf. Premierministers

Grafen v. Brühl, vorzüglich die Geschichte und Staatenkunde, unter Leitung der berühmten Professoren Schöpflin und Silberrad.

Im Jahre 1762 ward er nach Warschau berufen, wo er, theils als Hofmeister der Söhne des Oberhofjägermeisters von Gablenz und des Generalmünzdirektors, Starostens von Unruh, theils als Aufseher, der in Warschau zurück gebliebenen Gräflisch-Brühlschen Handbibliothek etc. etc. bis mit 1766 verblieben ist.

Hierauf ward er 1767 nach vorschriftmäfsig abgelegten Proben, Notarius, und bey hiesiger Landesregierung ad Praxin juridicam admittiret, auch dann als Inspektor und Aktuarius bey der Generalaccisisinspektion zu Dresden angestellt; im darauf folgenden 1768ten Jahre aber, als Legationssekretair nach Schweden verschickt, woselbst er bis zu Ende des 1775ten Jahres verblieb und 2 Jahre hindurch, als Chargé d'Affaires die Angelegenheiten seines Hofes besorgte. Endlich kam er nach der, auf sein Verlangen, erfolgten Zurückberufung, zur Oberrechnungsdeputation, als Oberrechnungs Rath und Inspektor.

Vor seiner Abreise von Stockholm ward ihm eine Ehre erwiesen, die bis dahin in Schweden keinem Chargé d'Affaires widerfahren war, indem ihn der Reichsrath, Graf von Scheffer, schriftlich nach Gripsholm, 10 Meilen von Stockholm, einlud, um noch daselbst Ihro Majestäten dem Könige und der Königin persönlich aufzuwarten. Hier erhielt er, bey seiner Beurlaubung, eine reich mit Brillanten besetzte goldne Tabatiere.

Ueberhaupt hat er, während seines sechsjährigen auswärtigen Aufenthalts, einen grossen Theil von Deutschland, Frankreich, Holland, Pohlen, Dänemark und Schweden unter sehr günstigen Umständen durchreiset.

Die von ihm anerkannten Schriften sind folgende:

- 1) *Grammaire abrégée de la Langue françoise.* Varsovie, chés Groell 1764. 8. wovon nächstens eine neue Ausgabe unter dem Titel: *Guide des Allemands qui ont appris le françois par l'usage*, erscheinen wird.
- * 2) *Correspondance sur les Affaires de Pologne 1763 - 1766.* 8. Diese Briefe befinden sich in Büschings Magazin, im 13. Theile. S. 1 — 76.
- * 3) *Beyträge zur Geschichte der Schwedischen Könige, Adolph Friedrichs und Gustav III.* im 12ten Theile des Büschingischen Magazins S. 1 — 164 und 253 — 310.
- * 4) *Mémoires politiques et économiques du Royaume de Suede j'usqu'à la fin de l'année 1775.* Londres (Dresde) 1776. 4. T. I. II. avec 43 Tables.
- * 5) Eine fast um die Hälfte vermehrte Uebersetzung von diesen Mémoires unter dem Titel: *Nachrichten zur genauern Kenntniss der Geschichte, Staatskunde und ökonom. Verfassung des Königreichs Schweden.* Dresden, 1778. 8. 2 Theile.
- 6) *Verschiedene Beyträge zur Canzler-Meissnerischen Quartalschrift, namentlich:*

a) Ueber

- a) Ueber Sebastian Reibisch, 1r Jahrg. Quart. 2. S. 92 — 101.
- b) Beytrag zur neuern Geschichte der Schreibe- und Druckfreyheit, ebendaf. S. 118 — 126.
- c) Ueber die Grafen von Schönburg, 2r Jahrg. Quart. 1. Heft 2. S. 56 — 83. Quart. 2. Heft 1. S. 101 — 115. Quart. 3. Heft 1. S. 125 — 128.
(Diese Abhandlung ist auch noch besonders unter dem Titel: Ueber die vorgebliche Reichsafterlehnbarkeit der Gräflich-Schönburgischen Herrschaften Glauchau, Waldenburg und Lichtenstein, abgedruckt.)
- d) Ueber die Lausitzen, 2r Jahrg. Quart. 4. Heft 1. S. 96 — 124. Heft 2. S. 49 — 67. 3r Jahrg. Quart. 1. S. 126 — 130.
- e) Ueber die geistlichen Orden in Churfachsen, 3r Jahrg. Quart. 3. S. 4 — 37.
- 7) Tableau historique, pour servir à la connoissance des Affaires politiques et économiques de l'Electorat de Saxe et des Provinces incorporées ou réunies, Dresde et Leipzig, chez Breitkopf 1786. 4. T. 1. in 4 Abtheilungen.

(Da die übrigen 3 Tomes dieses Tableau bereits vor der Erscheinung des ersten Tome ausgearbeitet waren: so ist ihre öffentliche Erscheinung zeithero blos wegen einiger persönlichen Rücksichten unterblieben. Indessen fährt der Verfasser fort, dieses Werk möglichst zu verbessern und brauchbarer zu machen.)

CASANOVA, (JOHANN) Professor der bildenden Künste und Direktor der Churfürstl. Akademie der Künste in Dresden, der Clementinischen, wie auch der Akademie der Antiquitäten in Cassel Mitglied, ist in Venedig geboren, und kam schon in seinen frühern Jahren nach Deutschland. Zuerst studirte er die Anfangsgründe der Mahlerey bey hiesiger Churfürstl. Akademie unter der Direktion des Hrn. Louis v. Silvestre, und als dieser nach Paris reiste, unter Dietrich, und ward nachher nach Italien geschickt, um sich daselbst zu vervollkommen.

Er blieb 3 Jahre in Venedig und als der berühmte Mengs 1752 wieder nach Rom reiste, so nahm er unsern Casanova mit dahin. Er blieb nun bey Mengs bis 1762, wo dieser große Mann nach Spanien ging. Unter der Anweisung dieses Lehrers war er selbst so groß geworden, daß Reiffenstein, Mad. Angelica Kaufmann und Winkelmann sich freundschaftlichen Unterricht von ihm geben ließen. In Rom beschäftigten ihn der Vatikan, der Farnesische Palaß und S. P. Montorio, und die Alterthümer und Zeichnungen waren sein Lieblingsstudium. Das Portrait des Papsts Clemens XIII. welches er nach Mengs Abreise aus Rom mahlte, und welches der Papst der Sorbenne zum Geschenk machte, gereicht ihm eben so zur Ehre, als seine Zeichnungen, deren man noch in England, bey dem Markgrafen v. Bayreuth und hier in Dresden in großer Anzahl findet. Im Jahre 1764 wurde er nach Dresden berufen, wohin er auch ging, nachdem er vorher schon einen Ruf nach England, Parma und als Chef der Zeichner am Herculaneum ausgeschlagen hatte. Immer noch bekleidet er seine Würde mit Ruhm und genießt die Früchte

seines Fleisses, wovon seine jährlichen Ausstellungen viele Be-
weise dargelegt haben.

So hat er nach und nach gefertigt: Eine große Zeichnung von etlichen 30 Figuren, sechs Köpfe, und eine Zeichnung nach Correggio; der Genius der schönen Künste, eine halbe Figur in Oel, nebst einer Kopie des berühmten Propheten Jesaias von Raphael in Oel. Ein Gemälde: einen Philosophen; zwey Halbfiguren, die Geschichte des Masinissa und der Sophonisbe. — Philoktet auf der Insel Lemnos und Ulysses. — Cupido, der den Bogen spannt, in Lebensgröße. — Herkules am Scheidewege, Lebensgröße. — Der sterbende Alexander, und der Philosoph Epiktet, halbe Figur. — Die Wollust, halbe Figur. — Venus, welche den Amor liebkoset, halbe Figur. — Apollo mit seiner Leyer, halbe Figur. — Die sterbende Cleopatra, halbe Figur. — Der Tod der Virginia, mittlere Größe. — Mengs Apotheose, Lebensgröße. — Hymenäus und Amor, Lebensgröße. — Die Verschwörung des Catilina, mittlere Größe. — St. Johannes in der Wüste, natürliche Größe. — Die bußfertige Maria Magdalena, natürliche Größe. — Eine Sibylle, Lebensgröße; Jupiter, welcher die den Himmel stürmenden Riesen vernichtet; das Orakel zu Delphi, oder Pythia auf dem Dreyfuß, das Ganze von 12 Figuren, Lebensgröße; — Theseus und Antiope, Lebensgröße. — Mars entwafnet, und der Friede, welcher ihn durch seine Genien entwafnen läßt, Lebensgröße.

Zeichnungen: Einen Fächer, worauf das Vermählungsfest des Herkules und der Hebe vorgestellt ist, als eine Allegorie für die Prinzessin Amalia, in Chinesischer Tusche — Einen Apollonkopf — Zeichnungen nach der Natur.

Ueberdies auch andere Gemälde, die nicht ausgestellt wurden, Cupido und Psyche, Zephyr und Aurora, welche sich in dem Schlafgemach des Churfürsten befinden — Verschiedene nach Rußland und London — Das Portrait seines Bruders Franz, welches er in Paris malte — in Dresden etliche 50 Portraits verschiedener Kunstfreunde, und eine große Komposition für die Gräfinn Potocka.

So hat auch Hr. Casanova nach seiner Zeichnung und unter seiner Direktion verfertigen lassen: zwey große Aufsätze für eine Tafel von 30 Personen, einen von Silber, den andern von Bronze und kostbaren Steinen, nämlich von Porphyre, Agath, Jaspis, Sächf. und Oriental. Chalzedon etc. etc. Der letztere stellte vor einen Triumphbogen, auf welchem die Figur Peter I. zu Pferde in Bronze gestellt war; die Säulen waren ganz aus einem Stücke von Amethyste und Oriental. Jaspis, und das Ganze war mit eingeleger Arbeit eingeschlossen, und mit Figuren von Bronze in Onyx, Sardonio und Karneol geschnitten und mit Granaten, Aquamarin, Türkischen Topasen und andern besetzt. Darzu gehörten noch vier große Leuchter von Marmor als Figuren und eine Sphinx von vergoldeter Bronze.

Auf dem nemlichen Aufsatze standen noch vier andere kostbare Stücke, wovon das eine einen Tempel der Venus von Oriental. Alabastr

Alabaſter vorſtellte, der auf einem Felsen von den schönsten und brilliantesten Kryſtallen des Sächſ. Bergwerkes geſtellt war. Beyde koſtbare Auffätze betrugten am Werth 30,000 Rthlr. und gehörten dem Fürſten Belofelsky in Rußland; ſie wurden eben um ihrer Schönheit willen bey den jährlichen Ausſtellungen mit ausgeſtellt, damit der Hof, der Adel und das Publikum die Geſchicklichkeit der Sächſ. Künſtler ſehen ſollten, welche, weder den Engländern, noch den Franzoſen, in nichts etwas nachgeben.

Seine Zeichnungen, die er in den Muſeſtunden verfertigt, geben den Dresdner Künſtlern, Manufakturisten etc. etc. viel Beſchäftigung, wodurch ſie beträchtliche Summen gewinnen können.

Seine Schriften, die er bis jetzt über die Kunſt heraus gegeben hat, ſind:

- 1) Diſcorſo ſopra gl' Antichi, e varj Monumenti loro per uſo degl' Aluni dell' Elettoral' Academia delle bell' arti di Dresda; Lipſia, 1770. 4. wovon in dem erſten Stücke des eilften Bandes der Neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften, eine Deutſche Ueberſetzung zu finden iſt.
- 2) Eine Beſchreibung von Mengs Altarblatt in der kathol. Hofkapelle zu Dresden, die Himmelfahrt Chriſti vorſtellend, wovon der Ital. Originaltext ſo wohl, als eine Deutſche Ueberſetzung, im dritten Bande der N. Bibl. der ſchönen Wiſſenſchaften, Seite 132 — 144 zu finden iſt und die ich, wegen Erſparniß des Raums, hier nicht mit anführen wollte.
- 3) Sein neuestes Werk: Ein vollſtändiger theoretischer Curſus über die Mahlerey, in Deutſcher Sprache, mit vielen Kupfern. Dresden, gr. 4. Selbſtverlag, hat ſo eben die Preſſe verlaſſen. Ein Werk, welches nicht nur Kunſtſtudirenden, ſondern auch Kunſtliebhabern in der Kenntniß des ganzen Systems und ſeiner einzelnen Theile Licht gibt, ein Werk, das gewiſs alle mögliche Vollſtändigkeit in ſich begreift, da er ſo viele Jahre daran gearbeitet und darnach geſehen hat.

Seine Lehrmethode und ſein Vortrag haben ſchon manchen Fremden herbey gezogen, welche die Akademie beſuchten, um ſeinen Unterricht und ſeine Leitung genieſſen zu können. Er hat auch ſchon manchen braven Mann gebildet, und immer noch beſchäftigt er ſich ſehr gern mit dem Unterricht junger Leute. Seine jetzigen, die ſich theils ſchon auf den Akad. Ausſtellungen gezeigt haben, theils noch zeigen werden, ſind: Gränicher, Gareis, Mathäi, Silbermann, Steimes, Wilk etc. etc. von denen man auch noch für die Zukunft viel erwarten kann.

Seine kleine, aber ausgeſuchte Bibliothek, enthält eine Sammlung der auſerleſenſten, in das Studium der Kunſt einſchlagenden Bücher, womit noch überdieß eine Sammlung der vorzüglichſten Kunſt - und anderer Merkwürdigkeiten, z. B. im Gemmenkabinet verbunden iſt, welche ſeinen Schülern äufferſt nutzbar ſind.

CASTELLI, (CHRISTIAN GOTTLOB) der Vater, Fresco-Theater- und Landſchaftsmahler, geb. zu Dresden 1741.

+ Dec. 1777

Er erlernte die Zeichenkunst von seinem Vater, und studirte nachher bey dem damahligen Hoftheatermähler Müller das Dekorationsfach, worinne er viele Jahre lang bey dem Churfürstl. Hoftheater gearbeitet und vortreffliche Operndekorationen geliefert hat, bis Hr. Prof. Theil die ganze Sache über sich bekam. Zu gleicher Zeit legte er sich auf Landschaftsmahlerey so wohl in Oel, als Wasserfarben; auch hierinne hat er Beweise seiner erlangten Kenntnisse abgelegt, und man sieht bey ihm so wohl, als bey seinen Freunden in Dresden einige gut ausgeführte Landschaftsgemälde. Auch in der Perspektive, Architektur und Zimmermahlerey findet man an ihm einen geschickten Künstler, und ich könnte Beyspiele genug anführen, wenn ich nicht fürchtete, zu weitläufig zu werden. Ehedem hat er bey den jährlichen Ausstellungen verschiedene Basreliefs in Oel gezeigt, die viel Beyfall erhielten.

CASTELLI, (KARL) der Sohn, geb. den 24. Oct. 1776, studirt bey der hiesigen Akademie und genießt vorzüglich den Unterricht des Hrn. Dir. Casanova. Er hat in der Zeichenkunst schon verschiedene Proben seines Fleisses abgelegt, und bey den Ausstellungen: eine Verklärung Christi; Saint Ambroise et Théodose le grand und andere Stücke gezeigt. Seine Lieblingsneigung ist die Kupferstecherkunst, welcher er sich jetzt mit allem Eifer widmet.

CRAMER, (M. JOHANN FRIEDRICH HEINRICH) Diakonus und Nachmittagsprediger an der Kreutzkirche zu Dresden, ist geboren 1754 den 2. Sept. zu Dahlen, woselbst sein Vater, Gottfried Melchior, Apotheker war. Vom Jahre 1767 bis 1773 studirte er auf der Fürstenschule Grimma, und vom Jahre 1773 bis 1777 auf der Universität zu Leipzig. Zu Michaelis 1776 ward er in Dresden pro Candidatura examinirt, und im Januar 1777 ward er Magister in Wittenberg. In eben diesem Jahre durchreifete er einen großen Theil von Deutschland und die vornehmsten Orte, wo er sich damahls aufzuhalten Gelegenheit fand, waren Jena, Saalfeld, Coburg, Bamberg, Bayreuth, Anspach, Erlangen, Nürnberg, Altdorf, Würzburg, Hanau, Frankfurt am Mayn, Coblenz, Bonn, Cölln am Rhein, Düsseldorf, Aachen etc. etc. Nach seiner Rückkehr verlebte er einige Zeit sehr glücklich in dem Hause des jetzigen Hrn. D. Schlesiers in Zwickau, der damahls noch Pfarrer in Liebertwolkwitz bey Leipzig war. Im Jahre 1778 erhielt er die Stelle eines Hofmeisters bey den Hrn. Söhnen Sr. Excellenz des Churfürstl. Sächf. Conferenzministers Grafen von Einsiedel. In diesem Hause genoß er bis zum Jahre 1783 die schätzbarsten Beweise der Huld und Gnade seines Patrons und die Achtung seiner Zöglinge. Im Januar dieses Jahres ernannte ihn ein hohes Oberkonsistorium zum Diakonus in Neustadt über Stolpen, wo er am 16. Febr. so wohl von den eingepfarrten Herrschaften als auch von dem Rathe daselbst einstimmig gewählt wurde. Dieses Amt verwaltete er unter sehr vielen Erfahrungen der Liebe von Seiten seiner Gemeinde bis zum Jahre 1787, wo er von dem Rathe zu Dresden den 2ten August die Vokation als Diakonus V. und Sophienprediger bekam;

kam; welches Amt er am 11. post Trinit. in diesem Jahre antrat. Wenige Wochen darauf ward er vierter Diakonus und Nachmittagsprediger an der Kreutzkirche, welches Amt er den Sonntag Sexagesima 1788 antrat und noch bis jetzt verwaltet.

Die Schriften, welche er von Zeit zu Zeit unter seinem Namen bekannt gemacht hat, sind folgende:

- 1) Commentatio brevis in locum Mathaei Cap. XIX. v. 18. Dresdae, 1779. 4.
- 2) Ueber die Nachahmung Jesu, ein Erbauungsbuch für Christen. Erste Auflage. Dresden, Gerlach 1791. gr. 8. Die 2te erschien 1792. Die 3te Ende 1795.
- 3) Letzte Predigt in der Frauenkirche und erste Predigt in der neuen Kreutzkirche. Dresden, Gerlach 1792. gr. 8.
- 4) Woraus entspringt der gute Nachruhm im Tode? Eine Charfreytagspredigt gehalten zu Dresden 1792. Dresden, ebenda. gr. 8.
- 5) Beicht- und Kommunionbuch. Erste Auflage 1793. Zweyte Auflage 1794. Dresden, Gerlach.
- 6) Heilsame Rathschläge für junge Christen zu einem guten Verhalten nach dem ersten Abendmahlsgenusse. Dresden, Selbstverlag 1794. 8.

D.

DACHSELT, (CHRISTIAN GOTTLIEB) Organist an der Frauenkirche und Hofnotist, geb. zu Camenz in der Niederlausitz den 16. Dec. 1737, woselbst sein Vater Kauf- und Handelsmann war. Nachdem er in seiner Vaterstadt auf der dasigen Schule den Grund in der Lateinischen Sprache gelegt hatte, kam er im Jahre 1749 zu dem damaligen Direktor über die evangel. Hofkapellknaben, Hebestreit, in die Kapelle nach Dresden, nach dessen Tode, welcher sehr bald erfolgte, dem Kapelldirektor und Hoforganist Richter die Direktion über die Kapellknaben anvertraut wurde. Dieser Richter war bekanntermaßen ein großer und berühmter Orgelspieler, auch komponirte er, besonders Singstücke. Unter demselben studirte er nun die Musik mit allem Eifer bis 1758, nach welcher Zeit er die Kapelle verließ und in Dresden musikalischen Unterricht ertheilte. Im Jahre 1768 ward er Organist an der hiesigen Waisenkirche und 1769 auch zugleich an der St. Johanniskirche bey dem Deutschen Gottesdienste. Im Jahre 1785 ward er endlich als Organist an hiesige Frauenkirche berufen, welche Stelle vor ihm der jetzige Kantor und Musikdirektor Weinlig bekleidete.

Er besitzt eine schöne musikalische Bibliothek von den besten alten und neuen Schriftstellern, so auch einen musikalischen Vorrath von den besten und größten Meistern der Tonkunst, welche er immer noch zu vermehren sucht.

DASSDORF, (KARL WILHELM) Zweyter Bibliothekar an der Churfürstl. Bibliothek, geb. den 2. Febr. 1750 zu Stauchitz, wo sein Vater Postmeister war, der einige Jahre drauf nach Zeitz und 1756 nach Merseburg versetzt wurde. Bis in sein 12tes Jahr genoss er den Unterricht einiger Hauslehrer und kam im Herbst 1762 auf die Churfürstl. Landschule zu Meissen, wo er bis Ostern 1768 verblieb. Hier rühmt er vorzüglich den Unterricht des damahligen Tertius und nachmahligen Konrektors M. Cleemann, der die alte Classische Literatur mit der neuern auf eine nützliche und angenehme Art zu verbinden und jedes schlummernde Talent bey seinen Schülern eben so geschickt zu wecken als väterlich zu pflegen wufste. Das Studium der alten Sprachen war sein Lieblingsgeschäft, und in der hebräischen hatte er es damahls schon so weit gebracht, daß er Unterricht darinn auf Veranlassung seiner Lehrer, seinen Mitschülern und selbst den Söhnen einiger seiner Lehrer ertheilen konnte. Ostern 1768 bezog er die Universität Leipzig. Hier hörte er Crusius, Garve, Böhme, Ernesti, Morus, Gellert etc. etc. und hatte das Glück von allen geliebt zu werden. Besonders empfahl ihn sein ihm vorzüglich wohlwollender Lehrer Prof. Gellert noch kurz vor seinem Tode in das Haus seines vertrauten Freundes, des Herrn Kreissteuereinnehmer Weisse, der ihm den Unterricht seiner Kinder übertrug und zugleich seines lehrreichen Umganges würdigte. Auch bekam er durch die Empfehlung des Hrn. Prof. Morus einen freyen Zutritt in das Haus des allgemeingeschätzten D. Ludwigs, dessen jungen Hrn. Sohne er verschiedene Privatstunden ertheilen und ihn zur Akademie vorbereiten mußte. Im Jahre 1772 erhielt er die Leipziger Magisterwürde, wurde Mitglied des Predigerkollegii und der Philobiblischen Gesellschaft, und war eben im Begriff, sich zu habilitiren, als er im Herbst 1773 durch Hrn. Zollikofer und Weisse einen vortheilhaften Ruf als Hofmeister in das Haus des Hrn. Geh. Rath v. Ferbers erhielt. In diesem Hause ward er mehrere Jahre mit Achtung und Edelmuth behandelt und durch die Mitwirkung seines verehrungswürdigen Gönners erhielt er 1775 die 3te Bibliothekarstelle und zu Ende des Jahres 1786 nach seines ihm so theuren und unvergeßlichen Kollegen Hrn. Canzlers Tode, die 2te, nachdem sie zusammen in den ersten Monaten eben dieses Jahres die bisher in den Pavillons des Zwingers gestandene große Churfürstl. Bibliothek in das Japan. Palais herüber geschafft und wissenschaftlich aufgestellt hatten. Hier ist er rastlos bemüht, seine durch anhaltendes Studium erworbenen Dienstkenntnisse durch musterhaften Diensteifer und unermüdete Dienstgefälligkeit für das liter. Publikum brauchbar zu machen, indem er nicht nur alle wissbegierige Fremde liebeich aufnimmt, und sie nach Massgabe ihrer Lieblingswissenschaften zu unterhalten bemüht ist, sondern auch den hier Anwesenden den Gebrauch der Bibliothek auf alle nur mögliche Art erleichtert, und ihnen manchen heilsamen Wink über die Art ihres Studirens und über die beste Auswahl der dazu passenden Bücher ertheilt. Auch unterstützt er manche gemeinnützige Arbeiten verdienstvoller abwesender Gelehrten durch die bereitwilligste Mittheilung der von ihm erbetenen Auszüge und literarischen Notizen, welches von den würdigsten Männern

nern nicht nur in den Vorreden, sondern auch in ihren Schriften selbst oft und dankbar gerühmt worden. Diese edle und uneigennützigte Aufopferung seiner Zeit, wobey er freylich auf eigenen Schriftstellerruhm und auch auf Schriftstellererwerb größten Theils Verzicht thun muß, haben ihn bisher verhindert, einige grössere und gewifs sehr verdienstvolle literarische Arbeiten, mit denen er schon längst sich beschäftigt, zu beendigen. Doch sey es mir erlaubt, von seinen Schriften und literarischen Arbeiten hier die vorzüglichsten anzuführen.

Von seinen vielen bereits in Leipzig mit Glück unternommenen Uebersetzungen aus dem Franz. Ital. und Engl. erwähne ich hier nur der Sonderbarkeit wegen eine der letztern von des Engländers Wilh. Cadogan Werkchen von der Gicht, und den langwierigen Krankheiten, die er im Jahre 1772 auf Veranlassung des sel. D. Ludwigs nach der 10ten in einem Jahre in London erschienenen Ausgabe unternahm, welche, ob sie gleich mit seinen Studien nicht ganz homogen war, doch so gut und so glücklich ausfiel, daß eine 2te mit einer von Hrn. D. Buchholz versehenen Vorrede begleitete Ausgabe 1790 davon erschien. Auch arbeitete er daselbst seit 1772 an der Bibl. der schönen Künste und Wissenschaften und verfertigte einige Aufsätze für die theologische Bibliothek seines grossen Lehrers Ernesti. Mit Uebergabe einiger von ihm mit Beyfall aufgenommener Gedichte (S. Hamburg. Corresp. Jahr 1774) verdienen folgende Schriften eine vorzügliche Erwähnung:

- 1) Joh. Winkelmanns Briefe an seine Freunde, mit einigen Zusätzen und liter. Anmerkungen. Dresden, Walther 1777. gr. 8. 1r Th. 2r Th. ebend. 1780. Die hier beygefügtten Anmerkungen zeigen vorzüglich von seinem feinem Geschmacke und ausgebreiteten Kunstkritik, und sind überall mit Beyfall, sogar in ausländischen Journalen erwähnt worden.
- 2) Andromache, ein musikalisches Drama. Dresden, Hilscher 1777. gr. 8. das er für die Seylerische, damahls in Dresden befindliche Schauspielergesellschaft aufsetzte, für welche er auch die meisten Prologe und Epiloge verfertigte.
- 3) Casati Poëmata graeca et latina, mit einer Vorrede und beygefügtten diplomatischen Genealogie des Gräfl. Hauses Casati 1778. 4. sind wegen des auf Kosten des Verfassers geschehenen Abdrucks von ohngefähr 200 Exemplarien sehr selten. Die drey auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preussen in den Jahren 1778 und 79 bey seiner Ankunft in Sachsen, bey dessen Geburtsfeyer, und bey dessen Abreise aus Sachsen, sind nicht nur einzeln mehrmahls, sondern auch in der Vörsischen Berliner Zeitung, in den Dresdner Gelehrten Anzeigen, und auch in den neuen Miscellaneen histor. moralischen und politischen Inhalts abgedruckt, in welchen letztern (die 2te Auflage davon erschien bey Jacobäer in Leipzig vom Jahre 1780 — 85 1s — 20stes Stück in 8.) noch verschiedene andere Aufsätze von ihm stehen. Diese Gedichte verschafften ihm ausser einigen sehr schmeichelhaften Handschriften die goldene Medaille, die Friedrich der Grosse einmahl nach der Wiedergenesung dieses von ihm so geschätzten Bruders hatte prägen lassen.
- 4) Castrucii Bonamici de rebus ad Velitras gestis et de Bello Italico commentarii cum Indice geographico et Militari. Dresden, Walther

ther 1779. 8. Er gab diesen eleganten Lateinischen Schriftsteller auf Veranlassung des ihm so außerordentlich wohlwollenden und der Menschheit zu früh entrissenen Prinzen Leopolds von Braunschweig heraus, dem er solchen in einer Alkäischen Latein. Ode zueignete. Auch verfertigte er auf dessen Ausmarsch aus Sachsen in Verbindung mit seinem gestorbenen Freunde dem gelehrten Landmann Pahlitzsch aus Prohlis, den dieser lebenswürdige Prinz oft in seiner ländlichen Wohnung besuchte, ein Gedicht, das mehrmals aufgelegt, und auch in den Dresdner Anzeigen und in mehreren Sammlungen eingedruckt ist. Das von ihm auf den allgemein beweinten Tod dieses edlen Prinzen verfertigte sehr rührende Gedicht steht im 6ten Theile des Zöllnerischen Lesebuchs für alle Stände vom Jahre 1785.

- * 5) Ode auf die Friedensfeyer in Sachsen. Dresden, Walther 1779.
- * 6) Schilderung einer Nationalscene, bestehend in einem profaischen Aufsatze und einigen Gedichten. 1782. 8.
- 7) Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der Churfürstl. Residenzstadt Dresden. Dresden, Walther 1782. 8.
- 8) Beytrag zur allgemeinen Nationalfreude, bey der Entbindung unserer Durchlachtigsten Churfürstinn. Dresden, Gerlach 1782. 4. Ist auch im Dresdn. gelehrt. Anzeiger eingerückt.
- 9) Ein sehr rührendes und mit besondern Beyfall aufgenommenes Gedicht auf die Wiedergenesung unsers Durchlachtigsten Churfürsten im Jahre 1784, wurde dreymahl aufgelegt, und steht noch in verschiedenen Sammlungen eingerückt. Mehrere seiner Gedichte stehen in der Dresdner poetischen Blumenlese von den Jahren 1784 und 85, in dem Vossischen Musenalmanache vom Jahre 1785 und auch in der Literatur- und Völkerkunde.
- 10) La Vie de Gaspard de Coligni, Seigneur de Chatillon, Admiral de France, à la quelle sont ajoutés ses mémoires sur ce qui se passa au Siège de St. Quintin. Nouvelle Edition revue et augmentée de quelques Remarques. A Dresde, chez Walther 1783. 8. Es ist solches dem nunmehr verstorbenen Grafen v. Anhalt, der von mütterlicher Seite aus dem Geschlechte des berühmten Admirals abstammte, zugeeignet. Auf den bald darauf erfolgten Abgang dieses so geschätzten Feldherrn in Kaiserl. Russ. Dienste verfertigte er ein Gedicht, das in der Berliner Monatschrift vom Jahre 1784 (Monat März) eingerückt ist. An mehreren andern heraus gegebenen Werken hat er verschiedentlich Theil genommen. Von seinem höchst muthmaßlichen Antheile an einigen der berühmtesten gelehrten Institute hier etwas gewisses zu sagen, würde literarische Indiscretion seyn, da er hierüber selbst ein bescheidenes Stillschweigen beobachtet. Aber noch muß ich erinnern, daß er von Zeit zu Zeit Privatstunden in der Classischen Literaturgeschichte, Aesthetik, Archäologie und im Lat. und Deutschen Styl erteilt und daß er verschiedene hoffnungsvolle Jünglinge mit sichtbarem Nutzen zur Akademie vorbereitet hat, welche sich des bey ihm genossenen lehrreichen Unterrichts mit dem dankbarsten Vergnügen erinnern.

DARNSTAEDT, (JOHANN ADOLPH) Kupferstecher in Landschaften, geb. zu Auma 1769, wo sein noch lebender Vater Hutmacher ist. Er kam 1784 nach Dresden zum Prof. Schulz, besuchte bey der hiesigen Akademie den Modellsaal und legte sich vorzüglich aufs Landschaftstechen. Seine jetzigen Arbeiten sind: 6 Blatt nach Wagner in die Möllersche Sammlung;
2 Blatt

2 Blatt nach Wagner in die (Prof.) Beckersche Sammlung; 16 Blatt vom Plauischen Grunde zu der Beschreibung von Becker, und verschiedene andere Arbeiten, die er für Buchhändler verfertigt hat. Noch muß ich berühren, daß er an den Schilderungen von dem Seifersdorfer Thale mit gearbeitet und manches vortreffliche Blatt geliefert hat. Von ihm läßt sich für die Zukunft gewiß viel erwarten.

DEIBEL, (JOHANN) Bildhauer, geb. zu Dresden 1770. Sein Vater, Joseph Deibel, war der eben so berühmte, als geschickte, Churfürstl. Sächf. Hofgalleriebildhauer, dessen in Keller's Nachrichten rühmlichst gedacht wird. Er studirte unter seinem Vater nicht nur die Bildhauerkunst, sondern auch auf hiesiger Akademie die Zeichenkunst und was zu seinem Fache gehört. Seine jetzt schon verfertigten Arbeiten zeigen, daß er seinem Vater nachfolgen und in der Zukunft etwas leisten werde, was man mit Recht von ihm erwarten kann.

DEMIANI, (CHRISTIAN GOTTLOB) Medicinae Doctor und öffentlicher Lehrer der Pathologie und Therapie bey dem Collegio Medico-Chirurgico, geb. zu Bautzen den 15. Febr. 1752, woselbst sein Vater Medicinae practicus war. Bis ins 11te Jahr empfing er den ersten Unterricht von verschiedenen Lehrern in seinem väterlichen Hause und damahls widmete er sich der Musik. Da aber sein Vater 1765 nach Dresden berufen wurde, änderte sich seine Laufbahn und er bekam große Neigung zur Medizin. Er genoß daher theils den Privat- theils öffentlichen Unterricht der vornehmsten und erfahrensten Lehrer, und besuchte bey dem Collegio medico-Chirurgico die medizinischen Kollegia unter der Anweisung des Hrn. Hofrath Haenels, Hofmedikus Pitschels, Generalstaabschirurg. Waffermanns etc. etc. Aus dieser ihm stets unvergeßlichen Schule ging er 1770 nach Straßburg, wo er unter Spillmann, Lobstein, Herrmann, Fried etc. etc. alsdann nach Paris, wo er unter den großen Dessault, Petit, Morveaux etc. und von da nach London, wo er unter den berühmten Saunders, Hunter, Lowdres, Warne etc. die praktische Arzneykunde studirte, und viel Gelegenheit hatte, sich Kenntnisse in seinem Fache zu erwerben. Ende 1776 kam er nach Leipzig zurück, wo er 1777 de febre nervosa disputirte. Im Jahre 1778 ward er als Churfürstl. Sächf. Feldmedikus bey dem Gräfl. Solmschen Corps, und 1781 als öffentlicher Lehrer der Pathologie und Therapie bey dem Collegio medico-chirurgico, so wie auch 1784 als Medikus bey dem Hebammeninstitut angestellt.

Seine Kenntnisse und Praktik verschafften ihm vielen Beyfall, und Dresden hat an ihm einen der geschicktesten Aerzte unsers Zeitalters.

DEMMLER, (ANTON) Bildhauer, geb. in Schirkiswalda bey Bautzen 1755. Er erlernte die Bildhauerkunst zuerst bey dem Bildhauer Hammer in Prag und kam nachher nach Bautzen zum Bildhauer Schreiber, wo er seine Kunst vollendete. Im
Jahre

Ind. v. D. v. H.
 Jahre 1780 kam er nach Dresden und liefs sich hier nieder. Beym Aufbau der Kreutzkirche hat er verschiedene Arbeiten geliefert, so wie beym Ausbau des Zwingers und beym neuen Churfürstl. Palais zu Pillnitz. Vor einigen Jahren verfertigte er 2 Löwen, welche vor dem Sommerpalais Sr. Excellenz des Hrn. Grafen Marcolini (in Friedrichstadt) befindlich sind, nemlich die beyden letztern nach der Kirche zu; denn die beyden erstern sind nicht von ihm. Auch bey verschiedenen andern Gelegenheiten hat er bewiesen, dafs er seine Kunst gehörig erlernt habe.

DOLST, (CHRISTIAN GOTTLIEB) Inspektor des Churfürstl. Sächf. Kupferstichkabinets und Miniaturmahler, ward geboren zu Dresden 1740. Sein Vater, der noch lebende Hr. Gottlieb Augustin Dolst, Generalaccisrevisor, liefs ihn Wissenschaften und Sprachkenntnisse erlernen und bestimmte ihn zum Gelehrten; er bezeigte aber Lust zur Mahlerey, und nachdem er den Grund in jenen gelegt hatte, erhielt er den ersten Unterricht in der Zeichenkunst von dem ehemahligen Mahler, Herrn Kirst. Im Jahre 1755 änderte er seinen Plan, indem ihn der damahlige Hofminiaturmahler Hr. Göbel beredete, Miniaturmahler zu werden. Es geschah und er ging mit seinem Lehrer während des 7jährigen Krieges nach Warschau, wo der Königl. Hof sich damahls aufhielt. Nach dem Frieden 1763 kam er wieder zurück — sein Lehrer war indess in Warschau gestorben — und trat als Miniaturmahler in die Befoldung der Akademie ein. In dieser Qualität machte er verschiedene Reisen nach Prag, Wien, Berlin und Petersburg, von welchen letztern er im Jahre 1788 wieder zurück kam. Seine Miniaturmahlerey ist an vielen Höfen bekannt, und am Russischen Hofe schätzt man seine Portraits besonders. Im Jahre 1794 erhielt er durch den Tod des ehemahligen Klags die Stelle als Inspektor des Churfürstl. Sächf. Kupferstichkabinets, welche er würdig bekleidet. Er setzt seine Miniaturmahlerey noch mit eben dem Eifer und eben der Thätigkeit fort, wie vorher und wird es thun, so lange ihm Gott noch die Gesundheit seiner Augen schenkt.

Dusler DUSLER, (JOHANN DANIEL) Miniaturmahler, geb. zu Dresden 1758. Er bildete sich in der Schule des Hrn. Prof. Schenau zum Miniaturmahler, und seine Portraits nach der Natur, so wie auch Kopien nach der Churfürstl. Gallerie in Miniatur, machen ihm gewifs Ehre. Im Jahre 1784 reifete er nach Berlin, wo er sich 3 Jahre aufhielt und sein Studium unermüdet fortsetzte; von hier ging er nach Warschau und blieb 4 Jahre daselbst. Hierauf begab er sich nach Gallizien und verlebte bey nahe 2 Jahre in Lemberg, wo er eine große Menge Portraits nach dem Leben verfertigte und dadurch vielen Ruhm einerntete. Seit seiner Rückkunft hat er besonders einen Amor nach Mengs geliefert, eins seiner besten Stücke; ferner 2 Kompositionen nach Poussin, die Bachantinnen nach Vogel, halb Miniatur, halb Wasserfarbe transparent, und noch andere Stücke, die es verdienen, erwähnt zu werden.

DUMAS, (JEAN LOUIS ALEXANDER) Französischer Prediger der reformirten Gemeinde, geb. den 13. Febr.

1755

1755 zu Utrecht. Er studirte in Leipzig, Göttingen und Genf, hielt sich auch eine Zeit lang in Paris auf, ward 1778 Prediger zu Dresden an des sel. Godefroy Stelle und ist ein fürtrefflicher Redner. Von seinen Schriften ist mir nichts bekannt, als die Uebersetzung von Zollikofers Andachtsbuche: Exercices de Piété par Zollikofer, traduit de l'Allemand. Strasburg, Salzmann 1787. 8. II Tomes, und von Campens Sittenbüchlein unter dem Titel: Petit livre de Morale pour les Enfants. á Brunsvic, Schulbuchhandlung 1794. 8. Auch hat er im Jahre 1785 eine Sammlung auserlesener Lieder für seine Gemeinde drucken lassen. 8.

DUNKEL, (FRANZ) Churfürstl. Sächf. Kammermusikus, geb. zu Dresden 1769. Sein Vater, der noch lebende Churfürstl. Sächf. Kammermusikus, unterrichtete ihn schon vom 6ten Jahre an in der Musik, worzu er denn auch besondere Neigung hatte. Nachdem er den Grund gelegt hatte, so studirte er bey dem Hrn. Kantor und Musikdirektor Weinlig die Komposition. Im Jahre 1788 ward er bey der Churfürstl. Kapelle als Violinist angestellt.

Von seinen musikalischen Werken sind mir bekannt: Drey Kantaten, 1) der Frühling, 2) das Lob Gottes, 3) das Lob der Tonkunst und ein Oratorium: die Engel bey dem Kreutze Jesu. Ausserdem hat er noch verschiedene Sinfonien, Arien, Concérte für Violine und Violoncell, Quintetten, Quartetten, Trios, Duetten für 2 Violinen, ferner Duos für eine Flöte und eine Violine, die im Hilscherfchen Musikverlage heraus gekommen sind, und Lieder und Clavierfonaten komponirt.

E.

EIGENWILLIG, (CHRISTIAN HEINRICH) Rathsbau- und Mauermeister, geb. in Dresden 1732. Sein Vater war Königl. Pohln. Kellermeister. Er genoss in seiner Jugend Privatunterricht in der Mathematik und Handzeichnung von verschiedenen Lehrern, weil damahls die Akademie noch nicht errichtet war; trat bey der Maurerinnung in die Lehre, und nachdem er die Lehrjahre ausgestanden hatte, studirte er unter dem damahligen Hofkondukteur Krubfacius die Baukunst. Hierauf reifete er nach Hannover, Braunschweig etc. etc. und war bey verschiedenen grossen Bauen. Im Anfange des 7jährigen Krieges reiste er mit Hrn. Krubfacius nach Niedersachsen, erlangte in den beyden Mecklenburg. Städten Güstrow und Malchin das Mauermeisterrecht, ward Gräfl. Plessischer Baumeister zu Ivenack, und besorgte in dieser Qualität in den Mecklenburg- Schwerin- und Strelitzischen Ländern einige Gebäude und Gartenanlagen. Nach geendigtem Kriege ward er vom Dresdner Stadtmagistrat hierher berufen, erlangte 1767 das Mauermeisterrecht und führte als Rathsmauermeister verschiedene Raths- und bürgerliche Baue aus,

aus, worunter der Lindenbergische Gasthof zu rechnen ist. Er hat seit 1769 den Kreutzkirchenbau, so wie auch den Waisenhaus- und St. Johannis Kirchenbau glücklich ausgeführt und ist jetzt Aeltester der Maurerinnung.

ENGELHARDT, (KARL AUGUST) Privatgelehrter geb. 1769 zu Dresden. Sein Vater, ein Konditor, übergab ihn, als er große Fähigkeiten an ihm entdeckte, dem Privatunterrichte des Hrn. M. Lipfius, welcher es sich zum Hauptgeschäft gemacht hat, junge Leute zur Universität vorzubereiten; und diesen Unterricht benutzte der junge Mann so gut, daß er 1788 die Universität Wittenberg bezog und Theologie studirte. Nachdem er seine Studien beendet hatte, kam er wieder nach Dresden zurück und suchte eine feste Kondition zu erhalten. Diese fand er in dem Hause des Hrn. Geh. Kriegsrath v. Brvitzem, wo man ihn liebte und schätzte. Ende des Jahres 1793 entsagte er dieser Stelle freywillig, verließ die Theologie und ergab sich seinem Lieblingsfache: der Schriftstellerey.

Außer andern kleinen Aufsätzen schrieb er:

- 1) Geographisches Wochenblatt, 4 Theile oder Quartale 1794, im eigenen Verlage. Auch unter dem Titel: Geographisch-statistische Reise durch Italien. Mit Kupfern. Dresden, Selbstverlag. 8. 4 Bändchen.
- 2) Geographisch-statistische Reisen durch Spanien und England. Mit Kupf. Budissin, Arnold. 3 Th. (Werden fortgesetzt) Dresden, Selbstverlag. 8.
- 3) Mahlerische Wanderungen durch Sachsen, von ihm und Veith. Mit Kupf. Leipzig, Voss et Comp. 1795. 4. 2 Hefte. (Werden fortgesetzt).
- 4) Neuer Kinderfreund, von ihm und Merkel. Mit Kupf. und Noten. Leipzig, Barth 1794-95. 8. 6 Bändchen. (Wird fortgesetzt).

EXNER, (CHRISTIAN FRIEDRICH) Churfürstl. Sächsf. Oberlandbaumeister und erster Professor der Baukunst bey der Churfürstl. Akademie zu Dresden, geb. zu Lampertswalda 1718. Er kam schon als ein Knabe nach Dresden, erlernte hier die Lateinische, Franz. und Ital. Sprache, studirte die Mathematik unter dem berühmten Kriegsrath Glaser, und unter der Direktion der damaligen Oberlandbaumeister Knöffel und Longueline die bürgerliche Baukunst, nebst allen dahin einschlagenden Hülfswissenschaften.

Er zeigte schon damals hervorstechende Talente, welche auch den Kabinetminister, Grafen v. Wackerbarth bewogen, ihm die Beforgung seiner Bauten auf dem Lustschloß Zabeltitz zu übergeben.

In den Jahren 1746 und 1747 bekam er von dem Generalfeldmarschall, Grafen Rutowsky, als nunmehriger Hofkondukteur, Auftrag, die großen Illuminationsgebäude und Feuerwerksdekorationen bey den Vermählungen Ihrer Königl. Hoheiten der Dauphine und des Churfürsten Friedrich Christian unter
Direk-

Direktion des Oberlandbaumeisters auszuführen, wodurch er sich Beyfall und Ehre erwarb.

Im Jahre 1752, als der Oberlandbaumeister Knöffel starb, erhielt der Landbaumeister Schwarz diese Stelle, und Hrn. Exner ward frey gestellt, entweder den Posten eines Baudirektors in Warschau, oder die Landbaumeisterstelle in Dresden zu übernehmen, welche letztere er wählte, und bis ins Jahr 1766 bekleidete: denn in eben diesem Jahre ward er zum wirklichen Oberlandbaumeister, und nicht lange nachher zum ersten Professor der Baukunst bey der Churfürstl. Akademie der Künste in Dresden ernannt.

Unter den vielen architektonischen Werken, welche Herr Exner ausgeführt hat, sind die vorzüglichsten:

Der neue Flügel des Churfürstl. Palais am Taschenberge, nach der Schloßgasse zu, nebst dem daran stossenden Seitengebäude im grossen Hofe.

Das Churfürstl. Josephinische Fräuleinstift, welches eine ansehnliche Kapelle hat, vor dem Seethore auf der grossen Plauischen Gasse.

Die neue Einrichtung der Zimmer, welche die Churfürstinn bewohnt.

Die Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg, welche im 7jährigen Kriege eingäschert wurde.

Die Erbauung der Brücken zu Weissenfels über die Saale, zu Eilenburg über die Mulde, und zu Wittenberg über die Elbe.

Die Erbauung des Thurms an der neuen Kreutzkirche zu Dresden, der ganz nach seinen Entwürfen ausgeführt worden ist.

F.

FECHHELM, (CHRISTIAN GOTTLOB) der Vater, Unterlehrer der Zeichenkunst an der Akademie der bildenden Künste, geb. zu Dresden 1732, genoss den vorzüglichen Unterricht eines Mengs, v. Manjocky und Hutin. Er widmete sich vorzüglich der Portrait- und Miniaturmahlerey, worinn er rühmliche Beweise abgelegt hat. Seine Gemähde in Oel und Pastell, vorzüglich Porträte, wovon viele sich hier auf der Churfürstl. Gallerie befinden, zeichnen ihn als einen geschmackvollen Künstler aus. Fünf von seinen besten Porträts in Oel, von Kaiserl. Königl. Generalen, deren Nahmen er sich jetzt nicht mehr zu erinnern weis, verfertigte er schon im 7jährigen Kriege, welche auf Befehl der Kaiserinn Maria Theresia für die adeliche Militärschule in Wien bestimmt wurden. Ueberhaupt hatte er während dieses Krieges das Glück, überall bekannt zu seyn und gesucht zu werden. Im Jahre 1765 ward

Gelehrt. Dresd.

C

er

34 FECHHELM FEIGE FESSEL FLEISCHMANN

er als Unterlehrer an der Akademie angestellt, seit welcher Zeit er nicht nur durch Bildung seiner Zöglinge, sondern auch durch seine übrigen Arbeiten seine Stelle rühmlichst bekleidet hat.

FECHHELM, (KARL CHRISTIAN) der Sohn, Porträtmahler in Pastell und Miniatur, geb. 1770 zu Dresden, widmete sich von Jugend auf, unter der Anleitung seines Vaters, der Kunst, in welcher er auf den hiesigen akad. Ausstellungen sich rühmlich bekannt gemacht hat. Er mahlt auch zu gleicher Zeit in Oel, und hat nicht nur für die Churfürstl. Gallerie, sondern auch für Se. Excellenz den Grafen Marcolini und andere hohe Herrschaften mehrere Produkte seines Fleißes geliefert, welche diesem jungen Künstler Ehre machen.

FEIGE, (JOHANN FERDINAND) Bildhauer, geb. zu Dresden 1767, woselbst sein Vater, Johann Friedrich, ebenfalls Bildhauer war. Er erlernte unter Anleitung seines Vaters diese Kunst, in welcher er gleichsam geboren und erzogen war, und zugleich auf hiesiger Akademie die Zeichenkunst. Was die Schrift anbelangt, welche bey Monumenten gebraucht wird, so kann ich behaupten: daß er es in allen Schriftarten weit gebracht hat, und einer der geschicktesten Künstler darinn ist. Von seinen Monumenten, deren er verschiedene schon verfertigt hat, befindet sich eins in Weidenau bey Herzberg, welches der Herr v. Rebhuhn machen ließ. Er mahlt auch zu seinem Vergnügen auf Glas. Noch besitzt er von seinem seligen Vater eine entworfenene Zeichnung zu einem grossen Monumente für den Marchal de Saxe, welche sein Vater auszuführen nie Gelegenheit finden konnte.

FESSEL, (JOHANN HEINRICH ERNST) Instrumentmacher, geb. den 17. April 1764 zu Wernigeroda am Harz, woselbst sein Vater ein Maurer war. Er kam in seinem 14. Jahre in die Lehre und erlernte das Tischlerhandwerk bey Meister Abeffer in Wernigeroda. Nachdem er auswärts sich manche Kenntnisse eingesamlet hatte, kam er nach Quedlinburg zum Orgelbauer Braun, einem Manne, der zu seiner Zeit sehr berühmt war. Hier legte er den Grund zu der Wissenschaft, welche ihm Ehre macht. Im Jahre 1785 führte ihn sein Schicksal nach Dresden zum Hofschler Behringer, und nach kurzer Zeit von diesem zu dem so berühmten Instrumentmacher Horn in Arbeit, unter dessen Anweisung er diese Kunst völlig und gründlich erlernte. Im Jahre 1791 etablirte er sich selbst. Sein erstes Clavier erhielt der Herr D. Demiani in Dresden. Seine Claviere sind mit doppeltem Resonanzboden, stark und im Tone sehr gut. Er setzt seinen Nahmen gewöhnlich über die Mensur mit Holzbuchstaben. Bis jetzt hat er erst 25 Stück liefern können, weil es ihm theils an Bekanntschaft, theils an eigenem Vermögen fehlt, wodurch er sich aufhelfen könnte. Er baut auch Fortpianos, wie man sie haben will, wenn man ihm die richtige Mensurlänge angibt. Der Preis seiner Claviere ist von 25 — 30 Rthlr.

FLEISCHMANN, (JOHANN MARTIN) Churfürstl. Sächsl. Landweinmeister, geb. zu Schwarza im Stollbergischen

gischen 1747, wo sein Vater Kaufmann war. Da er von Jugend auf zur Gärtnerey Lust hatte, so erlernte er diese Kunst in Sachsen-Meinungen bey dem dasigen Hofgärtner Putmann. Auf seinen Reisen durch Deutschland besuchte er die vorzüglichsten Städte, wo er Gelegenheit hatte, manche Kenntnisse einzusammeln, die ihm in der Folge vielen Nutzen verschafften. Dresden war der Ort, wo er festen Fuß faßte und sein Glück machte. Denn er ward im Jahre 1775 als Hofgärtner im Palaisgarten zu Neustadt angestellt, welchen Posten er bis zum 21. Jan. 1792 mit Beyfall bekleidete. Da er neben der Gärtnerey auch andere Wissenschaften, besonders den Weinbau studirt hat, so ward er im Januar 1792 Churfürstl. Sächsl. Hauskellner, und im Monat März 1793 Landweinmeister.

Seine Schriften sind:

- 1) Ueber die Erziehung der Maulbeerbäume und die Beförderung des Seidenbaues, vorzüglich in Churfachsen. Dresden, Walther 1784. gr. 8.
- 2) Aufmunterung zum Seidenbau. Dresden, ebendaf. 1789. gr. 8.

*Meister Stütz
S. sten Na.
t. gel. Le.*

Da er ein großer Weinkenner und selbst Besitzer eines Weinbergs ist, den Weinbau liebt und gewiss manche Erfahrung darüber eingesamlet haben mag; so wäre zu wünschen, daß er, was jedem Weingärtner lieb seyn muß, seine Gedanken dem Publikum mittheilen möchte. Ueberdies bekommt man bey ihm noch: Ein Verzeichniß einiger Holz- und Gesträucharten in Pflanzen; eins dergleichen von Blumenfämereyen; eins dergleichen von Küchenfämereyen, mit kurzen Anmerkungen, wann solche gesäet, gepflanzt, oder versetzt werden können.

FRANKE, (CHRISTIAN ADOLPH) Oberlandfeldmesser und Landbaumeister, geb. in Dresden 1740. Er wurde von seinem Vater, dem ehemahligen Königl. Kammerkondukteur von Jugend auf in der Mathematik, in der Handzeichnung und Architektur selbst unterrichtet, und setzte seine Studien hier unter den berühmtesten Architekten fort. Er hat sich durch seine Kenntnisse in der Baukunst rühmlichst ausgezeichnet und viele Churfürstl. so wohl als Privatgebäude aller Art ausgeführt und ist schon seit 1767 in Churfürstl. Diensten.

FRANCKE, (JOHANN) Churfürstl. Hofbetschreiber und Miniaturmaler, geb. zu Dresden 1757, wo sein Vater Kammertrabante bey der höchstseligen Königin war. Er studirte Anfangs unter dem verstorbenen Direktor Hutin, und nachdem er sich die Miniaturmahlerey zum Lieblingsfache wählte, bey dem so verdienstvollen Hrn. Prof. Camerata, und brachte es untern letztern so weit, daß er in diesem Fache als einer unserer vorzüglichsten Künstler geschätzt wird. Unter seine Arbeiten, welche er nach hiesigen Galleriegemälden kopirt hat, sind seine vorzüglichsten: Eine Magdalena nach Battoni; Joseph und Potiphars Weib, nach Karl Zeniani, und nach Rubens und Vandyk verschiedene Kopien. Seit dem 14. Juny 1793 ist er Churf.

Hofbetschreiber und jetzt mahlt er blos Porträts, theils zu seinem Vergnügen, theils wenn es von ihm verlangt wird.

FRIEDRICH, (JOHANN CHRISTIAN JAKOB) Landschaftsmahler, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Friedrichstadt 1747, wo sein Vater Mahler war. Er legte unter seinem Vater den Grund in der Mahlerey, kam nachher auf die Churfürstl. Akademie, wo der Herr Direktor Casanova in der Mahlerey und der Hr. Oberlandbaumeister Krubfacius in der Architektur und Perspektive seine Lehrer waren. Sein Lieblingsstudium war Landschaftsmahlerey, worinn er auch den Beyfall der Liebhaber und Kenner erlangt hat. Seine Gemähde sind sehr reich an Figuren und Vieh, und haben sich jetzt schon ziemlich selten gemacht, weil er wenig mehr in der Art arbeitet. Denn seine Kenntnisse in der Botanik, die er Anfangs blos aus Liebhaberey, aber mit so viel Eifer betrieben hatte, verursachten, daß er seit 1785 im Churfürstl. botanischen Garten zu Pillnitz mit der größten Zufriedenheit Sr. Churfürstl. Durchlaucht, so wohl fremde, als einheimische Gewächse nicht nur in Kupfer sticht, sondern sie auch nach der Natur ausgemahlt und ins Churfürstl. Kabinet liefert. Die Kunst, in Kupfer zu stechen, hat er blos aus eigenem Antrieb und ohne irgend eine Anweisung darzu erlernt, und die Römischen Prospekte nach Piranese, welche sich in des Hrn. Hofbaumeister Weinligs Briefen über Rom befinden, zeigen, daß er in dieser Kunst kein Stümper ist. Von seinen Arbeiten sind vorzüglich anzuführen:

- 1) Anweisung zum Zeichnen und Blumenmahlen; besteht in 36 Platten, wovon 13 ausgemahlt sind. Dieses ist eins der besten Werke dieser Art.
- 2) Zu einer Beschreibung von Syrien 2 Platten, nemlich 1) der Sonnentempel zu Balbeck, 2) die Stadt Palmyra.
- 3) Vier Platten zur Geschichte des Seidenwurms, herausgegeben von Becker.

Demoiselle FRIEDRICH, (KAROLINE FRIDERIKE) Pensionärinn der Akademie und Blumenmahlerin bey der Churfürstl. Akademie der Künste in Dresden, geb. zu Friedrichstadt 1749. Schwester des eben angeführten Friedrichs. Ihr Vater unterrichtete sie im Zeichnen und im Wasserfarbenmahlen, doch war die Natur ihre größte Lehrmeisterinn, der sie jederzeit getreu gefolgt ist. Das Oelmahlen erlernte sie von ihrem verstorbenen ältern Bruder, Johann Alexander David, Unterlehrer an der Akademie der Baukunst zu Dresden, wovon sie aber eigentlich weniger Gebrauch gemacht hat. Ihre Verdienste in der Blumen- und Früchtemahlerey sind jetzt allgemein anerkannt, und ihre Arbeiten sind in vielen guten Gemähldefammlungen zu finden. In Dresden findet man ohngefähr folgende: Ein Stück auf der Churfürstl. Gallerie; bey dem Prinz Anton: zwey kleine Blumenstücke in Gläsern; bey dem General Grafen v. Calenberg: zwey Stücke Blumensträußer in Gläsern; bey dem Geh. Rath Grafen v. Dallwitz: ein Frucht- und Blumenstück mit Weintraube, Rose und Leberblümchen

chen in Glas; beyrn Hrn. Geh. Rath v. Ferber: ein Fruchtstück mit Weintrauben, Pfirschen, Jüdenkirschen; etc. etc. beyrn Hrn. de Leger: zwey kleine Fruchtstückchen: ein Blumenstraus in Glas, eins dergleichen in einer Vase mit antiken Figuren; beyrn Hrn. Hausmarschall Bar. zu Racknitz: zwey Blumenstücke in Vasen; beyrn Hrn. Hofrath v. Teubern: zwey Blumenstücke in Vasen, ein Fruchtstück mit Weintrauben und ein Glas mit einer Rose. In Berlin besitzt von ihr Hr. Gleich: Ein Fruchtstück; in Kurland Hr. v. Andrä: fünf Stücke, so wohl Blumen- als Fruchtstücke; in England Lord Forbes: Fruchtstück mit Melone, Pflaumen, Aprikosen, Weintrauben und einem Kaninchen; in Frankfurt Hr. Kaufmann Nothnagel: zwey Frucht- und drey Blumenstücke; in Holland Baron Raye de Breukelerwaert: zwey Blumenstücke, auf einem ein Vogelnest und ein Fruchtstück mit Melonen, Weintrauben, Aprikosen, Feigen und einem Kaninchen; in Pohlen viele Stücke in Fürstl. und Gräfl. Händen, durch Kommissionen gekauft; in Russland Fürst Belofelsky: einen Korb mit Blumen und einen Fruchtstück; ausserdem noch in vielen Händen durch Kommissionen gekauft; in der Schweiz Professor Rieter: Fruchtstück mit Melone und Weintrauben; in Köstritz Graf Heinrich 43. ein Fruchtstück.

Alle ihre Arbeiten anzuführen, wäre zu weitläufig; doch hat sie ausser diesen noch viele vortreffliche Stücke geliefert und arbeitet immer noch mit dem thätigsten Eifer fort.

G.

GAREIS, (FRANZ) Mahier und Schüler des Herrn Direktor Casanova, geb. zu Marienthal in der Oberlausitz im Okt. 1775, wo sein Vater Tischlermeister ist. Er kam im Jahre 1792 nach Dresden, und studirte seit der Zeit unter Casanova die Mahlerey in Oel, in welcher er auch grosse Fortschritte gemacht hat. Seine Gemähde zeigen, dass er einst ein grosser Künstler werden wird. Unter seinen Studienblättern zeichneten sich auf den öffentlichen Ausstellungen vorzüglich aus:

Ein Porträt des Artillerielieutenants Bonniot, in Oel.

Kain und Abel, ein historisches Gemähde, in Oel.

Gegenwärtig arbeitet er an einem sehr grossen Gemähde, welches für die künftige Ausstellung bestimmt ist.

GEBHARDT, (ADAM GOTTLIEB) Privatgelehrter, geb. den 5. May 1761 zu Naumburg an der Saale, wo sein Vater Kaufmann und Kämmerer im Stadtmagistrate war. Er besuchte die Stadtschule zu Naumburg und studirte von Ostern 1781 bis Michael 1785 auf der Universität zu Leipzig die Rechte, vorzüg-

lich aber Staats- und Völkerrecht, Geschichte, Staatenkunde und neuere Sprachen. Im Oktbr. 1785 reiste er nach Wien und wählte, nach seiner im Januar 1786 von daher erfolgten Zurückkunft, Dresden zu seinem Aufenthaltsorte, wo er seitdem privatfirt. Im Frühjahr (April und May) 1787 machte er eine Reise nach Berlin, und im Sommer (Juny) 1790 ging er, im Gefolge der Churfächf. Wahlbothschaft, bey deren Kanzley er ad acta verpflichtet war, nach Frankfurt am Mayn, wo er bis zum Schluss des Wahltags verblieb und zu Ende Oktobers 1790 mit der Churfächf. Wahlbothschaftskanzley wieder nach Dresden zurück kam. Im Januar 1792 trat er, durch Franken und Schwaben über Straßburg, eine Reise nach Frankreich an, wo er von Paris aus über Calais im April nach London hinüber, von da im May desselben Jahres nach Paris zurück ging und in den Monaten Juny und July 1792 über Maynz und Frankfurt nach Dresden zurück kehrte.

Seit 1786 hat er folgendes drucken lassen:

- * 1) Etwas zur Geschichte des Familienvertrages des Hauses Bourbon vom Jahre 1761. S. des Hrn. v. Archenholz Literatur- und Völkerkunde IX. Band. Sept. 1786. N. 5.
- * 2) Des Schwedischen Reichsraths und Kanzleypräsidenten, Grafen von Höpken, Lobrede auf den Grafen von Teffin: aus dem Franz. des Hrn. Grafen v. Callenberg auf Muskau. S. des Hrn. v. Archenholz Neue Lit. und Völkerkunde. Zweyten Jahrgangs erster Band, Febr. und März 1788.
- * 3) Lettre d'un Saxon á Mr. le Comte de Mirabeau, contenant quelques remarques sur son tableau de l'Electorat de Saxe. (Dresden, Richtersche Buchhandl.) 1789. 8.
- * 4) Geschichte der vereinigten Niederlande in dem Zeitraume von 1777 bis 1787. Erster Theil, welcher die Einleitung enthält. Aus dem Engl. (des Hrn. Ellis, damaligen Sekretärs bey dem Lord Malmesbury im Haag) Leipzig, Weygand 1792. 8.
- * 5) Französische Neologie. S. des Hrn. v. Archenholz Minerva, August 1793: N. 4.
- * 6) Der Betrag von Frankreichs auswärtigem Handel, während der ersten Hälfte des Jahres 1792, dem Nationalkonvent vorgelegt vom Minister Roland. Aus d. Franz. Leipzig, Reinicke 1794. gr. 4.
- * 7) Ueber die Französische Nationalschuld. Ein statistischer Versuch. Frankf. und Leipzig (Dresden) 1795.
- * 8) Französische Neologie. S. des Hrn. v. Archenholz Minerva, May 1795. N. 4.

GEBHARD, (KARL) Privatsekretär, geb. 1757 zu Borna bey Leipzig. Er studirte von 1769 in Schulpforte und von 1775 bis 1780 in Leipzig die Rechte. Seine Kenntnisse, besonders in der Italiänischen, Französischen und Englischen Sprache verschafften ihm eine sehr angenehme Hofmeisterstelle, in welcher er, mit seinem Zögling, eine Reise nach Italien machte, sich 2 Jahre lang daselbst aufhielt, und alles Wissens- und Sehenswürdige dort einsammelte, wovon er in der Zukunft Gebrauch zu machen hoffte. Als er wieder aus Italien zurück kam,

nahm

nahm man ihn in dem Hause des verstorbenen Minister v. Rödern sehr gütig auf, wo er einige Zeit lang mit Zufriedenheit Unterricht ertheilte. Sein jetziger Posten gereicht ihm eben so zur Ehre, als er ihm angenehm seyn kann. Denn er ist Geschäftsfekretär Sr. Excellenz des Oberkammerherrn Grafen Marcolini. Von ihm sind:

- * 1) Kleine unterhaltende Romane und Erzählungen für Mußestunden gebildeter Leser 2r Theil. Dresden, Hilscher 1791. 8.
- * 2) Darstellung der wichtigsten Begebenheiten des 18. Jahrhunderts. Dresden, Richter 1792. 8. und
- 3) einige kleine Broschüren, Uebersetzungen und einzelne zerstreute Aufsätze.

GEBHARD, (JOHANN AUGUST) Churfürstl. Sächsl. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1735. Die Anfangsgründe der Architektur erlernte er bey dem Landbaumeister Knöbel, und beendigte seinen Cursum bey dem Hrn. Oberlandbaumeister Exner. Er ist seit dem Jahre 1758 als Königl. und nachher als Churfürstl. Sächsl. Hofkondukteur angestellt, und hat sich seit dieser Zeit um die Stadt sehr verdient gemacht. Unter die von ihm aufgeführten Gebäude ist das so genannte Bayerische Brauhaus in Friedrichstadt und die neuere Veränderung des Japan. Palais in Neustadt ganz von ihm.

GERRESHEIM, (D. WILHELM FRIEDRICH ADOLPH) Herzogl. Kurländischer Leibarzt, wurde 1742 in Zossen bey Berlin geboren, wo sein Vater Königl. Preuss. Oberamtmann war. Mit Dankbarkeit erinnert er sich seiner ersten Lehrer, wovon zwey noch lebende würdige Männer ihn, außer den nöthigen Sprachkenntnissen, durch ihren Unterricht in der Mathematik, Physik und Philosophie zu seinen medizinischen Studien vorbereiteten. Diese fing er in seinem 17ten Jahre in Berlin an, setzte sie daselbst zwey und ein halbes Jahr fort, ging von da nach Göttingen, und alsdann nach Leyden, wo er die Lehren der größten Männer ihrer Zeit mit möglichstem Eifer zu benutzen suchte, nach vorher gegangenen Prüfungen seine Inauguraldisputation: de sanitate cuius homini propria 1764 vertheidigte, und darauf die Doktorwürde erhielt.

Nachdem er einen großen Theil von Holland durchreist war, und besonders das, was sein Lieblingsfach, die Naturgeschichte betraf, gesehen hatte, ging er nach England, von da nach Frankreich, und kehrte 1767 durch die Französischen und Oesterreichischen Niederlande in sein Vaterland zurück. Seinem Verlangen, mehrere Reisen zu machen, wurden durch eine in der Folge für ihn sehr angenehme Ursache in Dresden Grenzen gesetzt. Er lernte nemlich den Churfürstl. Sächsl. Hofrath und Leibarzt D. Hänel, einen der würdigsten Schüler von Boerhaave, kennen, welcher jederzeit eine besondere Vorliebe für die Leydner Schule nährte. Ewig wird er die Asche des Stifters seines Glücks verehren.

Die mit jedem Jahre in Deutschland zunehmende Neigung zur Naturgeschichte, Physik und Chymie veranlaßte auch hier

verschiedene Liebhaber dieser Wissenschaften, sich näher damit bekannt zu machen. Er benutzte diesen Hang und legte durch seine Vorlesungen den Grund zu einer in ihrer Art vollständigen Naturaliensammlung.

Diese besteht größten Theils aus Körpern, die zur Wohnung, Erhaltung und Fortpflanzung der Meerpolypen dienen, in der Naturgeschichte eine besondere Klasse ausmachen, und hier nach einem eigenen System, so geordnet sind, daß man auf der einen Seite die größte Aehnlichkeit mit mehreren Pflanzen, auf der andern aber, nach einer langen Reihe von unmerklichen Uebergängen, die nächste Verwandtschaft mit wahren Thieren beweisen kann.

Eine genaue Beschreibung dieses Systems so wohl, als der vorzüglichsten zum Theil noch unbekannten Körper, wird öffentlich erscheinen, so bald die dazu nöthigen Kupfer fertig seyn werden.

Seine Büchersammlung enthält die besten Werke der Naturgeschichte, Physik, der theoret. und praktischen Arzneywissenschaft. Eins der neuesten und kostbarsten ist das Museum anatomicum Academiae Lugduno - Batavae mit 137 der schönsten Kupfer, welches ihm Gelegenheit gab, zwey eigenhändig nachgeschriebene Jahrgänge der Vorlesungen des großen Albinus nachzusehen; und da sich in diesem Manuskripte verschiedene wichtige Sachen finden, die man in den gedruckten Werken seines unsterblichen Lehrers nicht antrifft; so wird er es sich zur angenehmsten Pflicht machen, Auszüge in der Folge mitzutheilen.

GESTEWITZ, (FRIEDRICH CHRISTOPH) Musikmeister bey dem Churfürstl. Ital. Theater zu Dresden, ist geboren den 8. Nov. 1753 zu Prieschka im Meißnischen. Im Jahre 1770 kam er nach Leipzig, wo er sich unter der Leitung des Hrn. Hillers, damahls Musikdirektor des großen Concerts, jetzt Kantor an der Thomaschule und Musikdirektor der beyden Hauptkirchen zu Leipzig, vorzüglich der Musik widmete. Außer einer Menge Arien und Chöre für das Deutsche Theater, davon sich verschiedenes in den gedruckten Arien und Duettten des Deutschen Theaters, die in den Jahren 1780 bis 1783 in Leipzig bey Breitkopf heraus gekommen sind, befindet, hat er 1781 eine Deutsche Operette in einem Aufzuge: die Liebe ist sinnreich, komponirt.

Von seinen neuern Arbeiten sind bekannt, eine Ital. Oper: L'Orfanella Americana, desgleichen eine Sonate für das Fortepiano, eine Cavatine, und eine Sinfonie für das Fortepiano eingerichtet, die alle drey im Hilscherschen Musikverlage zu Dresden heraus gekommen sind.

Von Kompositionen für die Kirche hat man von ihm eine Messe und einen Hymnus.

GEYER, (CHRISTIAN FRIEDRICH) Professor der Geschichte und Moral bey den Churfürstl. Pagen, ist

ist zu Chemnitz am 29. Nov. 1742 geboren. Sein Vater war Oberältester der Seifensiederinnung daselbst. Nachdem er durch geschickte Hauslehrer vorbereitet worden war, besuchte er das Lycäum seiner Vaterstadt, und erinnert sich noch mit dem dankbarsten Gefühl eines Hofmann, Franke, Krebs, Jünger und Hager.

Im Jahre 1760 begab er sich nach Leipzig; von seinem Oheim, dem Churf. Rittmeister Kluge, auf die edelste Art unterstützt, studirte er daselbst vier Jahre, und hatte einen Ernesti, Crusius, Gellert, Winkler, Ebert etc. etc. zu Lehrern. Auf Anrathen und Empfehlung Gellerts, dieses ihm unvergeßlichen Lehrers, nahm er eine Hofmeisterstelle bey einem Herrn v. Bölig an, bey welchem er acht Jahre lang blieb. Hierauf wandte er sich nach Dresden, ward wieder Hofmeister bey einem Herrn von der Sahla, der aber nach zwey Jahren starb. Seine äusserst geschwächten Gesundheitsumstände ließen ihm jeden Antrag zu Hofmeisterstellen ausschlagen: er privatisirte nunmehr vier Jahre lang. Während dieser Zeit war er keineswegs unthätig, er vermochte vielmehr seinen bisherigen Wirkungskreis etwas weiter auszudehnen: er bereitete verschiedene junge Leute zur Akademie vor, gab Ausländern, besonders Franzosen, Engländern und Russen, Unterricht in der Deutschen Sprache, schrieb für eine gelehrte Zeitung Rezensionen, und übersetzte für eine Buchhandlung in Leipzig einige Französische und Englische Schriften.

So sehr es auch bey ihm festgesetzter Plan war, in dieser für ihn nicht ungünstigen Lage, die endliche Entwicklung seines Schicksals abzuwarten; so vermochte er doch nicht, den dringenden Bitten zu widerstehen, die Führung und Ausbildung des jungen Grafen von Grüne, eines Jünglings von ausgezeichneten Fähigkeiten, zu übernehmen. Er beschäftigte sich beynahe drey Jahre lang mit ihm, zur Zufriedenheit der abwesenden Aeltern, bis zu dessen Abgang nach Wien.

Nach so vielen, auf seiner bisherigen Laufbahn gemachten Erfahrungen und erlangten Kenntnissen, glaubte er, nur in einem solchen Amte am meisten nützen zu können, dessen Geschäfte der Aehnlichkeit seiner bisher ausgeübten ganz entsprächen. In dieser Rücksicht hielt er um die erledigte Professorstelle bey den Churfürstl. Pagen an, und sahe auch bald seine Wünsche begünstigt. Er trat sein Amt zu Anfange des Jahres 1781 mit desto gegründeterm Zutrauen zu sich selbst an, je mehr die von ihm vorzutragenden Wissenschaften: die Moral, oder die praktische Philosophie, die Geschichte, Geographie und Statistik von jeher seine Lieblingswissenschaften waren. Diese trägt er nach einer der Fassungskraft seiner Zuhörer angemessenen Methode, nach seinen eigenen Ausarbeitungen, vor. Sein Amt, so unbedeutend es vielleicht scheinen dürfte, ist von ungemeiner Wichtigkeit, weil doch wenigstens ein Theil seiner Zuhörer bis zu den wichtigsten Staatsämtern empor steigt, von deren mehrern oder mindern Ausbildung des Kopfs und Herzens öfters das Wohl oder Wehe vieler tausend Menschen abhängt. Da ihm ausserdem die Geschäfte seines Amts noch Muse gewähren, und die Erziehung und Bildung junger Leute ihm gleichsam zum Bedürfniss geworden

ist; so glaubte er dadurch noch gemeinnütziger werden zu können, wenn er ein kleines Erziehungsinstitut, oder eine so genannte Pensionsanstalt errichtete, in welcher bisher blos junge Grafen und andere junge von Adel waren.

Endlich glaube ich nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, daß er mit Anfang des Jahres 1782 den ehrenvollen Auftrag erhielt, die Gemahlinn des Prinzen Antons Durchlaucht in der Deutschen Sprache zu unterrichten. Ihr frühzeitiger Tod hat keineswegs die huldreichen Gefinnungen unterbrochen, welche ihm dieser so allgemein verehrte Prinz auf eine so thätige Art zu erkennen gibt, und die er hier mit ehrerbietigstem Dank laut zu erwähnen keinen Anstand nimmt.

GIESEL, (JOHANN LUDWIG) Landschafts - Fresco- und theatral. Mahler, geb. 1747 zu Neustadt bey Dresden, wo sein Vater Kaufmann war. Anfangs widmete er sich den Wissenschaften, als aber nachher seine Neigung auf die Kunst fiel, so brachte ihn sein Vater zu dem damahligen theatral. Hofmahler Müller, da er zuvor schon die Zeichenkunst von dem verstorbenen Ingenieurzeichenmeister Schätz erlernt hatte. Zu gleicher Zeit studirte er bey der hiesigen Akademie vorzüglich unter Anleitung des Hrn. Direktor Hutin. Nachdem er einige Zeit bey Hrn. Müller gewesen war, machte er eine Reise nach Holland, um sich in der Kunst vollkommner zu machen.

Da er aus Holland wieder zurück kam, stellte er hier auf der akad. Ausstellung seine Werke aus, und man sahe Landschaften so wohl nach der Natur, als nach eigener Erfindung, welche ihm viel Beyfall erwarben. Auch als Frescomahler hat er seine Geschicklichkeit dargelegt, welches ein von ihm gemahlter Freymaurerlogenfaal in Dresden, den er nach den Zeichnungen des Hrn. Direktor Schenau und Hrn. Hofkondukteur Schuhricht ausführte, beweiset. Der mit Wasserfarben gemahlte Vorhang des hiesigen freundschaftlichen Theaters, nach der Zeichnung des Hrn. Prof. Schenau, macht ihm nicht weniger Ehre. Die Vorstellung davon ist folgende:

Der Genius der Unschuld und Tugend wird durch die Pallas zum Tempel der Thalia geführt, zu seinen Füßen liegt Bachus, welcher ihm den Kelch der Schwelgerey zeigt; hinter ihm Venus, welche ihn durch ihre Lockungen sucht zurück zu halten, und mit ihrem Rosenstab auf den Tempel der Liebe zurück zeigt. Er achtet dieses nicht, sondern geht den edlern Weg. Die Göttinn des guten Geschmacks kommt ihm auf den Wolken entgegen, Dolch und Maske in der rechten Hand haltend, in der linken den Stimmhammer, als Symbol der Harmonie. Der geheiligte Tempel, nach dem er wailt, ist mit Sonnenstrahlen erfüllt, auf der untersten Stufe sitzt ein Genius der schönen Künste mit Attributen der Künste, auf der linken Seite im Vorgrunde liegt ein trunkener Faun.

Am Eingange des Tempels sind Medaillons der ersten Dichter etc. etc. als Dekoration angebracht. Um den Tempel der Liebe schwärmen Amoretten mit Rosenfestons, und umher schlängelt sich ein durch Bäume und Gebüsche rieselnder Bach.

Vorn

Vorn am Tempel des guten Geschmacks stehet der Palmbaum, dessen festen Grund und Stärke anzuzeigen.

Im Jahre 1787 ward Giesel nach Warschau verschrieben und auf Befehl des Königs durch den Starost Rix als Theatermahler engagirt, wo er denn in kurzer Zeit eine große Dekoration mit allgemeiner Zufriedenheit fertigte und mit des Königs Beyfall beehrt wurde. Er hatte ferner die Ehre, als er einst ein Oelgemälde für den Fürst Casimir Poniatowsky in dessen Zimmer mahlte, vom Könige das Patent als Hofmahler nebst einem goldenen Etais von seiner Hand gnädigst zu erhalten. Im Jahre 1794 sah er sich genöthiget, mit großem Verlust und mit Angst und Noth zu retiriren, und kam wieder in sein Vaterland zurück. In Warschau hat er verschiedene schöne Dekorationen und andere theatralische Einsetzstücke gefertigt, auch viele Säle und andere Arbeiten mehr gemacht. Im Jahre 1795 stellte er hier ein sehr fleissiges Oelgemälde von Warschau aus, welches Kennern besonders schätzbar seyn muss, wenn man die Regularität und den Fleiss in der Architektur erwägt, welches sonst etwas seltsames ist. Dieses Stück war eigentlich dem Könige von Pohlen gewidmet. Da aber Hr. Giesel sich bey der Revolution genöthiget sahe, zu retiriren, so brachte er es mit nach Dresden. Er ist ohnstreitig einer unserer geschicktesten Künstler.

GIESEL, (JOHANN AUGUST) Bauinspektor in Diensten Sr. Durchl. des Prinzen Anton, ein Bruder des eben angeführten Giesel, geb. zu Dresden, im Jahre 1751, bestimmte sich vom Anfange seines Studirens an zum Architekt. So wohl die wissenschaftlichen als artistischen Anfangsgründe erhielt er durch Privatunterricht, worzu er sich durch Unterstützung seines Vaters die besten Lehrer wählen konnte. Nachdem er so wohl in der Mathematik als Architektur insbesondere Unterricht erhalten hatte, übte er sich noch vom Jahre 1764 bis 1769 unter dem berühmten Direktor der Akademie Hrn. Hutin in der freyen Handzeichnung. Den praktischen Theil der Baukunst erlernte er zugleich unter dem verstorbenen Festungsmauermeister Renner, und wurde 1766 wirklich als Maurerpursche aufgenommen, und von seinem Meister bey dem Palais Sr. Durchl. des verstorbenen Feldmarschalls, welches jetzt Sr. Durchl. dem Prinzen Anton gehört, und nach Angabe des ehemaligen Oberlandbaumeister Krubsacius erbaut ward, mit angestellt. Nach den Lehrjahren hat Hr. Giesel bis ins Jahr 1773 die Architektur, besonders unter der Leitung des Hrn. Krubsacius und des Obristen Franken, mit möglichstem Eifer fort studirt. Hierauf erhielt er von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Xavier, den Ruf nach Frankreich als Inspecteur des Batiments auf den Gütern dieses Prinzen, wo er denn unter Direktion des Hrn. Legrand, eines der besten Architekten aus Paris, verschiedene wichtige Veränderungen unternahm, wie auch nachher nach seiner eigenen Angabe eine große Doppeltrappe im Garten erbaute, verschiedene Zimmer veränderte, und nach seinem eigenen Geschmack dekorirte, wodurch er sich von Sr. Königl. Hoheit das Vertrauen erwarb, dass er ihm auch sein eigenes Hotel in Paris anvertraute.

Diesen

Diesen Aufenthalt in Paris benutzte Hr. Giesel durch eine strenge Fortsetzung seines Studirens, wo er denn unter Protektion des Prinzen die besten Werke zu sehen bekam, und sich die Hrn. Chalgrin und Legrand zu Lehrern wählte, denen er den bessern Geschmack vorzüglich zu verdanken hat.

Nach Beendigung sämmtlicher Baue auf Sr. Königl. Hoheit Gebäuden bat er den Prinzen, wieder in sein Vaterland zurück gehen zu dürfen, welches er auch erhielt, und kam 1782 wieder in Dresden an, wo er denn das Jahr darauf den Auftrag erhielt, Sr. Durchl. des Prinzen Maximilians Gartenpalais in der Friedrichstädter Allée ganz in der Art umzuschaffen, daß es von dem Prinzen bezogen werden konnte. Den hierbey befindlichen kleinen Garten und Pavillon auf der Insel an der wilden Weiseritz legte er ganz nach seinem Geschmack an. Ueberhaupt arbeiteten in diesem Palais die besten Künstler, um eine angenehme Abwechselung dadurch zu erhalten.

Noch in eben diesem Jahre erhielt er auch von Sr. Durchl. dem Prinzen Anton Auftrag, die Reparaturen in Höchstdero Gartenpalais zu übernehmen, und den Französisch angelegten Garten in einen Englisch-Deutschen umzuschaffen, welches er auch zur höchsten Zufriedenheit ausgeführt hat. Die innerliche Dekoration der Zimmer im Palais ist nach seiner Erfindung theils von seinem Bruder, theils von dem verdienstvollen Mahler Hrn. Klingner ausgeführt. Die im Garten befindlichen neuern Pavillons sind gleichfalls nach seiner Erfindung. Im Jahre 1789 erhielt er Befehl, das in Friedrichstadt gelegene Bayerische Brauhaus, welches jetzt Sr. Durchl. dem Prinzen Anton gehört, theils zu repariren, theils neu zu erbauen. Es ward daher so wohl ein ganz neuer Flügel, als auch ein steinernes Wasserhaus erbauet, welches vorhero hölzern war, und vorzüglich auf eine verbesserte Feuerung in Rücksicht der Holzersparnis gesehen und alles nach Angabe Hrn. Giesels ausgeführt.

Im Jahre 1787 nahm er mit gnädigster Bewilligung Sr. Durchl. des Prinzen Anton von dem Fürsten Clary den Auftrag an, nach Töplitz zu kommen, woselbst dieser Fürst verschiedene Veränderungen und Verbesserungen an seinem Schloß und Garten zu machen gesonnen war. Diese sind theils ausgeführt, theils sollen sie noch ausgeführt werden. Unter den jetzt schon vollendeten befindet sich das an dem neuen Schloßflügel angelegte Theater, der Speisesaal, der in einen Englischen umgeänderte Französische Garten und die darinne befindlichen Pavillons. Die Maschinerien des Theaters sind nach Angabe des verstorbenen Hofmaschinenmeister Reufs ausgeführt und die Dekorationen desselben, so wie der Saal, von dem noch lebenden Professor Theil gemahlt worden.

Auch hat Hr. Giesel verschiedene Aufträge von Sr. Excellenz dem Hrn. Konferenzminister Graf v. Einsiedel zu erhalten, die Gnade gehabt, worunter besonders eine neue Kirche zu Wolkenburg (eins seiner Güter) zu rechnen ist; so wie er auch zu Mückenbergl (ein anderes seiner Güter) einige Zimmerdekorationen und nur neuerlich eine Bibliothek daselbst neu angelegt hat.

GOEBEL,

GOEBEL, (JOHANN SAMUEL) Sekretär bey dem Churfürstl. Sächsl. Geh. Finanzcollegio, geb. den 23. August 1762 zu Ruppendorf bey Dippoldiswalda, wo sein Vater Besitzer des so genannten hintern Verwerks ist. Er studirte von 1773 auf dem Gymnasio zu Freyberg, und bezog Michaelis 1781 die Akademie Leipzig, um daselbst die Rechte zu studiren. Im Jahre 1785 wurde er von der Juristenfakultät examinirt, fertigte bey dem Amte Frauenstein seine Specimina pro praxi juridica, und ward nach deren Approbation bey den Gräfl. Wertherschen Gerichten zu Eythra als Aktuarius angestellt, wo er bis zum Februar 1786 blieb. Denn hierauf begab er sich ins Amt Frauenstein, um sich noch mehr zu einem Aktuar zu bilden. Ein sonderbarer Zufall seines Lebens aber fügte es, daß er von dem nunmehr verstorbenen Kreiskommissar von Carlowitz auf Liebstadt etc. etc. zum Hofmeister für seine beyden jüngern Söhne ausersehen wurde, welche Stelle er nach einem Jahre mit der eines Privatsekretärs bey dem Oberflossaufseher von Carlowitz auf Ottendorf vertauschte, wo er 3 Jahre glücklich verlebte und sein Lieblingsstudium, Oekonomie, Rechnungswesen, Lokalgeschichte und Sächsl. Rechte mit allem Eifer betrieb. Da ihm aber auch dieser Posten nicht Befriedigung genug verschaffte, so kam er im Januar des Jahres 1790 nach Dresden zu seinem Anverwandten dem verdienstvollen Hrn. Hofrath und Oberamtmanne Näcke, welcher ihn als Accessist bey dem Amte Dresden verpflichten ließ und im Monat Oktobr. als Viceaktuarius, doch ohne Gehalt, anstellte. Da auch hier die Aussicht zu einer baldigen Versorgung ihm zu weit entfernt schien, so ergriff er eine Gelegenheit, durch welche er seinen Zweck schneller zu erreichen glaubte. Er ging nemlich Ostern 1791 als Begleiter der beyden jungen Hrn. v. Globig auf die Akademie Wittenberg, worzu ihn deren Vormund, der Hr. Geheime Finanzrath Graf v. Hohen-
thal bestimmt hatte, bey welcher Gelegenheit auch noch der Sohn des Hrn. Kammerherrn und Kreishauptmanns v. Carlowitz auf Röhrsdorf seiner Aufsicht anvertrauet wurde. Nach drey Jahren, und nach rühmlichst überstandnem Examen verließen die Herren v. Globig die Akademie, und der Hr. v. Carlowitz ging nach Leipzig, um daselbst seine studia zu vollenden. Göbel war jetzt beynahe seinem eigenen Schicksale überlassen, da sich nicht sogleich eine Gelegenheit zu einer für ihn schicklichen Versorgung finden wollte. Allein der würdige Greis, der Hr. Geheime Kriegsrath v. Ponikau, (der schon für unzählig Viele ein unvergeßlicher Wohlthäter gewesen ist und noch ist, dessen Name noch von der Nachwelt mit Ehrfurcht genannt werden wird,) nahm sich seiner besonders an, und setzte ihm eine Pension aus, damit er bey seiner ansehnlichen, der Akademie Wittenberg geschenkten Bibliothek, angestellt werden konnte. Die Akademie fühlte sich gegen den würdigen Geber zur Dankbarkeit verpflichtet, und nahm Göbeln als Inspektor dieser Bibliothek um so eher an, da sie nicht genöthigt war, auf eine Gratifikation für ihn zu denken. Zu Ausgang des Monats Oktober 1793 wurde er zu dieser Funktion verpflichtet und vom Nov. an bis nach Ende des Jahres arbeitete er nun täglich, der Kälte ohngeachtet, mit der größten Anstrengung, in dieser Bibliothek,
und

und ordnete sie nach den Katalogen des Stifters, wobey freylich beynahe kein Buch an seinem bisherigen Orte stehen bleiben konnte. Nach Beendigung dieser Arbeit sollte ein systematischer Katalog gefertigt und in Druck gegeben werden. Allein, ehe er diese Arbeit unternehmen konnte, wurde er ganz unvermuthet abgerufen, um seine jetzige Funktion zu übernehmen. Ungern, äufferst ungern rifs er sich von der Ponikauischen Bibliothek, die er wie sich selbst liebte, und nun erst recht zu benutzen anfangen wollte, los, und noch bis jetzt hat ihn die Sehnsucht nach ihr nicht verlassen.

Seine Schriften, die er zum Theil während seines Aufenthalts zu Wittenberg heraus gab, sind:

* Handbuch für Notarien, besonders in Churfachsen. Freyberg, Cratz 1793. 8.

Von der öffentlichen Vorladung der Abwesenden, eine aus dem Lat. übersetzte Abhandl. des verstorbenen Prof. Schott. Freyberg, Cratz 1793. gr. 8.

Ursprung, Geschichte und Verfassung der Konsistorien in Churfachsen. Freyberg, Cratz 1794. 8.

* Die Ruinen von Tarant. Ein Beytrag zur Kunde der Vorzeit und neuern Lektüre. Dresden, Gerlach 1795. 8.

GOETZ, (GOTTFRIED CHRISTIAN) Lieutenant von der Armee, geb. zu Dresden den 30. Sept. 1745, wo sein Vater Generalauditeur und Kriegsrath war. Kam erstlich als Kadet zu den Gräfl. Rutowskyschen Dragonern; nachher zu dem Grenadierbataillon der Churprinzessin, hierauf aber zu des Herzogs Karls von Kurland Regiment Chev. leg. als Fahnjunker. Als aber 1764 der damalige Obriste Baron v. Kayserling von diesem Regimente zu dem Prinz Albertischen Chev. leg. versetzt wurde, nahm ihn dieser mit dahin; hier blieb er bis 1766, wo er sich in Hoffnung eines geschwindern Avancements bey dem damaligen Graf Solmschen Regiment engagirte und 1771 zum Lieutenant avancirte. Im Jahre 1772 nahm er seine Dimission ohne Pension, da er grosse Aussichten zu einer Civilversorgung hatte. Von dieser Zeit an überliefs er sich den schönen Wissenschaften, zu welchen er schon in der zarten Jugend den Grund legte. Besonders fand er Gelegenheit, in den Gebürgischen Gegenden Mineralien zu sammeln und sich Kenntnisse darinne zu erwerben. Sein Lieblingsfach aber ist: Heraldik und Zeichenkunst. Er besitzt jetzt eine Menge gezeichneter und gemahlter Wappen, deren Anzahl auf 20,000 beträgt, nebst vielen dazugehörigen Beschreibungen und Nachrichten, welche er auch noch täglich zu vermehren sucht. Aus dieser Sammlung gibt er die Wappen der sämmtlichen Pairs von England nach ihren Titulaturen, gemahlt heraus, wovon bereits 20 Hefte erschienen sind.

GOTTSCHLING, (PAUL RUDOLPH) Agent, ist geboren zu Herrmanstadt in Siebenbürgen den 17. April 1721. Sein Vater, Johann Gottschling, war Rathsherr genannter Hauptstadt, und

und von 1730 — 36 Burggraf bey dem rothen Thurm, dem Paß aus Siebenbürgen nach der Wallachey. Er erlernte die Kaufmannschaft, besuchte nach ausgestandenen Lehrjahren verschiedene große Handelshäuser, stand verschiedenen Handlungen als Buchhalter vor und kam im Jahre 1783 nach Dresden, seit welcher Zeit er hier als Privatmann und Schriftsteller gelebt hat.

Betrachtung über die Handlung und Oekonomie des Großfürstenthums Siebenbürgen. Bautzen, Deinzer 1776. 8.

Aufsätze in den Kaufmännischen Heften von Sinapius.

Sammlungen moralischer Abhandlungen, Bautzen, Deinzer 1778. 8.

Encyklopädische Aufsätze, 1r Theil. Görlitz, Selbstverlag 1778. 8.

* Bautzner wöchentliche Anzeigen, mit Kupfern. Bautzen, Deinzer 1781. 4.

* Kurze Schilderung des überaus gesegneten Großfürstenthums Siebenbürgen. Bautzen, Deinzer 1781. 8.

* Der Wiener Patriot. Bautzen, Deinzer 1782. 8.

* Schreiben des Königs Ferdinand, im Jahre 1537 an D. Luther nach Wittenberg. Dresden, Selbstverlag 1783. 8.

* Unschuldiger Zeitvertreib in Poesie. Dresden, Selbstverlag 1784. 8.

* Nahrungsvortheile zum Besten aller Stände. Dresden, ebenda. 1784. 8.

Chronologische Tabelle aller Römischen Kaiser, vom Julius Cäsar an bis auf Joseph II. Dresden, Selbstverlag 1785. Fol.

* Münzen aller Länder nach Louis d'or und Kaisergeld gerechnet. Dresden, Hilscher 1785. 4.

* Friedrichs Abhohlung in Elysium. Dresden, Selbstv. 1786. 4.

* Die Stimme des Volks an Friedrich Wilhelm II. Berlin, (Dresden) Selbstverlag 1786. 4.

* Unterthänigstes Flehen an Kaiser Joseph II. wegen der Schiffsziehenden in Ungarn. Dresden, Selbstverlag 1787. 8.

* Weishaupts Schicksale. Pirna, (Selbstv.) 1789. 8.

* Stähleins unglückliche Wanderschaft. Pirna, (Selbstv.) 1790. 8.

Anweisung im kaufmännischen, doppelten Buchhalten, zum Gebrauch für junge Leute. Dresden, Hilscher 1790. 8.

Die Sachsen in Siebenbürgen. Dresden, Selbstverlag (Leipzig, Reinecke in Kommission) 1794. 8.

* Auswahl fürtrefflicher Schilderungen, gezeichnet von weisen und gelehrten Männern. Dresden, Selbstverlag 1795. 8.

GRAEBNER, (JOHANN GOTTFRIED und WILHELM) Gebrüder, Instrumentmacher, geb. zu Dresden, 1736 und 37, woselbst der Vater Hofklavierstimmer war, und sich durch Verrfertigung der Klavecins, von denen die meisten in Pohlen, Kur- und Liefand befindlich sind, einen großen Ruhm erwarb. Beyde erlernten die Kunst ihres Vaters und sie brachten es unter seiner Anweisung so weit, daß sie noch bey seinen Lebzeiten für ihre eigene Rechnung Klavecins baueten und sie nach Pohlen, Kur- und

und Liefeland lieferten, welches auch jetzt noch immer der Fall ist. Im Jahre 17... fingen sie an Fortepiano's flügelartig zu bauen, welches vorher noch nicht üblich war, und Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen besitzt das erste Werk dieser Art. Seit der Zeit haben sie 171 dergleichen Instrumente geliefert, welche in alle Weltgegenden, bis nach Cherson versendet worden sind. Sie bauen gewöhnlich in 3 Wochen ein solches Instrument, wovon der Preis von 100 — 200 Rthlr. ist, je nachdem es verlangt und nach der Güte beurtheilt wird. Sie haben gewöhnlich 3 Veränderungen, wovon die vorzüglichste die Harmonika oder Flöte ist. Sie zeichnen sich aus durch das Churfürstl. Wappen, welches über der Klaviatur bey der Adresse angebracht ist. Beyde Brüder arbeiten und geniessen den Gewinnst gemeinschaftlich, der ältere hingegen ist noch überdies: Churfürstl. Sächf. Hofklavierstimmer.

GRAEBNER, (KARL AUGUST) Instrumentmacher, Stiefbruder der eben genannten, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater unterrichtete ihn frühzeitig in seiner Kunst und er brachte es auch unter der Anweisung seines Lehrers so weit, daß man viele Klavecins und Fortepianos von ihm hat. Nach dem Tode seines Vaters 1777 etablirte er sich allein und trennte sich von seinen Brüdern; sieng auch im Jahre 1787 an, flügelartige Fortepiano's zu fertigen, wovon das erste der jetzige Hoforganist Kirsten erhielt; bis jetzt zählt er schon 72 dergleichen Instrumente, die sich ebenfalls durch 3 Veränderungen, und besonders durch die Harmonika empfehlen. Der Preis ist 100 — 150 Rthlr. Er bringt mit der Verfertigung derselben längere Zeit zu, als seine Brüder, weil er ganz allein und alles daran seine eigene Arbeit ist.

GRAENICHER, (SAMUEL) Mahler, geb. zu Zopfinger im Kanton Bern 1758. Er kam im Jahre 1790 nach Dresden, und studirt seit dieser Zeit unter Direktion des Hrn. Casanova die Mahlerey. Er beschäftigt sich aber auch mit Kupferstechen, und hat so wohl im erstern als letztern Fache auf den öffentlichen Ausstellungen seine Studien gezeigt. Unter seinen neuern Stücken ist ein Tyger nach Rubens und sein eigenes Porträt. Ohne Zweifel wird er in sein Vaterland zurück kehren, wenn er hier oder sonst irgendwo sein Glück nicht machen sollte.

GRAFF, (ANTON) Churfürstl. Sächf. Hofmahler, geb. zu Winterthur 1736. Schon von Jugend auf bezeigte er Lust zur Mahlerey, und widmete sich dem Porträtmahlen, worinn Joh. Ulrich Schellenberg sein Lehrer war. Schon seit vielen Jahren ist er als einer der ersten Porträtmahler seines Zeitalters bekannt, und nicht nur seine Nation, sondern auch andere, und vorzüglich wir Sachsen verehren in ihm einen grossen Kenner seiner Kunst, zumahl da er in unserm Vaterlande so vortrefliche Stücke geliefert hat. Im Jahre 1766 erhielt er den Ruf an den Churfürstl. Hof, wo er sich durch Uebung und anhaltenden Fleiss ganz zu dem grossen Manne gebildet hat, der er ist. In Augsburg lebte er 8 Jahre, ehe er nach Dresden berufen ward, und

und dieß war der Ort, von wo aus sich sein Ruhm über Deutschland verbreitet hatte. In seinen Gemälden findet man Zeichnung, Charakter, edle Züge, schöne Formen und ein lebhaftes Kolorit; daher kommt es, daß jeder darauf hingezogen wird, und daß die Kupferstecher sehr gern nach ihm arbeiten.

Von seiner Künstlerhand könnte man jetzt beynahe eilfhundert Porträts und Familiengemälde aufstellen, wenn man sie alle anführen wollte. Es wird hinreichend seyn, nur die vorzüglichsten zu berühren. Unter die Familienstücke gehört vorzüglich das Familiengemälde Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Kurland; das Sr. Excellenz des Grafen von Einsiedel, Churfürstl. Sächs. Ministers; sein eigenes, welches Se. Durchl. der jetzt regierende Herzog von Kurland besitzt. Ferner 2 Familiengemälde mit ganzen Figuren in Lebensgröße, nemlich eins Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Kurland; das andere Sr. Excellenz des Ministers Grafen von Einsiedel. — Auch die Familienbildnisse Sr. Majestät des Königs von Preussen, halbe Figuren, worunter sich besonders das der Prinzessin Friderike, auszeichnet, verdienen hier einen Platz. Zu den vorzüglichsten Porträts rechne man nun:

Den Baron von Brabeck, Kniestück.

— Lord Elgin, ganze Figur.

— General v. Flemming, Kniestück.

Zwey Grafen von Medem, Kniestücke.

Die Herzoginn von Kurland, ganze Figur.

Den Doktor Platner, Brustbild.

— Herzog von Augustenburg und seine Gemahlinn, geborne Prinzessin von Dänemark, ganze Figuren.

— Minister von Alvensleben, Kniestück.

— Kaufmann Basse aus Frankfurt am Mayn, Kniestück.

— Baron von Rehde, Holländischen Gesandten in Berlin, Kniestück.

— Geheimden Rath von Sonnenberg, aus Bernburg, Brustbild.

— Russischen General Graf Divoff, Kniestück.

— Hrn. von Strander aus Hannover, Brustbild.

— Hofmarschall Grafen Bose, Kniestück.

— Oberhofprediger D. Reinhard, Brustbild.

Auf eines seiner neuesten Meisterstücke, sein eigenes Bildniß, welches der Hr. Konsistorialrath Körner besitzt, in der Akad. Ausstellung von 1795 läßt sich das anwenden, was Kleist so schön über das Bildniß Raphaels, von ihm selbst gemahlt, dem Italiäner nachspricht:

Der Tod, der Raphaeln dem Erdkreis rauben wollte,

Von dem Verhängniß abgeschickt,

Stutzt, als er dessen Bild erblickt,

Unschlüssig, welchen er von beyden nehmen sollte.

— Nimm jenen nicht, sprach Raphael, nimm mich!

Denn dieser ist unsterblicher, als ich.

on GREMLY, (JOHANN PETER) Steinmetzmeister, geb. zu Egelschafen in der Schweitz 1754. Er erlernte in Basel bey einem Rathsherrn und Steinmetzmeister die Steinmetzprofession, übte sich auch in der Kunst des Schnittrisses und lernte zu gleicher Zeit, besonders im Winter, in Gyps modelliren. Da er in die Fremde ging, kam er nach Kolmar in Arbeit; hier fand er bey einem Franzosen, Namens Lafleur, Gelegenheit, sich immer besser in dem Steinschnitt zu üben, und als daselbst gerade zu der Zeit eine freytragende steinerne Treppe erbaut wurde, fand er so viel Vergnügen daran, daß er keine Mühe scheute, hier etwas abzulernen, das er künftig anwenden könnte. Hierauf ging er nach Straßburg, wo er 2 Jahre unter der Aufsicht des Steinmetzpoliers Heinfslers, von dem er auch Unterricht in der Gnomica nahm, arbeitete, als damahls von dem Königl. Franz. Bauinspektor Monf. Pudor, viel künstliche Arbeit an Freytreppe, schrägen Brücken, verschiedene irreguläre Logengewölber und Nischen verfertigt wurde. Hierbey profitirte er sehr viel, jedoch machte er erst in Dresden Gebrauch von der Gnomik.

Denn bey den öffentlichen Ausstellungen hat er nicht nur verschiedene Modelle zu Sonnenzeigern aufgestellt, sondern auch seine Kunst im Schnittriss bewiesen. In den Jahren 1786 bis 1789 hat er bey dem Aufbau des Kreutzkirchenturms viele Arbeiten geliefert und Beyfall eingeerntet.

Wegen seiner Freytreppe, von denen er schon verschiedene Arten auf den jährlichen Ausstellungen gezeigt hat, zweifelt man in Sachsen immer noch an der Möglichkeit des Haltbaren, ohngeachtet doch deren mehr als 100 in der Welt befindlich sind und er selbst 2 hat fertigen helfen.

Ohngeachtet Hr. Gremly kein Pensionär noch Mitglied unserer Akademie ist, wodurch sein Ruf hätte verbreitet werden können, so hat er doch, seitdem er sich in Dresden befindet, schon manches Stück gefertigt, welches ihm Beyfall verschafft und seine Mühe reichlich belohnt hat.

+ GRENSER, (AUGUST) Hofinstrumentmacher, geb. zu Wieha in Thüringen 1720. Sein Vater war ein Landmann, der ihn, als er große Lust zu diesem Metier bezeugte, nach Leipzig, zum Instrumentmacher Pörschmann brachte. Im Jahre 1739 kam er nach Dresden, und wenige Jahre darauf etablirte er sich. Er verfertigt alle Instrumente, vorzüglich aber blasende, worunter die Flöte, Klarinette, Hautbois und das Fagott die vornehmsten sind. Daß er durch seine Flöten, sich in Europa einen großen Ruhm erworben hat, ist allgemein bekannt. Er verfertigt verschiedene Sorten, nemlich mit 3, 5 auch 7 Mittelflöcken, und mit 1 bis 4 Klappen. An seinem Schwiegersohn, Heinrich Grenser, hat er einen so wohl thätigen als würdigen Mitarbeiter, der jetzt schon das ganze Werk mit glücklichem Erfolg fortsetzt.

GRUNDIG, (GOTTFRIED IMMANUEL) Churfürstl. Sächf. Geheimer Finanzsekretär, ist geboren zu Herrmanns-

mannsdorf bey Annaberg 1740, wo sein Vater M. Christoph Gottlob Pfarrer *) war; wurde von 1749 bis 1758 in der Schule zu Schneeberg, besonders von dem nachmahligen Rektor der Dresdner Kreutzschule, Müller, unterrichtet, studirte von Oßern 1760 — 1764 in Leipzig die Rechte, ging mit dem Anfange des Jahres 1765 nach Dresden, um die ansehnliche, nunmehr durch Stiftung an die Wittenberger Akademie gekommene Bibliothek des Hrn. Geh. Kriegsaths von Ponickau in Ordnung zu bringen, auch nachher dessen Münzkabinet und übrigen Sammlungen zu besorgen. **) Zu Anfange des Jahres 1770 wurde er Churfürstl. Kammersekretär, hierauf im Jahre 1782 als Finanz- und 1783 als Geheimer Finanzsekretär angestellt.

Außer verschiedenen kleinen, meist Gelegenheitschriften, die von ihm herrühren, hat er Antheil an dem *Alten aus allen Theilen der Geschichte. Chemnitz, Stössel 1762 bis 1766. 8. II. Bände; gab Christ. Schöttgenii opuscula minora historiam saxoniam illustrantia c. annotat. et additamentis, Lips. Langenheim 1767. 8. c. fig. aen. heraus und war nebst dem verstorbenen Senator und Oberstadtschreiber Klotzsch zu Freyberg, Verfasser und Herausgeber, der zu Chemnitz in den Jahren 1767 bis 1777 in 8. heraus gekommenen 12 Bände der Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsl. Geschichte.

Er besitzt eine ziemlich zahlreiche Sammlung von Büchern, auch eine Sammlung von alten Münzen.

GRUNDMANN, (JAKOB FRIEDRICH) Instrumentmacher, geb. zu Dresden 1727. Er erlernte seine Kunst in Leipzig unter Pörschmann, kam im Jahre 1753 wieder nach Dresden zurück und etablirte sich. Seit dieser Zeit verfertigt er alle Instrumente in Holz, als Flöten, Hautbois, Fagott, Klarinetten etc. etc. und man kann mit Recht von ihm sagen, daß er in ganz Europa berühmt und bekannt geworden sey. Seine Instrumente, die seinen eingeschnittenen Nahmen führen, werden vorzüglich nach Pohlen, Kur- und Liefland verschrieben.

GUENTHER, (KARL GOTTLÖB) Hof- und Justitierrath, Geheimer Referendar und Geheimer Archivar, geb. zu Lübben in der Niederlausitz den 26. Sept. 1752.

D 2

Sein

*) Nachher war er Oberpfarrer zu Schneeberg, Superintendent und Konsistorialbeysitzer zu Glaucha, und endlich Superintendent zu Freyberg.

**) Diese in jeder Rücksicht vortreffliche Bibliothek kam im Jahre 1789 nebst vielen Manuscripten an die Universität Wittenberg durch Schenkung von dem jetzt noch lebenden Geh. Kriegsath v. Ponikau. Im Jahre 1790 hatte dieser, ganz im Stillen lebende Gelehrte, das Unglück, sein Gesicht zu verlieren. Dadurch und seiner hohen Jahre ungeachtet hat er doch nichts von seiner Lebhaftigkeit verloren und sein Umgang ist für den Gelehrten immer noch eben so angenehm, als lehrreich. Dieser verdienstvolle Mann, der es verdient hätte, in diesem Buche aufgeführt zu werden, wünschte lieber bis an sein Ende unbekannt zu bleiben.

Sein Vater war der Landeshauptmannschaftliche Registrator daselbst. Den Grund in den Wissenschaften legte er auf der Stadtschule zu Lübben, besonders unter der öffentlichen und Privatleitung des damaligen Rektors, jetzt rühmlichst bekannten Professors zu Brieg M. Schellers. Gehörig vorbereitet ging er 1770 nach Leipzig und widmete sich hauptsächlich der Rechtswissenschaft, worinn Hommel, Zoller, Breuning etc. etc. seine vorzüglichsten Lehrer waren; 1773 disputirte er unter Zollers Vorsitz; nach geendigten akademischen Studien 1774 begab er sich nach Dresden und wurde das Jahr darauf 1775 als Advokat und Notarius immatrikulirt. Aus vorzüglicher Neigung zu den Staatswissenschaften begab er sich 1776 nach Regensburg, wo ihm der Access bey der Churfächf. Gesandtschaftskanzley verstatet wurde. Hier benutzte derselbe zwey Jahre lang das dortige Gesandtschaftsarchiv, und hatte das Glück, die Unterstützung Sr. Excellenz des jetzigen Hrn. Konferenzministers Graf von Löben, als damaligen Komitialgesandten, zu genießen, dessen Angelegenheiten er zuletzt als Privatsekretär besorgte. Im Jahre 1777 machte er von hier aus eine Reise über Nürnberg, Frankfurt, Maynz und Straßburg nach Frankreich. Hierauf kam er 1778 in das Geheime Archiv nach Dresden als Geheimer Kanzellist mit dem Prädikat eines Geheimen Registrators. 1779 wurde er zum Geheimen Sekretär ernannt und dem außerordentlichen Gesandten am Königl. Preuss. Hofe, dem Grafen v. Zinzendorf, auf den Friedenskongress nach Teschen mitgegeben. Bey seiner Rückkehr ertheilte man ihm die indess erledigte Stelle eines wirklichen Geheimen Archivregistrators, von welcher er jedoch 1786 dispensirt und hauptsächlich zu Verbesserung der Archivseinrichtung überhaupt, und zur archivarischen Mitarbeit angewiesen wurde. Im Jahre 1790 erhielt er den Charakter eines Hofraths und ging als Kanzleydirektor und protokollirender Sekretär zur Kaiserwahl nach Frankfurt, welche Geschäfte derselbe auch 1792 bey der Wahl Sr. jetzt regierenden Kaiserl. Majestät Franz II. besorgte.

Als 1794 der zeitherige Geheime Archivar D. Gräfe, seiner kränklichen Umstände wegen, in Ruhestand versetzt wurde, erhielt er obige Stellen und dessen Arbeiten so wohl bey der Landesregierung, als dem Geheimen Archive.

Seine bisherigen Schriften sind, außer der unter Zollers Voritze gehaltenen Disputation: *Observationum juridicarum specimen academicum*. Lips. 1773. 4.

1) *De origine et auctoritate Constitutionum Saxonicarum de a. 1572. quae ineditae vulgo vocantur Commentatio*, 1776. 8. ohne Druckort, kam aber zu Regensburg auf des Verfassers Kosten heraus.

* 2) *Grundriß eines Europäischen Völkerrechts, nach Vernunft, Verträgen, Herkommen und Analogie mit Anwendung auf die deutschen Reichsstände*. Regensburg, 1779. 8.

3) *Ueber die Einrichtung der Hauptarchive, besonders in deutschen Reichslanden*. Altenburg, Richter 1783. 8.

4) *Europäisches Völkerrecht in Friedenszeiten nach Vernunft, Verträgen und Herkommen, mit Anwendung auf die Deutschen Reichs-*

Reichsstände. Erster Theil. Altenburg, Richter 1787. Zweyter Theil 1792. 8.

- 5) Das Privilegium de non appellando des Kur- und Fürstlichen Hauses Sachsen aus der Geschichte und dem Staatsrechte mit dazu gehörigen Aktenstücken erläutert. Dresden und Leipzig, Breitkopf 1788. gr. 8.

Diese Schrift ist der Abhandlung des Hrn. Hofrath Spittler zu Göttingen: hat der Kurfürst von Sachsen ein uneingeschränktes Privilegium de non appellando für alle seine Lande? im Göttingischen historischen Magazin II. B. 2. und 3. Stück entgegen gesetzt. Auf des letztern apologetischen Nachtrag zu der Abhandlung von den Gränzen des Sächf. Privilegii de non appellando. Ebendaß. IV. B. 2. St. S. 244 ff. erschien ferner:

- 6) Der unbegranzte Umfang der Sächf. Appellationsfreyheit nach dem wahren Sinn der Kaiserl. Privilegien und dem Herkommen erwiesen. Dresden u. Leipzig, Richter 1789. gr. 8.

Während seines Aufenthalts zu Regensburg arbeitete derselbe mit an dem Reichstagsdiario und der Sammlung der neuesten Merkwürdigkeiten, welche in das Deutsche etc. etc. Staatsrecht einschlagen, welche der Churfächf. Legationskanzlist Oertel damahls heraus gab. Auch hatte er Theil an dem Canzler- und Meissnerischen Journal für ältere Literatur und neuere Lektüre, worinn unter andern die Lebensbeschreibungen des Abt Tritheim, des Peter von Abano etc. etc. wiewohl ohne seinen Namen anzutreffen. Er soll auch einige Uebersetzungen aus dem Französischen und Italiänischen besorgt haben.

Er besitzt in seiner grossen Bibliothek besonders eine ansehnliche Sammlung juristischer Dissertationen und anderer kleinen hauptsächlich in das Staats- und Völkerrecht einschlagenden Schriften.

GUENTHER, (CHRISTIAN AUGUST) Kupferstecher, ist geboren zu Pirna 1760. Er zeichnete schon einige Jahre blos nach der Natur, ehe er noch den Unterricht des Hrn. Zingg genoss, der sein Talent bemerkte, ihn in seine Schule aufnahm, und acht Jahre lang zum Zeichnen nach der Natur, zum Radiren und Kupferstechen anhielt. Nach Verfluß jener Zeit verließ er Hrn. Zingg und suchte nun besondere Gelegenheit, bekannt zu werden. Der Hr. Minister Graf v. Einsiedel war der Einzige, dem er besondere Aufmunterung zu verdanken hat und zwar zu einer Zeit, wo er, auffer einiger Befoldung vom Hofe, ohne alle andere Unterstützung war. Der Graf liess verschiedene Zeichnungen von seinen Gütern Ehrenberg und Wolkenburg machen, durch die Günther bekannter wurde und die, weil auch die Gegenden ihrer Lage nach äusserst interessant sind, Beyfall erhielten. Nach der Zeit bekam Günther durch Se. Königl. Hoheit, den Herzog Albert von Sachsen-Teschen, grosse Unterstützung, indem er eine Menge grosser und kleiner Zeichnungen nach der Natur so wohl, als kolorirte Blätter in Desselben Sammlung liefern mußte. Günther gab einige Jahre in den besten Häusern Unterricht, den er aber ganz aufgegeben hat,

weil ihm viele Zeit verloren ging, die er jetzt seinem weitem Studiren widmet. Von seinen Arbeiten führe ich an:

Eine kleine Suite von 10 Blatt Partien von Reifewitzens Garten und Liebethal, schwarz gestochen.

Ein Blatt nach Woowermann, } beyde feine ausgeführtesten Blät-
Eins dergl. nach Dietrich, } ter, die nach Gemälden von der Churfürstl. Gallerie zur Sammlung auf Kosten des Hofes gestochen worden.

Unter seine geätzten Blätter, die er nach Zeichnungen des Hrn. Prof. Zingg gearbeitet hat, ist ein Aetzdruck nach Gefsner das beste, was er radirt hat.

Günther machte den Versuch, einige kleine Blätter kolorirt herauszugeben; sie fanden Beyfall und er ward aufgemuntert, sie fortzusetzen; ich führe hiermit an, was er bereits in diesem Fache geliefert hat:

Eine schlafende Bachantinn, nach einem Originalgemälde des Hrn. Vogel.

Der Königstein, der Lilienstein, Wehlstädtchen, Schloß Meissen, vier große Blätter und Gegenden an der Elbe, die bis auf 12 vermehrt werden sollen.

Ferner 4 Partien vom Wörlitzer Garten: Das Fürstl. Haus bey dem Eintritt, dasselbe von der Wasserseite, das Nymphäum, das gothische Gebäude.

Zwey Ausichten nach dem Brocken: Eine bey Ilfenburg, die andere bey Wernigerode.

Sechs Blatt Partien aus Plauen.

Sechs Blatt dergleichen, etwas größer.

Zwey Blatt von Seifersdorf.

Diese Blätter, so wohl groß als klein, setzt er noch ununterbrochen fort. Er arbeitet auch für Buchhändler, und ich könnte eine Menge theils Vignetten, theils kleiner Kupferstiche anführen, wenn es der Raum dieses Buchs gestattete, weitläufig zu seyn. Doch darf ich die: mahlerischen Skizzen von Deutschland, entworfen nach der Natur und histor. romant. dargestellt, nicht übergehen, worzu er die Kupfer und Vignetten gestochen und Schlenkert den Text geliefert hat und wovon bereits 2 Hefte erschienen sind.

GUTSCHMID, (CHRISTIAN GOTTHELF Freyherr von) geb. zu Kahren bey Kotbus in der Niederlausitz 1721. Sein Vater, Christoph Friedrich Gutschmid, war Prediger daselbst.

Er studirte zu Halle und Leipzig; ward Doktor der Rechte zu Leipzig 1750, Professor des Lehnrechts 1756; Hof- und Justizienrath und Geheimer Referendarius zu Dresden 1758, auch Geheimer Archivarius 1762; Bürgermeister zu Leipzig, auch Geheimer Assistenzrath in Dresden 1763; Vicekanzler der Landesregierung zu Dresden 1766; Konferenzminister und wirklicher Geheimer Rath 1770; Direktor der Oberrechnungsdeputation 1771, Geheimer Kabinetminister 1790.

Seine

Seine Schriften sind:

De favore commerciorum. Lipf. 1750. 4.

Jura mercatorum in exigendis usuris ex mora in solvendo mercium pretio facta. ibid. 1751. 4.

Mercaturae legum ferendarum auxilio iuuandae ratio salutaris. ibid. 1752. 4.

Rohrs Vorrath von Kontrakten, u. f. w. verbessert und vermehrt. Ebend. 1754. 4.

Unter seinem Vorfitze: Diff. de praerogatiua ordinis inter legatos. ibid. 1755. 4.

Von dem Geheimen Rath Friedrich Wilhelm Freyherrn von Ferber. Progr. de feudis omnibusque jure priorum omni ex parte censendis etc. ibid. 1756. 4.

H.

HAHMANN, (CHRISTIAN GOTTFRIED) Churfürstl. Sächf. Kammerkondukteur, ward den 6. Febr. 1739 zu Mitweyda geboren, widmete sich der Architektur und erlernte im Jahre 1756 unter dem Hrn. Hofmauermeister Borrmann die Maurerprofession in Dresden. Im Jahre 1760 wurde er bey dem Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächf. Ingenieurcorps als Unteroffizier angestellt und wohnte bey demselben drey Jahre bis 1763 der akad. Instruktion bey; nach erhaltenem Abschiede erlangte er im Jahre 1766 bey der Maurerinnung allhier das Meisterrecht; im Jahre 1773 wurde ihm das Prädikat als Churfürstl. Sächf. Kammerkondukteur und im Jahre 1795 das Amt als Hofmauermeister ertheilet. Als Mauermeister hat er seit 1766 viele Bürgerhäuser so wie auch unter Direktion des verstorbenen Hofbaumeisters Krubfacius das Churfürstl. Land- und Steuerhaus und viele herrschaftliche Gebäude aufgeführt. Er hat auf eigene Kosten große bürgerliche Häuser erbauet und die Stadt verdankt ihm hierinn manche gute Einrichtung und bequeme Wohnungen. Jetzt ist er beschäftigt, das ehemahlige Flemmingsche im Feuer verunglückte Palais aus seinen Ruinen hervor zu ziehen, indem er auf dieser Brandstelle auf eigene Kosten fünf Bürgerhäuser erbauet und der Stadt eine neue Zierde dadurch verschafft.

HAHNEMANN, (JOHANN DAVID) Rechtskonfulent und Kaiserl. Königl. Notar, geb. zu Dresden den 17. Jun. 1753; legte sich in seiner frühern Jugend besonders auf die Erlernung der Franz. und Engl. Sprache, benutzte zugleich den Unterricht des Hrn. Rektor M. Haymanns auf der St. Annenschule, als Privatist, kam nachher auf die Kreutzschule in die Klasse des Hrn. Rektors M. Olpe, unter welchem er seine Schulstudien beendigte. Im Jahre 1776 begab er sich nach Leipzig, um die Rechte zu studiren. Nach vollendeter akademischen Laufbahn

kam er wieder nach Dresden zurück, ward in dem Hause des Hrn. Geh. Kriegsraths v. Grossmann, Hauslehrer, welche Stelle er bis 1783 bekleidete. Von dieser Zeit an privatisirte er bis 1787. Jedoch war sein Privatleben nicht ohne Beschäftigung. Denn er unterrichtete nicht allein junge Leute in der Franz. und Engl. Sprache, sondern er schrieb auch den ersten Theil des in Leipzig bey Breitkopf heraus gekommenen Werkchens: *Mythologisches Lesebuch für die Jugend*, und gab einige Zeit nachher heraus: *Versuch einer Anweisung zur Englischen Sprache*, Dresden, Selbstverlag gr. 8. welche aus zween Theilen besteht, davon der erste die Sprachlehre und der zweyte ein Lesebuch enthält; gedruckt zu Friedrichstadt bey Gerlach auf Kosten des Verfassers. Er verfertigte zu gleicher Zeit bey hiesiger hohen Landesregierung seine Specimina, ward zu Michaelis 1787 als Advokat immatrikulirt, und praktizirt seit dieser Zeit in Dresden.

HASCHE, (M. JOHANN CHRISTIAN) Festungsbauprediger, geb. zu Niefska, einem Dorfe bey Mühlberg 1744, kam als Kind schon nach Dresden, studirte auf der Kreutzschule und Universität Leipzig, wo er die berühmtesten Männer seiner Zeit, Gellert, Ernesti, Crusius, Böhme, Winkler, Clodius etc. etc. hörte und schon 1770 seinen ersten schriftstellerischen Ausflug mit den: *Klagen eines Jünglings über Gellerts Tod*, Leipz. in 8. wagte. Drey Jahre darauf schrieb er ein vermischtes Magazin. Leipzig, 1773 und 74. 8. Er hat auch einigen Antheil an den neuen Unterhaltungen, welche (der jetzige Kommissionsrath und Amtmann zu Grossenhayn) Dietrich, sein ehemahliger Universitätsfreund 1773 heraus gab. Nach 5jährigen Studien ward er 1773 zu Dresden pro Candidatura examinirt, gab dann in bürgerlichen und adelichen Häusern Unterricht, wovon besonders des damahligen Dänischen Gesandten am Sächf. Hofe Graf v. Knuths 3 älteste Töchter rühmlichst zu erwähnen sind. In den Dresdn. gelehrten Anzeigen stehen eine Menge theol. und histor. Aufsätze, auch Rezensionen mit und ohne Nahmen von ihm seit den Jahren 1776 - 1782, wo er nicht mehr für diese Blätter arbeitete, ausser was etwa zufällig veranlaßt war und allemahl seines Nahmens Unterschrift trug. Mittlerweile ward er aufgefordert, eine Beschreibung von Dresden zu liefern, deren 1ster Theil, Leipzig, Schwickert 1780 in 8. und der 2te 1783 unter dem Titel: **Umständliche Beschreibung von Dresden mit allen ihren Merkwürdigkeiten, historisch und architektonisch*, erschien. Da er nun hiezu viel Msspt. Aufsätze und Urkunden gesammelt hatte, so gab er von 1784 - 1791, Dresden, Gerlach **ein Magazin Sächf. Geschichte* in 8. auf Pränumeration heraus, und ward während dieser Arbeit, wider alle sein Erwarten, weil er kein geistliches Amt suchte, als Festungsbauprediger 1788 angestellt, in welcher Station er auch noch unentgeltlichen Unterricht, jedoch nur ausgesuchten Kindern, ertheilt.

Er hat übrigens für das Jahr 1795 den 1sten Theil seiner neuumgearbeiteten Beschreibung von Dresden versprochen, welchen Kenner mit Verlangen erwarten.

HASE,

HASE, (FRIEDRICH TRAUGOTT) Geheimer Sekretär, ward den 16. Febr. 1754 zu Steinbach bey Penig geboren, genoss bis in sein 14tes Jahr in seinem väterlichen Hause den Unterricht seines Bruders, studirte dann von 1768 bis 1771 auf dem Gymnasio Fridericiano zu Altenburg und sodann bis 1778 zu Leipzig. Schon im Jahre 1772 hatte er eine Uebersetzung von Nicolaus Rowe's Trauerspielen aus dem Englischen fertig, wovon er aber nur: * die ehrfüchtige Stiefmutter, in reimlosen Jamben bey Hertel in Leipzig, 8. drucken liess. Im Jahre 1774 übersetzte er eine Anthropologie aus dem Englischen, wovon aber das Mspt. in den Händen eines Deutschen Anthropologien-schmidts geblieben und nie zurück zu erhalten gewesen ist. Im Jahre 1775 übernahm er auf Veranlassung des Hrn. Kreissteuer-einnehmers Weisse zu Leipzig die Herausgabe der bey Schwickert heraus gekommenen * Leipziger Musenalmanache, 8. welche vorher der Hr. Professor Schmidt zu Giessen besorgt hatte, gab sie aber 1778 wiederum auf und schrieb den ersten dramatischen Roman, * Gustav Aldermann. Leipz. Weygand 1779. 8. 2 Theile und kurz nachher einen * Friedrich Mahler, ein Beytrag zur Menschenkunde. Leipz. ebenda. 1781. 8. 2 Theile, ingleichen ein Lustspiel nach dem Englischen: * der Mißverständnis, Dresden, Hilscher 1779. 8. Ausser welchen man in derselben Periode auch noch verschiedene Schriften: als Eduard Blendheim, die Physiognomischen Reisen, die Geschichte eines Genies, van der Bloom etc. etc. auf seine Rechnung schrieb, wovon aber immittelst die wahren Verfasser zum Theil sich schon gefunden haben, zum Theil sich auch vielleicht noch finden werden. Seit 1779 lebt er in Dresden, wo er Anfangs bey der Justitz in dafigem Amte, seit 1788 aber im Kabinet bey dem Domestique Departement angestellt ist, und ausser einigen * Aufsätzen in Archenholzens Literatur und Völkerkunde in den Jahren 1783 und 1784 nichts als eine noch ungedruckte Oper: Oberon, geschrieben hat.

HAUPTMANN, (JOHANN GOTTLÖB) Churfürstl. Sächf. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1755. Schon in seiner Jugend ward er für die Baukunst bestimmt und erlernte daher die hierzu nöthigen Wissenschaften. Im praktischen Fache übte er sich unter der Anleitung des Hrn. Oberlandbaumeisters Exner und ward dadurch bekannt. Seit 1778 ist er als Churfürstl. Sächf. Hofkondukteur angestellt. Bey seinem Dienste hatte er die innere Einrichtung des Finanzhauses, so wie an verschiedenen andern Gebäuden zu besorgen. Uebrigens geht es ihm, wie vielen andern geschickten Architekten, denen es an Gelegenheit fehlt, Unternehmungen im Großen auszuführen, wo die höhere Baukunst angewendet werden kann, und ihre gewifs gründlichen Kenntnisse öffentlich an den Tag zu legen.

HAUSWALD, (AUGUST WILHELM) Churfürstl. Sächf. Geh. Archivregistrator, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater war Regierungsrath in Schleusingen — Er studirte von 1761 bis 1769 auf der Fürstenschule Meissen, und hierauf in Leipzig 3 Jahre die Rechte. Nach Beendigung seiner akad. Studien war er einige Zeit in verschiedenen Häusern Hofmeister, kam als-

dann nach Dresden und ward im Jahre 1779 als Geheimer Kanzel-
list angestellt, welche Stelle er mit derjenigen, die er jetzt be-
kleidet, im Jahre 1787 verwechselte.

Er ist, auſſer einigen Engliſchen und Franzöſiſchen Roma-
nen, die er ungenannt wiſſen will und woran er Theil hatte,
dergeſchickte Ueberſetzer von:

* Montesquieu Werk vom Geiſt der Geſetze. Altenburg, Richter
1782. gr. 8. 4 Bände.

(Jetzt arbeitet er an einer neuen Ueberſetzung, welche ſchon bis
zur Hälfte fertig iſt.)

* Deſſelben Betrachtungen über die Urfachen der Größe und des Ver-
falls der Römer. Aus d. Franz. mit Anmerk. ebendaſ. 1786. gr. 8.

HAYMANN, (M. CHRISTOPH JOHANN GOTTFRIED)
Rektor der Schule zu St. Annen, geb. zu Schulpforta
den 28. Sept. 1738. Er ſtudirte im Kloſter Roſleben von Johan-
nis 1751 bis Oſtern 1757, und da ſein Vater als Superintendent
nach Meiſſen damahls kam, auch noch in daſiger Fürſtenschule
vom July 1757 bis Michaelis 1758. Hierauf ging er nach Wit-
tenberg, wo er den 29. Aprill 1761 Magiſter wurde und am
31. Octbr. 2 Diſputationen hielt, um ſich zu habilitiren. Es ſollte
auch noch die gewöhnliche dritte folgen; allein er wurde als
Collega an die Realschule nach Berlin gerufen, wohin er zu An-
fange 1762 ſich begab und Claſſem ſelectam latinam nebst der er-
ſten Griechiſchen Klaſſe bekam. Als 1763 Gott ſeinem Vaterlande
Friede geſchenkt hatte, kehrte er in daſſelbe zurück und wollte
zu Wittenberg ſeine dritte Diſputation halten; es erfolgte aber
der Ruf zu dem Rektorate der Annenſchule in Dresden, welches
er am 6. Dec. 1763 mit einer feyerlichen Rede in illud dictum:
Malo ſcholam deſolutam, quam diſſolutam, antrat. 1779 erlebte
er das 200jährige Jubiläum dieſer Schule und zu Ende 1790 be-
zog er die neuerbaute Annenſchulwohnung, die ſeit dem July
1760 im Schutte gelegen hatte. Am 24. Jan. 1766 wurde er Eh-
renmitglied der Lat. Geſellſchaft zu Jena, und am 5 März 1770
Mitglied der hieſigen Societät chriſtlicher Liebe und Wiſſenſchaft-
ten, wie auch 1787 Adjunctus des 2ten Zirkels dieſer Societät.

Seine Schriften ſind:

Aeneis exemplum curae Dei de coloniis. Vitemb. 1761. 4. 4 und
1 halb Bog.

Cultus Deorum ab Aenea in Latium translatus. ibid. eod.

Progr. adit. Typus iconographiae aestheticae. Miſn. 1763. 4.

Pr. Chriſtliche Schulen, wie ſie ſeyn ſollen. Dresden, 1764. 4.

Pr. Pro vera ſapientia, oda alcaica. Dresden, 1765. Fol.

Numen Saxoniae praefens, elegia in memoriam pacis restauratae
triennem. Dresden, 1766. Fol.

Pr. Wer ſind einfältige Schullehrer. Dresden, 1766. 4.

Pr. Sententia de cura idiotismorum praecipua. Dresden, 1767. 4.

Pr. Chriſtliche Schulgedanken von Schulwiſſenſchaften. Dresd. 1768. 4.

Progr.

- Progr. Wie find Nebenwissenschaften zu treiben? Dresden, 1768. 4.
- Pr. Deus ex machina. Dresden, 1769. Fol.
- Pr. Ansprache an meine Untergebene wegen ihrer Hausinformationen. Dresden, 1769. 4.
- Wie verfährt man bey Verbesserung der Lieder? Bey dem Antritte der neuen Annenprediger im Nahmen der Schule geschrieben. Dresden, 1770. Fol.
- Pr. Idyllium Stephani Schoenfeldt graecum, quatuor anni partium, et veris potissimum, encomium continens, centonis poetici exemplum. Dresd. 1770. Fol.
- Pr. Vindiciae Horatii adversum Perraultum. Dresd. 1771. 4.
- Pr. Particula observationum ex Apollodoro in quaedam N. T. loca. Dresd. 1772. 4.
- Versuch einer poetischen Uebersetzung der 2 ersten Bücher Ovids von den Verwandlungen mit Anmerkungen. Dresden, Gerlach 1772. 4.
- Betrachtungen über die Buche, als ein Bild eines wohlverdienten Mannes; eine Gedächtnisschrift im Nahmen der Gesellschaft christl. Liebe und d. W. geschrieben. Dresd. 1773. 4.
- Pr. Super Michaeliana et Telleriana historiae creationis interpretatione. Dresd. 1774. 4.
- Pr. Stricturae interpretationis codicis sacri Castellioneae. Dresd. 1775. 4.
- Pr. Gedächtnisschrift der 200jährigen Erbauung der Annenschule. Dresd. 1779. 4.
- Epistola ad M. Godofr. Winklerum, Dresdam commigrantem, de Exegetico differentiarum hebraicarum edendo. Dresd. 1779. Fol.
- Lanx satura observationum in N. T. e graecis V. T. interpretationibus ad Lexicon Schöttgenio - Krebsianum accommodatarum. Dresd. 1780. 4.
- Pr. Zum Andenken des 1779 geschlossenen Friedens und der vor 200 Jahren unterschriebenen Formel der Eintracht. Dresd. 1780. 4.
- Gerichtsstuben, als Bilder des göttl. Gerichts. Dresd. 1781. 4.
- Etwas von Verbesserung unserer Kirchenlieder. Dresd. 1782. Fol.
- Pr. Ueber den ästhetischen Schimmer. Dresd. 1782. 4.
- Pr. Das gute Herz Jesus gegen die Jugend, zum Beyspiel der Aeltern und Lehrer. Dresd. 1783. 4.
- Schmetterlinge als Lehrer der Menschen, Dresd. 1784. 4.
- Pr. Anmerkungen über Nieupoorts Handbuch der Römischen Alterthümer. Dresden, Gerlach 1785. gr. 8.
- Fernere Anmerkungen. Dresd. ebendaf. 1785. gr. 8.
- Dieselben 1786. ebend. gr. 8.
- Notae quaedam ad Reitemeierianam Zofimi editionem. Dresd. 1786. 4.
- Pr. Abhandlung von der oratorischen Imitation. Dresd. 1787. 4.
- Kurze Geschichte der Societät der christl. Liebe und Wissenschaften und Ehrendenkmal eines Mitglieds derselben. Dresd. 1789. 4.

Einladung zu den Gedächtnisreden in der neuerbauten Annenschule und ihrer Einrichtung. Dresd. 1791. 4.

* Uebersicht nebst einigen neuen Bemerkungen zu J. C. Anshütz Einleitung in die Bücher der heiligen Schrift nach Eichhorn und Michaelis. Dresden, Gerlach 1791. 8.

Uebersicht der theologischen Schriftsteller Churfachsens, die 4 ersten Briefe in M. Gr. Adam Horrs Almanache für Prediger 1791 S. 180 - 210. und 1792 S. 233 - 280.

Kurze Uebersicht der neuern theol. Schriftsteller Dresdens und Ehrenderkmahl M. J. Traug. Müllers, Garnisonpredigers in Dresden. Dresd. 1794. 4.

Progr. Von den Ursachen der Verwandlungen und besonders der Ovidianischen. Dresden, 1794. 4.

* Ovids Verwandlungen, neuntes und zehntes Buch Deutsch. Dresden, Gerlach 1794. 8.

Adam Friedr. Glafey's handschriftl. Berichtigungen zu Chr. G. Wabsts histor. Nachrichten von Churfachsens Verfassung zum Drucke befördert 1795.

Außerdem verschiedene Lat. Carmina zu Berlin und Dresden. Auch einige Deutsche. Endlich Recensionen in den Dresdner Gelehrten Anzeigen seit 1763. Auch ein Paar in den zu Jena erscheinenden freyen Beurtheilungen, die neueste Literatur betreffend. 1764. f. An die Lat. Gesellschaft in Jena sandte er: Episcrin in studia recentiorum philologorum etymologica, die vielleicht in ihren Schriften zu finden ist. In der hiesigen Societät der christl. Liebe u. d. W. hat er verschiedene Vorlesungen gehalten. Desgl. bey seinem Magisterio abgefaßt und vorgelesen: Quaestio: Plusne in rebus criticis valeat sensus acutus an artis regulae? Nächstens wird von ihm erscheinen: Hier. Wolfii notae ad Maximi Tyrii sermones manu sua scriptae. Ferner: Libellus observationum in Pindarum, wenn die Beckische Ausgabe des Pindars völlig abgedruckt seyn wird. Und wenn ihm Gott das Leben fristet, soll, von ihm bearbeitet, Favorinus heraus kommen, den er bereits größtentheils mit den Quellen, daraus er schöpfte, verglichen hat.

HELD, (JOHANN EHRENFRIED) Miniatur-Porträt- und Landschaftsmaler, geb. zu Zittau 1752. Seine Aeltern bestimmten ihn den Wissenschaften, er besuchte daher die Stadtschule in Zittau und ging 1774 auf die Universität Leipzig, wo er 3 Jahre lang studirte. In Leipzig fand er Gelegenheit, seinen Geschmack in der Zeichenkunst, wozu er den Grund in seiner Jugend schon gelegt hatte, völlig zu bilden. Als er 1777 nach Dresden kam, wo er den Umgang mit grossen Künstlern genoß, setzte er das Mahlen und Zeichnen fort. Man hat daher verschiedene Miniaturbildnisse nach dem Leben von ihm; so auch in Pastell, in welcher Art er vorzüglich stark ist und viele Landschaften und Geschichten gemahlt hat. Ueberhaupt findet man in seinen Blumen- und historischen Stücken viel Fleiß und Leichtigkeit und er hat in der Wasserfarbenmahlerey eine eigene Manier.

Herr

Herr Held übernimmt jetzt vorzüglich Kommissionsgeschäfte und Agenturen, und man kann sich deshalb mit Zuverlässigkeit an ihn wenden, wenn man von hiesigen Künstlern, mit denen man nicht bekannt ist, etwas haben, oder auch andere Geschäfte besorgen lassen will.

HESS, (KARL ADOLPH HEINRICH) geboren zu Dresden 1769. Sein früher Hang zum Zeichnen schien ihn für die Kunst zu bestimmen. Den ersten Unterricht hierinn erhielt er vom Hrn. Hofkupferstecher Krüger. Da er aber im 16ten Jahre sich entschloß, die Malerey zu seinem Hauptgeschäfte zu machen, so übergab man ihn der Aufsicht des verdienstvollen Inspektor Klags, bey dem er bis ins 21ste Jahr im historischen Fache arbeitete. Sehr gern wäre er da schon seiner Leidenschaft, beständig Pferde zu zeichnen, gefolget, allein dieß ließ der Ernst seines Lehrers, der es vielleicht einem jugendlichen veränderlichen Temperamente Schuld gab, nicht zu. Demohngeachtet konnte ihn nichts davon abhalten, und die Fortschritte, die er machte, nöthigten Hrn. Klags, ihn nunmehr selbst in diesem Theile der Kunst zum Fleisse aufzumuntern. Seit dem Tode dieses würdigen Mannes, der vor zwey Jahren erfolgte, und dessen Verlust ihm unersetzlich bleibt, arbeitet er ohne Aufsicht fort, und seine seit etlichen Jahren ausgestellten Gemählde, meistens neue gewählte Gegenstände, lassen uns für die Zukunft viel Gutes hoffen.

1792 stellte er 2 kleine Gemählde aus, Gruppen von Fuhrmannspferden vorstellend.

1793 1) Das Einfangen der Pohlischen Remontepferde in Moritzburg, worauf die Porträts des Lieferanten, seines Sohnes und verschiedener darzu gehörigen Personen befindlich waren, und

2) Ein Durchmarsch von Preuss. Reitern in einer Landschaft.

1794 eine Kopie (einen Pferdemarkt vorstellend) nach Van Ploem, und ein Bauernstück von eigener Erfindung.

1795 konnte er nichts liefern, da er an einer Zeichnung arbeitete, die eine Attaque aus dem so merkwürdigen Französischen Kriege vorstellt, und hoffentlich nebst dem Gemählde 1796 erscheinen wird.

HEYN, (JOHANN CHRISTOPH) Miniaturmahler, gebürtig aus Schweden. Kam im Jahre 1781 nach Dresden, studirte bey hiesiger Akademie 5 Jahre lang unermüdet, und zeigte bey den jährlichen Ausstellungen seine erlangten Kenntnisse. Jetzt hält er sich nicht immer hier auf, sondern wechselt seinen Aufenthalt zuweilen.

*† 8 Jul.
1800.
in seine 46 J.*

HOHENTHAL, (PETER KARL WILHELM Graf von) geb. zu Trossin bey Torgau den 20. April 1754. Sein Vater, Peter Freyherr von Hohenthal, war Churfürstl. Sächs. Vicepräsident des Oberkonsistorii, und Vicedirektor der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation.

Er wurde im väterlichen Hause erzogen, studirte in den Jahren 1771 bis Mich. 1774 in Leipzig; wurde 1774 Auditor des Oberhofgerichts

hofgerichts daselbst, arbeitete über ein halb Jahr im Oberaufseher-
amte zu Eisleben unter der Anleitung des damahligen Oberauf-
sehers der Grafschaft Mansfeld Churfächf. Hoheit, und jetzigen
Konferenzministers, Herrn Christoph Gottlob von Burgsdorf
Excellenz, ging sodann nach Dresden, wurde 1775 Assessor bey
der Landesregierung, 1777 Hof- und Justizienrath, 1778 Gehei-
mer Referendarius, lehnte im Jahre 1779 die ihm angetragene
Reichskammergerichtsassessorstelle ab, wurde 1781 Geheimer
Kammer- auch ~~Kammer~~- und Bergrath, und 1782 Geheimer Fi-
nanzrath; auch ferner: Mitglied der Wasserleitungskommission,
der zu Besorgung der Armen- und Waisen- auch Zucht- und
Arbeitshäuser gnädigt geordneten Kommission, der Gesetzkom-
mission, ingleichen der Dresdner Polizey- und Armenkommission,
bey welcher letztern demselben das Condirektorium 1789, so wie
vorhero schon auf höchsten Befehl, das Direktorium bey der, zu
Revision des Hospitals zu St. Jakob bey Dresden, geordneten
Kommission übertragen wurde.

Seine Schriften:

Diff. de ambitu politiae ejusque a justitia discrimine. Lips.
1774. 4. welche ausführlicher von ihm ausgearbeitet und 1776
unter dem Titel heraus gegeben wurde: Liber de Politia; ad-
spersis observationibus de causarum politiae et justitiae differen-
tiis. ib. Hilfscher. maj. 8. Viele in den Leipziger Intelligenzblät-
tern befindliche, in das Polizeywesen einschlagende Abhandlun-
gen haben ihn zum Verfasser, z. B. in dem Jahrgange 1776 die
Vergleichung der Calenbergischen und Berliner allgemeinen Wit-
wenengesellschaften; die Beantwortung der Frage: vom Verfall
der Kirchenärararien; die Nachricht von der Calenbergischen
Brandcassecurationsocietät in dem Jahrgange 1778. Gedanken
über die Leibrentengesellschaft der Reichsstadt Nürnberg. Auch
ist er der Verfasser einiger juristischen Abhandlungen in eben
diesen Blättern, z. B. vom Jahre 1774: der Unterricht von Vor-
mündern; vom Jahre 1775: Unterricht für Kuratoren der Frauens-
personen. Ferner schrieb er: Recht des Stärkern nach seinem
Ungrund, und die Freyheit der Völker geschildert etc. etc. Re-
gensburg, Montag 1789. 4. und mehrere Abhandlungen, wie
denn auch derselbe seit dem Ableben seines Herrn Vaters am
14. Aug. 1794 die Herausgabe der Leipziger Intelligenzblätter
vornehmlich besorgt.

HOHENTHAL, (KARL ANTON FRIEDRICH Graf von) ge-
boren zu Dresden 1775. Sein Herr Vater ist der Churfächf. Ge-
heime Rath und Comitialgesandte Herr Peter Friedrich Graf von
Hohenthal. Er wurde in dem väterlichen Hause erzogen, stu-
dirte nachher zu Leipzig und Wetzlar, und ist jetzt zum Regie-
rungsassessor ernannt.

Außer einigen in jüngern Jahren gehaltenen und gedruckten
Reden hat derselbe des Herrn Geh. Justizrath Pütter's Institutio-
nes Juris Publici, in einer Deutschen Uebersetzung in 3 Theilen
heraus gegeben. Bayreuth, Zeitungsdruckerey 1791—93. gr. 8.

HOECKNER,

*oll nach andern
von folg.
verhaken.*

*2
in z. d. Leipz. Int.
1774.
im J. 1789 erschienen
Jhon & Schrif
den v. ihm*

HOECKNER, (KARL WILHELM) Churfürstl. Sächf. Kammernusikus, geb. zu Dresden 1749, ein Sohn des verstorbenen Gen. Accis-Siegelschneiders, welcher ein berühmter Graveur war. Sein Vater unterrichtete ihn in der Gravier- und Steinschneidekunst von Kindheit an, und liefs ihn blos zu seinem Vergnügen von guten Meistern auf verschiedenen Instrumenten die Musik lehren, worinn er eben so viel Fertigkeit erlangte, als in der Gravierkunst. Denn als er im Jahre 1775 bey einer erledigten Violoncellistenstelle in hiesiger Churfürstl. Kapelle von seinem berühmten Lehrer Herrn Hofmann sehr gut rekommandirt ward, so ward er auch 1776 sogleich mit Gehalt angestellt. Bey so einer angenehmen Abwechslung wurden beyde Metiers mit desto gröfserer Lust betrieben.

Nach dem Tode seines Vaters, welcher 1786 erfolgte, kam er in den völligen Besitz der Maschinen und eines vortrefflichen Werkzeuges, wodurch er sich nun immer mehr vervollkommen konnte. Nunmehr versuchte er hauptsächlich Porträts zu schneiden, worinn er auch in der Folge vortreffliche Fortschritte gemacht hat; er schnitt so wohl in Stein, als Stahl unterschiedene Porträts gröfser Potentaten, und zwar meistens in die Vertiefung, nemlich: den Römischen Kaiser Joseph II, die Ruffische Kaiserinn Katharina II, die Könige von Preussen, Friedrich II und Friedrich Wilhelm II, den Kaiser Leopold II und beynahe die ganze Sächf. hohe Familie nebst einigen Privatpersonen.

Auch legte er sich aufs Kopiren verschiedener schöner Antiken, worunter vorzüglich der berühmte Siegelring des Michel Angelo, der sehr tiefe Kopf des Laocoon und der Apollokopf gehören. Besonders machte ihm der König Friedrich der Grofse zu Pferde in Chalcedon geschnitten, viele Ehre.

Im Jahre 1790, als unter dem ersten Vikariat nach dem Tode Josephs II, der hiesige Münzgraveur Stiehler, der bisher alle vorkommende Medaillen für den Churfürstl. Sächf. Hof gefertigt hatte, mit Tode abging, erhielt er von Sr. Excellenz dem Graf Marcolini Befehl, die Vikariatsmedaille zu verfertigen, weil er ihm in dieser Kunst rekommandirt worden war. Diefs war seine erste Arbeit in der Art, und er erlangte dadurch nicht nur die Zufriedenheit des Hofes, sondern auch das Publikum war über die treffende Aehnlichkeit des Churfürsten ganz auf seiner Seite, und diefs hatte die Wirkung, dafs er alle nachfolgende Medaillen verfertigen musste. Die 2te Medaille verfertigte er im Jahre 1792 auf die Pillnitzer Zusammenkunft des Kaisers Leopold II. und des Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm II. Im Jahre 1793 musste er auf Befehl Ihro Churfürstl. Durchlaucht eine Prämienmedaille für die Gelehrten und 1794 eine für das Militär verfertigen, welche letztere aber noch nicht ausgegeben worden ist.

Aufferdem machte er noch im Jahre 1793 und 1794 auf Bestellung des Herrn Oberkonsistorialraths D. Rädlers zwey kleine Medaillen zum Besten einer Schulanstalt auf dem hiesigen Sande, nemlich, die erste führt auf dem Avers: das Porträt des Churfürsten,

fürsten, Revers: Die so Gott fürchten, halten ihren Fürsten in Ehren, die 2te enthält auf dem Avers die Bildnisse des Churfürsten und der Churfürstin, auf dem Revers, das Bildniß der Prinzessin: Augusta Amalia; wovon die erstere 1 Rthlr. und letztere 1 Rthlr. 8 Gr. kostet.

Möchte doch dieser wirklich groſse Künstler immer mehr Aufmunterung und Veranlassung erhalten, der Nachwelt noch manches vortreffliche Stück seiner Arbeit zu hinterlassen, zumahl da er noch in seinen besten Jahren ist und einer dauerhaften Gesundheit genießt. Noch muß ich hinzu fügen: daß er eine groſse Menge Petschafte in Stahl und Stein bereits geliefert hat, von denen aber wegen Ersparniß des Raumes keins mit angeführt worden ist.

HOELZER, (GOTTLOB AUGUST) Churfürstl. Sächf. Hofbaumeister und Prof. der Baukunst, geb. zu Dresden 1744, wo sein Vater Königl. Pohn. Wagenmeister war. Er erlernte auf der hiesigen Kreutzschule die Schulwissenschaften und nach dem Tode seines Vaters, den er frühzeitig verlor, fand er an dem Hrn. Obristlieutenant Forchheim einen zweyten Vater, bey welchem er Mathematik und Algebra studirte. Die Baukunst erlernte er unter Anführung des Hrn. Baudirektor Locke. Er erlernte auch das Maurerhandwerk zünftig und war ein Schüler des Hrn. Prof. Krubfacius. Da er sich bey verschiedenen Gelegenheiten rühmlichst ausgezeichnet hatte, so ward er bald als Unterlehrer der Baukunst bey der Akademie angestellt und im Jahre 1776 als wirklicher Hofbaumeister ernannt.

Unter seine vielen hier errichteten Werke gehört das Gräfl. Vitzthumsche Palais auf der Moritzstrasse, so wie er auch Antheil an dem Aufbau des Steuerhauses genommen hat. Als damahls wegen der Beendigung des Kreutzkirchenbaues eine Baukommission niedergesetzt wurde, so ward er als Mitglied der Akademie auf Churfürstl. Befehl darzu gezogen, und seine von ihm verlangten neuen Risse zum Thurm und innerlichen Einrichtung und Verzierung, wurden für gut befunden.

Als Lehrer der Baukunst verwaltet er die Stelle des ehemaligen Hrn. Oberlandbaumeisters Krubfacius mit vielem Ruhme und durch seinen Geschmack und seine Gelehrsamkeit hat er nicht nur schon geschickte Architekten gebildet, die bey den jährlichen Ausstellungen ihre erlangten Kenntnisse öffentlich zeigten, sondern er bemüht sich, auch jetzt noch, die höhere Baukunst und einen guten Geschmack in derselben fortzupflanzen.

Seine gegenwärtigen Zöglinge oder die unter ihm Studirenden sind:

Schwender, Hünich, Heber, Hofmann, Schiefner, Thor-meyer, Cartheyfer, Esterreich, Pressler, Winkler, Bielitz, Matthäi.

HOLZMANN, (KARL FRIEDRICH) Mahler u. Kupfer-ätzer, geb. zu Dresden 1740. Sein Vater, welcher Rathssteinmetzmeister allhier war, bestimmte ihn zuerst für die Baukunst und

und schickte ihn daher zeitig in die Zeichenschule. Nachdem er 7 Jahre darinn zugebracht hatte, starb sein Vater, und seine Mutter widmete ihn nunmehr der Bildhauerkunst, da sie selbst eines Bildhauers Tochter war und einen Bildhauer zum Bruder hatte. Da er aber einige Jahre in Thon pouffirt hatte, rieth ihm ein alter Bildhauer, dafs er sich der Malerey ergeben möchte. Er kam daher zum ehemahligen Hofmahler Dietrich auf die Probe, und wurde nach einem halben Jahre auf 6 Jahre von ihm zur Lehre angenommen, nach deren Endigung er sich 1757 vorzüglich des Krieges wegen, auf das Porträtmahlen legte, und dadurch vielen Beyfall einerndete. Zugleich gab er Unterricht im Zeichnen und erforschte die Kunst, mit Holzstöcken seine radirten Blätter zu überdrücken, auf Art des Hugo de Carpi und Zanetti; er gab auch verschiedene Blätter auf die Englische Art der Arthur Pond heraus. Bis jetzt zählt er mehr als hundert und dreyssig Blätter, welche er durch seinen Fleifs zuwege gebracht hat. Unter diesen ist die Churfürstl. Menagerie in gross Folio nach einer Zeichnung des Obristlieutenants Pfund von Hrn Holzmann mit Vignetten verziert, das grösste und rarste, weil die Platte von dem Oberküchenmeister Kessel mit ausser Landes genommen worden.

Einige funfzig Blätter hat er unter dem Titel: Abdrücke im Helldunkel nach verschiedener Meister Zeichnungen heraus gegeben, welche zeigen, wie weit er es in dieser schweren Kunst gebracht hat.

Dieses Dresdner Kunstwerk mufs allen patriotischen Kunstliebhabern willkommen seyn, da es grösstentheils nach Originalzeichnungen und Gemälden Dresdner Künstler nachgeahmt und gefertigt ist, und folglich ein Deutsches Originalwerk genannt werden kann. Zudem ist es nicht um Brod damit zu verdienen, sondern blos aus Liebe zur Kunst ausgearbeitet worden. Ich kann es Kunstliebhabern genauer beschreiben, da ich es kenne, und ich thue dies um so viel lieber, da es seit 1788 sich bis auf 58 Blätter vermehrt hat, welche durch 124 Platten gedruckt worden.

Schon Bloemart und Golzius, so wie Albr. Dürer und Lucas Cranach haben uns einige schätzbare Blätter in dieser Manier hinterlassen, und Dietrich, sein verewigter Lehrer, hatte den Entschluß gefasst, zu Anfange des 7jährigen Krieges etwas von dieser Art zu verfertigen, da er nach seiner Zeichnung des in diesem Werke sich befindenden blinden Bettlers 2 Holzplatten schneiden liefs, wovon die Abdrücke sich als ein Anhang an dem Dietrichschen Werke befinden. Diesen Entschluß seines Meisters hat Hr. Holzmann ausgeführt, und ohne Unterstützung an den Tag gelegt, was er geleistet haben würde, wenn ein grosser Liebhaber der Kunst ihm dieselbige hätte angedeihen lassen. Hr. Dietrich hat die ersten 12 Abdrücke davon noch erlebt, und sich sehr darüber gefreut und an den Direktor von der Amsterd. Akademie Hrn. v. Amsel geschickt, weil er sie so meisterhaft fand.

Ohnstreitig erfordert diese Behandlung viel Fleifs und Mühe und schlechterdings einen Mahler, der Gefühl hat, da der richtige

Gelehrte. Dresd.

E

tige nehmliche Kontur auf jede Platte ganz aufgetragen, derselbe in die Kupferplatte herein und in die Holzplatten heraus geschnitten werden muß, beyde aber mit solcher Genauigkeit in einander passen, daß es zu verwundern ist, daß nicht lauter Defekte bey den Abdrücken erscheinen, an denen es doch gewiß nicht fehlen kann. Da auf einem Blatte, welches aus 5 Platten zusammen gesetzt ist, eigentlich 5 Abdrücke werden, so entsteht daher die Folge, daß es theurer werden muß, und mit der Zeit sehr rar werden wird, weil die große Praxis, die bey den Abdrücken erfordert wird, seine Farben zu stimmen, mit warmer Kunsthiebe verbunden seyn muß, da das Mühselige dabey nie bezahlt wird und also mit dem Verfasser dieses Werks ausstirbt.

Es enthält eigentlich, was nehmlich zusammen gedruckt worden, 53 Blatt, so mit 118 Platten gedruckt sind; die übrigen 5 Blatt sind als Anhang zu betrachten und mit 6 Platten gedruckt. Erstere sind nach ihrer Ordnung, Benennung, Anzahl der Platten und Bestimmung des Preises folgende:

1. Das Titelblatt, nach eigener Erfindung mit	2 Pl. 4 Gr.
2. Die Huldigung, nach der Natur	2 — 8 —
3. Ein Türkenkopf, nach Bofsi	2 — 4 —
4. Das Melken, nach Wagner	5 — 8 —
5. Eine Türkinn, nach Dietrich	2 — 4 —
6. Das Fußwaschen, nach Wagner	5 — 8 —
7. Der gute Vater, nach Schenau	5 — 16 —
8. Die gute Mutter, nach Ebendensf.	4 — 16 —
9. Das Mädchen mit der Flohrkappe, nach Dietrich sen.	1 — 4 —
10. Das stille Wasser, nach Wagner	2 — 8 —
11. Die Kinder mit der Mäusefalle, nach Dietrich	1 — 4 —
12. Das rauschende Wasser, nach Wagner	3 — 8 —
13. Die Alte mit der Pelzmütze, nach Dietrich	2 — 4 —
14. Der blinde Bettler, nach Ebend.	2 — 8 —
15. Ueber den Berg, nach Wagner	2 — 8 —
16. Der kleine Wasserfall, nach Ebend.	2 — 4 —
17. Ueber die Brücke, nach Ebend.	2 — 8 —
18. Die Holzfischerey, nach Ebend.	2 — 4 —
19. Der eingestürzte Kreutzkirchenturm, nach der Natur	2 — 8 —
20. Das Austreiben, nach Wagner	5 — 12 —
21. Das Eintreiben, nach Ebend.	3 — 12 —
22. Simeon in Rembrandts Manier, nach Dietrich	3 — 8 —
23. Die Windmühle, nach Wagner	4 — 8 —
24. Hanna in Rembrandts Manier, nach Dietrich	3 — 8 —
25. Die Dämmerung, nach Wagner	2 — 8 —
26. Die Alte, nach Böhme	1 — 4 —
27. Die	

27. Die Titelvign. zu den antiken Köpfen, nach Hutin mit	1 Pl.	4 Gr.
28. Die erwachte Dryade, nach Rosa	2 —	8 —
29. 30. Zwey antike Köpfe an der Trajanischen Säule, nach Dietrich	2 —	6 —
31. Eine schlafende Dryade, nach Rosa	2 —	8 —
32. 33. Zwey Köpfe an der Trajanischen Säule, nach Dietrich	2 —	6 —
34. Robertus Cölestinus, nach Rosa	2 —	8 —
35. 36. Zwey Köpfe von der Trajanischen Säule, nach Dietrich	2 —	6 —
37. Jafon, den Drachen blendend, nach Rosa	2 —	8 —
38. Die sich abtrocknende Venus, nach Dietrich	2 —	8 —
39. Der Spielmann, nach Ebend.	3 —	8 —
40. Die Eremitage, nach Wagner	2 —	4 —
41. Der Leyermann, nach Dietrich	3 —	8 —
42. Das Heimtreiben vom Viehmarkt, nach Wagner	2 —	4 —
43. Der zerbrochene Krug, von Gesner, nach Dietrich	2 —	8 —
44. Maria Magdalena, nach Schenau	4 —	8 —
45. Die Ungarische Höle, nach Wagner	3 —	8 —
46. Hieronymus, nach Perier	3 —	8 —
47. Das hohe Ufer, nach Wagner	1 —	4 —
48. Die Dichterharfe mit Blumen, nach eigener Erfind.	1 —	2 —
49. Irmgarth reicht dem Barden das Schwert, desgl.	2 —	8 —
50. Komposition der Harfe, Keule und des Spießes, desgl.	1 —	2 —
51. Valeda wahrlegend, desgl.	2 —	8 —
52. Prinz Isenburg, Karrikatur, Herzog von Teschen, nach der Natur	1 —	4 —
53. Kleine Landschaft, nach der Gräfinn Pachta	2 —	6 —

Diese beyden letzten Blätter sind ein Beweis, daß auch Dilettanten Meisterzeichnungen machen können, wenn sie Uebung genug haben.

54. Die Anbetung der Hirten, nach Dietrich mit	2 Pl.	16 Gr.
--	-------	--------

Ein Nachtstück, wo das Licht vor dem Glanze des Jesuskindes sich ausbreitet; ein Blatt mit vielem Ausdruck und guter Zeichnung in Engl. Manier, meist mit dem Grabstichel verfertigt. Wenn das Licht weniger zerstreut wäre, würde es noch mehr wirken.

55. Die unverhüllte Wahrheit, als Schäferinn, nach Dietrich, mit	1 Pl.	16 Gr.
--	-------	--------

Ein Gemälde, das der Churfürst besitzt, ganz mit dem Grabstichel, punktirt, gestochen, worzu eine gedruckte Erklärung ausgegeben wird. Die Wahrheit sitzt an einem schwülen Abende nachdenkend über ihr Schicksal, am Fusse eines Felsen.

Im Bewußtseyn ihrer Tugend, sich selbst genug, bemerkt sie den Kranz nicht, den ein Genius ihr windet. Vor ihr ruht die kleine Herde, die vor Raubthieren in Arkadiens glücklichen Gefilden gesichert, nicht der Wache eines Hundes bedarf.

Es wäre zu wünschen, daß Hr. Dietrich seine Schäferinn mit geschlossenem Schoße; und nicht mit ausgespreizten Beinen vorgestellt hätte, weil es den Wohlstand beleidigt, und einem unverständigen Kritiker Stoff gibt, ein unwissendes Publikum mit seinem witzelnden Nichts zu unterhalten.

56. 57. Zwey alte halbtrunkene Bauersleute, die im Taumel tanzen, wo die noch ältere Frau das Bein in die Höhe hebt, nach Handzeichnungen des berühmten Adrian von Ostade 1675, mit

2 Pl. 8 Gr.

58. Begrüßung des Xten Augusts 1794, nach Herrn Dir. Schenau, mit

1 Pl. 16 Gr.

Dieses Blatt ist Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Carolina bey Höchstdero glücklichen Niederkunft zugeeignet, und mit einer gedruckten Nachricht begleitet. Das Churfürstenthum Sachsen ist nemlich mit den 3 Haupttugenden, Glaube, Liebe und Hoffnung umringt, wo die Liebe demselben ein neugebohrnes Kind überreicht und empfiehlt. Dieses Blatt ist mit Punkten gestochen und sehr gelind gehalten, weil es hauptsächlich zum Uebermahlen und Illuminiren bestimmt ist.

Zu der Anbetung der Hirten hat Hr. Holzmann ein vortrefliches Gegenbild unter der Hand, aus der Sammlung des Hrn. Prof. Becker (die in das herrliche Kunstkabinet Ihro Königl. Hoheit des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen gekommen ist) nach einer Zeichnung von Rembrandt, ein Nachtstück:

Das Kind Jesus unter den Lehrern.

Noch habe ich von diesem Werke ein Dutzend Blätter körperlich übermahlt gesehen, wo jeder Meister in seiner Art zu mahlen nachgeahmt ist. Jedem Kenner würde es um so schätzbarer seyn, wenn es uns Hr. Holzmann ganz hinterliesse.

HORN, (JOHANN GOTTLOB) Instrumentmacher, geb. zu Nickern bey Dresden 1748. Sein Vater liefs ihn, da er zu diesem Metier Lust hatte, den Grund darzu bey Hrn. Keitel in Dresden legen, welcher ihn in der Tischlerkunst unterrichtete. Im Jahre 1771 kam er nach Augsburg zu dem damaligen Orgel- und Instrumentbauer Hrn. Stein, wo er bis 1773 verblieb, und diesem Manne viele Vortheile abgewann. Von da kam er nach Gera zum Orgelbauer Hrn. Friedrici, bey welchem er 6 Jahre verlebte und gleichsam ausstudirte. Auf Anrathen dieses Mannes ging er im Jahre 1779 nach Dresden, etablirte sich, und fing an, Klaviere, Fortepianos und Klavecins zu bauen. Sein erstes Klavier erhielt damals der regierende Graf Reuss zu Kösteritz, welches viel Beyfall fand; sein Ruhm verbreitete sich auch so sehr, daß er jetzt schon an dem 556sten Instrumente baut, die Fortepianos und Klavecins mit eingerechnet. Er führt die Nummern an seinen Instrumenten fort und sein Name steht meistens über

über der Klaviatur. Er macht alle seine Instrumente vom Contra F bis $\overset{=}{g}$, und, wenns verlangt wird, bis $\overset{=}{a}$. Der Preis von dem geringsten Klaviere ist 30, eines Fortepianos 100 und eines Klavecons 200 Rthlr. welcher auch nach Verhältniß der äusserlichen Zierde und Schönheit steigt. Seine Fortepianos haben gewöhnlich 3 Veränderungen, nemlich das Fortepiano, die Laute und den Pantalon. Wer bey ihm Bestellung macht, muß gewöhnlich ein halbes Jahr und drüber warten, weil er immer mit dergleichen überhäuft ist.

HORN, (GOTTFRIED JOSEPH) Instrumentmacher und Müller zu Nickern bey Dresden, wo er 1739 geboren wurde, ein Bruder des eben erwähnten Horn. Er erlernte bey seinem Vater das Müllerhandwerk und ging nachher auf die Wanderschaft, auf welcher er blos dem Gedanken nachhing: seines Vaters Mühle anzunehmen und in gutem Stande fortzusetzen. Dieß geschah auch und er würde nie das geworden seyn, was er ist, wenn der Zufall ihn nicht darauf geführt hätte. Er erstand nemlich aus der Verlassenschaft des Instrumentmacher Schwarze, welcher lange bey Silbermann in Strasburg gearbeitet hatte, das ganze Werkzeug und mit diesem die Risse zu Instrumenten und Mensuren. Diese veranlaßten ihn, über die Sache nachzudenken. Im Jahre 1772 brachte er sein erstes Werk zusammen, welches damahls der Schulmeister in Lockwitz erhielt. Doch dieses ist himmelweit von den jetzigen unterschieden, welche so wohl an äusserer Form als innerer Schönheit sich ausserordentlich auszeichnen. Er arbeitete auch so fleissig und sein Ruhm ist so weit verbreitet, daß er jetzt schon an dem 464ten Stücke arbeitet. Anfangs wollte er sich zum Orgelbau appliciren, dieß schien ihm aber zu weitläufig. Er baut auch Fortepianos, wovon er aber erst 8 Stück gefertigt hat. Seine grösste Stärke zeigt er in Klavieren, welches um so mehr zu bewundern ist, da er sich durch eigenes Nachdenken selbst gebildet hat. Wie weit hätte es der Mann bringen können, wenn er von Jugend auf in seiner Kunst unterrichtet worden wäre?? Dresden hat wenigstens 100 Stück Klaviere von ihm, die sich durch den Silberton ausserordentlich empfehlen. Die Preise sind verschieden, je nachdem der Käufer äussere Schönheit verlangt. Ein ganz gewöhnliches Klavier kostet 28 — 30 Rthlr.

HUNGAR, (KARL FERDINAND) Churfürstl. Finanzsekretär. Er studirte von 1781 — 1785 in Wittenberg und Leipzig, und ward 1790 als Churfürstl. Finanzsekretarius angestellt.

Seine Schriften sind:

Allgemeine Betrachtungen über Wohlwollen, Sympathie und Freundschaft. Leipzig, Hilscher 1784. gr. 8.

Ueber die Natur der Wahrheit. Dresden, Walther 1786. 8.

• Ueber die Natur des Vergnügens und Missvergnügens.

• Bemerkungen über die Abstraktion bey unsern angenehmen und unangenehmen Empfindungen, als den Bestimmungsgrund ihrer

Klassifikation. Beyde Aufsätze sind enthalten in: Cäsar's Denkwürdigkeiten aus der philosophischen Welt vom Jahre 1785.

- Ueber das Wesen und den Begriff der Vorstellung. Dieser Aufsatz ist zu finden im September des letzten Jahrganges von dem Journale für ältere Literatur und neuere Lektüre, heraus gegeben von Canzler und Meisner.

HUNGER, (JOHANN GOTTFRIED) Churfürstl. Sächf. Vicelandrentmeister, ist geboren zu Gröba bey Strehla, 1745, wo sein Vater Prediger war. Die Schulwissenschaften erlernte er theils von Privatlehrern in seines Vaters Hause, theils auf den Stadtschulen zu Oschatz und Torgau, theils in der Fürstenschule zu Meissen.

Im Jahre 1762 ging er auf die Akademie Leipzig und von da 1765 nach Wittenberg, 1796 unterwarf er sich den gewöhnlichen Examinibus und 1767 ward er von der Churfürstl. Landesregierung als Advokat angenommen.

Im Jahre 1769 ward er bey dem Generalacciscollegio als Accissekretarius verpflichtet, welche Stelle er bis 1773 bekleidete. Denn bey Errichtung der Generalhauptkasse im Jahre 1773 erhielt er die Stelle eines Finanzsekretarii, bekam auch in der Folge den Charakter eines Geheimen Finanzsekretärs.

Im Juny 1792 ward er als Vorgesetzter der Ersten Rechnungs-expedition des Geheimen Finanzkollegii vorgestellt, und im August des nehmlichen Jahres zugleich zum Vicelandrentmeister ernannt.

Was seine Schriften anbelangt, so find, auffer den Beyträgen, die er zu verschiedenen Periodischen Schriften geliefert hat, von ihm heraus gekommen:

- 1) Kurze Geschichte der Abgaben in Sachsen, besonders der Konsumtions- und Handelsabgaben. Dresden, Gerlach 1782. gr. 8. wovon im folgenden Jahre (1783) eine zweyte vermehrte Auflage erschien.
- 2) Denkwürdigkeiten zur Finanzgeschichte von Sachsen. Leipzig, Weygand 1790. gr. 8. Mit vielen Tabellen über Sachsens Bevölkerung.

HUNT, (KARL) Churfürstl. Sächf. Kammermusik, geb. zu Dresden am 27. Jul. 1766. Sein noch lebender würdiger Vater, Franz Hunt, Churfürstl. Sächf. Kammermusik, machte den Anfang 1770 ihn die Violine zu lehren. Im Jahre 1776 fing er an, bey dem Hrn. Kapellmeister Seydelmann die Komposition zu studiren, worinn er auch sehr glückliche Fortschritte machte. Am 10. Aug. 1783 ward er als Violinist bey der Churfürstl. Sächf. Kapelle angenommen.

Seine Kompositionen sind folgende:

10 Concerte für die Violine, 2 Doppelconcerte für 2 Violinen, 8 Quartetten für 2 Violinen, Violen und Violoncello, 12 Kirchenfonien, 2 Kirchenpastorale, 48 Mittelstücke für Opern, 6 Concertfonien, eine Operette, betitelt: Das Denkmahl in Arcadien,

Arkadien, nach Weisse, 12 Variationen fürs Klavier, über la Pastorella: Come la Rosa, 12 Variationen über: Pace mio caro sposo, 12 andere Variationen fürs Klavier; grandes Sonates tirées d'un quintett de Mozart, bey Hilscher, in Dresden gedruckt, 24 Deutsche Lieder beym Klavier zu singen und einige andere Stücke.

I.

JACOBI, (FRIEDRICH WILHELM) Instrumentmacher in Messing, geb. zu Berlin bey Oschatz 1754. Er erlernte seine Kunst bey dem, durch seine Trompeten, Posaunen und Hörner genugsam berühmt gewordenen, Instrumentmacher Johann Gottfried Leutholdt, wo er 7 Jahre lang in der Lehre stand, bis zu seinem Ableben als Geselle in Kondition blieb und nach demselben die zur Fertigung dergleichen Instrumente gebrauchten Risse erbte. Er etablirte sich im Jahre 1788; seit dieser Zeit hat dieser Künstler seinem Lehrer glücklich nachgefolget und es so weit gebracht, daß man in seinen Instrumenten die Leutholdtsche Geschicklichkeit und Kunst nicht vermisst.

ILLING, (KARL CHRISTIAN) Lehrer der Arithmetik und Handlungswissenschaft, ist zu Gleisberg bey Nossen am 28. Febr. 1747 geboren, woselbst sein Vater Pfarrer war, der aber 1750 nach Neustadt bey Stolpen versetzt wurde. Den ersten Unterricht genoß er von verschiedenen Hauslehrern, und als er sich der Kaufmannschaft widmen wollte, so brachte ihn sein Vater im Jahre 1762 zum Hrn. Höhnel in Dresden auf die Lehre, wo er 6 Jahre Lehrling war und 1 Jahr als Handlungsdiener konditionirte. Hierauf besuchte er die Städte Leipzig, Magdeburg und Hamburg, kam im Jahre 1775 wieder zurück und etablirte sich auf Anrathen seiner Anverwandten zu Ortrand. Im Jahre 1778 ward er in dem damaligen Bayerischen Successionskriege von dem Churfürstl. Sächsl. Kommissariate als Proviantoffiziant angestellt. Im Jahre 1786 wandte er sich nach Dresden, wo er seit der Zeit Unterricht in der Arithmetik und Handlungswissenschaften ertheilt.

Seine Schriften sind:

- 1) Unterricht von den arithmetischen Vortheilen und Anweisung zu den Rechnungen mit Proportionalzahlen. Dresden, Hilscher 1788. 8. 2 Theile.
- 2) Unterricht von der Kettenrechnung in ökonomischen, kaufmännischen und Wechselrechnungen. Dresden, ebendaf. 1790. 8.
- 3) Das Wechselgeschäfte. Dresden, ebendaf. 1791. 8.

4) Der unterrichtende und belehrende Kaufmann. Dresden, ebend. 1791. 8.

5) Arithmetisches Vademecum. Dresden, Selbstverl. 1793. 8.

* 6) Arithmetisches Handbuch, 1r Theil. Leipzig, Hilscher 1794. 8.
Dessen 2r Theil. Dresden, Selbstverl. 1795. 8.

7) Kaufmännische Waarenberechnungen. Dresden, Selbstverlag 1795. 8.

IOHNE, (CHRISTIAN WILHELM) Hofkondukteur bey Ihro Königl. Hoheit dem Herzog von Kurland, geb. zu Warschau 1744. Sein Vater war Königl. Pohnischer Hofmaurer. Um die Baukunst zu erlernen, erhielt er bis zum Jahre 1763 die erste Unterweisung von dem, am Königl. Hofe zu Warschau angestellten Baudirektor Knöbel. Im Jahre 1763 kam er nach Dresden, und besuchte die Akademie der bildenden Künste bis zum Jahre 1772. Von dieser Zeit an hatte derselbe Gelegenheit, verschiedenen Bauen vorzustehen, bis Ihro Königl. Hoheit der Herzog von Kurland ihn im Jahre 1780 in Seine Dienste nahm.

unghant fehlt.

K.

KAYSER, (JOHANN CHRISTIAN) Orgelbauer und Instrumentmacher, geb. zu Ohorn bey Pulsnitz 1750, wo sein Vater ein Landmann war. Er erlernte vom 17. Jahre an bey seinem Vetter, Andreas Kayser, Orgelbauer in Pulsnitz, welcher bey dem berühmten Silbermann 12 Jahre gearbeitet hatte und ein würdiger Nachfolger desselben war, seine Kunst und legte hier den Grund zu seinem fernern Fortkommen. Von hier aus kam er nach Leipzig zu Hrn. Maurer, wo er seine erlangten Kenntnisse erweiterte, und seit 1776 befindet er sich in Dresden, seit welcher Zeit er vorzüglich die Silbermannschen Orgeln in der Frauen - Sophienkirche u. d. a. mit vorzüglichem Nutzen studirte und dieses grossen Mannes Kenntnisse zu erreichen sich bemühte; und man kann von ihm behaupten, daß er ihm treulich nachgeahmt hat, welches denn auch seine Werke beweisen. In Dresden sind von ihm die Orgeln in der Waifen - Annen - Garnison - und Böhmisches Kirche. Die hier nahe liegenden Dörfer, Höckendorf, Olbernhau, Hartha und viele andere haben ebenfalls Orgeln von ihm. Vor jetzt hat er eine in der Arbeit mit 18 Stimmen, welche nach Glashütte bestimmt ist und woran er mit besonderm Fleisse arbeitet.

KEYL, (MICHAEL) Zeichnungsmeister bey der Churfürstl. Sächf. Ritter - und Militärakademie, und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1720; ist ein Schüler des berühmten Daniel Preissler, Directeur der Nürnbergischen Mahler-

Mahlerakademie gewesen; unter diesem bildete er sich nach der Natur und Romanischen Handzeichnungen, worauf er zu dem berühmten Kupferstecher und Kunsthändler Martin Tyroff kam, um diese Kunst zu erlernen. Mittlerweile studirte er bey dem bekannten Mathematikus Johann Jakob Schübler, Arithmetik, Geometrie, Architektur und Perspektive, bis er endlich 1745 mit Johann Justin Preisler, Hofkupferstecher und Professor, nach Kopenhagen zu gehen, einen Ruf durch die dortige Akademie erhielt, indem dort auf König Christian VI. hohen Befehl unter Direktion des Obristen von Thurach und Preisler die 2 Werke: Hafnia hodierna und Vitruvio Danico gestochen werden sollten. Im Jahre 1749 kam er wieder in sein Vaterland zurück, arbeitete nunmehr für die Tyroffische Kunst- und andere Handlungen, bis zuletzt in dortiger Mahlerakademie die Nachricht einlief: daß diejenigen Kupferstecher, welche Lust hätten, nach Dresden zu gehen, Proben von ihren Arbeiten einschicken sollten. — Er wurde hierauf von dem damahligen Geheimdenrath von Heintzen und Directeur Hutin erwählt, und nach Dresden berufen, um an der prächtigen Sammlung der Bildergalerie zu arbeiten, worzu er auch im ersten Theile gestochen hat:

Cephalus und Pyramus, nach Barbieri Guerchino.

Christus von Engeln getragen, nach Annibale Carracci.

Der heil. Laurentius, welcher gebraten werden soll, nach Joseph Ribera Espagnolet.

Die Façade von der Bildergalerie.

Nachdem dieses Galleriewerk wegen des 7jährigen Krieges einen Stillestand erhalten; so wurde nach Absterben des Major von Blumenthal, die Stelle als Zeichnungsmeister bey der hochadelichen Ritterakademie vacant, und er wegen seiner im Militärfache bekannten Kenntnisse, von Sr. Majestät dem König August III, hierher versetzt, worzu er eine wohl kombinierte, perspektivische und geometrische Situationszeichnung mit passenden allegorischen Verzierungen verfertigte, welche nachher in dem Königl. Kabinet aufgehängt wurde.

Er setzte seine Thätigkeit ununterbrochen fort und verfertigte nach seinen Lehrstunden aus der Gräfl. Brühl'schen Galerie:

Den Mahler Corneille Bega.

Ein Gesellschaftstück nach Watteau.

Zu Eulenbergers Beschreibung der Naturalienkabinette in Dresden:
Die Grundrisse, Prospekte und Vignette, gezeichnet und gestochen,

Porträt des berühmten Astronomen und Landmannes Palitsch in Prohlis, welchen er bey einem Besuche gezeichnet und mit allegorischen Beywerken gestochen.

Die fünf Ordnungen der Säulen, nebst einer neuen Komposit. Fol.
Nebst Anweisung der Konstruktion vom Ingenieurhauptmann Hrn. Wagner bey dem adelichen Kadettencorps.

Eine Pohnische, Deutsche, Französische, Italiänische und Englische Vorschrift, geschrieben und gestochen, 10 Bl. Fol.

Das Brühlsche Palais, den Garten und Belvedere im Grundriss, Facaden und Durchschnitt, wie es vor dem 7jährigen Kriege zu sehen war, nebst einem Titelblatt gestochen und heraus gegeben.

Zur Uebung der Kriegsvölker im Felde, von einem Kais. Königl. Offiziere: die Plane und Vignetten.

Zu des Professor Zaborowsky Werke über die Feldmefskunst: 10 Blatt mit Cartouchen nach Warschau.

Einen genau aufgenommenen Grundriss von Warschau.

Einen Grundriss von Dresden, Fol. nebst Erklärung von der Belagerung im 7jährigen Kriege und viel andere mehr.

Zu des Herrn Artilleriehauptmann Tielke's Beyträgen des 7jährigen Krieges die mehresten grossen und wichtigen Plans mit Cartouchen gezeichnet und gestochen, so wie auch die Plans zu seinem heraus gegebenen Feldingenieur.

Zwey Niederländische Landschaften mit vielen Figuren, nach Ferg, die er nach dem Originalgemähde aus der von Hagedorn'schen und von Heineck'schen Sammlung gestochen hat.

Ferner hat er seine systematische Anweisung zur schwarzen Situationszeichnung, so wie er sie als Lehrer bey dem adel. Kadettencorps practicirt, nebst Erklärung 8. zum allgemeinen Gebrauch in 12 Plans, nebst einem gut komponirten Titelblatte und Dedikation an Se. Excellenz des Hrn. Kriegsministers v. Schiebell heraus gegeben. Ein Werk, wodurch er von allen Kunstbeflissenen in diesem Fache den grössten Dank verdient.

KEYL, (CHRISTIAN KARL MAXIMILIAN) dessen Sohn, geb. zu Dresden 1766, übte sich von Jugend auf, nebst andern nöthigen Wissenschaften, im Zeichnen und Kupferstechen unter der Anführung seines Vaters und in den mathematischen Kenntnissen unter Leitung des Hrn. Lieut. Almer, damit er auch in den militärischen und Situationszeichnungen grössere Fortschritte machte. Seine Arbeiten haben ihm die Zufriedenheit der Herren Officiers vom Kadettencorps zuwege gebracht, durch deren, so wie durch des Hrn. Hauptmann Backenbergs, Directeurs der Fortifikation, Unterstützung von Sr. Excellenz dem Hrn. Kriegsminister v. Schiebell am 10. April 1795 zur Hülfe seines Vaters vorgestellt wurde. Er hat bis jetzt verschiedene Piecen so wohl im Zeichnen als Kupferstechen, besonders im Engl. Schriftstechen geliefert, wovon

Zwey Karten in Fol. zu der typographischen, mineralogischen Reise über das Riesengebürge, wie auch zu Hrn. Lempens Magazin der Bergbaukunde, Zeuge sind. Uebrigens arbeitet er jetzt an

Einem grossen speciellen typographisch aufgenommenen Situationsplan bey Dresden zu einem gewissen Werke, welches nächstens heraus kommen wird.

KIND, (D. JOHANN ADAM GOTTLIEB) Churfürstl. Sächf. Appellationsrath und Canonicus des Stiffts Zeitz, wurde zu Werdau, einem amtsfähigen Städtchen im Erzgebirgischen Kreise im Jahre 1747 den 1. Oct. geboren, wo sein Vater (Johann Gottlieb) Weissgerber und Mitglied des Rathes war.

war. Den ersten Jugendunterricht erhielt er in der daſigen Stadtſchule. Weil er eine vorzügliche Luſt zum Studiren blicken lieſs und ſein Onkel, D. Johann Chriſtoph Kind in Leipzig, die nöthigen Fähigkeiten darzu in ihm entdeckte, ſo widmete er ſich ganz den Studien und bezog in dieſer Abſicht die Fürſtenſchule zu Grimma, wo er als Alumnus von Oſtern 1762 bis dahin 1768 den daſigen Unterricht genoß. Von da begab er ſich auf die Univerſität Leipzig, wo er ſich vorzüglich mit den Rechtswiſſenſchaften beſchäftigte. Im Jahre 1769 wurde er vom Rathe zu Leipzig, nach angeſtellter Prüfung zum Notarius creirt, und im Jahre 1771 nach öffentlich vertheidigter Diſputation, von der daſigen Juristenfakultät pro praxi et candidatura examinirt. Von 1771 bis 1773 bekleidete er die Stelle eines Hofmeiſters bey vier Cavaliers aus Rußland, Hrn. von Sinowieff, beyden Brüdern von Olsowieff und Melkunoff, welche neßt mehrern, auf der Kaiſerinn Befehl und Koſten damahls in Leipzig ſtudirten. Da er ſtets den Wunsch hegte, als akademiſcher Léhrer angeſtellt zu werden, und ihn vorzüglich der Hr. Profeſſor Erneſti darzu ermunterte, ſo habilitirte er ſich im Jahre 1773 als Magiſter legens, nachdem er vorher im Jahre 1771 von der philoſophiſchen Fakultät zum Doctor philoſophiae et Magiſter bonarum artium creirt worden war. Im Jahre 1774 erhielt er auch die juridiſche Doktorwürde und wurde unter die Zahl derer aufgenommen, die einmal Sitz und Stimme in der Juristenfakultät auf der Univerſität Leipzig erhalten. Ohnerachtet er ſeit 1773 akademiſche Vorleſungen über mehrere Theile der theoretiſchen und praktiſchen Rechtswiſſenſchaften hielt, ſo hat er ſich doch auch zugleich als Sachwalter, nachdem er im Jahre 1772 als Advokat immatrikulirt ward, nicht nur vor niedern Gerichten, ſondern auch ſeit 1775 vor dem Oberhofgericht zu Leipzig und daſigem Conſiſtorio mit der praxi juridica beſchäftiget. Im Jahre 1776 erhielt er am 21. Aug. eine Profeſſionem juris extraordinariam, welche er am 30. Oſt. vermittelt einer feyerlichen Rede antrat. Zu Anfange des Jahres 1779 wählte ihn die Univerſität Leipzig zu ihrem Syndikus. Im Jahre 1783 den 6. Febr. wurde er Oberhofgerichts-aſſeſſor, und am 17. Mart. d. J. Profeſſor Juris Saxonici auf der Univerſität Leipzig. Seit dieſer Zeit hat er ſeine Advokatenpraxis, weil ſolche mit der erſtern Stelle nicht zu vereinbaren war, ganz aufgegeben und ſeine Zeit vorzüglich auf akademiſche Vorleſungen und literariſche Arbeiten verwendet, bis er im Jahre 1788 am 25. Oſt. zum Churfürſtl. Sächſ. Appellationsrath ernannt und als ſolcher am 12. Jan. 1789 bey dem Collegio angeſtellt worden iſt. Während den beyden Reichsvikariaten, nach dem Abſterben der Kaiſer Joſeſphs und Leopolds ward er zur Vikariatskommiſſion gezogen, auch bey der wegen der Geſetzgebung allhier verordneten Kommiſſion als Mitglied angeſtellt. Im Jahre 1794 wurde ihm von Sr. Churfürſtl. Durchl. die durch Abſterben Herrn Heinrich Ludwigs von Baſtineller bey dem Kapitel zu Zeitz erledigte Principalpräbende conferirt, und er bey dem Generalkonvente am 2. Jun. als Canonicus in gedachtes Kapitel recipirt. Die von ihm nach und nach heraus gegebenen Schriften ſind:

Epistol. gratulat. de origine literarum clientelarium, Lipſ. 1770. 4.

Diff. de feudo pecuniario. Lipſ. 1771. 4.

Diff.

Diff. de origine et fati curiae provincialis supremae in Saxonia. (Lipf.) 1773. 4.

Diff. de beneficiis jure curiae concessis eorumque a feudis discrimine. Lipf. 1773. 4.

Diff. de feudis femininis. Lipf. 1773. 4.

Diff. de successione in bona absentium. Lipf. 1776. 4.

Progr. de juris prudentia Germanorum paroemiaca. Lipf. 1776. 4.

Diff. Vindiciae feudi pignoratitii. Lipf. 1777. 4.

Diff. Quaestio forensis: Cessio hereditatis a peregrino in indigenam facta utrum jus detractus tollat nec ne? Lipf. 1783. 4.

Diff. de dote a detractus haud libera. Lipf. 1783. 4.

Progr. de Speculi Saxonici usu et auctoritate. Lipf. 1783. 4.

Progr. de retentione pignoris in concursu creditorum secundum jus Saxonicum Electorale exule. Lipf. 1785. 4.

Diff. de originibus leuterationis ac praesertim oberleuterationis Saxoniae. Lipf. 1787. 4.

Diff. de fontibus juris judiciarii civilis quod per Germaniam obtinet. Lipf. 1785. 4.

Diff. Problema jur. feud. Saxonico-Elector. Num in successione in feudum commune coinvestiti compossessores simultanee investitis potiores sint? Lipf. 1787. 4.

Quaestiones forenses observationibus ac passim decisionibus supremi provocationum tribunalis Saxon. collustratae. Lipf. Fritsch 1792 - 1795. mai. 8. T. I. II.

KLAEBE, (JOHANN GOTTLIEB AUGUST) geboren in der Meißnischen Grenzstadt Dommitzsch den 12. Nov. 1766, ist der dritte Sohn des daselbst verstorbenen Handschuhmachers und Postverwalters Johann George. Sein Vater bestimmte ihn schon in seiner frühen Jugend zu einem Geistlichen, weil er viel Wissbegierde und natürliche Fähigkeiten zeigte. Er kam daher im Jahre 1780 auf die Kreutzschule nach Dresden und widmete sich den theologischen Wissenschaften. Ostern 1788, gerade als er die Universität Wittenberg beziehen wollte, fiel er in eine Krankheit, welche seinen Plan veränderte. Nach seiner Wiedergenehung fand er die Stelle eines Buchhalters bey Hrn. Buchhändler Hilscher offen und annehmlich, welche er auch bis jetzt noch bekleidet.

Seine Schriften sind:

1) Handbuch der Erdbeschreibung von Sachsen und einigen angrenzenden Ländern. Mit Stammtafeln der Sächs. Regenten und mit nöthigen Anmerkungen versehen. Dresden, in der Hilscherschen Buchhandlung 1794. 8.

* 2) Einige Aufsätze für Journale, besonders für Girtanners Annalen, wo sich im 2ten Stück des Monats August 1794 ein Aufsatz befindet, unter dem Titel: Ist es rathsam, liturgische Mißbräuche in Dresden, und überhaupt in Sachsen abzuschaffen??

* 3) Das goldene Buch für Kinder, mit Kupf. Dresden, in der Hilscherschen Buchhandl. 1794. 8.

* 4) Dresd-

- * 4) Dresdner Briefsteller zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. Nebst einer Anweisung zur Orthographie, einem Titularbuche und einem Verzeichnisse Franz. im gemeinen Leben oft vorkommender Wörter. Dresden, in der Hilscherischen Buchhandl. 1795. 8.

KLASS, (FRIEDRICH CHRISTIAN) Landschaftsmahler und Pensionär auch Churfürstl. Sächf. Pagen-Zeichenmeister, geb. zu Dresden 1752. Er hat seinem eigenen Genie und Fleisse beynahe alles zu danken, da er keinen eigentlichen Lehrmeister in der Kunst gehabt hat. Jedoch unterwarf er alle seine Arbeiten der Prüfung des Hrn. Prof. Casanova, dessen Lehren er treulich befolgte. Seine meisten Arbeiten befinden sich in Kur- und Liefand und so wohl in Paris als London fanden sich darzu immer Liebhaber.

Er hat verschiedene Schüler gebildet, worunter der geschickte Landschaftsmahler Hr. Schubert in Meissen zu rechnen ist, und beschäftigt sich auch immer noch mit dem Unterricht junger Leute.

Seit dem Anfange des Jahres 1794 ist er Churfürstl. Pagen-Zeichenmeister und bekleidet also die Stelle seines würdigen Bruders, des verstorbenen Inspektor des Churfürstl. Sächf. Kupferstichkabinets, der in seinen besten Jahren zu früh dahin starb.

KLENGEL, (JOHANN CHRISTIAN) Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Ehrenmitglied der Akademie zu Berlin, geboren zu Kesselsdorf bey Dresden 1751. Schon frühe widmete er sich der Kunst, worinn er sich zuerst bey hiesiger Akademie, unter der Führung des Direktors Hutin der Historienmahlerey widmen wollte; allein die Landschaftsmahlerey und Thiere waren sein Lieblingsfach, in welchem er sich nachher bey dem berühmten Dietrich ausbildete, auch dieses grossen Lehrers Manier im Mahlen so glücklich folgte, daß seine Arbeiten nach der Zeit oft für die seines Meisters verkauft wurden. Sein eigenes Genie, der Unterricht eines Hutin's und Dietrich's und sein unermüdetes Studium der alten Meister auf der Churfürstl. Gallerie, und vorzüglich die Natur bahnten ihm den Weg zu einer eigenen originellen Manier, welche von den Kennern und Liebhabern allen Beyfall erhält; seine Werke sind daher in verschiedenen Ländern zerstreut.

Abwechselnd gibt er sich auch mit Porträtmahlen in ganzen Figuren ab, besonders mit Landschaft verbunden, z. B. die Familie des Fürsten Belofelsky, es bleibt ihm aber wegen seiner andern Geschäfte wenig Zeit übrig, sich hierinn bekannter zu machen.

Er hat auch Blätter geätzt, wovon sich schon viele zerstreut, die mehresten aber noch nicht heraus gekommen sind, welche von Kunstliebhabern und Kennern mit Beyfall gesammelt werden.

Vor einigen Jahren entschloß er sich, einige Gegenden vom Plauischen Grunde in einer kolorirten Suite heraus zu geben; da er aber sahe, daß diess Unternehmen sein Talent zurück setzte, so

so befriedigte er die Liebhaberey nicht mehr, indem er zu wenig Muse hatte, sie mit eigener Hand zu verfertigen und nichts Fabrikmäßiges liefern wollte.

Im Jahre 1791 befriedigte er endlich seinen längst gehegten Wunsch, nach Italien zu gehen. Er reiste dahin in der Absicht, die Natur des Landes zu studiren, und war in kurzer Zeit seines dafigen Aufenthalts sehr fleissig. Er brachte nehmlich bey seiner Rückkunft nicht nur mehrere Kunstwerke mit, die er öffentlich ausstellte, und wodurch er zeigte, daß er den Italiänischen Geschmack sich eigen gemacht habe, sondern auch ein grosses Portefeuille Zeichnungen nach der Natur, die jedem Künstler interessant seyn müssen, aus welchem er gewiss von Zeit zu Zeit manches Schätzbare liefern wird.

Sein neuestes Stück bey der hiesigen Ausstellung war eine Komposition, wovon er die Idee von Tivoli entlehnt und in welchem er nach aller Kenner Urtheil das Klima von Italien ausgedrückt hatte; dieses kaufte Fürst Radzivil an sich. Er kopirt auch mit unter historische Gemähde in hiesiger Gallerie, wovon er jetzt zwey für eben diesen Fürsten verfertigt hat.

Verschiedene junge Landschaftsmahler haben sich unter seiner Anweisung gebildet, worunter Schuhmann, der jetzt in London sich aufhält, ein sehr geschickter Kupferstecher ist, und Menke aus Bremen, der in Zeit von 2 Jahren solche Fortschritte machte, daß er bey hiesiger öffentlichen Ausstellung allgemeinen Beyfall einerndete und jetzt seinem Vaterlande gewiss Ehre bringen wird. Ferner Stamm, welcher sich jetzo in Meissen aufhält.

Uebrigens fehlt es ihm an Zeit, akademische Schüler zu bilden, da er immer mit seiner Kunst beschäftigt ist. Jedoch ertheilt er noch bey adelichen Personen Privatunterricht, worunter sich der ältere Hr. Graf v. Einsiedel und der Hr. v. Schönberg auf Rothschönberg befinden, die sich rühmlichst in der Kunst auszeichnen.

KLINGNER, (JOHANN GOTTLÖB) Fresco- und Dekorationsmahler, geb. zu Dresden 1756. Zuerst erlernte er bey hiesiger Akademie die Zeichenkunst und genoss nachher den fernern Unterricht des Hrn. Prof. Schenau. Er ist als einer unserer geschicktesten Fresco- und Dekorationsmahler bekannt und hat auch in der Landschaft, so wohl in Oel- als Wasserfarben Beweise seiner Kenntnisse abgelegt.

KLINSKY, (JOHANN GOTTFRIED) Architekt, geb. zu Neustadt bey Dresden am 25. März 1765, wo sein Vater Maurer-gefelle war. Er studirte bey der hiesigen Akademie die Zeichenkunst unter Mietsch und Toscani, und wollte sich zum Bildhauer bilden, Umstände aber veränderten seinen Plan. Er studirte hierauf unter dem Oberlandbaumeister Krübscius und dem Hofbaumeister Hölzer die Baukunst, und machte in derselben keine geringen Fortschritte. Im Jahre 1789 bekam er den Ruf nach Böhmen zu dem Baron Buthiani, als Zeichenmeister. Hier hielt er

er sich nur kurze Zeit auf; ging dann nach Prag, beschäftigte sich daselbst mit dem Unterricht im Zeichnen und zählte unter seinen damahligen Zöglingen eine Gräfinn Pachta, mit welcher er auch eine Reise durch den grössten Theil von Deutschland machen mußte. Im Jahre 1793 ging er nach Italien und vorzüglich nach Rom und kam im May 1795 wieder nach Dresden zurück.

Seit dieser Zeit beschäftigt er sich vorzüglich mit architektonischen Zeichnungen und Dekorationsfachen. Er ist Mitarbeiter an dem Magazin für Freunde des guten Geschmacks, der bildenden und mechanischen Künste etc. etc. Leipzig, Leo, und zu dem Taschenbuch für Gartenfreunde von Becker 1796 hat er die Zeichnungen geliefert.

KOEHLER, (JOHANN GOTTFRIED) Inspektor des mathematischen Salons und der Kunstkammer, geb. zu Gauernitz den 15. Dec. 1745. Sein Vater war Stadtkoch und Weinschenk in Dresden. Nachdem er einige Jahre lang auf der Oschatzer Stadtschule Sprachen erlernt und den Grund in den Wissenschaften überhaupt, insonderheit aber durch fleissiges Lesen der Wolfischen Schriften in der Mathematik gelegt hatte, widmete er sich vorzüglich denjenigen Bestimmungen, mit denen diese verbunden ist, und würde nach den Absichten seines Vaters, den er jedoch schon in seinem 12ten Jahre verlohren hatte, die Anstellung bey dem Ingenieurcorps versucht haben, wenn er daran nicht durch die damahligen Kriegsunruhen verhindert worden wäre. Er erlernte hierauf von 1761 bis 1765 bey dem ohnlängst verstorbenen Accisbaudirektor Locke außer der Architekturzeichnung das Maurerhandwerk und hatte Gelegenheit, bey den damahligen häufigen und wichtigen Bauen, das Studium der theoretischen Baukunst, mit der praktischen nützlichst zu verbinden. Durch die Bekanntschaft und den freundschaftlichen Vor-schub an Instrumenten und Büchern des damahligen Oberinspektors über den mathematischen Salon Hrn. Haubolds, *) hatte er während dieser Zeit Gelegenheit, in seiner Lieblingswissenschaft der Astronomie beträchtliche Fortschritte zu thun und 1764 die damahls vorfallende Mondfinsterniß und insonderheit die grofse Sonnenfinsterniß dieses Jahres auf dem mathematischen Salon zu beobachten.

Um Ostern 1767 ging er nach Leipzig und studirte unter Heinius, Winkler, Pohl, Schreber, Mathematik, Physik, Naturwissenschaft und Oekonomie und setzte mit guten Instrumenten versehen die Beobachtungen der während seines Aufenthalts in Leipzig bis zu Ende 1771 vorfallenden Himmelsbegebenheiten fort.

Es konnte nicht fehlen, er ward bemerkt, hervorgezogen und geschätzt. Im Januar 1771 übertrug ihm die Leipziger Oekonom. Societät die Stelle eines Sekretärs, welche er auch bis Ostern 1776 mit Ehren bekleidete und während der Zeit bey Beforgung

*) Welcher nachher als Professor der Physik zu Leipzig starb,

+ 14 Sept.
1800.
Kgl. Akd.
1801. S. 1508.

sorgung der Quartalschriften und der Anzeigen derselben manche nützliche Abhandlungen einverleibte.

Anfangs des Jahres 1777 ward er Inspektor des mathematischen Salons und der Kunstkammer. Seit dieser Zeit wendet er den Salon zum astronomischen Gebrauch an und hat schon manche bedeutende Beobachtungen gemacht, welche auszugsweise in den Berlinischen Jahrbüchern und in den Schriften des Hrn. Major v. Zach zu Gotha, eingerückt sind und zum Theil in dem Dresdner Museo, welches D. Oehme heraus gab, in der Abhandlung über die geographische Länge Dresdens angeführt worden.

Im Jahre 1786 ward er von der zur Verbesserung der Feuerlöschungsanstalten höchsten Orts ernannten Kommission nach Weimar geschickt, um sich die dasigen vorzüglichen Feuerlöschungsanstalten bekannt und solche für Dresden anwendbar zu machen. Er benutzte diese Gelegenheit, auch die, diesen nichts nachstehenden, Feueranstalten zu Gotha durch eine Reise von Weimar dahin kennen zu lernen, und ist überhaupt in Rücksicht der Feuerordnung und deren Verbesserung, insonderheit der Löschungsgeräte, etwas Gutes und Nützliches hier in Dresden geschehen, so hat er den meisten Antheil daran, da seine Vorschläge jederzeit anwendbar waren.

In der Physik und Oekonomie hat er manche nützliche Erfindung gemacht, auch verschiedene Jahre lang in der Experimentalphysik Collegia gelesen, wobey verschiedene fürstliche und adeliche Familien seinen Unterricht mit Nutzen genossen haben. Diesen Unterricht ertheilt er noch, wenn die Zuhörer sich die jedesmahl vorkommenden Einschränkungen seiner Berufsgeschäfte gefallen lassen.

Er besitzt eine ansehnliche Sammlung von Mineralien, die er nach dem Wernerschen System mit besondern Geschmack in 3 grossen Schränken geordnet hat. Diese Sammlung hat er nur erst seit einigen Jahren angefangen, aber mit solchem warmen Eifer betrieben, daß sie jetzt eine der möglichst vollständigsten ist.

Jedem einheimischen so wohl, als fremden Liebhaber und Kenner der Mineralogie wird diese Sammlung gewiss um so willkommen seyn, da er in ihr nicht nur manche nützliche Entdeckung und brauchbare Einrichtung, sondern auch an dem Besitzer derselben einen Mann findet, welcher es sich zum Vergnügen macht, seine Kenntnisse dem Kenner und Liebhaber mitzutheilen.

KOERNER, (Dr. CHRISTIAN GOTTFRIED) Churfürstl. Sächsl. Appell. Rath, ist zu Leipzig 1756 geboren. Sein Vater war der 1785 verstorbene Professor der Theologie und Superintendent zu Leipzig D. Johann Gottfried Körner. Er studirte von 1772 — 76 in Leipzig, wo er besonders Platner, Morus, Seger, Böhme, Sammt und Schott zu Lehrern hatte, und sodann ein Jahr in Göttingen, um Pütters, Böhmers, Heynens, Gatterers, Schlözers und Beckmanns Vorlesungen zu benutzen. Im Jahre 1778 schrieb er eine Disputation: *Quem fructum capiat oeconomia politica ex descriptione civium ad ipsius usus accommodata*

modata, und vertheidigte sie als Magister auf dem philosophischen Katheder zu Leipzig, wodurch er das Recht zu Vorlesungen auf der dasigen Universität erlangte. Im folgenden Jahre bekam er daselbst die juristische Doktorwürde mit dem Rechte zu seiner Zeit in die Juristenfakultät einzurücken. Seine Disputation hat den Titel: *Quanti intersit Juris consultorum jurisprudentiam naturalium ab universali vivendi norma distingui.* Er machte hierauf anderthalb Jahre lang eine Reise durch Holland, England und Frankreich und beschäftigte sich nach seiner Zurückkunft in Leipzig mit juristischen, kameralistischen und historischen Vorlesungen, auch mit praktischen Arbeiten bey dem dasigen Consistorio. Im Jahre 1783 wurde er Supernumerar und Oberkonsistorialrath in Dresden, in dem darauf folgenden Jahre Assessor bey der Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Kommerciendeputation und im Jahre 1790 Appellationsrath.

In Schillers Thalia und historischem Kalender sind einige anonyme Aufsätze von ihm.

KRUEGER, (FRIEDRICH HEINRICH) senior, Churfürstl. Sächsl. erster Münzgraveur und Medailleur, geb. zu Dresden 1749. Sein Vater war der berühmte Churfürstl. Bernsteinarbeiter, von welchem noch verschiedene Arbeiten im grünen Gewölbe, Kunst- und Naturalienkabinette zu sehen sind, welcher die mit ihm ausgestorbene Geschicklichkeit besaß, den Bernstein zu färben. Herr Krüger widmete sich von Jugend auf der Zeichenkunst und genoss den Unterricht des damahligen Hofmedailleur Wermuths. Im Jahre 1769 ging er nach Dänemark, studirte 8 Jahre bey der Akademie in Kopenhagen und bekam allda 2 silberne Prämienmedaillen, die er als Beweise seines Fleisses und erhaltenen Beyfalls mitbrachte.

Unter seinen in Kopenhagen gefertigten Werken zeichnet sich vorzüglich aus eine Statue Friedrich V, welche er für die Königin Juliana Maria in Silber vergoldet ins Kleinere gearbeitet hat. Im Jahre 1777 kam er wieder zurück, und seit dieser Zeit hat er viele Werke geliefert, die ihm allgemeinen Beyfall verschafften. Er bouffirt zu gleicher Zeit vortreflich in Wachs, und machte auf diese Art eine Statue Sr. Churfürstl. Durchlaucht Friedrich Augusts zu Pferde, die nächstens in Metall gefertigt von ihm erscheinen wird. Er machte auch für den Fürst Belofelsky Peter den Großen, nach der Erfindung des Hrn. Direktor Casanova zu Pferde von Bronze, wodurch er auf der hiesigen Ausstellung allgemeinen Beyfall erhielt.

Seit dem 18. May 1787 ist er als Churfürstl. Sächsl. zweyter, und seit 1790 als erster Münzgraveur angestellt. Von ihm hat man folgende Medaillen:

- 1) Die große Medaille auf die Einnahme von Maynz, kostet 5 Rthlr.
- 2) Eine andere, über das Leipziger Observatorium, kostet 4 Rthlr.

KRUEGER, (CHRISTIAN JOSEPH) junior, Churfürstl. Sächsl. zweyter Münzgraveur, geb. zu Dresden 1759, *Gelehrt. Dresd.* Bruder

Bruder des eben jetzt erwähnten ersten Münzgraveurs, studirte an der hiesigen Akademie unter dem Hrn. Direktor Hutin, dessen Unterricht er bis zu seinem Ableben genoß. Denn nun kam er zu dem Hrn. Prof. Knöfler, unter welchem er sich völlig ausbildete. Hierauf begab er sich auf Reisen, ging nach Lief-land und Rußland, wo er aber meist in Wachs bouffirte Porträts und Büsten verfertigte. Bloss in Petersburg übte er sich in der kaiserl. Münze im Graviren, aber das größten Theils zu seinem Vergnügen, und man beobachtete schon damahls seine Arbeiten mit Aufmerksamkeit.

Nach seiner Zurückkunft in Dresden kopirte er meisten Theils nach Antiken, doch auch nach neuern Künstlern und seine historischen Stücke befinden sich größten Theils in Lief-land. Er beschäftigte sich auch zu gleicher Zeit mit dem Münz- und Medaillenfache, welches von jeher seine Lieblingsneigung gewesen war, und machte, ehe er noch angestellt war, für verschiedene auswärtige Höfe, neue Münzstempel. Im Jahre 1790 ward er bey hiesiger Münze, als Churfürstl. Sächsl. zweyter Münzgraveur angestellt.

Von seinen Medaillen sind bekannt:

- 1) Eine auf die Pillnitzer Konvention.
- 2) Eine kleinere auf die Einnahme von Maynz,
- 3) Der Oberhofprediger D. Reinhard.

KRUEGER, (EPHRAIM GOTTLOB) Kupferstecher in Geschichte und Porträts, geb. zu Dresden den 20. Jul. 1756. Er studirte bey hiesiger Akademie, genoß vorzüglich in der Zeichenkunst den Unterricht des Hrn. Charles Hutin und widmete sich hierauf der Kupferstecherkunst, worinn ihn der Hr. Prof. Camerata unterwies.

Er ist also ein würdiger Schüler dieser Männer, und hat an eigenen Arbeiten ohngefähr Folgendes gefertigt.

- 3 Blätter, Hände, nach Daniel Herz.
- 2 Blätter, nach Wille, ein herumziehender Musikant mit dem Dudelsack und das Bildniß einer alten Frau.
- 2 Köpfe, nach Spagnoletto.
- 3 Vignetten, nach Schenau, zu Winkelmanns Briefen, zum Kinderfreund und zu Meisners Erzählungen, nach d'Arnaud.

17 Blätter in 8. nach Schenau, nemlich:

- 1) Eine allegorische Vignette auf die wohlthätige Regierung des Churfürsten zu einem Gedichte der Fürstenschule in Meissen.
- 2) Das Bildniß zu dem Roman: Fernando.
- 3) Vignette zu Meisners Fabeln, nach Holzmann: der Genius der Wahrheit entschleyert die Natur.
- 4) Vignette zum Amphion.
- 5) Freude und Glück umarmen sich.

6) Eine

- 6) Eine Weinlese zum Kinderfreund.
- 7) Ein Blatt zu den Erzählungen von Rupert Becker.
- 8) Eine Mutter umarmt ihr Kind, welches einen Vogel hat fliegen lassen.
- 9) Eine Scene aus dem Amadis von Gallien.
- 10) Eine Scene zum ersten Theil der Löwenritter nebst einer kleinen Vignette.
- 11) Der sterbende Pericles zum Alcibiades von Meisner, 1ste Ausgabe.
- 12 13 14) Zum Heldengedichte des Brennus.
- 15) Der Besuch nach dem Tode zu Meisners Dialogen.
- 16) Ein Bildniß des Hrn. von Miltitz, als Kind mit einem Hunde spielend.
- 17) Ein Bildniß eines schlafenden Knaben, als Compagnon des vorigen, unvollendet.

Nach Schuberts Zeichnungen:

- 2 Blätter zu Schlenkerts Geschichte der Menschheit.
 - 1 Blatt nebst Vignette zur Geschichte Kaiser Heinrich IV. von Schlenkert.
- Einige Blätter zum Briefwechsel des Kinderfreundes.
- 1 Blatt nebst Vignette zu Cramers Geniestreichen.
 - 6 Kupfer zum Kalender für Deutsche, aufs Jahr 1796.

Nach Seidelmann:

- 12 Blätter mit antiken Köpfen, nemlich Apollo, Minerva, Medusa, Sappho, Homer, Ariadne, Niobe, Tukzia, Pfyche, Alexander, Jupiter und Venus. ?
 - 2 Vignetten, eine zu Arnaud's Erzählungen von Meisner, und der Genius des Ruhms zum Alcibiades, von ebendemf. 
 - 1 Blatt zu Meisners Dialogen: die Töchter Wilhelms von Albanak.
- Der Genius der Wahrheit zu Freymaurer - Liedern.

Nach Schurich:

- Ein Monument auf den Hofrath v. Born.
- Eine Vignette zur Traurede des Ceremoniemeisters v. Vieth. 
- Eine allegorische Vignette zu den Briefen übers Karlsbad vom Hausmarschall Freyherrn v. Racknitz. 
- Zwey Blätter zu dem Werke: über den verschiedenen Geschmack der Völker, von ebendemf.
- 19 Blätter antike Figuren und Büsten, nach den Zeichnungen des ältern Herrn Klags:
- als die Venus, Apoll, Faun, Venus im Bade, zwey Bacchus, Hercules, Meleager, die Würfelspielerinn, Ganymed, eine Bacchantinn, 2 Vestalinnen, Antinous, Silen, die Büsten von Winkelmann, Voltaire etc.

Der Genius der Wissenschaften, Vignette, nach Klags senior.
Ein Blatt zu Salzmann's menschl. Elend, nach Klags junior.

Nach Vogel:

2 Vignetten zur neuen Auflage des Meissnerschen Alcibiades und
3 Blätter zu eben diesem Werke.

Nach Mechau:

4 Blätter, 2 zu Meissners Alcibiades und 2 zum Kinderfreund.
Das Bildniss eines Pohn. Woywoden Chodkiewicz.

— — — des Jouwelier Hahns in punktirter Manier.

— — — — Hauptmann Baudius.

— — — — Justizraths Ekard.

— — — — Professor Meissner, nach Schmidt.

— — — — Superintendenten D. Rehkopf, nach Graff.

Zwey Blätter mit Kindern, die Poesie und Mahlerey vorstellend,
nach eigener Erfindung.

Diogenes in klein Folio, nach Kubinsky.

Sechs Blatt zu Cooks Reisen nebst Cooks Porträt.

Zwey Monumente auf den Buchhändler Hartknoch und den Doktor
Stoffregen in Riga, nach Joseph Krüger und nach eigener Er-
findung.

Die drey Grazien, nach Ramberg, zur prachtvollen Ausgabe von
Wielands Werken.

Abaleaquaris, nach Ramberg, zu eben diesem Werke.

Zwey Blätter zum Kalender des geselligen Vergnügens.

5 Blätter nach Gemälden der Churfürstl. Gallerie: a) Eine betende
Maria, nach Solimena, b) die Mutter Gottes, nach Guido Reni,
c) Ariadne auf Naxos, nach Angelica Kaufmann, d) der
Mahler Netscher mit seiner Frau, von ihm selbst gemahlt,
e) Joseph stellt seinen Vater dem Pharao vor, nach Ferdinand Boll.

Prometheus, nach Hutin.

Einige Blätter zu den Briefen über die Kunst, vom Hausmarschall
Freyhern von Racknitz.

Einige Blätter für die ökonomische Societät.

Eine Vignette zu der Schrift: über die Unsterblichkeit der Seele,
und viele andere Vignetten verschiedenen Inhalts.

L.

LANGBEIN, (AUGUST FRIEDRICH ERNST) Geh. Ar-
chivskanzellist, geb. in der Churf. Stadt Radeberg 1759, wo
sein Vater noch als Justizamtmann lebt. Er studirte in der Land-
schule

schule zu Meissen und auf der Universität Leipzig; ward hierauf 1781 Aktuar im Amte Hayn, 1785 Advokat zu Dresden, und 1786 Geh. Archivskanzellist daselbst.

Er ist als einer unserer beliebtesten Schriftsteller bekannt, und hat folgende Schriften heraus gegeben:

- 1) *Zwey Lustspiele.* 1) *Liebhaber, wie sie sind, und wie sie seyn sollten; in fünf Akten.* Leipzig, Dyck 1787. 8. 2) * *Die Todtenerscheinung; in einem Akt.* Leipzig, bey ebend. 1788. 8.
- 2) *Gedichte.* Leipzig, bey ebend. 1788. 8. 2 Theile.
- 3) *Schwänke.* Dresden, in der Richterschen Buchhandl. 1791 und 1792. 8. 2 Bändchen. Neue verbesserte Auflage. Leipzig, in der Schäferschen Buchhandl. 1795. 8.
- 4) *Feyerabende.* Leipzig, bey Vofs et Comp. 1r B. 1793. 8. 2r B. 1794. 8. 3r B. 1795. 8.

LAURIN, (HEINRICH FRIEDRICH) Kupferstecher in Landschaften, geb. zu Dresden 1756. Pensionär der Akademie, ein würdiger Zögling des Hrn. Prof. Zingg, bey welchem er sich in einem Zeitraume von 12 Jahren zum Landschaftszeichner und Kupferstecher bildete. Schon seine allerersten Blätter, deren er einige nach Kobel, Klengel, Zingg u. a. m. gestochen hat, worunter man Liebenwerda rechnen kann, verriethen den fleissigen Schüler eines Zingg, so wie er sich unter diesem Lehrer auch in Handzeichnungen hervor that.

Von seinen Kupferstichen sind folgende bekannt:

- Zwey grosse Landschaften, nach Klengel.
- Die Fischer, nach Zingg.
- Der Wasserfall aus dem Liebethaler Grunde, nach Zingg.
- Eine Landschaft, nach Kobel.
- Zwey grosse Prospekte von Fano in Italien, nach Theil.
- Ein Viehstück, nach Adrian van der Velde, welches sich auf der Churfürstl. Gallerie befindet.
- Verschiedene Landschaftsvignetten zu Büchern.
- Der Prospekt vom Oybin bey Zittau in Aberli'scher Manier.
- Ein grosser Prospekt von der Festung Königstein und Lilienstein in Aberli'scher Manier.

Dieses Blatt stellt den Königstein von einer Seite dar, von welcher man ihn noch nicht in Kupfer gestochen gesehen hat. Es ist fleissig gearbeitet und macht grossen Effekt. Schade, daß unsere jungen Künstler, von denen man etwas Grosses erwarten kann, zu sehr nach Brode arbeiten, und ihre Talente gleichsam unterdrücken müssen, weil das Publikum sie nicht gehörig unterstützt, wodurch der Kunstfleiss erstickt wird.

Von Handzeichnungen:

- Prospekt von Budissin.
- Die Weinbergsgegenden von Pillnitz bis Dresden.

Priessnitz und Meissen.

Tharant und Stolpen.

Ein großer Prospekt von Dresden mit der Brücke und dem Brühl-
schen Garten.

Prospekt von Hohnstein bey Stolpen.

Wolkenstein und Scharfenstein im Erzgebürge.

LEHMANN, (JOHANN GOTTLÖB) d. Pr. A. Kandidat, geb. zu Kemberg den 6. Dec. 1764, woselbst sein noch lebender Vater, Johann Gottlieb, Weisgerber ist. Nach einigem Unterrichte in seiner Vaterstadt ward er am 14. Sept. 1778 auf der Klosterschule zu Rosleben aufgenommen, wo er bis Ende 1782 blieb. Im Januar 1783 ging er nach Wittenberg, wo er bis 1786 Ostern Theologie studirte und vorzüglich einen Reinhard, Schrökh und Tittmann benutzte.

Im Jahre 1787 ward er in Dresden pro Candidatura examinirt, und seit dieser Zeit beschäftigte er sich so wohl mit Unterricht geben als auch mit der Schriftstellerey. In den letztern Jahren schrieb er die Zeitschrift: Christenthum, Vernunft und Menschenwohl, Dresden, 1794 — 95. gr. 8. 2 Bände, welche aber wegen ihres eingeschränkten Plans auch den besondern Titel erhielt: Die christliche Glaubenslehre untersucht nach ihrer Vernunftmäßigkeit und beseligenden Kraft, wovon er auch zugleich Selbstverleger war.

LEHMANN, (GOTTHELF DAVID) Instrumentmacher, geb. zu Serkewitz bey Dresden im Jahre 1764. Da er dazu große Lust bezeugte, so brachte ihn sein Vater zu dem verstorbenen Instrumentmacher Wagner, auf 6 Jahre in die Lehre. Unter so einem vortreflichen Lehrmeister konnte es nicht fehlen, daß er sich Kenntnisse sammlete und Fertigkeiten zu erlangen suchte. Im Jahre 1790 etablirte er sich selbst; er baut Klaviere und Fortepiano's, so wohl in Flügel- als Klavierform mit 4 bis 6 Zügen, worunter die Harmonika befindlich ist. Der Preis seiner Fortepiano's ist von 100 — 150 Rthlr. der Klaviere von 26 — 30, je nachdem man äußere Schönheit, mit innerm Werthe verbunden, sucht. Bis jetzt arbeitet er erst am 50sten Instrumente, Klaviere mit einbegriffen.

Darf man vom Lehrer auf den Schüler schließen, so kann man von diesem jungen Künstler, welcher noch nicht so bekannt ist, Etwas erwarten und verlangen, das keinen Tadel verdient.

LEONHARDI, (JOHANN GOTTFRIED) der Weltweisheit und Arzneygelahrtheit Doktor, Churfürstl. Sächsl. Hofrath und Leibarzt, der Pathologie und Chirurgie ordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Universität Wittenberg, der R. K. Akademie der Naturforscher, der Gesellschaft der Bergbaukunde und der Leipziger ökon. Gesellschaft Mitglied, geb. zu Leipzig den 18. Jun. 1746. Sein Vater war David Leonhardi, der Arzneygelahrtheit Doktor und ausübender Arzt

Arzt zu Leipzig. Er genoß den ersten Unterricht im väterlichen Hause von seinem Bruder D. Christian David Leonhardi, jetzigem praktischen und E. E. Hw. R. der Stadt Leipzig Almosenarzt, dann auf der Thomasschule zu Leipzig theils öffentlich, theils besonders, von Ostern 1759 bis mit Ostern 1764. Auch besuchte er noch auf der Universität die Vorlesungen der Herren Ernesti und Fischer über Griechische Schriftsteller. Er studirte Philosophie und Physik unter Winklern, Mathematik unter Borz und Ebert; Französische, Englische und Italiänische Sprache unter Ia Borde und Kurpe, Botanik unter Ludwig, Bose und Gehler, Chemie unter Pörnern; Geschichte der Arzneygelahrtheit unter Platzen, Bücherkunde unter Ludwig, Arzneymittellehre und Pharmacie unter Ludwig, Pörnern, Platzen und Reicheln, den Bau des menschlichen Körpers und dessen Zergliederungskunst unter Bosen und J. C. Pohlen; Physiologie unter Bosen und Reicheln, allgemeine Pathologie unter Ludwig und Platz; Therapie unter Ludwig; Klinik und Chirurgie unter Ludwig und Bose; öffentliche und gerichtliche Arzneygelahrtheit unter Ludwig und die Entbindungskunst unter Gehlern. Im Jahre 1769 den 29. May wurde er zu Leipzig Magister, habilitirte sich 1771 den 25. Oct. und disputirte den 27. d. M. zur Erlangung der Doktorwürde in der Arzneygelahrtheit. Nun las er über Arzneymittellehre, Pharmacie und Chemie, die er sich, da er Hrn. Bergrath D. Pörnern nicht nur in Besorgung seiner Kranken, sondern auch vorzüglich in dessen chemischen Arbeiten behülflich seyn zu können, das Glück gehabt hatte, zu seiner besondern Lieblingswissenschaft wählte; ferner Physiologie, Pathologie, allgemeine Therapie, Diät und Receptirkunst; verband nicht nur mit seinen Vorlesungen die Prüfung seiner Zuhörer über ihre Fortschritte in den gehörten Wissenschaften, sondern hielt auch noch außerdem Disputir - Recensir - und solche Uebungsstunden, in welchen seine Schüler über anatomisch - physiologische Gegenstände befragt, zum Schreiben über medicinische Materien angeführt und auch medicinische Fälle von Kranken zu beurtheilen und auszuarbeiten belehrt wurden. Im Jahre 1781 wurde er außerordentlicher Professor der Medicin zu Wittenberg und nach der Herren D. Langguths und Hofrath Trillers Absterben im Jahre 1782 Anfangs Professor der Anatomie und Botanik und hiernächst der Pathologie und Chirurgie. Er verwaltete diese letztere Lehrstelle bis ins Jahr 1791 selbst und hat dieselbe auch noch jetzt, so daß sie durch einen Professoreum vicarium besorgt wird, durch gnädigste Erlaubniss beybehalten, nachdem er als Churfürstl. Leibarzt und Hofrath nach Dresden berufen worden ist.

Seine Schriften sind:

De resorptione cutanea. Lips. 1768. 4.

De frigoris atmosphaerici effectibus in corpus humanum. Lips. 1771. 4.

De resorptionis in corpore humano praeter naturam impeditae causis atque noxis. Lips. 1771. 4.

Observationes quaedam chemicae. Lips. 1775. 4.

De Salibus succineis. Lips. 1775. 4.

De primae inspirationis vera causa. Lips. 1776. 4.

* Die Anmerkungen und Zusätze zu Daniel Peter Layards Versuch über den tollen Hundbiss, a. d. Engl. Leipzig, Heinfius 1778. 8.

* Aeorologiae Physico - chemicae recentioris primae lineae. Lips. 1781. 4. deutsch, als Anhang zu Scheelens chem. Abhandl. von Luft u. Feuer, 2te Ausgabe 1782 und ins Franz. übersetzt vom Hrn. Baron von Dietrich in seinem Supplement au traité chimique de l'air et du fer de Mr. Scheele. à Paris 1785.

Macquers chemisches Wörterbuch mit Anmerkungen und Zusätzen. Leipzig, Weidmanns 1781 - 83. gr. 8. 6 Theile. Diese Anmerkungen und Zusätze sind benutzt worden von den beyden italiänischen Uebersetzern des Macquerschen Werks Scopoli und Naira, ingleichen vom Hrn. Keir in seinem Dictionary of chymistry und zu der Franz. Urschrift beygefügt worden vom Hrn. Struve im Supplément au dictionnaire de chymie, à Neufchatel 1789.

De vi suctionis in corpore humano. Viteb. 1781. 4.

* Schwedisches Apothekerbuch nach der 2ten Ausgabe übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. Leipzig, Kummer 1782. 8.

De respiratione recens natorum dextrilatera in medicina forensi plurimum attendenda. Viteb. 1783. 4.

De acidorum mineralium et vegetabilium insigni, ratione virium medicatarum, discrimine. Viteb. 1783. 4. Prol. 1 - 3.

De chemicorum instrumentis mechanicis, errorum et dissensus fontibus Diff. Viteb. 1783. 4.

De chemicorum instrumentis physicis et dissensus fontibus Diff. Viteb. 1784. 4.

* Bayen chem. Untersuchungen über das Zinn, a. d. Franz. mit Anmerkungen 1784. 8.

De medicamentis flatum ventris absorbentibus. Viteb. 1784. 4.

* Ob die so genannten Englischen Gärten den Alten unbekannt gewesen? im Wittenb. Wochenblatt 1784. S. 368 ff.

Versuch einer Anleitung zur gemeinnützigen ökonomischen Prüfung der sämtlichen Gewässer in Sachsen; in Schriften der Leipziger ökon. Gesellschaft, Th. VI. S. 49. ff.

Chymische Untersuchung des ächten Braunschweiger Grün, [so wohl des gemeinen, als des geläuterten; Ebend. S. 337. ff.

Animadversiones chemico - therapeuticae de ferro. Viteb. 1785. 4.

De latice pulmonum spumoso hominis viui submersi signo ambiguo. Viteb. 1786. 4.

Vinorum alborum metallici contagii suspectorum docimasiae curae repetitae et novae. Viteb. 1787. 4.

De nutrice menstruata. Pr. Viteb. 1788. 4.

De Tubarum uterinarum morbis. Pr. Viteb. 1788. 4.

De multiplici commodo per accurate institutum orificii uterini explorationem obtinendo diff. Viteb. 1788. 4.

Macquers chem. Wörterbuch mit Anmerkungen und Zusätzen, 2te verbesserte und vermehrte Ausgabe. Leipzig, Weidmanns 1788 bis 1791. gr. 8. 7 Bände.

Physiologia mucii primarum viarum. Diff. Viteb. 1789. 4.

Theoriae suae de pyrophoro aluminari vindiciae. Viteb. 1789. 4.
Prol. 1. 2.

De succorum corporis humani salibus dulcibus diff. Viteb. 1790. 4.

Neue Zusätze und Anmerkungen zu Macquers chem. Wörterbuche,
ersten Ausgabe. Leipzig, Weidmanns 1792. gr. 8. Th. 1. u. 2.

LEONHARDI, (GOTTFRIED WILHELM) Churfürstl. Sächf. Oberkanonier, geb. zu Leipzig den 24. März 1774, Sohn des ebenerwähnten Hofraths und Leibarztes. Er genoß den häuslichen Unterricht der Herren M. Gottlob David Wolfs, jetzigen Pastors zu Markersbach und M. Johann Philipp Leifners, jetzigen Konrektors in Sorau in den alten Sprachen, Geographie und Geschichte; in den mathematischen Wissenschaften, in der Arithmetik, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Mechanik und Zeichenkunst, des geschickten Artilleriekorporal Wenzels, so wie im Französischen und Italiänischen, des Hrn. Brüels. Er schrieb bey Gelegenheit der Eheverbindung seines Lehrers des Hrn. Pastor Wolfs eine wohlaufgenommene Glückwunschschrift:

De Lectione Livii duci militari perutili. Dresdae. 1794. 8.

LEYPOLD, (KARL GOTTLOB) der Vater, Churfürstl. Sächf. Finanzstempelschneider, geb. zu Dresden 1732. Er hat sich nicht nur in der Stempel- und Wappenschneidekunst hervor gethan, sondern sich auch in verschiedenen andern Kunstfachen gezeigt; z. B. so weiß ich, daß er einer unserer geschicktesten Büchsenmacher ist, ohngeachtet er eigentlich davon keinen Gebrauch zu machen pflegt.

LEYPOLD, (KARL AUGUST SIEGFRIED) der Sohn, Steinschneider, Graveur und Schriftstecher, geb. zu Dresden den 24. März 1768, würdiger Schüler des Herrn Direkt. Casanova, dessen Lehren er vorzüglich benutzt. Man hat von ihm schon vortreffliche Sachen in Stein aller Art, und seine Schrift giebt der Englischen wenig nach. Da er sich der Welt im Großen noch nicht hat zeigen können, indem er meistens nach Brode arbeiten muß, so ist er zu bescheiden, um die Kleinigkeiten, wie er es nennt, anzuführen. So viel ich aber ohne Verletzung der Wahrheit sagen kann, thue ich, das heißt, ich glaube, daß er es verdient, gesucht und unterstützt zu werden, da er wirklich ein großer Mann werden kann und zum Künstler gebohren ist,

LINGKE, (JOHANN AUGUST) Unterlehrer der freyen Handzeichnung an der Akademie, geb. zu Zittau 1764, wo sein Vater ein Mahler war. Er kam im Jahre 1785 nach Dresden und zwar zum Hrn. Prof. Schenau, unter dessen Anleitung er sich dem Konversationsfache und der Porträtmahlerey so wohl in Oel, als Pastell widmete. Nachher studirte er auch bey dem Hrn. Hofbaumeister Hölzer Perspective und Baukunst und ward im Jahre 1794 bey der Akademie als Unterlehrer der Handzeichnung in der Architektur angestellt. Ausser seinen kleinen und

Studienblättern hat man von ihm in Oel: Eine Magdalene; Spal-
ding nach Graff; Forster nach Graff; den Heiland am Oelberge,
die Bathseba nach der Gallerie, beyde stehen in der Bibliothek zu
Zittau; die Verklärung Christi; verschiedene Landschaften in
Sepia, eigene Erfindung.

LIPSIUS, (M. JOHANN GOTTFRIED) Sekretär an der
Churfürstl. öffentlichen Bibliothek, geb. zu Dres-
den 1754. Sein Vater war daselbst Bürger und Schneider. Von
den Jahren 1767 bis 1775 besuchte er die Kreutzscheule, und ging
dann nach Leipzig, wo er sich viertelhalb Jahre aufhielt und Theo-
logie studirte. Michaelis 1778 kam er wieder nach Dresden zu-
rück, und seit dieser Zeit beschäftigt er sich mehrentheils mit
dem Unterrichte junger Leute in den Wissenschaften und deren
Vorbereitung zur Universität. Er errichtete aus eben dem Grunde
eine Privatschule, und ertheilte nebst Unterricht in der Religion,
Geographie, Naturgeschichte und dem ähnlichen auch Unterricht
in der Lat. Griech. Hebr. Franz. und Engl. Sprache. Nächste
diesem war das Studium der Antiquitäten sein Lieblingsfach. Er
besitzt auch eine ziemliche Anzahl alter Münzen, deren Kennt-
niss er sich besonders eigen zu machen bemüht hat. Im May 1795
ward er als Sekretär bey der Churfürstl. öffentlichen Bibliothek
angestellt.

Seine Schriften sind:

- 1) Geographische Tabellen für die Jugend zur Vorbereitung und
Wiederholung. Dresden, Gerlach 1782 - 1783. 4. 2 Theile.
- * 2) Beauvais Abhandlung: Wie man ächte alte Münzen von nach-
gemachten unterscheiden kann; aus dem Franz. übersetzt. Nebst
einer Einleitung, Anmerkungen und einem Verzeichniss von dem
Werth und der Seltenheit aller alten Römischen Kaifermünzen.
Dresden, Walther 1791. 4.
- * 3) Eben dieses Buch mit hier und da berichtigten Franz. Texte
und Uebersetzung der im Deutschen Exemplare befindlichen Ein-
leitung und Anmerkungen unter dem Titel: Maniere de discerner
les Med. ant. etc. par Mr. Beauvais. Avec l'Introduction, les
Notes, et la Specification de la valeur et de la rareté des ancien-
nes Medailles des Empereurs Romains, ajoutée à la traduction
allemande de cette Dissertation. à Dresde, chés Walther 1794. 4.
- * 4) Dissertation sur une Medaille non publiée de l'Empereur Perti-
nax, qui se trouve au Cabinet de S. A. S. l'Electeur de Saxe.
à Dresde, chés Walther 1793. 4.
- * 5) Pinkerton's Abhandlung von der Seltenheit, den verschiedenen
Größen und der Nachahmung alter Münzen. Ebendeff. tabella-
rische Uebersicht von dem Grade der Seltenheit der Münzen alter
Völker etc. Dresden, Walther 1795. 4.
- 6) Das nehmliche Buch Französisch, ebendaf. 4.

LOHDIUS, (M. KARL FRIEDRICH) S. Theol. Baccal.
Diaconus und Freytagsprediger an der Kreutz-
kirche, ward zu Grünberg bey Waldheim den 13. Dec. 1748
geboren wo sein Vater Prediger war. Nachdem er den Grund
zu den höhern Wissenschaften auf der Fürstenschule zu Grimma
gelegt

gelegt hatte, so ging er 1768 auf die Universität nach Leipzig, studirte besonders unter Ernesti und Crusius, ward 1772 Magister, und, nachdem er sich durch eine Disputation habilitirt hatte, 1774 Baccalaureus Theologiae und Frühprediger an der Universitätskirche, und las öffentlich philosophische und theologische Collegia. Er erhielt zwar eine förmliche Vokation als Professor der Theologie und Morgenländischen Sprachen nach Reval, weil er aber lieber in seinem Vaterlande bleiben wollte; so zog er das Diaconat in Grimma vor, welches er von 1780 bis 1782 verwaltete. Von hier ward er nach Dresden als Diaconus an der Kreuzkirche und Sophienprediger gerufen, wurde 1785 Mittags- 1787 Früh- und 1788 Freytagsprediger.

Von ihm sind aufser einigen einzelnen Predigten und Reden, folgende Schriften heraus gegeben worden:

- 1) De modo summam religionis Christianae ante Christum tradendi, ejusque vestigiis in scriptis Philonis Judaei. Lips. 1774. 4.
 - 2) De inauguratione primorum ecclesiae Christianae doctorum. Lips. 1776. 4.
 - 3) Imago doctrinae de immortalitate animi tempore Christi et Apostolorum. Dresd. Gerlach 1791. 1792. 4. Differtatio I. et II.
 - 4) Reden über verschiedene Wahrheiten der christlichen Religion. Leipzig, Böhme 1777. gr. 8.
 - 5) Predigten über die zehn Gebote, der Katechismuspredigten 1r Theil. Dresden, Gerlach 1787. gr. 8.
- Predigten über das christliche Glaubensbekenntniss, der Katechismuspredigten 2r Th. Ebend. 1788. gr. 8.
- Predigten über die christlichen Besserungsmittel, der Katechismuspredigten 3r Th. Ebend. 1790. gr. 8.

LUTHER, (KARL FRIEDRICH) Churfürstl. Sächsf. Artilleriehauptmann und Oberfeuerwerksmeister, geb. zu Schneeberg im Sächsf. Erzgebürge 1730, wo dessen verstorbener Vater Königl. Stollnsteiger war.

Im Sept. 1746 engagirte er sich bey der Artillerie, erlernte bey dem Zeichenmeister Hrn. Schätz, und dem Professor Hrn. Lippert die Handzeichnung, bey dem verstorbenen Hrn. Ingenieurmajor Schäfer aber, damahligen Lieutenant, die Geometrie und Fortifikation, wie solche zu der Zeit noch üblich war. Im Jahre 1756 machte er die Campagne bey Pirna, von 1758 an aber die sämtlichen Campagnen bey der Franz. Armee bis zum Frieden 1763 mit, in welchen derselbe auch Anno 1762 zum Officier avancirt ist. Nach hergestelltem Frieden suchte er seine gemachten Erfahrungen so wohl theoretisch als praktisch fortzusetzen. Im Jahre 1784 ward er zum Lehrer, und 1785 zum Oberfeuerwerksmeister bey der Artillerieschule angestellt. Da er nun gern ein Handbuch zu haben wünschte, woraus sich die Scholaren in den Anfangswissenschaften der Artillerie gründlichen Rathes erhalten könnten, so gab er im Jahre 1789 den ersten und zweyten Theil seiner Anfangsgründe der Artilleriewissenschaften heraus. Dresden, Selbstverlag gr. 8. Durch
viele

viele Arbeit, auch kränkliche und andere Umstände ist derselbe mit der Ausgabe des III. Theils abgehalten worden.

M.

MALHERBE, (ISAAK HEINRICH) Premierlieutenant der Artillerie, geb. zu Leipzig 1750. Sein Vater war Hr. Isaak Malherbe de la Bretonniere, aus einer sehr alten und berühmten Familie zu Paris, ein Franz. Refugeé. Er erhielt den besten häuslichen Unterricht, bezog 1764 die Universität Leipzig, nachher Halle und widmete sich hierauf, da er seiner Konfession wegen im Lande keine andere Versorgung zu erhalten sich getraute, dem Soldatenstande. Er trat daher 1769 in der Qualität eines Unterkanoniers, ins Feldartilleriecorps, kam 1770 zur hiesigen Artillerieschule, genoß 4 Jahre in derselben theoretischen und praktischen Unterricht, ward während dieser Zeit Oberkanonier, im Jahre 1775 Stückjunker und in dieser Eigenschaft machte er 1778 den Bayerischen Erbfolgekrieg mit. Im Jahre 1781 ward er Solslieutenant, 1790 Premierlieutenant und erhielt in eben diesem Jahre die Stelle eines Maitre bey der Artillerieschule, wo er die Lehre der Kriegsbaukunst und die Militärzeichnungskunde vorträgt, auch in seinem Fache praktischen Unterricht ertheilt.

Er hat sich durch folgende Uebersetzungen bekannt gemacht:

d' Antoni (Papacino) Abhandlung über den Artilleriedienst im Kriege; nebst Hrn. Mont. Rozard Anmerkungen und Zusätzen. Aus dem Ital. u. Franz. übersetzt und mit nöthigen Berichtigungen versehen, mit Kupf. Dresden, Walther 1782. gr. 8.

Teil, des Ritters du, nöthiger Unterricht, den Gebrauch der neuen Feldartillerie betreffend, für Officiere von allen Waffen, a. d. Fr. mit Kupf. Dresden, ebendaf. 1784. gr. 8.

Urtubie, Hr. v., Handbuch für Artilleristen, aus dem Franz. mit Kupf. Strasburg, Treuttel 1789. gr. 8.

Mauvillon, Grundsätze der neuern Infanterietaktik der geübtesten Truppen gegenwärtiger Zeiten, nach Mirabeau bearbeitet, aus dem Franz. Meissen, Erbstein 1791. gr. 8.

MATTHAEI, (JOHANN GOTTLOB) Inspektor der Gypsantikengallerie, *) geb. zu Meissen 1753. Er genoß bey

*) Ich will diese Sammlung ganz kurz beschreiben. Nach dem Tode des berühmten Hrn. Anton Raphael Mengs, kaufte Se. Churfürst l. Durchlaucht zu Sachsen, der edle und großmüthige Beförderer der schönen Künste und Wissenschaften durch Se. Excellenz den Hrn. Oberkammerh. Grafen Marcolini, dessen zu Rom hinterlassene kostbare Sammlung von den vortrefflichsten Gypsabgüssen

bey dem ehemahligen Hofmahler Dietrich 6 Jahre lang Unterricht im Zeichnen und entschloß sich hierauf ein Mahler zu werden.
Es

güssen der schönsten und vorzüglichsten Antiken, die in Rom, Florenz, Neapel etc. etc. befindlich sind. Sie besteht so wohl aus Gruppen, als einzelnen Statuen, Basreliefs, Büsten, Arabesquen und dergleichen. Sie wurde mit vielen Kosten nach Dresden gebracht, und in der ehemahligen Brühlschen Gallerie einstweilen aufbewahrt, bis der Hr. Graf Marcolini seit dem May 1792 eine eigene majestätische Gallerie in dem grossen Stallgebäude unter der Bilder- oder Gemähldegallerie einrichten ließ und die Aniage derselben vorzüglich, dem jetzigen Inspektor, Herrn Modelleur Matthäi anvertraute, dessen Eifer für diese Sache öffentlich gerühmt zu werden verdient. Nachdem die Einrichtung völlig beendigt war, so geruhten Se. Churfürstl. Durchlaucht am 24. August diese Sammlung in Augenschein zu nehmen und schenkte ihr den gerechtesten Beyfall, Hierauf gaben Höchstdieselben, so wohl den bey hiesiger Akademie Studirenden als Fremden und Reisenden die Erlaubniß, jährlich 5 Monate lang, und zwar Mittwochs und Sonnabends früh von halb 9 bis 12 Uhr, vom 1. May 1795 an gerechnet, in dieser Gallerie zu studiren, seit welcher Zeit sie denn auch mit dem grössten Vortheil benutzt wird.

Unter den Gruppen dieser Sammlung befindet sich die schöne Gruppe des Laocoons, die Gruppe des Ajax und Batrochs aus Florenz.

Der sterbende Fechter, vom Capitol.

Antinous, vom Capitol.

Flora, vom Capitol.

Die beyden Ringer, von Florenz.

Castor und Pollux, von Madrit.

Unter den Köpfen sind vorzüglich zu bemerken:

Ariadne, vom Capitol.

Juno, vom Capitol.

Ein junger Herkules.

Minerva, aus der Gallerie Justiniani.

Hortensius und Manlius etc.

Unter den Statuen:

Der Vaticanische Apoll.

Antinous, Meleager.

Der Borghefische Fechter.

Die Mediceische Venus etc. etc.

Unter den Basreliefs:

Zwey aus den ältesten etruskischen Zeiten.

Vier andere etruskische, die Coribanten auf dem Ida; Daedalus und Icarus, ein sehr schöner Faun, Castor etc. etc.

Ueber-

Es traten aber besondere Umstände ein, daß er zur Architektur bestimmt wurde, die er denn auch 4 Jahre lang bey dem Hrn. Hofmauermeister Bormann praktisch erlernte. Hierauf that ihm der Hr. Bar. v. Fletscher, damahliger Directeur der Fabrike in Meissen, den Vorschlag, zum Modellirer bey der Fabrike überzugehen. Er nahm ihn an, diesen Vorschlag, und machte unter Anleitung des Hrn. Hofkommissär Kendler, und Hrn. Modellmeister Acier um so viel schnellere Fortschritte, da er schon durch zehnjähriges Studium der Zeichenkunst darzu vorbereitet war. Er stand 4 Jahre in Meissen, als er hierauf von Sr. Excellenz dem Grafen Marcolini die Erlaubniß erhielt, in Dresden leben zu dürfen, um hier die vorzüglichsten Antiken für die Fabrik zu benutzen und derselben dadurch grössern Vorthail zu verschaffen.

Er hat seit dieser Zeit viele vortreffliche Werke geliefert. Unter seinen ganzen Figuren nach Antiken kopirt, zeichnen sich vorzüglich aus: Laokön und Alexander.

Im Monat May 1792 bekam er von Sr. Excellenz dem Grafen Marcolini Befehl, die auf dem Brühl'schen Garten zeither aufbewahrte Gypsammlung, in derjenigen Gallerie zu ordnen, wo sie sich jetzt befindet, welches er denn auch mit der grössten Zufriedenheit Sr. Churfürstl. Durchlaucht vollführte und hierüber einen Catalogus verfertigte. Er ward hierauf im Januar 1795 als Inspektor dieser Sammlung angestellt.

Nach Gemälden aus der Churfürstl. Gallerie hat er zwey Basreliefs, die bekannte Magdalene von Pompeo Battoni, und einen Johannes nach eben demselben gefertigt.

In dem Engl. Pavillon in Pillnitz findet man von ihm ferner verschiedene Basreliefs, nach dem Herculaneum. Er hat auch verschiedene Büsten, z. B. Tycho de Brahe, Leibnitz,
Newton

Ueberhaupt enthält diese prächtige Sammlung alles das, was in den Gallerien von ganz Europa zerstreut ist, und Studirende ersparen hier viel Mühe, Zeit und Kosten, die sie sonst beym Studio im Auslande verwenden mußten. Die edle Einfalt eines Peristyls, wo zwischen zwey Colonnaden von grossen Säulen, die Gruppen und Statuen abgetheilt, das Auge des Kenners überraschen, wird weder durch ekelhafte Verzierungen noch durch unschickliche Stellung gestört. Tiefe Bewunderung flösst diese Sammlung von Meisterstücken der Bildhauerkunst den Betrachtenden ein. Man fühlt sich gleichsam unter die Griechischen und Römischen Götter zurück gezaubert. Sie zeigen den verschiedenen Styl der Griechischen Schulen, den Egyptischen, den eigentlich Griechischen in seinen Epochen, den etruskischen und den so genannten Römischen und das Auge des forschenden Künstlers findet hier alles, was Styl, Geschmack und Manier von einander unterscheidet. Wir sind daher für diese Sammlung unserm edlen Fürsten, so wie überhaupt für seine Liebe zur Kunst vielen Dank schuldig. Noch muß ich bemerken, daß alle die Statuen auf Wachsrollen gestellt sind, damit sie der Künstler nach seinem Gefallen und so, wie er sie just braucht, drehen, und nach Licht und Schatten stellen kann.

Newton und viele andere, so wie verschiedene Monumente verfertigt. Unter seine neuern Werke gehört ein Monument, welches dem Hrn. D. Rentsch in groß Dittmannsdorf in der Kirche daselbst am 22. Juny 1795 errichtet wurde. Es stellt drey Figuren in Lebensgröße vor, nemlich: der Glaube an einem Postamente stehend, bringt die Hoffnung einer zukünftigen ewigen Verklärung durch Wegnehmung der Hülle der Sterblichkeit in Erfüllung. Auf diesem Postamente stehet in der Verklärung das Porträt des Verstorbenen, welches vom Sohn des Hrn. Inspektors gemahlt ist. Auf der andern Seite stehet der Genius des Todes, das Joch des Leidens wegwerfend; unten am Fusse des Postaments sitzt auf dem Hauptgesims die Trauer, unter einem Kinde vorgestellt, welches sich weinend auf eine Urne stützet und mit der rechten Hand auf die Innschrift zeigt, die auf dem Postamente angebracht ist.

Es ist dieses Monument eines seiner vortrefflichsten Stücke. Er hat übrigens eine selbsterfundene Masse, in welcher er arbeitet, und welche, dem Wetter ausgesetzt, in Gärten so gut wie Stein gebraucht werden kann.

Es fehlt überhaupt unsern Künstlern, wie ich schon mehreremale bemerkt habe, an Gelegenheit, ihre Kenntnisse im Großen zu zeigen, da es der Kunstliebhaber in unsern Tagen so wenig giebt, und die Künstler, deren Anzahl sich täglich vermehrt, meistens um's Brod arbeiten und die Kunst nachsetzen müssen.

MERKEL, (DANKEGOTT IMMANUEL) Privatgelehrter, ist geb. zu Schwarzenberg im Sächf. Erzgebürge 1765, wo sein Vater Kauf- und Handelsherr war. Er kam 1777 auf das Gymnasium zu Zittau, welches er Ostern 1785 wieder verließ, um die Universität Wittenberg zu besuchen. Er widmete sich der Theologie; seine Lieblingsneigung aber blieben Geschichte und Musik. Im Jahre 1788 verließ er die Universität und erhielt in dem Hause des jetzigen Hofraths und Leibarztes D. Pohl eine Kondition, welche er bis 1793 zur größten Zufriedenheit seines Principals bekleidete. Seine Neigung, den Wissenschaften obzuliegen und als Privatgelehrter zu leben, vermochte ihn, dieselbe freywillig aufzugeben. Er errichtete hierauf ein Lektürkabinet und lebt jetzt als Schriftsteller.

Das, was er bis jetzt geschrieben hat, führt die Titel:

- 1) * Gemeinnütziges Wochenblatt zur Kenntniß der Staaten. 1r Jahrg. Meissen, Erbstein in Kommission 1792. 8. Dessen 2r Jahrgang. Ebd. 1793. 8.
- 2) * Geschichte und Beschreibung der Franz. Niederlande, des Elsfes und Lothringens. Leipzig, Barth 1794. 8.
- 3) * Auswahl zur Kenntniß der Staaten. Erster Theil, das Russische Reich. Dresden, Selbstverl. 1794. 8.
- 4) * Geschichte des Russischen Reichs. Leipzig, Barth 1795. 8. 3 Bändchen.
- 5) Ist er Mitarbeiter an dem neuen Kinderfreunde, wovon bereits 7 Bändchen erschienen sind.

Auch

Auch im musikalischen Fache hat er sich gezeigt. Denn er gab 1791 im Hilscherischen Musikverlage zu Dresden heraus: „Einige Kompositionen für das Klavier und den Gesang“ — welche er seiner damaligen Principalinn der Frau Hofrathinn Pohl widmete. Jetzt noch komponirt er die Melodien zu den Liedern, welche in dem neuen Kinderfreunde schon vorgekommen sind, und noch vorkommen werden.

MIETZSCH, (CHRISTIAN GOTTLOB) erster Unterlehrer an der Akademie, geb. zu Dresden 1742. Er kam in die hiesige Königl. Akademie 1756 und studirte so wohl unter Louis Sylvestre, als auch unter dem berühmten Hutin die Zeichenkunst. Seine Fertigkeit in derselben beweiset der Umstand, daß er im Jahre 1763 bey Errichtung der gegenwärtigen Churfürstlichen Akademie als erster Unterlehrer im Zeichnen angestellt wurde. Er hat sich auch seit dieser Zeit nicht nur durch seinen Unterricht, (indem er eine Menge Schüler bildete) sondern auch durch seine historischen und Porträtzeichnungen rühmlichst bekannt gemacht, und auf den jährlichen Ausstellungen sieht man immer, daß er ein eben so fleißiger, als geschickter Künstler ist. Es sind auch viele Pastellporträts von ihm zerstreut, in welchen man immer die frappanteste Aehnlichkeit trifft. Biblische Geschichte ist sein Lieblingsfach, worinne man eine Menge Zeichnungen, nach seiner eigenen Erfindung, von ihm hat.

Es besitzt davon 12 Stück der Hr. Kriegsrath v. Reinhold, 4 andere, als Petrus, den Traum Josephs, die Samariterinn und den Kindermord der Hr. Prof. Schenau und noch andere verschiedene Kenner und Kunstliebhaber. Zu seinen neuern Arbeiten rechne man: einen St. Johannes, den heiligen Augustin, eine Magdalene, eine Allegorie auf den Frieden, verschiedene Porträts in Pastell, worunter das Porträt des Churfürsten sich befindet.

MIKSCH, (JOHANN) Churfürstl. Sächf. Kammermusikant, geb. zu Georgenthal in Böhmen 1765, woselbst sein Vater Kantor war. Nachdem er die Anfangsgründe der Musik bey seinem Vater erlernt hatte, kam er im Jahre 1778 in das hiesige katholische Kapellknabeninstitut, wo er, dem Institute gemäß, Gesang und Musik studirte und 5 Jahre verblieb. In seinen Nebenstunden beschäftigte er sich mit Mahlen und Schnitzeln, ohne Anweisung darinne zu haben, und seine Einbildungskraft brachte es bey ihm so weit, daß er Köpfe und ganze Figuren, die er nur einmahl gesehen hatte, auf das sprechendste und vollkommenste schneiden konnte, ohne daß er die Zeichenkunst studirt hätte.

Jetzt hat er es so weit gebracht, daß er Silhouetten und Figuren in Holz, Elfenbein und dergleichen aufs Aehnlichste schnidet. Er versuchte auch in Wachs zu bouffiren, benutzte hierzu vorzüglich den freundschaftlichen Umgang des Hrn. Mattensperger, und brachte es auch hierinne zu einer außerordentlichen Fertigkeit. Von 1783 bis 1787 genoß er bey der Kapelle einen Interimsgehalt mit dem Versprechen, bey Erledigung einer Stelle

Stelle fogleich angestellt zu werden, welches denn im Jahre 1787 geschah.

MILHAUSER, (JOHANN AUGUST) Sekretär bey der Churfürstl. Bibliothek, geb. den 17 Jan. 1725. Sein Vater war der verstorbene D. Johann David. Er widmete sich gleichfalls der Arzneywissenschaft, besuchte deswegen die hiesigen anatomischen Vorlesungen, wo er sich durch eigenhändige Zergliederung des menschlichen Körpers eine genaue Kenntniß desselben erwarb. Seine Nebenbeschäftigung war die Naturgeschichte, zu welchem Behuf er zeichnen lernte, um neue Entdeckungen in diesen Wissenschaften abbilden zu können. Eine Probe hiervon ist die von ihm im Druck erschienene Beschreibung einer seltenen grünen Raupe nebst ihrer Abbildung.

Im Jahre 1751 bezog er die Leipziger Universität, wo er die vorzüglichsten Lehrer der Arzneykunst hörte, 1754 aber von seinem Vater zurück gerufen ward, ohne seine Studia, wegen Mangel der erforderlichen Kosten, durch die Promotion beenden zu können. Sein Plan war also vereitelt, er mußte auf eine andere Art sein Brod zu erwerben suchen. Hierzu schien ihm die Zeichenkunst das schicklichste Mittel zu seyn, in welcher er Unterricht gab. Jungen Malern und Wundärzten hielt er darneben anatomische Vorlesungen über die Knochen- und Muskellehre, und half das damahlige Gräfl. Brühl'sche Naturalienkabinet mit in Ordnung bringen. Bey dieser Gelegenheit lernte ihn der verstorbene Geh. Rath und Oberkitchenmeister v. Kessel kennen, welcher ihn 17 Jahre lang thätig unterstützte. Er liefs sich nemlich viele Insekten, und unter andern auch seinen Stammbaum mahlen. Der letztere erweckte in Milhauser die Lust zur Wappenkunst, die er mit vieler Mühe ohne Anweisung erlernte und mit derselben die Genealogie verband, wobey er sich eine Sammlung von Wappen anlegte, die gegenwärtig auf 38,000 angewachsen ist. Durch erwähnten Hrn. v. Kessel erhielt er den Auftrag, für das Hofmarschallamt eine gemahlte Sammlung von Wappen des sämmtlichen Reichsadels zu machen, welche noch jetzt fortgesetzt wird. Bey den beyden letztern Vikariaten ward er als Blasonist und Wappenmahler zugleich angenommen. Schon 1768 bekam er Geschmack an der Münzwissenschaft und legte sich eine Sammlung von Münzabdrücken in Gyps an, worzu er sich die Formen von den Originalen selbst verfertigte. Diese Wissenschaft war die Veranlassung, daß er 1779 von dem verstorbenen Grafen von Hochberg Fürstenstein nach Schlesien verschrieben ward, um seinen sehr beträchtlichen Vorrath alter und neuer Münzen zu ordnen, und ein genaues systematisches Verzeichniß darüber aufzusetzen, dergleichen er nachher über mehrere solche Sammlungen machte. Um es in allen diesen Wissenschaften zu mehrerer Vollkommenheit zu bringen, erhielt er die Erlaubniß, die Churfürstl. Bibliothek zu benutzen, worzu ihm die besondere Gefälligkeit des Hrn. Bibliothekar Dalsdorf alle mögliche Hülfquellen auffuchen half. Bey Aufstellung dieser kostbaren Bibliothek in dem vortreflich darzu eingerichteten Japanischen Palais ward er mit gebraucht, und erhielt bey derselben 1787 eine Kan-

Gelehrt. Dresd. G zellisten-

zellistenstelle mit dem Prädikat eines Sekretärs. In seinen Freystunden dienen ihm diese Wissenschaften, so wie die Fertigung der Stammbäume und Münzverzeichnisse immer noch zu einer angenehmen Beschäftigung.

MILHAUSER, (KARL AUGUST) ältester Sohn des eben angeführten Hrn. Sekretärs, Faktor in der Churfürstl. Hofbuchdruckerey, geb. zu Dresden 1757. Er erlernte in den Jahren 1772—77 die Buchdruckerkunst, ging aber nach vollendeten Lehrjahren davon ab und studirte auf der hiesigen Akademie die Zeichenkunst. Ein leidenschaftlicher Hang zum Studio der Diplomatie, verbunden mit dem anhaltendsten Fleisse, verschaffte ihm einen Ruf zu dem Grafen v. Hochberg nach Fürstenstein in Schlesien, wo er 4 Jahre Archivarius war, und nach dem Absterben dieses gelehrten Grafen kehrte er in seine Vaterstadt, und, da er keine Aussicht fand, mit seinen diplomatischen Kenntnissen versorgt zu werden, wieder zur Buchdruckerkunst zurück. Er besitzt das seltene Talent, die Schriftzüge der ältesten Urkunden und Handschriften bis zur höchsten Täuschung nachzuahmen und sie zu dechifriren. Als Buchdrucker hat er es unternommen, dergleichen alte unleserliche Urkunden auf eine eigene, der größten Sorgfalt und Genauigkeit, die bey solchen Sachen erforderlich ist, angemessene Art, mit den ausgedruckten Abbreviaturen, selbst zu setzen und abzudrucken. Zugleich zeichnet und mahlet er die daran befindlichen Siegel ganz nach der Natur, so daß eine dergleichen Kopie den Verlust solcher Monumente des Alterthums vollkommen ersetzt. Er ist übrigens nur wenig bekannt, und zu bescheiden, um mit dieser seltenen Kunst zu prahlen.

MITSCHING, (ERNST GOTTLOB) Franz. Sprachmeister, wurde zu Görlitz in der Oberlausitz den 15. Febr. 1725 geboren. Sein Vater war Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächsl. Rentereyverwalter daselbst. Nachdem er unter dem Rektor Baumeister seine Schulstudia vollendet hatte, ging er nach Leipzig, studirte daselbst die Rechte, disputirte publice und wurde, weil er ad Facultatem promoviren wollte, 1748 pro Candidatura examinirt. Dieser Vorsatz änderte sich jedoch ab und er ward bey dem Acciscollegio in Dresden 1748 als Supernumerarsekretär verpflichtet. Da er binnen 6 Jahren keinen bestimmten Gehalt erlangen konnte, wurde er 1753 Accisinspektor in Schneeberg, 1758 aber nach Zittau und 1760 nach Görlitz in der nehmlichen Eigenschaft versetzt, worinnen er auch bis 1763 gestanden hat. Da er nun während seines Dienstes sein Vermögen zusetzen mußte, und durch den Krieg und die Theurung besonders viel gelitten hatte, zog er 1763 nach Berlin, 1764 nach Leipzig, 1774 nach Altenburg und 1775 nach Dresden, erwarb sich an besagten Orten durch Unterricht in der Franz. Sprache seinen Unterhalt, und wurde 1782 bey dem Dresdner Amte als Registrator supernumerarius verpflichtet.

Seine Schriften sind:

Anweisung zu leichtester Erlernung der Franz. Sprache. Dresden, Harpeter 1777. gr. 8.

* Das

* Das Orakel, ein Wunderbuch; eine Monatschrift, wovon nur 1 Quartal erschienen ist. Dresden, Harpeter 1777. gr. 8.

Der Hauswirth. Eine ökonomische Schrift in 2 Theilen. Dresden, Meinhof 1784 und 1786. 4.

Dresdner Magazin oder der Rathgeber und Helfer bey allen häuslichen Vorkommenheiten. 15 Quartal, (wovon noch 3 Quartale folgen sollen). Dresden, Selbstverl. 1794. 8.

MORASCH, (CHRISTIAN GOTTFRIED) Miniatur- und Emaillemahler, geb. zu Dresden 1749. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst ertheilte ihm der verstorbene Prof. Lippert. Schon von seinem zweyten Jahre an hatte er das Unglück, daß ihn an den Beinen ein Schlagfluß lähmte; er wurde daher zum sitzenden Leben bestimmt. Dieser Umstand strengte in der Folge alle seine Kräfte an, um in der Kunst glückliche Fortschritte zu machen. Er legte sich Anfangs auf Miniatur- und Porträtmahlerey, machte aber auch nachher in der Emaillemahlerey glückliche Versuche. Gegenwärtig ist er der einzige Emaillemahler in Dresden. In erhabener Schmelzarbeit, welche Kunst beynahe gänzlich verlohren gegangen ist, verfertigt Hr. Morasch ebenfalls Porträte.

Seit einigen Jahren verfertigt er Prospekte von Dresden und umliegender Gegend, in kolorirter Manier, er radirt und ätzt mit vielem Kunstfleiß in Kupfer, macht in getuschter Manier starke Fortschritte, und wird nächstens Beweise seines Kunstfleißes zeigen. Er ist der Verfasser des neulich erschienenen Heftes charakteristischer Kleidertrachten in Hamburg, welches in 6 Blättern bestehet und ebenfalls kolorirt bey ihm zu haben ist.

Da Hr. Morasch aber äufferst gebrechlich ist, und auf diese Art nicht zu den Liebhabern kommen kann, die von ihm auf Emaille gemahlt zu seyn wünschen; so ist es nöthig, daß diese ihm ihre Porträts zusenden, damit er seine Emailलगemählde darnach verfertigen kann.

MUELLER, (CHRISTIAN DAVID) Churfürstl. Sächf. Hofmahler und Mitglied der Akademie der bildenden Künste, geb. zu Dresden 1723. Die Anfangsgründe der Mahlerey erlernte er bey der bekannten Wernerinn und seine völlige Ausbildung von dem Direktor v. Sylvestre. Er wählte die Porträtmahlerey und wurde auch bald, so wie durch seine Pastellgemählde, berühmt. Der damalige Königl. Hof nahm ihn verschiedene mahl mit nach Pohlen, wo er viele Fürsten und Grofse des Reichs zu mahlen bekam und von allen Seiten mit Beyfall beehrt wurde. Er hat die Königl. und Churfürstl. Familie mehrere mahle gemahlt und genießt jetzt noch die Gnade des Landesherrn in vorzüglichem Mafse.

Seit Errichtung der Akademie, welche im Jahre 1763 erfolgte, und zu deren Stiftung er viel beygetragen hat, bekleidet er die Stelle eines Hofmahlers und ist Mitglied der Akademie. Er hat auch in seinen jüngern Jahren viel gute Schüler gezogen, wovon ihm aber jetzt theils seine Geschäfte am Hofe, theils seine hohen Jahre zurück halten. Er hat sich übrigens nicht so wohl

um den Hof, als auch um die hiesige Akademie verdient gemacht. Bey der Errichtung der Akademie trug ihm der damahlige Generaldirektor Hr. v. Hagedorn eine Professorstelle und nach dem Tode des Direktor Hutin, das Direktorat an derselben an; beyde Ehrenstellen schlug er aber allemahl in Rücksicht der ausgezeichneten Belohnung des Hofes aus, deffen Gunst er so viele Jahre lang sich zu erhalten gewußt hat.

N.

NACHTIGALL, (FRIEDRICH SIEGMUND AUGUST) Historienzeichner in Sepia, geb. zu Dresden 1765, wo sein Vater Gerichtsaktuar war. Er studirte bey der hiesigen Akademie vorzüglich unter Casanova und zeichnet nebst dem historischen Fache auch Porträts. Auf den Ausstellungen sahe man von ihm:

Ein Porträt nach der Natur, ein Mädchen.

Eine Magdalena nach Correggio und

Eine Magdalena nach Battoni.

NAUMANN, (JOHANN AMADEUS) Churfürstl. Sächs. Kapellmeister, geb. zu Blasewitz bey Dresden 1748. Sein Vater, ein Landmann, schickte ihn Anfangs in die dasige Landschule; nachdem sich aber an ihm groſse Fähigkeiten und insbesondere ein außerordentlicher Trieb zur Musik zeigte: so übergab er ihn einem Klaviermeister in Dresden, und brachte ihn zugleich in eine dasige Schule, wohin nun der junge Naumann an jedem Morgen fast eine Stunde Wegs weit wanderte, daselbst seine Stunden fleißig abwartete, und Abends wieder nach Hause zurück kehrte. Hierbey verſäumte er Sonntags keine Gelegenheit, die Orgeln der benachbarten Kirchen zu besuchen und sich zu üben.

Auf diese Art hatte er groſse Fortschritte in den Wissenschaften, besonders in seiner Kunst, gemacht, und eben das 13te Jahr erreicht, als ein Mitglied der Königl. Schwed. Kapelle, ein reisender Virtuose, in seines Vaters Hause, einsprach. Dieser wunderte sich sehr, als er hier auf dem Lande ein gutes Klavier antraf, und noch mehr über die Klavierstücke, welche darauf lagen. Seine erste Frage war daher: wer diese Sachen spiele? worauf er denn zur Antwort bekam: Es sey der Sohn vom Hause. Nachdem er den jungen Virtuosen gesehen und gehört hatte, faſste er eine solche Zuneigung zu ihm, daß er sich entschloß, denselben mit nach Italien zu nehmen, worzu er auch deſſen Einwilligung mit leichter Mühe erhielt. Auch die Schwierigkeiten, welche von Seiten der Aeltern gemacht wurden, wurden glücklich gehoben, so, daß sie dem Fremden ihren Sohn willig überlieſen.

Im

Im 14ten Jahre also wanderte der junge Naumann vergnügt nach Italien, ohne irgend eine Unterstützung, ausser seinen Führer, sein Talent und sein gutes Glück zu haben. Seines Führers Weg ging nach Padua, zu dem berühmten Tartini, wo sie auch beyde glücklich ankamen. Hier ging es ihm nun einige Zeit sehr trübselig, weil die Versprechungen, welche ihn aus seinem Vaterlande gelockt hatten, nicht redlich erfüllt wurden. In einem fremden Lande, der Sprache ganz unkundig, ohne Freunde oder Verwandte, ohne Geld, ohne Unterstützung mußte er sich theils in Padua, theils in Venedig, seinen Unterhalt mit Notenschreiben kümmerlich erwerben. Nach Verlauf eines Jahres wurde er mit dem berühmten Tonkünstler Tartini genauer bekannt. Dieser große Mann, vielleicht einiges Genie in ihm entdeckend, und von Mitleid und Menschenliebe bewogen, nahm ihn als seinen Schüler an, und beglückte dadurch den jungen Naumann aufs höchste, der sich auch der Liebe und des Unterrichts seines vortrefflichen Lehrers immer würdiger zu machen bestrebte. Drey Jahre blieb er hier und suchte durch den Umgang mit andern geschickten Künstlern und großen Männern, vorzüglich durch des unvergeßlichen Oberkapellmeister Haffe, welcher während des Krieges nach Italien geflüchtet war, diese Zeit anzuwenden, die er freylich noch besser hätte nutzen können, wenn er nicht nothgedrungen gewesen wäre, für seine nothdürftige Subsistenz, theils durch Notenschreiben, theils durch Informiren auf dem Klavier, zu sorgen. Nach Verlauf dieser Zeit, bot sich ihm eine Gelegenheit dar, weiter in Italien einzudringen; das Schicksal führte ihn nach Neapel. Hier gab er sich alle Mühe, die alten Reste der ehemahligen guten Schule eines Leo, Durante etc. etc. aufzusuchen und zu studiren. Nach einiger Zeit ging er über Rom nach Bologna zurück, wo er noch ein ganzes Jahr die Schule des berühmten Pater Martini frequentirte. Nach Verlauf voller sieben mühseliger Jahre, *) da, nach einem eben so langen Kriege, Deutschland wieder durch den Frieden erquickt ward, sehnte sich Naumann wieder nach seinem Vaterlande zurück, theils seine Familie und Freunde wieder zu sehen, theils seinem Vaterlande zu zeigen, daß er seine Zeit wohl angewendet habe. Er schickte daher eine Partitur von seiner Arbeit an seine Aeltern, um sie bey Hofe zu überreichen. Seine Mutter übergab sie selbst der damahligen verwittweten Churfürstin Maria Antonia, welche sie mit den Worten entliefs: „Sie zweifele sehr, daß dies ihres Sohnes eigene Arbeit sey, doch würde sie sich weiter darnach erkundigen.“ Nachdem sie sich davon zu überzeugen gesucht hatte, erhielt er unvermuthet

G 3

den

*) Eine ausführliche Beschreibung dieser sieben Jahre und die in diesem Zeitraume enthaltenen Schicksale und sonderbare Führung der Vorsehung, würde ein ganzes Buch ausmachen, das nicht allein sehr interessant, sondern auch für junge Leute in mancher Hinsicht belehrend seyn würde. Möchte es doch Hrn. Naumann gefallen, bey sorgenfreyen Stunden die Materialien zu sammeln und mir die Data zu dieser Lebensbeschreibung zu überreichen; nicht nur ich, sondern das ganze Publikum würde ihm dafür den größten Dank schuldig seyn.

den Ruf zu Venedig, und etwas Reisegeld nach Dresden zu kommen. Hier wurde er, nachdem er ein Probestück von einer *Missae* komponirt und aufgeführt hatte, als Churfürstl. Kirchenkompositeur angestellt und verwaltete einige Zeit dieses Amt gemeinschaftlich mit dem Churfürstl. Kirchenkompositeur Herrn Schürer.

Mit einem sehr kleinen Gehalt von 220 Rthlr. jährlich und noch weniger Vorrath zu dem Kirchendienst erforderlicher Musikalien, bat er um die Erlaubniß, wieder nach Italien zu reisen; diese wurde ihm nicht nur bewilliget, sondern er erhielt auch das Dekret als Churfürstl. Kammerkompositeur und es wurden ihm 2 andere junge Männer, die jetzigen Hrn. Kapellmeister Schuster und Seydelmann zur Führung anvertraut. Naumann und seine Gefährten durchreisten den grössten Theil Italiens und hielten sich an verschiedenen Orten ihren Absichten gemäß, länger oder kürzer auf; am längsten war ihr Aufenthalt in Neapel. Hier bekam Naumann den Auftrag, eine Oper für Palermo, *L' Achille in Sciro* zu komponiren, und das gab Gelegenheit, daß sie die Reise nach Sicilien unternahmen. Von hier giengen sie über Neapel, Rom etc. etc. wieder nach Venedig, allwo Naumann, als er eben an einer ernsthaften Oper: *Alleffandro* für das erste Theater von Venedig arbeitete, einen plötzlichen Ruf von Dresden erhielt, um die zu des Churfürsten hohen Vermählungsfeyer bestimmte Oper: *La Clemenza di Tito* 1769 zu komponiren, und dieß war die erste und letzte Oper, die Naumann für das große Operntheater in Dresden geschrieben hat.

Im Jahre 1772, als Sachsen von so vielen Calamitäten gedrückt wurde, ging Naumann zum drittenmahl mit Bewilligung des Hofs, jedoch auf seine eigenen Kosten, nach Italien und nahm seinen Bruder: Friedrich Gotthardt Naumann, jetzigen Königl. Preufs. Professor und Hofmahler, mit sich, um diesen nach Rom, als dem Sitz der bildenden Künste zu bringen. Der K. M. Naumann blieb in Venedig und komponirte die Opern: *Solimano*, *Le Nozze disturbate*, *Ipermestra*, *L' Isola disabitata* und in Padua eine *Armida*, in Zeit von ohngefähr 18 Monaten mit so vielem Glück, daß er von allen Orten Italiens Anträge erhielt; er kehrte aber nach verflossenem Urlaub wieder nach Sachsen zurück und ließ seinen Bruder bis zur Vollendung seiner Studien unter dem Ritter Mengs, in Italien. — Bald nach seiner Zurückkunft ward ihm vom vorigen König von Preussen Friedrich II, die Kapellmeisterstelle in Berlin unter sehr annehmlichen Bedingungen angetragen; aber seinem Vaterlande treu, ob er schon einen ungleich geringern Gehalt hatte, schlug er diesen schmeichelhaften Antrag dennoch aus. Nicht lange darauf ward er erstlich am Sächs. Hofe zum wirklichen Kapellmeister mit 1200 Rthlr. Gehalt ernannt.

Im Jahre 1776 ward er nach Schweden berufen und komponirte zum Geburtsfeste des Königs von Schweden, Gustav III. seine erste Schwedische Oper *Amphion*, deren gute Aufnahme nachher zu dem, für ihn so ehrenvollen Zeitpunkte von 1780 Gelegenheit gab, in welchem das Königl. Schwed. neuerbauete Opern-

Operntheater zu Stockholm, mit der darzu von ihm neu verfertigten Oper *Cora*, eingeweiht wurde. Bey beyden Gelegenheiten erwarb sich Naumann grossen Beyfall und wurde ausser den ansehnlichen Bedingungen noch königlich belohnt und beschenkt.

Schon vorher hatte er vom Könige den Auftrag erhalten, die Mitglieder zu einem vollständigen Orchester zu wählen. Dafs diese Wahl für ihn rühmlichst ausfiel, darf ich nicht erst erwähnen. Man findet die 47 Mitglieder dieses Stockholmer Orchesters im ersten Jahrgange des Cramerschen Magazins, auf der 1030sten Seite. Man that ihm die glänzendsten Anerbietungen, um ihn zur Direktion dieser von ihm selbst gewählten und in Ordnung gebrachten Kapelle zu bewegen, aber Naumann, immer seinem Landesherrn und Vaterlande treu, kehrte wieder in dasselbe zurück. Anno 1785 wurde er abermahls nach Schweden berufen, um die für das Stockholmer neue Opernhaus komponirte grosse prachtvolle Oper *Gustav Wasa* selbst bey der Aufführung zu dirigiren. Diesem Rufe konnte er aber nicht folgen, indem er sich eben zu der Zeit in Kopenhagen aufhielt, um die Königl. Dänische Kapelle neu zu errichten, die fehlenden Mitglieder zu ergänzen und eine Dänische Oper: *Orpheus* für das Königliche Theater in Musik zu setzen, wovon nachher Hr. Prof. Cramer den Klavierauszug besorgt hat. Hierdurch erwarb er sich ebenfalls so viel Ehre, dafs man ihm auch hier die Direktion der Kapelle zu Kopenhagen unter den annehmlichsten Bedingungen antrug. Aber auch hier lehnte er diese Anerbietungen ab, aus besonderer Liebe zu seinem Vaterlande, in welchem er im Jahre 1786 mit 2000 Rthlr. jährlichem Gehalte auf Zeitlebens in Dresden festgestellt ward.

Im Jahre 1787 erhielt er den Auftrag von dem jetztregierenden König von Preussen, Friedrich Wilhelm II. die Oper *Medea* für das Karneval im Januar 1788 in Musik zu setzen; diese ward aber erst im Oct. zum Geburtstage des Königs fertig. Diese Oper wurde zum nächsten Karneval 1789 nebst der neuen Oper: *Protesilao*, deren erster Akt vom Kapelldirektor Reichard und der 2te ebenfalls von Naumann, wie das Loos entschieden hatte, komponirt war, wechselsweise gegeben. Bey der Abreise bekam Naumann eine goldene mit Brillanten besetzte Dose, worinne 400 Stück Friedrichsd'or waren.

Im Jahre 1792 verehelichte sich Naumann mit Fräulein Katharina Magdalena Grodtshilling, Tochter des verstorbenen Königl. Dänischen Admirals Grodtshilling's, die er in Kopenhagen durch ihre musikalischen Talente und andere gute Eigenschaften kennen und schätzen lernte. Anno 1793 ward er wieder nach Berlin berufen, um die Oper: *Protesilao* auf des Königs Verlangen ganz von seiner Komposition aufzuführen. Auch nach Paris erhielt er mehrere mahle Einladungen und Aufträge, die er aber, besonders während der Revolution von sich ablehnte.

Für den Königl. Preuss. Hof hat er auf Verlangen des Königs, in der Dem. Schmalz, eine talentvolle Sängerin und in Hrn. Himmel, einen sehr geschickten Komponisten gebildet;

beyde machen sich, ihrem Vaterlande und Lehrer durch ihre schon bewiesene und anerkannte Geschicklichkeit, Ehre und lassen in der Zukunft noch viel mehr von sich erwarten. Noch kürzlich wurde Naumann nach Potsdam berufen, wo er diese beyden ihm anvertrauten Talente gleichsam ihrem Monarchen überlieferte. Bey dieser Gelegenheit führte Naumann verschiedene seiner Kompositionen in des Königs großem Konzert auf, unter welchen sein 1794 für den Dresdner Hof komponirtes Oratorium: *Davidde in Terebinto* sich vorzüglich auszeichnete und mit dem allerhöchsten Beyfall Sr. Majestät des Königs aufgenommen wurde, den er auch durch das an Naumann überreichte Präsent, von einer reich mit Brillanten garnirten Dose und mit des Königs Namenszug öffentlich bezeugte.

Sein Lieblingsinstrument, das ganz mit seinem Herzen sympathisirte, war die bezaubernde Harmonica, deren Eigenschaften er sich bestrebte, durch die Art sie zu behandeln, in das rechte Licht zu stellen. Er hat verschiedene Sonaten für dieses Instrument heraus gegeben, die nur Fingerzeige sind; übrigens spielt er größten Theils nach freyer Phantasie, jedesmahliger Stimmung seines Herzens und nach dem Geschmack seiner Zuhörer, ohne sich an vorgeschriebene Musik zu binden, weil ihm dieß die eigenthümlichste Art, dieses Instrument zu behandeln, schien.

Ein vollständiges Verzeichniß seiner sämtlichen Werke würde zu weitläufig, zumahl da sie meistentheils bekannt sind. Eine beträchtliche Anzahl Missen, Oratorien, Vespers und andere Kirchenstücke, die er für die Churfürstl. Kapelle gearbeitet hat, bleiben außer Dresden größten Theils dem Publikum unbekannt. Ich will also nur folgende Werke anführen:

I. Für die Kirche, an Oratorien: *La Passione di Gesu Christo*, nach Metastasio in Padua: *Isacco figura del Redentore*, nach Metastasio zu Dresden: *Giuseppe riconosciuto*, nach Metastasio, ebendasselbst: *Zeit und Ewigkeit*, für den Mecklenburg-Schwerinschen Hof: *St. Elena*, nach Metastasio zu Dresden: *Joseph reconnu par ses freres*, eine Französische Uebersetzung des Metastasio für Paris: *Unsere Brüder*, nach Rode, für den Mecklenburg-Schwerinschen Hof: *Il figlio prodigo*, nach Migliavecchia zu Dresden: Eine zweyte Komposition von *La Passione di Gesu Christo*, nach Metastasio zu Dresden.

II. Fürs Theater an Opern: *Achille in Sciro*, nach Metastasio zu Palermo 1768: *La Clemenza di Tito*, nach ebendemselben zu Dresden bey der Vermählung des regierenden Churfürsten: *Le Nozze disturbate* zu Venedig: *Isola disabitata*, nach Metastasio 1773 für ein Privattheater zu Venedig: *Il Solimanno*, nach Migliav. fürs Theater St. Benedetto zu Venedig: *Armida*, nach Bertadi zu Padua auf dem Teatro nuovo: *Ipermestra*, nach Metastasio fürs Theater St. Benedetto zu Venedig: *Il Vilano geloso*, nach Bertadi, eine komische Oper zu Dresden: *L'Ipocondriaco*, eine komische Oper, nach Bertadi, ebendaf. *Elisa*, Op. serio-comica, nach Mazzola, ebendaf. *Ofride*, ernsthafte Oper, nach Mazzola, ebendaf. bey der ersten Vermählungsfeyer des Prinzen Anton, Herzogs von Sachsen: *Tutto per Amore*, eine Serio-comica

mica Op. nach Mazzola, ebendaſ. Amphion in Schwediſcher Sprache, nach Adlerbeth, zu Stockholm: Cora, gleichfalls in Schwediſcher Sprache, nach Adlerbeth, zu Stockholm: Guſtaph Waſa, in Schwediſcher Sprache, nach Kellgre'n, zu Stockholm, welches gewiſſ das einzige Stück ſeiner Art iſt: La Reggia d'Imenéo, nach Migliavecchia zu Dresden, bey der zweyten Vermählung des Prinzen Anton: Orpheus, in Däniſcher Sprache, nach Madem. Biehl zu Kopenhagen: Medea, nach Filiftri zu Berlin: Proteſilao, nach dem Abt Servator, ebendaſelbſt: La Dama Soldato, nach Mazzola in Dresden und: Amore giuſtificato, nach Mazzola zur Vermählungsfeyer des Prinzen Maximilian.

1 h

Von dieſen Opern ſind gedruckt: Cora, ganz mit Deutſchem Texte für ein kleines Orcheſter. Leipzig, 1780. Amphion, auf die nehmliche Art, Deutſch, ebendaſ. 1784. Orpheus, mit Dän. und Deutſchem Texte, im Klavierauszuge 1787. Elifa, wovon 1785 zu Dresden 6 Arien geſtochen worden: Tutto per Amore, die Sinfonie mit den vorzüglichſten Arien 1786: Verſchiedenes aus der Medea und dem Proteſilao: La Dama Soldato, beynahe die ſämmtlichen Arien unter dem Titel: Raccolta d'Arie, Duetti, Cori etc. aggiuſtato per il Cembalo dell'Opera la Dama Soldato. Dresden, Hiſſcher.

III. Für die Kammer hat er verſchiedene Cantaten, andere Singſtücke und allerley für Instrumente geſetzt, wovon folgendes gedruckt und geſtochen iſt:

Canzonette des Herrn Abt Metaſtaſio: ecco quel fiero iſtante, Leipzig, 1781. Freymaurerlieder mit Melodien in Muſik geſetzt; Leipzig, 1781. Vierzig Freymaurerlieder, zum Gebrauch der Franz. und Deutſchen Tafellogen. Berlin, 1782. Sammlung von Liedern beym Klavier. Enthält 12 Deutſche, 12 Italiäniſche und 12 Franz. Lieder 1784. Hiervon kam 1794 eine neue Auflage bey Breitkopf in Leipzig heraus; Verſuch von des Hrn. Clodius Ode an den May, in Form einer Cantate. Einige Arien in Robert und Calliſte, für Mad. Hellmuth; Elegie von Hartmann, für Wenige fürs Klavier; die Lehrſtunde, von Klopſtock, Klavierauszug; Six Sonates pour l'Harmonica, qui peuvent ſervir auffi pour le Pianoforte, II. Tom. 1786 und 1792: An die Völker von Wieſiger; Ouverture de Medée avec l'accomp. d'un Violon: Zwölfe von Eliſens geiſtlichen Liedern beym Klavier; Six Ariettes avec l'accomp. du Pianoforte ou Violon, de Mr. le Comte de Hartig, Franz. Text; VI Ariettes avec l'accomp. de la Harpe, mit Ital. Text; ſix Airs avec l'accomp. du Pianoforte par Mr. le Comte de Hartig, Franz. Text; VI Quartetten für Flügel, Flöte, Violin und Baſs. Op. I. Berlin. VI Klaviertrios mit einer Violine. Op. II. ebendaſ. II Sinfonies à grand Orcheſtre des Operas Cora et Elifa. Op. III. ebendaſ. Concert pour le Clavecin ou Pianoforte avec l'accompagnement de deux Violons, deux Obois, deux Cors, Viole et Baſſe, Darmſtadt, 1793. etc. etc. etc.

7te Aufl. d.
1784. gr. 8.

Unermüdet arbeitet Naumann fort und ſammlet in ländlicher Ruhe und im Schoſſe der ſchönen Natur an dem Orte ſeiner Geburt,

burt, wo er sich einen kleinen Wohnsitz für den Sommer erbauet hat, Materialien und neue Kräfte für die Zukunft.

NEUBER, (JOHANN CHRISTIAN) Hofjuwelier, geb. zu Neuwernsdorff unter dem Amte Lauterstein im Erzgebürge. Er ist einer der vorzüglich geschickten und thätigen Künstler, der die hiesigen Landedelgesteine, ganz besonders zu verarbeiten und brauchbar zu machen gesucht hat, wovon er unterschiedene grosse Stücke, z. B. Tische, grosse Tafelaufsätze und besonders einen Kamin fertigte, welchen Se. Durchlaucht der Churfürst ins grüne Gewölbe setzen liess. Es sind auch ausserdem von dergl. Arbeit seit einigen Jahren verschiedene ansehnliche Präsente gemacht worden. Hr. Neuber hat sich auch alle Mühe gegeben, diese Arbeit ausser Landes zu verkaufen, und dadurch eine ziemliche Anzahl Arbeiter abgerichtet und unterhalten. Man findet auch beständig ansehnliche Vorräthe von dergleichen Arbeiten bey ihm, nemlich gefasste und ungefasste Dosen, Ringe, Steinkabinets und alle andere Galanteriewaaren, welche um äusserst billige Preise zu verkaufen sind.

NEUMANN, (LEOPOLD) Churfürstl. Sächsl. Oberkriegskommissar, geb. zu Dresden 1748. Obschon die niederschlagendsten Schicksale in seiner frühesten Jugend, und besonders bey dem Dresdner Bombardement, der gänzliche Verlust aller Ausichten auf ererbten eigenen Besitz, seinen innigsten Wunsch, den Wissenschaften sich widmen zu können, zu vereiteln schienen, so gab er denselben doch nicht auf. Ohne Aeltern, ohne Vermögen, ohne mächtige Freunde, ohne irgend eine Unterstützung, ganz sich selbst überlassen, nur die geringen Reste, die aus kriegerischen und juristischen Plünderungen ihm übrig geblieben waren, in der Hand, betrat er mit unerschütterlichem Muthe seine Laufbahn.

Er erhielt seine wissenschaftliche und moralische Bildung zu Leipzig, wo Samet, Seger, Ernesti, Reiz, Clodius, Gellert, Zollikofer, Oeser und zuletzt auch Garve seine Lehrer, zum Theil auch seine Rathgeber und Freunde waren.

Auf seinen, nachher in verschiedenen Zeiten gemachten Reisen nach Frankreich, durch die Franz. und Oesterr. Niederlande, durch Holland und die Rheingegenden, durch das Nördliche Deutschland, Böhmen, Schlesien und zu wiederholten mahlen in Geschäften, durch die sämmtlichen Churfächsl. Lande, bewarb er sich um die möglichste Ausbreitung seiner Kenntnisse und überall um die Bekanntschaft, Belehrung und Freundschaft der besten Köpfe und Menschen, von deren Fortdauer er noch jetzt die angenehmsten Beweise genießt.

Nach Vollendung seiner erstern Reisen privatisirte er einige Zeit zu Dresden, genoß fast täglich die gelehrten Unterhaltungen des damahligen Generaldirektors der Akademie der Künste des Hrn. v. Hagedorn, wurde dann bey dem Geh. Kriegsrathscollégio als Sekretär angestellt, und 1795 zum Oberkriegskommissar ernannt.

Indessen

Indessen blieb er immer den Wissenschaften treu, und widmete alle Zeit, die seine Berufsgeschäfte ihm übrig ließen, den Mufen, der Natur und dem stillen Umgange mit ausgezeichneten Menschen.

Der lebhafte Eindruck, den in seinem Knabenalter die prächtigen heroischen Opern zu König Augusts III. Zeiten auf ihn machten, weckte zuerst in seiner Seele den ästhetischen Sinn, der sich nachher durch die Pariser Opern und Schauspiele und in so vielen Kunstfälen aller Art, zu einer unauflöslichen Anhänglichkeit an schöne Künste und Wissenschaften, besonders an Musik, musikalischer Poesie, an die Italiänische Literatur und an das Studium der Geschichte entwickelte. Sein Bestreben ging dabey aber auch immer dahin, diesem ästhetischen Sinne die nützlichste und edelste Bestimmung zu geben, und vermöge desselben einen gewissen Geist der Anmuth und Gefälligkeit über die trockensten Dinge zu verbreiten.

Im Jahre 1779 errichtete er, nebst einigen Freunden, zu Dresden eine musikalische Akademie. Seine Absicht war, in seiner Vaterstadt den erhabenen und reinen Geschmack in der Musik, so wie Haffe ihn dort begründet und Naumann bisher gepflegt hatte, noch eine Freystadt mehr gegen die epidemischen Frivolitäten des Zeitgeschmacks zu verschaffen; der wohlthätigsten der Künste da noch einen Tempel zu erbauen, wo sie so viele Priester hatte und ihr täglich mehr ächte Anbeter gewonnen werden konnten; einen Tempel, zu dem die ausländischen Virtuosen wallfahrten, in welchem die vaterländischen Künstler einen Wirkungskreis mehr für ihre Talente finden und worinnen alle neu hervor gehende Werke der größten lebenden Tonkünstler ertönen sollten. Allein — man verkannte seine Absichten, und er trat gern zurück, als man ein anderes Institut an die Stelle des seinigen setzen wollte, das zwar mehr Platz, aber weder die Plane noch die Dauer des seinigen hatte.

Da seines Instituts in der Dafsdorf'schen Beschreibung von Dresden S. 727. mit vielem Ruhme gedacht ist, so fragen die Fremden noch immer darnach, als nach einer der Dresdner Merkwürdigkeiten, unter die es auch während seiner fünfjährigen Dauer wirklich gehörte und von manchem dankbaren Freunde der Mufen immer noch vermisst wird.

Er ist der Verfasser der beyden Deutschen Opern: Cora und Amphion von Naumanns Komposition, eines Monodrams: Cleopatra, von Danzi komponirt, einiger anderer noch ungedruckter Schauspiele, verschiedener Abhandlungen über die Kunst und anderer Gegenstände, und mehrerer lyrischen Gedichte, die in Journalen und einzelnen Liedersammlungen stehen, aber nicht gesammelt sind. Unter diesen Gedichten sind verschiedene von denen, die er im Thale zu Seyfersdorf geschrieben und diesem Tempel gewidmet hat, von Naumannscher Komposition begleitet. Auch sind einige dortige Inschriften, besonders die Lateinische, auf dem Monumente des ehemaligen Ministers Grafens v. Brühl, deren im 2ten Stück des 54ten Bandes der neuen Bibliothek der
schönen

schönen Wissenschaften und der freyen Künste Erwähnung geschieht, von ihm.

Seine neuerlich bekannt gewordenen Arbeiten sind die Uebersetzungen zweyer Italiänischer Cantaten für die Churfürstl. Hofkapelle zu Dresden: *La passione di Gesu Christo*, von *Metastasio* und *Davidde in Terebinto* von *Mazzola*, wovon die letztere auch grössten Theils auf die von *Naumann* im Jahre 1794 zu diesem Oratorium neu verfertigte Komposition paßt. Auch schrieb er:

• Ueber Rambergs Kunst und Kunstwerke. Dresden, Selbstverlag 1792. 8.

O.

OLPE, (M. CHRISTIAN FRIEDRICH) Rektor auf der Krentzschule, ist zu Langensalza in Thüringen am 5. Aug. 1728 geboren. Von den Lehrern auf der Schule seiner Geburtsstadt genoß er den ersten, den besten Unterricht aber vom Konrektor, M. Johann Christian Olpe, seinem Vater, der ihn durch eine sehr faßliche und den Fähigkeiten seiner Zöglinge angemessene Lehrmethode, die ihm ganz eigen war, mit der Griechischen Sprache in einige Bekanntschaft setzte, die Lateinische aber durch tägliche Uebungen so geläufig machte, daß er in seinem zwölften Jahre sich in dieser Sprache mündlich und schriftlich, ohne sonderliche Fehler zu begehen, ausdrücken konnte. Auch verdankt er dem damahligen Rektor, M. Klippgen, einem fleissigen und geschickten Schulmanne, vieles von seiner ersten Bildung.

In der Churfürstl. Landschule Pforta, in die er am 24ten Jun. 1744 als Alumnus aufgenommen wurde, genoß er den Unterricht eines Haymanns, Peucers, am Endens und Freytags. In der Schulpforta, die er im Julius 1749 verließ, beschäftigte er sich besonders mit der Lateinischen und Deutschen Poesie. In jener beehrte ihn Freytag mit seinem Beyfall, in dieser machte er keine sonderlichen Fortschritte, bis ihn Lessing, der ihn in Wittenberg seines freundschaftlichen Umgangs würdigte, dieser edle und grose Mann, zeigte, worauf es in der wahren Dichtkunst ankomme.

Im Nov. 1749 betrat er seine akademische Laufbahn zu Wittenberg. Seine unvergeßlichen Lehrer waren in der Philosophie Hiller, in der Mathematik Weidler, in der Physik Bose, in der Historie Ritter, in der Hebr. Sprache etc. etc. der damahlige Adjunkt der philosophischen Fakultät Schwarz, in den theologischen Wissenschaften Hofmann etc. etc.

In der Absicht, zu einem Prediger sich zu bilden, benutzte er nicht nur die Anweisungen eines Hofmanns zur geistlichen Bered-

Beredsamkeit, sondern auch die Uebungen, welche dieser groſſe Mann, mit einigen jungen Männern, die ſich dem Predigtamte widmeten, wöchentlich einmahl anſtellte.

Aber unter dieſen Vorbereitungen wurde er ſtets zu andern Beſchäftigungen gezogen, die zu ſeinem eigentlichen Plane gar nicht zu gehören ſchienen. Er bereitete auf Verlangen verſchiedene Jünglinge aus anſehnlichen Häuſern zur Akademie vor, las auch mit einigen ſeiner Komilitonen über klaſſiſche Schriftſteller, über die Philoſophie und die Rhetorik, mit Uebungen in einer guten Schreibart, beſonders der Lateiniſchen, verbunden.

Als er im Jahre 1756 um das erledigte akademiſche Bibliothekariat nicht vergebens anſuchte, ward ihm einer ſeiner angelegentlichſten Wünſche gewährt.

Ohngeachtet es ſeiner Abſicht gar nicht gemäß war, ſich zum akademiſchen Lehrer zu bilden; ſo wurde er doch theils durch einige ſeiner Gönner, theils durch den Genuß des hohen theologiſchen Stipendiums, veranlaßt, ſeine Bemühungen der Akademie zu widmen. Er bearbeitete demnach ſchon dieſe Materie, über die er, um in der philoſophiſchen Fakultät einen Platz zu bekommen, einige Diſputationen halten wollte, als ihm die göttliche Vorſehung einen andern Weg zu ſeiner Beſtimmung eröffnete.

Er ward gegen das Ende des Maymonats 1758 von E. Hochedlen Rathe zu Torgau, zum Rektorat an der daſigen Stadtſchule berufen, und verwaltete dieſes Amt 12 Jahre lang mit unermüdetem Eifer. Seine Neigung für das Predigtamt erwachte von neuem, und er hatte auch eine ſehr nahe Ausſicht durch den Geh. Rath und Stiftsdirektor, Grafen v. Werthern, als ihn beſondere Wege Gottes in eine andere Schule führten.

Denn im Oktober 1770 wählte ihn E. Hochedler Rath zu Dresden zum Rektor an der Schule zu Neuſtadt bey Dresden, und er trat dieſes Amt am 8. Januar 1771 an. Der Segen, den die gütige Hand Gottes über ſeine Bemühungen hier verbreitete, war unverkennbar. Kaum hatte er in dieſem Berufe ein halbes Jahr gearbeitet, ſo erhielt er durch Se. Excellenz, den Hrn. Geh. Rath Graf v. Werthern, einen Ruf ins Predigtamt nach Großdalzig, bey Leipzig. So dankbar er auch dieſe Gnade verehrte, ſo konnte er ſich doch nicht entſchließen, ein einträglicheres und mit wenigerer Arbeit verbundenes Amt der Schule vorzuziehen, in welcher er ſo ſehr geliebt wurde, und nützlich zu ſeyn glaubte, worüber auch nur gedachter verehrungswürdiger Herr ſeine gnädige Zufriedenheit ihm zu erkennen gab.

Nachdem er noch nicht zwey Jahre der Schule zu Neuſtadt vorgeſtanden hatte, ſo betrachtete ein Hochedles und Hochweiſes Rathſcollegium zu Dresden ſeine Dienſte an der Neuſtädter Schule mit ſo gütigen Augen, daſs es ihm das Rektorat an der Kreutzſchule zu Dresden anvertraute, welches er ſeit dem 18ten Junius 1772 mit glücklichem Erfolge geführt hat.

Seine

Seine gedruckten Schriften sind, in Wittenberg:

De legione fulminatrice carmen. Viteb. 1757. 4.

Dieses Gedicht hat er 1755 im Aprilmonate, als Marschallischer Tischgenoss, zum dankbaren Andenken des wohlthätigen Stifters, im grossen Hörsale vorgelesen, und dann dem Druck überlassen. Einer seiner Freunde schickte es nach Jena, worauf er in die Lateinische Gesellschaft daselbst als Ehrenmitglied aufgenommen wurde.

In Torgau:

De oculis discipulorum emmaunticorum, diuinitus apertis. 1759. 4.

De pace a Jesu glorioso denuntiata. 1761. 4.

De sacrificiis humanis, praesertim veterum Gallorum et Germanorum. 1764. 4.

De concordia rationis et fidei, in doctrina de sacra coena Lutherana. 1765. 4.

Von der Furcht Jesu für seinem Tode am Kreutz. 1766. 4.

De compendiis disciplinae scholasticae minus compendiariis. 1767. 4.

De gaudio ciuium ex primordiis principatus optimae Spei. 1769. 4.

De concordia, scholasticae salutis parente. 1770. 4.

In Neustadt bey Dresden:

De impedimentis profectus rei scholasticae. 1771. 4.

De concordia rationis et fidei, in doctrina de sacra coena Lutherana. 1771. 4. comment. posterior.

De Quintiliano, optimo scholae regendae magistro. 1772. 4.

In Dresden:

De Quintiliano, optimo scholae regendae magistro, commentatio posterior. 1772. 4.

De ambitione discipulorum, ad locum Quintiliani, Instit. orat. 1. 2. illustrandum. 1773. 4.

Von den Absichten der göttlichen Vorsehung, welche rechtschaffenen Priestern besonders ein sehr langes Leben verleihet, zum Andenken des Hrn. Joh. Werner Kraufs, Superint. zu Eissfeld, im Nahmen der Societät der christl. Liebe und Wissenschaften. 1773. 4.

De simplicitate poetica. Diese Materie hat er in 13 Einladungsschriften von 1774 his 1790 bearbeitet. 4.

* Lebensbeschreibung des Hrn. D. am Ende, Oberkonsistorialis und Superintendenten zu Dresden. 1777. 8.

De bellorum crudelitate, christianae religionis lenitate mitigata. 1780. 4.

De commodis scholasticarum disputationum. 1782. 4.

* Von der wohlthätigen Stiftung des weiland Churfürstl. Sächsl. Geh. Raths, Hrn. Wilhelm George Marshall. 1789. 8.

De commodis, quae latinae poeseos exercitatio adolescentibus humaniorum literarum studiosis praestat. 1791. 4.

Einige

Einige Nachrichten von den Chorordnungen auf der Kreutzschule,
und von den Wohlthaten, welche sie geniefsen. 1792. 4.

De commoda juvenes poesi latina instituendi ratione. 1795. 4.

In Wittenberg, Torgau und Dresden, ward er oft, Lateinische, noch weit öfterer aber Deutsche Gedichte aufzusetzen veranlaßt, die zwar grössten Theils aus Gelegenheitsgedichten bestehen, und also von verschiedenem Gehalt sind. Er hat sich aber doch von dem alltäglichen Gange solcher Gedichte zu entfernen gesucht. Die hochlöbl. philosophische Fakultät zu Wittenberg hatte seine Muse in so geneigtem Andenken, daß sie, unter dem Dekanate des Hrn. Prof. Drasdo 1788, der auf der Kreutzschule sein Zuhörer gewesen und jetzt als Probst zu Kemberg seinem Amte mit vielem Ruhme vorsteht, ihn mit dem poetischen Lorber beehrte.

Da der Herausgeber dieses Buchs auf diese letztere Gelegenheit ein Gedicht besitzt, welches damahls zu wenig bekannt wurde, und seiner Vortrefflichkeit wegen hier einen Platz verdient, so wage ich es, wider Wissen desjenigen, dem es gewidmet ist, dem gelehrten Publikum solches noch einmahl aufzuführen, in der Ueberzeugung, daß der Herr Rektor mir, als seinem ehemahligen Zuhörer, diese kleine literarische Sünde verzeihen werde. Der Verfasser desselben ist Herr M. Kayser, Pastor in Altherzberg.

Wer als Jüngling, wie Du, schon in der Einsamkeit
Des Dircaischen Schwans Flüge begeisterungsvoll
Und Venußiens Barden
Am Blandusischen Quelle sah,

Der kann sicher den Kranz, welcher geflochten ward
Von der Sterblichen Hand, Dichtern zum Diadem,
Aus vergänglichem Laube,
Mit dem edelsten Stolz verschmähn.

Denn er dringet geweiht selbst in den Musenhain,
Schöpft mit eigener Hand aus dem Castalischen
Quell Begeisterung, welche
Flügel seinem Gesange giebt;

Und sein Name ertönt in der Unsterblichkeit
Tempel, wo ihm der Ruf dauernde Kränze reicht,
Die mit jedem Jahrhundert
Immer schöner und schöner blühn.

Olpe, der Du schon längst göttliche Lieder fangst,
Und — welch seltenes Loos! — Dir der teutonischen
Wie der römischen Muse
Hohen Beyfall errungen hast;

Wirst Du wohl auf den Kranz, welchen Dein Schüler Dir
Aus dem frömmeften Triebe kindlicher Dankbarkeit
Hat gewunden, hernieder
Mit verachtendem Blicke sehn?

O! verschmähe ihn nicht, wenn der entzückende
Trieb, gern dankbar zu seyn, derer, die ehemahls
Deine Lehren mit offenen
Ohren tranken, Dir wohlgefällt.

Welch

Welch ein felig Gefühl, himmlischer Wonne gleich,
Schwellt noch unsere Brust, wenn die Erinnerung
Auf der Phantasie Flügeln
Uns Dein Bildniß zurücke führt!

Dann erhebt sich in uns dieser gerechte Wunsch:
Sey noch lange des Amts, das Dir die Vorsicht gab,
Zierde, sey spät an Kräften
Noch dem rüstigen Jüngling gleich!

So, o Lehrer und Freund! wirst Du noch Taufende
Junger Bürger des Staats bilden fürs Vaterland,
Die einst ihrem Berufe
Sich mit glücklichem Eifer weihn;

Und so wirst Du noch spät denen, die einstens auch
Schüler waren von Dir, glänzendes Muster seyn,
Würdig ihrer Nachahmung,
Würdig ihrer Bewunderung.

OPITZ, (JOHANN ADOLPH) Silhouetteur, geboren zu Dresden 1763. Er besuchte 6 Jahre lang die hiesige Akademie, benutzte vorzüglich den Aktsal und wählte zu seinem Lieblingsfache, freye Handzeichnungen und Silhouetten. Doch zeichnet er auch Landschaften. Auf den akademischen Ausstellungen hat er sich vorzüglich durch seine Silhouetten, die er immer richtig trifft, sehr ausgezeichnet und Beyfall eingeerndet.

P.

PALDAMUS, (FRIEDRICH CHRISTIAN) Deutscher Prediger der hiesigen reformirten Gemeinde, geb. d. 7. Aug. 1763 zu Opperade im Fürstenthume Anhalt-Bernburg, wo sein Vater damahls Pfarrer war. Er verdankt seine literarische Bildung grössten Theils dem berühmten C.G. Struensee, unter dessen besonderer Aufsicht er von 1776 bis 1782 die Halberstädtische Domschule besuchte. Nachher hielt er sich bis 1785 zu Halle auf, ging dann nach Wien, blieb hier als Hauslehrer 3 junger Grafen zur Lippe fast 4 Jahre und predigte seitdem vor der reformirten Gemeinde zu Dresden, welche ihn in der Folge (1792) auch zum Substituten ihres ältern Deutschen Predigers, des Hrn. Mesmers, erwählte.

Er hat mit seinem Nahmen nichts heraus gegeben, als: Zehn Predigten, von meist moralischem Inhalt. Dresden, bey Gerlach 1793. 8.

PANSE, (JOHANN GOTTFRIED) Churfürstl. Sächsl. Landbauschreiber, geb. zu Dresden 1751. Bey der hiesigen Akademie legte er den Grund in der Zeichenkunst, und in der Baukunst war vorzüglich Hr. Prof. Krubfacius sein Lehrer.
Privatim

Privatim studirte er die zur Baukunst nöthigen Wissenschaften, vorzüglich Mathematik. Ob er gleich, ehe er obige Stelle erhielt, wenig Gelegenheit gehabt hat, seine Kenntnisse praktisch zu zeigen, so hat er doch bey verschiedenen jährlichen Ausstellungen viel Ehre eingeerndet und Gratifikationen von der Akademie erhalten.

Seine Ausstellungen von 1775, Plan oder Grundriß zu einer römisch-katholischen Kirche; von 1784 eine zweyhundert Ellen weit gespannte hölzerne Brücke; von 1785 Plan zu einem öffentlichen Platze in der Vorstadt sind bekannt, und haben ihm den Beyfall aller Kenner zuwege gebracht. Im Jahre 1789 ward er Bauschreiber und vom 1. Sept. 1794 an bekleidet er die Stelle eines Landbauschreibers vom Thüringischen Kreise.

Er besitzt eine Sammlung fremder und vorzüglicher Hölzer und ist gewiß hier der einzige, der es so weit gebracht hat.

PECHWELL, (August) zweyter Inspektor der Churfürstl. Bildergallerie, Historien- und Porträtmahler, geb. zu Dresden 1757. Er erlernte die Kunst unter dem ehemahligen Direktor der Akademie Hrn. Hutin und brachte es auch so weit, daß er seit mehrern Jahren so wohl hier, als im Auslande, rühmlichst bekannt wurde.

Von seinen vielen Arbeiten will ich nur folgende anführen:

Ein Altarblatt, welches Se. Churfürstl. Durchl. dem katholischen Bethause in Halle schenkte. Viele grössere und kleinere Kabinetsstücke, welche verschiedene fremde Liebhaber besitzen, z. B. 2 Stück hat der Herzog von Gloucester, eilf der Chevalier Forbis, eins der Lord York, 18 der Hr. v. Marbois, ehemahliger königl. Franz. Gesandter allhier. Im Jahre 1776 machte er, aus Liebe zur Kunst, auf eigene Kosten eine Reise nach Italien. Er hielt sich in Rom die längste Zeit auf, und mahlte daselbst unter andern eine heilige Familie ins Kleine, welche ihm nachher die Königin von Neapel abgekauft hat. Im Jahre 1781 kam Hr. Pechwell wieder nach Dresden zurück und ward hierauf als 2ter Inspektor an der Bildergallerie angestellt.

Zu seinen neuern Arbeiten rechne man:

Die Herzogl. Zweybrückische Familie und verschiedene Arbeiten für den hiesigen Hof; einige historische Gemälde und Kopien, welche der Herzog Biron von Kurland besitzt. Sein neuestes Stück ist die Findung Moyse, welches ein Engländer Namens Dalrymple an sich kaufte, ein vortreffliches ausgeführtes Stück.

PETTRICH, (Franz) Hofbildhauer, geb. zu Trebnitz in Böhmen 1770, wo sein Vater (Karl Pettrich) Tischlermeister war. Von Jugend auf war Bildhauerkunst sein Lieblingsfach, und sein Vater brachte ihn nach Dresden, wo er unter der Direktion des Hrn. Prof. Casanova sich ausbildete.

Gelehrt. Dresd.

H

Auf

Auf den hiesigen Ausstellungen zeigte er:

- 1) Eine Allegorie, wie die Gottheit die Gerechtigkeit schützt.
- 2) Theseus, wie er auf Befehl seiner Mutter die Waffen seines Vaters unter einem grossen Stein findet.
- 3) Der Selbstmord Pyramus und Thisbe.

Im April 1795 ward er als Hofbildhauer mit Gehalt angestellt, und unter seinen neuern Arbeiten, die er für den Hof gemacht hat, befindet sich am Churfürstl. neuen Reithause bey den neuen Ställen: Ein grosses Basrelief von Stein, ein stehendes Wettrennen, auf einer Biga, woran 2 Pferde in Lebensgrösse gespannt sind, nebst andern Verzierungen.

14 Febr. | PEZOLD, (D. JOHANN NATHANAEL) ist zu Leipzig, wo sein Vater ein nicht unbedeutender Chemiker war, im Jahre 1739 geboren. Nachdem er bis ins 11te Jahr, den ersten Unterricht in seiner Aeltern Hause genossen hatte, besuchte er die Thomaschule bis ins Jahr 1756, da er die Akademie bezog und bis ins Jahr 1762 die Arzneykunst von den besten damahls lebenden Aerzten erlernte. Im August dieses Jahres vertheidigte er seine Streitschrift: De delirio febrili, und begab sich einige Tage darauf als ordentlicher Arzt zu dem damahligen gelehrten Erbmarschall Grafen Hans Loefer, wo er bis zum Jahre 1764 blieb, alsdann aber wieder nach Leipzig zurück kehrte, und sich in eben diesem Jahre daselbst verhehelichte. Diese glückliche Ehe wurde aber bald durch den Tod getrennt, indem er seine gute Gattinn schon im Jahre 1765 im ersten Kindbette wieder verlor. Im folgenden Jahre wendete er sich nach Dresden, wo er sich 1769 zum zweyten Mahle verhehelichte, aber im Jahre 1771 schon wieder das Unglück hatte, seine lebenswürdige Gefährtinn bey ihrer ersten Niederkunft zu verlieren. Im Jahre 1783 und 1784 begleitete er den Hrn. Oberkammerherrn Grafen Marcolini Excellenz und dessen damahls schwächliche Gemahlinn auf einer Reise durch Italien. Im Jahre 1786 verheyrathete er sich zum dritten Mahle, aber auch diese Gattinn raubte ihm der Tod nach einer so langwierigen als schmerzhaften Krankheit, nemlich einer Verhärtung und Verengerung des untern Magenmundes. Während seiner praktischen Laufbahn, die er noch mit Ehren betritt, schrieb er:

Specimen semioticum de prognosi in febris acutis. Lips. Jacobäer 1771. maj. 8. welches im Jahre 1778 vermehrt und verbessert wieder aufgelegt wurde.

Kurze Abhandlung von faulen Fiebern. Leipzig, Fritsch 1773. 8.

Von Verhärtung und Verengerung des untern Magenmundes. Dresden, Hilscher 1787. gr. 8.

An Uebersetzungen:

James Lind von den Krankheiten der Europäer in heissen Klimaten, aus dem Engl. Riga, Hartknoch 1775. 8.

— — — Abhandlung vom Scharbock, aus dem Engl. mit beträchtlichen Zusätzen. Ebend. 1775. 8.

- * Potts Abhandlung von der Thränenfistel, aus dem Engl. Dresden, Gröll 1770. 8.
- * Alexander's medicinische Werke, aus dem Engl. Leipzig. 1773. gr. 8.
- * Der Fabrikant von London, ein Schauspiel von Falbaire, aus dem Franz. Leipzig, Jacobäer 1771. 8.
- * Die drey Püchter, aus und nach dem Franz. ein Schaufp. Leipzig. 1774. 8.
- * Der Gefangene, ein Schauspiel. Aus dem Ital. des Marquis Cap-pacelli. Ebend. 1777. 8.

Auffer diesen hat er auch das praktische Fach in den Com-mentariis de rebus in re physica et medicina gestis vom Jahre 1762 bis 1767 bearbeitet.

Aus seiner mit den vorzüglichsten medicinischen und in die schönen Wissenschaften der ältern und neuern Literatur einschla-genden Schriften versehenen Büchersammlung zeichne ich nur einige der wichtigsten mir daraus bekannten Werke aus:

Die sämmtlichen prächtigen Bodonischen und Baskervillischen Aus-gaben der klassischen Schriftsteller.

Fables de la Fontaine, c. fig. Fol. 4. Vol.

Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, c. fig. Fol. 5 Vol.

Voyage pittoresque de la Grece par le Comte Choiseul Gouffier. c. fig. Fol.

Voyage d'Egypte par Norden, c. fig. Fol.

Les Ruines de Pestum. c. fig. Fol.

H Museo Pio - Clementino, c. fig. Fol. 5 Vol.

L' Antiquité expliquée par Monfaucon avec les suppléments, c. fig. Fol. 15 Vol.

Les Ruines de Palmyra par Wood. c. fig. Fol.

Les Ruines de Balbek par Wood. c. fig. Fol.

Les Ruines des plus beaux monumens de la Grece par le Roi, c. fig. Fol.

The Antiquities of Athens by Stuart, c. fig. Fol. 2 Vol.

Antichità di Puzzuoli per Paoli, c. fig. Fol.

Museum Florentinum, c. fig. Fol. 10 Vol.

Gorii Museum Etruscum, c. fig. Fol. 3 Vol.

Museum Capitolinum, c. fig. Fol. 5 Vol.

Graevii thesaurus antiquit. Rom. c. fig. Fol. 12 Vol.

Thesaurus novus antiquit. Rom. congestus ab A. H. de Salengre, c. fig. Fol. 3 Vol.

Poleni thesauri graec. et rom. antiquitatum supplementa, c. fig. Fol. 5 Vol.

Oberbeke restes de l' ancienne Rome, c. fig. Fol. 3 Vol.

Chandlers Jonian Antiquities, c. fig. Fol.

11
Der Titelfirn
genau

11

Maffei Verona illustrata, c. fig. Fol. 2 Vol.

Dempsterus de Etruria regali.

Bowyers prachtvolle Ausgabe von Hume's History of England. Tol.

Wielands Werke grofse Ausgabe in 4.

Opere di Metastasio. 4. 12 Vol.

Oeuvres de Voltaire Edit. originale de Beaumarchais, c. fig. maj. 8, 70 Vol.

Recueil d'Antiquités Egyptiennes etc. etc. par Caylus. 4. 7 Vol.

Corradini et Vulpii vetus Latium. 4. 11 Vol.

Oeuvres d'Arnaud, c. fig. 8. 11 Vol. und viele andere, welche alle anzuführen einen weit gröfsern Raum erfordern würden.

PHILIPP, (JOHANN CHRISTIAN) Kauf- und Handelsmann, geb. zu Wilsdruff bey Dresden 1764. Er stand 6 Jahre lang bey Hrn. Burkhardt in Meissen in der Lehre, und nachdem er einige Jahre in verschiedenen Häusern als Handlungsdienner gewesen war, etablirte er sich 1789 in Dresden. Das, was er bis jetzt geschrieben hat, ist:

Der geschwind kalkulirende Kaufmann. Leipzig, Hilscher 1793. 4.

PLARR, (AUGUST THEODOR) Musicus, geb. zu Dresden am 2. Aug. 1746, kann mit Recht unter die vorzüglichen Musiker dieser Stadt gezählt werden. Ob er gleich kein Mitglied der Churfürstl. Kapelle ist, so verdiente er es doch zu seyn, und würde derselben in allen Fällen viele Ehre machen. Sein Hauptinstrument ist die Flöte, welche er mit ausserordentlicher Fertigkeit, Reinlichkeit und Annehmlichkeit spielt, so dafs die Töne, auch in den schwersten Passagen immer rund fallen. Sein Vortrag ist nicht minder gut und richtig, als sein Ton. Dabey ist er nicht blos mechanischer, sondern zugleich denkender Musicus und sucht sein Instrument immer mehr zu vervollkommen, wie er denn unlängst statt der b Klappe das b Loch erfunden hat, welches mit dem Daumen der linken Hand bedeckt wird, und nach seiner Angabe von dem berühmten Grenser mit vieler Geschicklichkeit gearbeitet worden ist. Durch Hülfe dieses b Lochs kann er nunmehr viele Passagen, welche ohne dasselbe fast gar nicht heraus zu bringen sind, mit der gröfsten Leichtigkeit spielen, und besonders auch den Triller in g moll, nemlich a b sehr reinlich schlagen. Mit der gis Klappe hatte er sich bereits vorhin schon hinlänglich geübt. Da er fast lediglich vom Unterricht lebt, den er in der Musik und besonders im Flötenspielen ertheilt; so giebt er sich auch hierbey viele Mühe, solchen gründlich zu ertheilen und hat bereits wirklich schon Viele zu recht guten Flötenspielern gebildet. Ausser der Flöte spielt derselbe auch die Violine und mehrere Instrumente mit vieler Fertigkeit. Wäre er nicht zu eigensinnig und seine Vorliebe für Dresden nicht zu grofs, so könnte er längst sein Glück auswärts gemacht haben. Allein er hat jeden Ruf ins Ausland, so vortheilhaft auch die Bedingungen waren, in der Hoffnung ausgeschlagen, einst noch hier angestellt zu werden, welche Hoffnung ihm auch nicht fehlgeschlagen

schlagen könnte, wenn er hinlängliche Verbindungen und Protection hätte.

PLARR, (GOTTLIEB IMMANUEL) Churfürstl. Sächf. Appellations- Gerichtskanzellist, Bruder des eben erwähnten Plarr, ist zu Dresden 1748 geboren. Er kam 1759 unter die Churfürstl. evangel. Schlosskapellknaben, wo er bey dem damaligen Kapelldirektor Richter 6 Jahre lang die Musik und Composition gründlich erlernte, welche auch in der Folge sein Lieblingsstudium geblieben ist. Die Arbeiten seines Berufs abgerechnet, füllt er immer noch die übrigen Stunden mit dem Unterricht in der Musik aus. Auch ist er in der Mechanik nicht ganz unerfahren, indem er für sich eine rein abgestimmte Harmonika selbst verfertigt hat.

Das, was er bereits fürs Fortepiano komponirt und heraus gegeben hat, ist folgendes: Six Quadrilles pour le Clavecin; Kleine Klavierstücke in Musik gesetzt; Six Polonoises pour le Clavecin und ohnlängst sechs Polonoisen fürs Klavier, der Fräulein v. Czettritz gewidmet, welche sämmtlich im Hilscherschen Musikverlage erschienen sind.

PLESCH, (JOHANN ERNST CONSTANTIN) Zeichenmeister, geb. zu Meissen 1752, woselbst sein Vater auf der Porcellanfabrik Figurenmahler war. Sein Lehrer war der berühmte Dietrich, dessen Unterricht er von 1767 bis 1773 genoß, und man hat bey den jährlichen Ausstellungen sehr viel gute Zeichnungen von ihm gesehen. Seit dem Tode seines Lehrers beschäftigt er sich vorzüglich mit dem Unterricht junger Leute, und er hat viele Zöglinge aus allen Ständen gebildet.

POCHMANN, (TRAUGOTT LEBRECHT) Porträt- und Historienmahler, geb. zu Dresden den 5. Dec. 1762. Sein Vater, Gottlob Pochmann, Schneidermeister, erzog ihn mit aller möglichen Sorgfalt und suchte, da sein Sohn Trieb zu einem Künstler zeigte, ihm freyen Zutritt bey der Churfürstl. Akademie zu verschaffen. Diefs geschah. Schon in seinem 11. Jahre beschäftigte sich der junge Pochmann mit Zeichnungen aller Art, bis er sich endlich nach einigen Jahren entschloß, ein Porträtmahler zu werden. Er machte unter der vortrefflichen Anweisung des Hrn. Professor Graff darinn solche Fortschritte, daß er sich bald als einer der besten Schüler von ihm auszeichnete, welches seine jährlichen Ausstellungen so wohl in Oel als Miniatur beweisen. Damit aber nicht zufrieden, indem er auch seit einiger Zeit besondere Zuneigung zum Studium der Historie hatte und vorzüglich durch die Vorlesungen des Hrn. Prof. Casanova aufgemuntert, fing er auch an, in der Geschichtsmahlerey sich hervor zu thun, worinn ihn hauptsächlich der Hr. Prof. Casanova unterstützte. Ein kleines Altarblatt, welches er für die Griechische Kapelle des Fürsten Beloselsky verfertigte, (der sich jetzt wieder in Rußland befindet) und seine 4jährigen Ausstellungen beweisen, daß er auch in diesem Fache seinem Lehrer Ehre macht. Man darf sich für die Zukunft noch viel von ihm versprechen.

POELITZ, (KARL HEINRICH LUDWIG) Profeffor der Moral und Gefchichte bey der Ritterakademie zu Dresden, ift in der, zu der Graffchaft Schönburg Hinterglauchau gehörigen Stadt Ernſtthal den 17. Auguſt 1772 geboren. Sein Vater iſt der Prediger dieſes Orts, M. Joh. Gotthilf Pölitz. Frühzeitig und bis ins 14te Jahr genoß er den Unterricht ſeines Vaters in der Lateiniſchen, Griechiſchen, Hebräiſchen und Franzöſiſchen Sprache, in den ſchönen Wiſſenſchaften und im Style. Mit Rührung und Dankbarkeit erkennt er die Verdienſte dieſes würdigen Mannes um ſeine ſittliche und wiſſenſchaftliche Bildung öffentlich an. Vom vierten Jahre an bis zu ſeinem Weggange von ſeinem Geburtsorte unterſtützte dieſen väterlichen Unterricht in Privatſtunden der Rektor ſeines Geburtsorts M. Trübenbach, in den nöthigen humaniſtiſchen Kenntniſſen und in der Muſik verdankt er ſeine Bildung dem berühmten Kirchenkomponiſten, Cantor und Muſikdirektor Tag in Hohnſtein, der nicht bloß ſein Lehrer, ſondern auch ſein Freund wurde und deſſen Achtung und Freundschaft ihm immer heilig und theuer ſeyn wird.

Im Jahre 1786 kam er auf die Schule nach Chemnitz, wo ſich die beyden erſten Lehrer des daſigen Lyceums, der Rektor M. Rothe und der Konrektor Leſſing, um ſeine Bildung verdient machten. Vom Jahre 1787 an ertheilte er in mehrern angeſehenen Familien dieſer Stadt Unterricht in Wiſſenſchaften und Muſik und fand dadurch Gelegenheit, ſich eine kleine Bibliothek anzulegen, weil eben jetzt ſein Geiſt eine eigene Richtung für Philoſophie erhielt.

Dieſer Hang zur Philoſophie, an welchen ſich ſpäterhin eine rege Empfänglichkeit für das Gefilde der Geſchichte anſchloß, begleitete ihn auch im Jahre 1791 auf die Univerſität Leipzig. Hier hörte er ſo wohl die kritiſche Philoſophie bey Heydenreich, als auch die ſceptiſche bey Platner. Nach einer langen Prüfung neigte er ſich zur kritiſchen Philoſophie hin. Doch verehrt er auch das, was er Platner in Hinſicht auf Anthropologie, empiriſche Pſychologie und Philoſophie des Lebens verdankt, mit ungeheuchelter Achtung, ſo wie er auch bey dieſem Philoſophen zu wiederholten Mahlen Moralphiloſophie und Aeſthetik hörte. Nächſt der Philoſophie gab Beck ſeinen hiſtoriſchen Studien eine wohlthätige Richtung, und er hörte bey ihm Exegeſe, Dogmen- und Kirchengefchichte. Sächſiſche Geſchichte hörte er bey Hiſſcher; ſeinen theologiſchen Curſus machte er aber in Rückſicht auf Exegeſe, Hermenevtik, Moral, Dogmatik und verwandte Wiſſenſchaften bey Morus, Roſenmüller, Keil, Palmer, Meisner und Boſſeck. Bey Buſcher hörte er Symbolik und Reformationſgeſchichte. Dankbar erinnert er ſich noch der gütigen und wohlwollenden Gefinnungen, deren ihn beſonders der ehrwürdige Roſenmüller gewürdigt hat. Nebenbey betrieb er auch die Engliſche und Italiäniſche Sprache. Im Jahre 1793 ward er Magiſter. Den 12. April 1794 habilitirte er ſich auf dem philoſophiſchen Katheder mit einer Diſputation, die weiter unten in ſeinen Schriften aufgeführt werden wird. Ein volles Jahr hindurch hielt er Vorleſungen über Philoſophie, Geſchichte, Pädagogik und Styliſtik, bis er im Februar 1795 durch den

den verdienten Oberhofprediger D. Reinhard, Sr. Excellenz dem Hrn. Kabinetminister v. Schiebell, dem dermahligen Kommandanten der Ritterakademie zu Dresden empfohlen, und als Professor der Moral und Geschichte angestellt wurde, wohin er, nach einer in Leipzig am 21. März 1795 gehaltenen Abschiedsvorlesung den 28. März abging.

Seine seit 1793 heraus gegebenen Schriften, sind folgende:

* Religionsvorträge für die Bedürfnisse unsers Zeitalters, mit Hinsicht auf eine reine Moral. Leipzig, Jacobäer 1793. gr. 8.

* Moralisches Handbuch oder Grundsätze eines vernünftigen und glücklichen Lebens, als Beytrag zu einer populären Philosophie für unser Zeitalter. Leipzig, W. Heinsius 1793. 8. zweyte Auflage ebendaf. 1795.

* Mahlerische und philosophische Darstellungen der höhern Bedürfnisse der Menschheit. Halberstadt, Groß 1794. 8.

De gravissimis theologiae seriorum Judaeorum decretis, quorum vestigia in libris inde ab exilii aetate usque ad saeculi quarti post C. N. initia deprehenduntur. Lips. Jacobäer 1794. 4. /u

Können höhere Wesen auf den Menschen wirken und sich mit ihm verbinden? Leipzig, W. Heinsius 1794. 8.

Populäre Moral des Christenthums, nebst einer histor. Einleitung in das Zeitalter Jesu. Leipzig, Jacobäer 1794. gr. 8.

Grundlinien zur pragmat. Weltgeschichte, als ein Versuch, sie auf ein Princip zurück zu führen; für akademische Vorlesungen. Leipzig, Barth 1794. gr. 8.

Beytrag zur Kritik der Religionsphilosophie und Exegese unsers Zeitalters; ein Versuch auf Veranlassung der neuesten zur Begründung einer reinen Religionswissenschaft angestellten Untersuchungen. Leipzig, Breitkopf 1795. 8.

* Erbauungsbuch zur Beförderung einer reinen Tugend, als Fortsetzung des Sanderfchen Erbauungsbuches. Leipzig, Jacobäer 1795. gr. 8.

* Ideen zu einer populären Philosophie für die Bedürfnisse unserer Zeit, in einigen akademischen Vorlesungen vorgetragen; in Eggers Deutschen Magazin May 1795. S. 467 — 527.

Ueber den nothwendigen Zusammenhang der Philosophie mit der Geschichte der Menschheit. Eine Abschiedsvorlesung, in Leipzig gehalten. Leipzig, Breitkopf 1795. 8.

Pragmatische Uebersicht der Theologie der spätern Juden. Leipzig, Feind 1795. gr. 8. 1r Theil.

Sind wir berechtigt, eine grössere künftige Aufklärung und höhere Reife unsers Geschlechts zu erwarten. Leipz. S. Heinsius 1795. 8.

Lehrbuch für den ersten Kursus der Philosophie zur nähern Kenntniss der Philosophie unserer Tage. Gera, W. Heinsius 1795. gr. 8.

Geschichte der Kultur der Menschheit nach kritischen Principien. Leipzig, Weygand 1795. gr. 8. 1r Theil.

Auch ist er Redakteur der Zeitschrift: Ceres für Bildung des Geschmacks, wovon im Jacobäerschen Verlage 2 Hefte erschienen sind. Mehrere anonyme Aufsätze stehen von ihm in bekann-

ten Journalen; so ist er auch Mitarbeiter an einigen kritischen Blättern und durch kleine musikalische Beyträge, an dem Journal für Deutschen Nationalgesang, welches in Braunschweig heraus kommt.

POETSCH, (CHRISTIAN GOTTLIEB) Concierge bey der Churfürstl. Naturaliengallerie und Ehrenmitglied der Leipz. ökon. Societät, geb. zu Schneeberg den 16. May 1732, ist einer von den Avtodidakten. Er kam nach dem Tode seines Vaters, eines gewesenen Unterofficiers bey dem ehemahligen Graf Unruhischen Infanterieregimente, nach Chemnitz, wurde von seiner Mutter kümmerlich erzogen, genoss auf Schulen nur einen sehr geringen und auf Universitäten gar keinen Unterricht. Aus eigenem Fleisse bemühte er sich, die geringe Anweisung im Schreiben zu vervollkommen, und brachte es so weit, daß er bey der dasigen Geleits- und Landacciseinnahme als Schreiber gebraucht werden konnte. In eben dieser Qualität befand er sich nachher von 1750 — 1764 bey einem berühmten Juristen in Dresden, der eine ausgebreitete Praxis hatte. Nach der Zeit trat er bey der Churfürstl. Porcellanmanufaktur zu Meissen in Diensten, und als von derselben im Jahre 1776 eine Niederlage in Dresden errichtet wurde, kam er mit dieser wieder hierher, wo er dann im Jahre 1790 bey den Churfürstl. Naturaliengallerien gegenwärtigen Dienst übernahm, um seinen Neigungen für Naturgeschichte und physische Wissenschaften Nahrung zu verschaffen. In der That hat lediglich diese natürliche Neigung die vielen und grossen Hindernisse seiner mangelhaften Erziehung überwunden, und ihn dahin gebracht, daß er mit unermüdetem Fleisse, nicht nur in den physischen Wissenschaften überhaupt, sondern auch besonders in der Meteorologie und der Mineralogie sich richtige und solide Kenntnisse erworben, wie seine nachfolgenden Schriften beweisen. Er hatte ein ansehnliches, systematisch geordnetes, über 5000 Stück sich belaufendes Mineralienkabinet zusammen gebracht, welches er vor einigen Jahren an den Pohn. Kronunterkanzler Kollontay um 900 Rthlr. verkauft, ohngeachtet es, wegen der darinn befindlichen seltenen Stücke ungleich mehr werth gewesen wäre. Es zu verkaufen veranlaßte ihn die Verfassung seines gegenwärtigen Berufs, weil dabey keine eigenthümliche Sammlung statt haben soll. Gegenwärtig besitzt er noch verschiedene andere wissenschaftliche Sachen, besonders alle Arten von Mikroskopen, mit denen er seit 30 Jahren Untersuchungen angestellt hat; überdies aber eine ansehnliche Büchersammlung, die sich durch die besten, in den allgemeinen und historischen Wissenschaften, besonders aber in der Physik, Naturhistorie und Mineralogie, gesammelten Schriften, besonders auszeichnet.

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Schriften bekannt gemacht.

a) In periodischen Schriften eingerückt:

- 1) Nachr. von der 1760 im Meissn. Kreise grassirenden Hornviehseuche — in von Schütz ökon. Bedenken. Chemnitz, 1762. S. 443 — 448.

2) Etwas

- 2) Etwas zur Antwort in einem Schreiben an den Hrn. Amtshauptm. v. Schütz auf 2 diverse Sendschreiben etc. etc. ebendasselbst. S. 489 — 494.
- 3) Nachr. von dem im Jahre 1773 am 30. Jan. auf dem Schlosse zu Meissen entstandenen Brande. In den monatl. Samml. von alten und neuen Miscell. Sax. etc. etc. Mon. May 1774. S. 136 — 144.
- 4) Schreiben an den Lic. Schulz, die beobachtete Verwandlung und Fortpflanzung der Coccinellwürmer, in der Gegend von Meissen, betreffend. Im 1. Theil der Leipz. ökon. Schrift. S. 163 — 165. Diese 4 Aufsätze sind wider des Verf. Absicht gedruckt worden.
- 5) Versuch einer mineral. Beschreibung der Gegend um Meissen; mit 1 Kupf. und 1 Charte. Im 2. Th. gedachter Soc. Schriften. S. 249 — 284.
- 6) Auszüge mit kurzen Betrachtungen aus dessen und Hrn. Krahls Witterungsbeobachtungen zu Meissen, auf die Jahre 1772 — 1776, mit 35 Tab. und 3 Kupfern. Im 4ten Theile der ökon. Schrift. S. 67 — 284.
- 7) Ebendergleichen aus dessen Witterungsbeobachtungen zu Dresden auf die Jahre 1777 und 1778; mit 12 Tab. und 1 Kupfer. Im 5ten Theile der ökon. Schriften. S. 103 — 274.
- 8) Nachrichten und Bemerkungen über die vornehmsten Wasserfluthen des Elbstroms, welche seit 1501 zu Meissen durch Merkmale aufgezeichnet worden; mit 1 Kupf. In den ökon. Anzeigen, Michaelismesse 1775. S. 65 — 77.
- 9) Elbhöhenbeobachtung von der im Febr. 1776 entstandenen Ueberschwemmung durch einen Eischutz bey Meissen. Ebend. Mich. Messe 1776. S. 82 — 86.
- 10) Auszüge aus den von ihm zu Dresden und Hrn. Krahls zu Meissen angestellten Elbhöhenbeobachtungen, im Jahre 1777; mit 2 Tab. In den kleinern Soc. Schriften, Mich. Messe 1778. Seite 67 — 88. Von diesem Aufsatze sind auch 12 Exemplare besonders, mit einem eigenen Titel abgedruckt worden, die der Verfasser an gute Freunde vertheilte, und daher rar sind, so wie überhaupt dieser ganze Band, von dem fast die ganze Auflage durch Zufall verlohren gegangen ist.
- 11) Ueber das so genannte Weltauge. Ein Auszug aus einem Briefe von ihm an die Kön. Schwed. Akad. der Wissenschaften. In deren Abhandlungen 39. Band. S. 317 — 318. Es ist dieses die allererste Entdeckung von der eigentlichen Beschaffenheit genannten Fossils.
- 12) Zusätze zu der in Hrn. Prof. Leskens Reise durch Sachsen von ihm befindl. Beschreibung des schwarzen Erdkobolds und damit angestellten chymischen Versuche, die beweisen, daß dieses kein Kobold, sondern ein wahrer Braunstein sey. In Lempens Magaz. für die Bergbaukunde. 3. Th. S. 85 — 98. mit unkenntlich gemachter Namensunterschrift.
- 13) Dessen Witterungsbeobachtungen zu Dresden, in monatl. Tabellen mit Betrachtungen darüber auf das Jahr 1792. In den Dresdner Merkwürdigkeiten von diesem Jahre.
- 14) Dergl. auf das Jahr 1793 ebendasselbst. Ueberdies sind von ihm noch verschiedene Recensionen über phys. und mineralog. Schriften so wohl in den Dresdner gelehrten Anzeigen, als in das Wittenberger Wochenblatt geliefert worden.

b) Besonders gedruckte Schriften:

- 1) Ausführliche mineralogische Beschreibung der Gegend um Meissen; mit Kupf. Dresden, in der Walther'schen Hofbuchhandlung 1779. gr. 8.
- 2) Chronologische Geschichte der grossen Wasserfluthen des Elbstroms seit tausend Jahren. 1r B. mit Kupfern. Dresden, ebend. 1784. gr. 4.
- 3) Nachtrag und Fortsetzung derselben, oder 2r B. Dresden, ebend. 1786. gr. 4.

Noch ist zu gedenken, dafs auf Veranlassung der Leipziger ökonomischen Societät zu zweckmäfsiger Einrichtung der Elbhöhenbeobachtungen, nach seiner Angabe und unter seiner Aufsicht zuerst in Meissen und nachher zu Dresden am grossen Pfeiler der hiesigen Elbbrücke der bekannte Elbhöhenmafsstab nach Ellen und Zollen angelegt worden ist, nach welchem noch täglich der Wasserstand seit 1775 von ihm beobachtet und in eigends darzu gestochene Tabellen eingetragen wird, mit Beyfügung der gleichzeitigen Beobachtungen von Meissen, Wittenberg und Barby, die beym Illuminiren der Tabellen durch andere Farben unterschieden, und sonach die verschiedenen Wasserstände nach Zeit und Höhe sehr deutlich in die Augen fallend gemacht werden.

POHL, (D. JOHANN EHRENFRIED) Churfürstl. Sächf. Hofrath und Leibarzt, ist zu Leipzig im Jahre 1746 am 12. Sept. geboren. Sein Vater war D. Joh. Christoph Pohl, P. P. der Anatomie und Chirurgie, nachher aber der Pathologie, Beysitzer und Senior der medicinischen Fakultät, Kreis - Amt- und Landphysikus, etc etc.

Nachdem er theils Privatunterricht, theils öffentlichen Schulunterricht auf der Thomaschule 3 Jahre lang unter dem verstorbenen Rektor M. Leisner genossen hatte, besuchte er 1763 die Universität. In den beyden ersten Jahren wohnte er den öffentlichen und Privatcollegiis des verdienten, verstorbenen J. A. Ernesti und Morus bey.

Er hörte alle damahls lebende Lehrer der Arzneygelahrheit, besonders genofs er des Privatunterrichts seines Vaters und des verstorbenen Decani der Fakultät, des verdienstvollen Ludwigs, dessen täglichen Umgang und vortreffliche Büchersammlung er vorzüglich benutzte.

Im Jahre 1769 wurde er Baccalaureus der Medicin und hielt darauf seine öffentlichen Vorlesungen pro Licentia de structura cerebri. Lips. 4. 1771 erhielt er die höchste Würde der Weltweisheit und wurde in eben diesem Jahre pro Praxi von der medicinischen Fakultät examinirt. Zu Ende dieses Jahres vertheidigte er auf dem philosophischen Katheder eine Dissertation: Animadversiones in structuram ac figuram foliorum in plantis. Lips. 4. um das Recht zu erlangen, öffentliche Vorlesungen zu halten. 1772 am 27. März, wurde er Doktor der Arzneygelahrheit und vertheidigte unter dem Voritze des verstorbenen Decani

D. Platz

D. Platz die Differtation: *De Sensibus morborum causis.* Lips. 4. Hierauf las er in demselben Sommer über die Kräuterkunde und medicinische Literargeschichte. Zu Michaelis desselben Jahres ging er nach Straßburg, um die praktische Anatomie, Chirurgie und das Accouchement unter Lobstein und Fried zu treiben. Er hörte hier Chemie und besuchte das große Laboratorium des berühmten Prof. Spielmann, des Vaters, und hatte Gelegenheit, durch täglichen freundschaftlichen Umgang dieser Gelehrten viele specielle Kenntnisse zu erlangen.

Im Jahre 1773 ging er nach Paris, hörte die Vorlesungen eines Levu, Dessault, und besuchte täglich das Hôtel de Dieu, die Charité und öfters auch die übrigen Hospitäler. Die Bekanntschaft eines Moreau, Sabbatier, Sue, Louis, Petit frere Come, Dessault waren ihm sehr nützlich und verschafften ihm öfters Gelegenheit, wichtige Kranke und chirurgische Operationen zu sehen.

Hierauf ging er einige Zeit nach Rouen, wo damahls der berühmte David, als erster Chirurgus bey dem Hôtel de Dieu stand, dessen Umgang und besondere Freundschaft ihm außerordentlich viel Gelegenheit verschaffte, Operationen theils beyzuwohnen, theils sie selbst zu verrichten. Hierauf kehrte er nach Paris zurück, hielt sich noch einige Monate daselbst auf und erhielt, gerade da er im Begriffe war, nach England zu gehen, einen Ruf in sein Vaterland. Er kehrte zu Ende des Jahres 1773 durch Holland, wo er die Bekanntschaft der damahls berühmtesten Gelehrten machte, nach Leipzig zurück.

Er wurde nunmehr als Lehrer der Kräuterkunde auf der Universität Leipzig ernannt und schrieb bey dem Antritt dieser Professur ein Programm:

De Soli differentia in cultura plantarum attendenda. Lips. 1773. 4.

So wenig er sich auch der medicinischen Praxis Anfangs widmen wollte, und sich mehr zum akademischen Leben bestimmte, so wurde er doch unvermerkt in praktische Geschäfte verwickelt. Er wurde, nachdem er eine Differtation pro Loco

De Varice interno morborum quorundam causa. Lips. 1785. 4.

vertheidigt hatte, Beysitzer der medicinischen Fakultät zu Leipzig. Bald nach der Zurückkunft von seiner Reise wurde er zum Stadtaccoucheur ernannt und erhielt nach dem Tode seines Vaters das Kreis- Amt- und Landphysikat, welches alles er bis zu Michaelis 1788 verwaltete. Denn in diesem Jahre erhielt er von Sr. jetzt regierenden Churfürstl. Durchl. zu Sachsen den Ruf, als Leibarzt, nach Dresden, dem er folgte und die Universität verließ. Jedoch behielt ihm Se. Churfürstl. Durchl. seine Stelle als Professor ordinarius Pathologiae, worzu er 1789 ernannt wurde, vor, bey deren Antritte er ein Programm:

De analogia inter morbillos et tussim convulsivam. 4.

schrieb. Diese Stelle und die Stelle eines Beysitzers in der Fakultät werden indessen durch Substituten verwaltet.

PROBST,

PROBST, (JOHANN GOTTHILF) Lehrer am Freymaurer-erziehungsinstitut zu Friedrichstadt bey Dresden, geb. zu Halle im Magdeb. am 14. July 1759, war der Sohn eines Seilers, welcher ihn sehr strenge erzog. Seine erste Bildung erhielt er in einer Privatschule, die einen vortrefflichen Lehrer hatte. Als in seinem 10ten Jahre dieser Lehrer starb, wurde er in die Deutsche Schule des Waisenhauses gebracht, aus welcher er nach 2 Jahren in die Lateinische versetzt wurde, ohngeachtet damahls er so wenig, als seine Aeltern daran dachten, daß er studiren solle. Zu Anfange des Jahres 1773 starb sein Vater, wodurch seine künftige Bestimmung entschieden ward; denn nun mußte er bey einem andern Meister das Seilerhandwerk erlernen. Alles, was ein Lehrling Unangenehmes in 3 Jahren erfahren und dulden muß, litte er hier im vollsten Mafse.

Noch nicht völlig 17 Jahre alt, und kaum mit den nothdürftigsten Kenntnissen versehen, ging er im Juny 1776 auf die Wanderschaft, durchreiste den größten Theil von Deutschland, Böhmen, Schlesien, Pohlen, England und den Niederlanden und bildete sich hierdurch zu einem brauchbaren Bürger. Dankbar erinnert er sich noch immer des Mecklenburgischen Städtchens Boitzenburg an der Elbe, wo ein sehr geschickter Meister ihn gleichsam von neuem in die Lehre nahm und ihn väterlich behandelte. Durch den Umgang mit gebildeten Bürgern, gewann er hier auch an Lebensart, so daß er nun mit Menschen aus höhern Ständen sich benehmen lernte. So an Kenntnissen bereichert kam er am Ende des 1781sten Jahres zu Hause, und half seiner Mutter die Haushaltung führen, weil er vor ihrem Absterben nicht Meister werden konnte, da in Halle die Anzahl der Seiler auf 30 eingeschränkt ist. Ein Zufall führte ihn in die Bekanntschaft eines Herrn v. Aderkas, der damahls in Halle Theologie studirte, und den er als das Werkzeug in der Hand der göttlichen Vorsehung lebenslang ansehen wird, wodurch sein Geist eine bessere Bildung erhielt. Geschichte und Pädagogik waren sein Lieblingsstudium, und sein Bestreben ging nur dahin, sich an Kenntnissen vor andern seines Standes auszuzeichnen. Denn sein Handwerk zu verlassen und sich einer andern Lebensart zu widmen, fiel ihm damahls noch nicht ein. Im Jahre 1784 kam ihm Stillings Geschichte in die Hände, die einen so tiefen Eindruck auf ihn machte, daß er den Entschluß faßte, diesen vortrefflichen Mann kennen zu lernen, welchen Entschluß er im May des folgenden Jahres ausführte. Er reiste nach Heidelberg, wo damahls Stilling als Professor bey der Kameralsschule angestellt war. Diesen Mann von dem vortrefflichsten Herzen wird er nie vergessen. Von ihm bekam er den Rath: Theologie zu studiren, worzu er ihm alle mögliche Hülfe zu leisten versprach. Doch diesem Wechsel lagen zu große Hindernisse im Wege, und er blieb ruhig beym Handwerke. Im Oktober dieses Jahres erhielt er ohne alles eigene Zuthun, vom Hrn. D. Urlsperger in Augsburg den Ruf als Schullehrer an die Kolonie Ebenetzer nach Georgien, der südlichsten Provinz in dem Freystaate von Nordamerika, wo sich 50 Jahre vorher eine Anzahl, ihres Glaubens wegen, vertriebener Salzburger niedergelassen hatten.

Er

Er reiste also im Anfange des Augusts 1786 nach Hamburg, wo er den nach Ebenetzer bestimmten Prediger antraf. Nach einer höchst gefährlichen und beschwerlich langsamen Seereise kamen beyde den 20ten December an ihrem Bestimmungsorte an. Allein so mäßig auch seine Erwartungen waren, so war alles, was er fand, noch weit unter dem mäßigsten. Man konnte ihn nicht unterhalten, und nachdem er 14 Wochen auf einem Kornboden 2 Englische Meilen von seiner Wohnung Schule gehalten hatte, gab man ihm schriftlich und mündlich seine Dimission. Diefes versetzte ihn in die traurigste Lage, und er sah sich genöthigt, alles zu veräußern, um nur die Rückreise nach Europa bezahlen zu können. So kam er am 22. Jun. 1787 nach Halle, ohne zu wissen, was aus ihm werden solle, weil er, in Hoffnung: in Amerika lebenslänglich zu verweilen, seine Handwerksrechte in Halle verschenkt hatte. Um seinen Hang zu den Wissenschaften zu befriedigen, liefs er sich bey der Universität zu Halle immatrikuliren. Was ihn in dieser aussichtslosen Lage aufrecht erhielt, war die ausgezeichnete Gnade Sr. Excellenz des Hrn. Ministers v. Burgsdorf, der mit unbeschreiblicher Herzensgüte an seinem Schicksal den lebhaftesten Antheil nahm.

Im Jahre 1788 ward er durch die Gewogenheit des Herrn Oberkonsistorialrath D. Rädlers bey der Friedrichstädter Realschule angestellt, wo er 5 Jahre lang zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten Unterricht erteilte und 1793 wurde er als zweyter Lehrer an das löbliche Freymaurerinstitut zu Friedrichstadt berufen, welchen Posten er noch jetzt bekleidet.

Nicht leicht hat ein Mensch so ausgezeichnete Proben der göttlichen Vorsehung erfahren, und sein Leben ist ein redender Beweis, daß Gottes Wege, die er mit den Menschen geht, zwar Anfangs wunderbar scheinen, aber am Ende herrlich und gut sind.

Er ist der wahrscheinliche Verfasser der Schrift: * Handwerksbarbarey, ein Beytrag zur Erziehungsmethode Deutscher Handwerker. Halle, Dreyßig 1790. 8.

Möchte doch dieser Mann, welches er der Welt schuldig ist, seine Lebensgeschichte aufsetzen und heraus geben, die eben so interessant als lehrreich seyn muß; wenigstens wäre zu wünschen, daß er sie jetzt noch ausarbeitete, da lebhaftere Empfindung und feurige Erinnerung ein treueres Gemälde entwerfen und ausführen können, als es späterhin geschehen möchte, wenn manches in der Seele schon verwischt und durch neuere Gegenstände aus derselben gleichsam heraus gedrängt worden ist.

R.

RACKNITZ, (JOSEPH FRIEDRICH, Freyherr zu) Churfürstl. Sächsl. Hausmarschall und des St. Johanniter Malthefer Ordensi Ritter, geb. den 3. Nov. 1744. Er ist der
Sohn

Sohn Gallus Maximilians, Freyherrn zu Racknitz, eines Mannes, der die Wissenschaften sehr liebte, ausgebreitete Kenntnisse besaß und im Jahre 1758 als Hofmarschall des damaligen Churprinzen Friedrich Christian starb.

Seine Mutter, eine geborne Gräfinn v. Flemming, war eine sehr verständige Dame, unter deren sorgfältigen Leitung er einen grossen Theil seiner Jugend auf dem Lande verlebte.

Von seinem 17. Jahre an widmete er sich dem Militärdienste, und brachte die Jahre 1761 und 1762 bey dem würdigen damaligen Commandeur des Herzogl. Karlschen Cheveaux legers Regiments, jetzigen General der Cavallerie und Chef der Garde du Corps v. Benkendorf zu.

Nach dem im Jahre 1763 erfolgten Hubertusburger Frieden, ward er als Premierlieutenant bey der Churfürstl. Sächsl. Leibgrenadiergarde angestellt und 1768 zum Churfürstl. Sächsl. Kammerjunker ernannt. Im Jahre 1769 verließ er die Kriegsdienste, ward hierauf 1774 Kammerherr und 1790 Churfürstl. Sächsl. Hausmarschall. Im Jahre darauf verlor er seine beste Freundin, seine Mutter, die ihm immer sehr theuer gewesen war.

Er hat eine einzige, an den Geh. Rath und Domdechant zu Meissen Grafen v. Dallwitz verheyrathete Schwester, welche ausgezeichnete Talente in der Musik besitzt, und deren Gemahl nicht nur als gelehrter Kunstsammler, sondern auch als Zeichner und Mahler rühmlichst bekannt ist.

Die Schriften, durch welche der Hr. Baron zu Racknitz in der literarischen Welt bekannt geworden ist, sind:

- * 1) Briefe über das Karlsbad und die Naturprodukte der Gegend. Dresden, Richter 1788. 8.
- * 2) Ueber Kempele Schachmaschine. Ebendaß. 1789. 8.
- 3) Schreiben an einen Freund über den Basalt. Dresden, Richter 1790. 8.
- 4) Briefe über die Kunst an eine Freundin. Mit Kupf. Dresden, Selbstverl. 1792. 4. Seit der Ostermesse 1795 in Göschens Verlage zu Leipzig.

Auch als Tonkünstler hat er sich rühmlich gezeigt, und von seinen musikalischen Werken sind, außer vielen Manuskripten, folgende im Hilscherfchen Musikverlage gedruckt erschienen:

- 1) Zwölf Lieder Französisch und Deutsch für das Klavier.
- 2) Trois Sonates pour le Clavecin.
- 3) XII Entre - Actes arrangées pour le Clavecin.

Jetzt ist er beschäftigt, ein grosses und sehr kostbares Werk heraus zu geben, welches eine Geschichte des Geschmacks verschiedener Zeitalter und verschiedener Völker seit Entstehung der Kunst bis zu unsern Zeiten in Hinsicht auf Verzierung der Gebäude und Wohnungen in sich enthalten soll.

Uebrigens besitzt er verschiedene sehr interessante Kunst- und in die Naturgeschichte einschlagende Sammlungen, welche die

die Neugierde vieler nach Dresden kommender wissenschaftlicher Fremden reitzen und deren Beyfall erhalten. Unter diesen befinden sich eine der vollständigsten und schönsten Mineraliensammlungen und eine sehr interessante botanische Kollektion, auſſer den Insekten, Konchilien und dergl. Kabinettern, nebst vielen Modellen und Maſchinen, welche in ſeinem, nach eigenem ſchönen Geſchmacke eingerichteten Hauſe, ein für Dresden ſchätzbares Muſeum bilden.

RASCHIG, (M. CHRISTIAN EHREGOTT) Churfürſtl. Sächſ. Oberconſiſtorialis und evangelischer Hofprediger, geb zu Senftenberg im Meiſniſchen im Jahre 1726, wo ſein Vater Johann Chriſtoph, Diakonus an den Deutſch- und Wendischen Kirchen war. Er empfing den erſten Unterricht auf der Schule ſeiner Vaterſtadt und im väterlichen Hauſe, und kam hierauf nach Bautzen, wo er auf dem daſigen Gymnaſio von 1739 bis 1742 ſtudirte. Nachher beſuchte er von 1742 bis 1746 die Univerſität Wittenberg und widmete ſich der Theologie. Im Jahre 1746 den 1. Sept. ward er von dem Rathe zu Senftenberg zum Diakonus bey den Deutſch- und Wendischen Kirchen, ſolglich nicht nur zum Succellor ſeines Vaters, ſondern auch ſeines Großvaters und Urgroßvaters in eben dieſem Amte diſignirt, und den 14. Sept von dem Churfürſtl. Sächſ. Oberconſiſtorio examinirt. Nachdem er beynahe volle 14 Jahre dieſe Stelle bekleidet hatte, ward er 1760 vom Churfürſtl. Sächſ. Kirchenrathe zum Paſtorat in der Dresdner Friedrichſtadt berufen. Dieſes Amt führte er 10 Jahre lang und ward aus demſelben am 10. Jun. 1779 von einem Churfürſtl. Sächſ. Hochpreiſſl. Geheimden Conſilio zum andern evangelischen Hofprediger berufen und vor dem hieſigen Kirchenrathe confirmirt. Endlich ward er von Sr. Churfürſtl. Durchl. zum Aſſeſſor bey Dero Kirchenrathe und Oberconſiſtorio dahier gnädigſt ernannt und am 5. May 1791 ins Collegium eingeführt.

am 24 Febr.

Auſſer einigen Deutſchen und Lateiniſchen Abhandlungen und beantworteten Aufgaben in dem Brem- und Verdiſchen Hebopfer und der darauf folgenden Brem- und Verdiſchen theologischen Bibliothek hat er Anno 1755 ſeine erſte Predigt von dem evangelischen Religionsfrieden, Dresden, Gerlach 8. dann einige Sammlungen von Predigten über einige Episteln und andere Texte heiliger Schrift, Dresden, Gerlach. 8. 2 Theile, 1758 u. 1759 Friedenspredigten, Dresden, ebendaſ. 1763. 8. und eine andere Sammlung im Jahre 1764 in 8. heraus gegeben.

Ferner erſchien von ihm:

eine vollſtändige Sammlung Predigten über die jährlichen Evangelia, 1r Jahrg. Dresden, Gerlach 1761. 4. eine 2te, oder 2r Jahrg. ebendaſ. Gröll 1764. 4. eine 3te, oder 3r Jahrg. Dresden, Gerlach 1766. 4. eine vierte, ebendaſ. 1776. gr. 8. in 4 Theilen, welche vielen Beyfall fanden. Zwey Gedächtniſsreden auf Churfürſt Chriſtian und König Auguſt. Ebendaſ. 1764. 4.

Im Jahre 1783 gab er eine Reformationſpredigt heraus: von den Pflichten evangelischer Chriſten bey den günſtigen Ausſichten

ten zur Ausbreitung der wahren Religion, die sie bekennen.
Dresden, ebendaf. 8.

Einen grossen Dank von dem Publiko verdient er ohnstreitig deswegen, da er die erste Veranlassung zur Errichtung des nun höchsten Orts confirmirten Erziehungsinstituts in Friedrichstadt gab. Denn im Jahre 1772, zur Zeit der grössten Theurung, brachte er es durch seine Bitten und Vorstellungen an eine wohlthätige Gesellschaft so weit, daß dieselbe das Institut für arme, verirrte und entblöste Kinder errichtete, welches noch jetzt in der besten Ordnung besteht, durch seine vortreffliche Einrichtung schon manchen nützlichen Bürger für den Staat gebildet hat und in der Zukunft immer mehr Segen um sich her verbreiten wird.

RASP, (KARL GOTTLÖB) Kupferstecher, geb. zu Dresden den 25. März 1752. Sein Vater, Johann David, Churfürstl. Rüstkammerbedienter und Schwerdfeger, bestimmte ihn zu seinem Metier, wobey er auch einige Jahre arbeiten mußte, und da er das Zeichnen hier unumgänglich nöthig hatte, so brachte ihn sein Vater in die hiesige Churfürstl. Akademie der Künste zum freyen Unterricht im Zeichnen. Hier entwickelten sich nunmehr seine Talente; sein außerordentlicher Fleiß erwarb ihm die Liebe seiner Lehrer und diese ermunterten ihn, sich gänzlich der Kunst zu widmen. Er kam also in dem Jahre 1771 zu dem Professor Zuchi in der Kupferstecherkunst, und erhielt in einem Jahre darauf die akademischen Stipendia. Er studirte all- da unermüdet die besten und vorzüglichsten Meister, machte alsdann einige wissenschaftliche Reisen und nach erfolgter Zurückkunft verfertigte er mit vielem Beyfall die Porträts eines Gessners, Hähnels, Baudissin, Seegners, Sacken, Stackelberg, Ponikau, Huber, Leibnitz, Bonnet, Sturz, Eichhorn, Brenkenhoff, Mengs, Prenzel, Gräfinn Marcolini etc. und einige Vignetten nach Schenau und Mechau. Im Jahre 1779 wurde er bey hiesiger Akademie der Künste engagirt und da Se. Durchl. der Churfürst einen Theil ihrer Galleriegemälde in Kupfer stechen ließen und derselbe zu dieser Arbeit mit aufgefordert wurde; so wählte er das so bekannte Bildniß des Cromwells von Anton van Dyck gemahlt. Dieses von ihm gestochene in aller Rücksicht vortreffliche Blatt, wie auch das Mädchen mit den Hühnern und Tauben, nach Anton Pesne, und das ganz vorzüglich ausgeführte Blatt: Der sitzende Greiß mit dem Ungarischen Pelze, ebenfalls nach van Dyck machten ihm einen allgemeinen Ruhm, so, daß er darauf einige auswärtige Rufe erhielt und vorzüglich Anno 1791 nach Pohlen, bey welcher Gelegenheit ihn auch der König eine goldene Medaille überreichen ließ. Allein seine Anhänglichkeit an das Vaterland, bewog ihn, es nicht zu verlassen. Ferner verfertigte er zwey grosse historische Blätter nach Zeichnungen vom Königl. Pohnischen Zeichenmeister Sinuglewicz, so wie auch nachhero das bekannte ohnlängst von ihm heraus gegebene Porträt des Churfürsten, nach Anton Graff, welches auch der Prinz Heinrich von Preussen in Dero Sammlung, in welcher sich bereits die vorzüglichsten Blätter von ihm

ihm befinden, erhielt, und ihm dafür eine große goldene Medaille überschickte. Gegenwärtig arbeitet er an einem Porträt Ihro Durchl. der Churfürstinn.

Sein vorzüglicher Schüler, den er nicht allein bildete, sondern auch zugleich unterstützte, ist Johann Friedrich Schmidt in Dresden, welcher seit einiger Zeit für sich selbst arbeitet.

REINHARD, (FRANZ VOLKMAR) Oberhofprediger, Kirchenrath und Oberkonsistorialassessor, ward im Jahre 1753 zu Wohenstraus, im Fürstenthume Sulzbach geboren, wo sein Vater, Johann Stephan Mathias, Prediger war. Seinem würdigen Vater verdankt er vorzüglich seine geistige und sittliche Bildung. Denn er genoß bis ins 16. Jahr den väterlichen Unterricht und las damals vorzüglich die alten Klassiker, so wohl der Sprache wegen, als um den Geschmack zu bilden, und verlor in dem nehmlichen Jahre seine beyden Aeltern plötzlich durch den Tod. Um sich nun zur Akademie gänzlich vorzubereiten, ging er im Jahre 1769 auf das Gymnasium zu Regensburg. Er fand hier in dem Rektor des Gymnasiums Herrn Martini, in dem Konrektor Töpfer und in dem Professor, dem Prediger Grimm Lehrer und Freunde, die ihn nicht nur unterstützten und forthalfen, sondern ihm besonders Liebe zur Philosophie und Geschichte einflößten. Fünfehalb Jahre benutzte er die Lehren dieser Männer, als er sich dann im Jahre 1773 auf Anrathen des damaligen Churfürstl. Sächsl. Legationssekretärs Mirus zu Regensburg, dem er durch seine Lehrer bekannt gemacht worden war, entschloß, nach Wittenberg zu gehen, in der Hoffnung, bey seinen dürftigen Umständen dort am leichtesten fortzukommen. Der damalige vierte Professor der Theologie, der verstorbene D. Schmidt, verschaffte ihm eine gütige Aufnahme, und diesen hörte er in der Philosophie, Theologie und in der Auslegung des neuen Testaments. Uebrigens genoß er noch Dresde's, Schrökh's und Ebert's Unterricht, von dem er in der Zukunft Gebrauch zu machen hoffte. Im Jahre 1777 fing er selbst an, Versuche im Lehren zu machen. Er habilitirte sich, und weil seine Bemühungen nicht ohne Beyfall blieben, wurde er im folgenden Jahre Adjunkt der philosophischen Fakultät und Baccalaureus der Theologie. Im Jahre 1780 wurde ihm ein außerordentliches philosophisches Lehramt übertragen, worzu bald darauf, nemlich 1782 die vierte ordentliche theologische Lehrstelle auf der Universität Wittenberg hinzu gefügt wurde. Im Jahre 1784 ward er Probst an der Schloß- und Universitätskirche und Beysitzer bey dem geistl. Konsistorio. So stieg er von einer Stufe zur andern, bis ihm auch endlich 1792 vom Kirchenrath zu Dresden die Stelle eines Oberhofpredigers, Kirchenraths und Oberkonsistorialassessors übertragen wurde, welches Amt er jetzt noch mit Thätigkeit treulich verwaltet.

Seine Schriften sind folgende:

- 1) Vom Einfluß der Weissagungen des alten Bundes, welche von Christo und seinem Reiche handeln, auf die Bildung des Herzens zur Gottseligkeit. Eine Predigt, Wittenberg, 1776. gr. 8.

Gelehrt. Dresd.

I

2) De

- 2) De versionis Alexandrinae auctoritate et usu in constituenda librorum Hebraicorum lectione genuina. Vit. 1777. 4. Zwey Dissertationen.
- 3) De morte voluntaria quid et quam clare praecipiat philosophia ad locum Platonis in Phaedone Cap. VI. Vit. 1778. 4. Eine Diff.
- 4) Symbola ad interpretationem Psalms LXVIII. Symb. I et II. Vit. 1778. 4. Zwey Diff.
- 5) Utrum ad iudicium de miraculis requiratur universae naturae accurata cognitio. Vit. 1779. 4. Eine Diff.
- 6) De locis quibusdam, qui in sermonibus Domini temere putantur communes. Vit. 1780. 4. Eine Diff.
- 7) De veterum inductione ad locum Diogenis Laertii L. III. Segm. 53. 54. Vit. 1780. 4. Ein Progr.
- 8) Consilium bene merendi de universo humano genere ingenii supra hominem elati documentum. Vit. 1780. 4. Progr.
- 9) Carmina poetarum cur placeant constantius, quam sapientiae doctorum philosophumena. Vit. 1780. 4. Eine Diff.
- 10) Oratiuncula de ratione docendi Socratica in institutis philosophiae academicis imitanda etc. Vit. 1780. 8.
- 11) De conjungenda cum tradendis philosophiae placitis eorundem historia. Vit. 1780. 8. Rede.
- * 12) Versuch über den Plan, den der Stifter der christl. Religion zum Besten der Menschen entwarf. Ein Beytrag zu den Beweisen für die Wahrheit dieser Religion. Wittenberg, Zimmermann. 1781. 8. Zweyte Auflage, ebend. 1784. dritte Auflage, ebend. 1789.
- * 13) Ueber das Wunderbare und die Verwunderung, ein psychologischer Versuch. Ebend. 1782. 8.
- 14) De notione felicitatis humanae ad iudicium de placitis religionis christianae parum idonea. Vit. eod. 1782. 4. Eine Diff.
- 15) Utrum et quando possint oratores diuini in administrando munere suo demittere se ad vanas hominum opiniones. ibid. eod. 1782. 4. Progr.
- 16) Explanatio loci Jes. XI. 1—5. ibid. eod. 1783. 4. Progr.
- 17) De Christo suam, dum viveret, resurrectionem praedicente. ibid. eod. 1784. 4. Progr.
- 18) Antrittspredigt in der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg. Ebend. 1784. gr. 8.
- 19) Von der christl. Vaterlandsliebe, eine Predigt. Ebend. 1784. gr. 8.
- 20) De vi, qua res parvae afficiunt animum, in praeceptis de moribus diligentius explicanda. P. I. et II. Vit. Dürr 1785. maj. 8. Zwey Progr.
- 21) Predigten. 1r Theil. Wittenberg, Zimmermann 1786. gr. 8. wovon 1792 die zweyte Aufl. erschienen ist.
- 22) De vi, qua res parvae cet. P. III. et IV. 1787. Zwey Progr. Alle 4 Gelegenheitschriften sind zusammen gedruckt, vermehrt und verbessert im Jahre 1790 unter dem Titel erschienen: De vi, qua res parvae afficiunt animum, in praeceptis de moribus diligentius explicanda liber. Vit. Dürr, maj. 8.

- 23) System der christl. Moral. 1r Band. Ebendaf. 1788. gr. 8. Eine neue, vermehrte und verbesserte Aufl. von diesem Bande kam im Jahre 1791 heraus, und im Jahre 1796 eine dritte umgearbeitete.
- 24) Religionem Christianam esse optimum aduersorum solatium demonstratur ex ipsa consolationis natura. P. I. et II. Ibid. eod. 1790. 4. Zwey Programmata, von denen eine Deutsche Uebersetzung in Fests Beyträgen zur Beruhigung für Leidende steht.
- 25) System der christl. Moral. 2r Band. Ebendaf. 1790. gr. 8. Im Jahre 1796 die 2te Auflage. Ebendaf.
- 26) Religionem christianam esse optimum aduersorum solatium etc. Pars III. et IV. Ibid. eod. 1790 et 1791. 4. 2 Progr.
- 27) Geist des Christenthums in Hinsicht auf Beruhigung im Leiden, nach dem Lat. Leipzig, Gräff. 1792. 8.
- 28) Zwey Predigten bey einer Amtsveränderung gehalten. Wittenberg, Dürr 1792. gr. 8. nemlich die Abschiedspredigt in Wittenberg und die Antrittspredigt in Dresden.
- 29) Predigten. 2r Th. Wittenb. Zimmermann 1793. gr. 8.
- 30) Vom Werth der Kleinigkeiten in der Moral. Aus dem Lat. mit Anmerk. v. Eck. Berlin, Vieweg 1793. gr. 8.
- 31) Predigt bey Eröffnung des Landtages am 6. Jan. 1793 über Matth. 2, v. 1—12. Dresden, Walther 1793. gr. 8.
- 32) Predigt bey dem Schlusse dieses Landtages über Matth. 5, v. 13. Ebendaf. 1793. gr. 8.
- 33) Predigt am XIV. Sonntage nach Trinitatis: Von der vernünftigen Achtung, welche Christen eingeführten Verfassungen schuldig sind. Ebendaf. 1793. gr. 8.
- 34) Eine Sammlung von Predigtauszügen auf das Jahr 1795. Meissen, Erbstein gr. 8.

*S. All. lib. Aug. 1
V. 158.*

REINOW, (Demoselle WILHELMINA) die Aeltere, Zeichnerinn, geb. zu Dresden. Sie ist die Tochter des verstorbenen verdienstvollen Churfürstl. Sächsl. Hofdessinateur und Pagenzeichenmeisters, und erlernte von ihrem Vater die Zeichenkunst, worinn sie jetzt schon auf den jährlichen Ausstellungen vortreffliche Beweise ihres Fleisses dargelegt hat. Man hat von ihr eine Zeichnung nach Rafaello d' Urbino und verschiedene andere nach eigener Erfindung. Auch arbeitet sie in der Landschaftsmahlerrey mit Wasserfarben; beydes aber ist jetzt blos zu ihrem Vergnügen geschehen. Da diese junge Künstlerinn Talent zeigt und man von ihr in Zukunft viel erwarten kann; so wäre zu wünschen, daß sie durch Unterstützung aufgemuntert, die Kunst zu ihrem Hauptgeschäft machen möchte.

REUTTER, (GOTTLOB SIGISMUND) Oberthierarzt und zweyter Lehrer an der Thierarzneyschule zu Dresden, auch Mitglied der Leipziger ökon. Societät, geb. zu Pforten in der Niederlausitz 1761, wo sein Vater Assessor und Stadtchirurgus war. Er erlernte frühzeitig die Kunst seines Vaters und kam 1781 nach Dresden. Hier hörte er die Collegia medico-chirurgica zur Zufriedenheit seiner Lehrer und erwarb sich besonders die Liebe und Gewogenheit des Hrn. Hofraths

raths und Leibarztes von der Jahn. Nach überstandener Prüfung ward er 1783 als Feldscheer zum Regiment v. Zanthier versetzt, welchen Posten er bis 1788 bekleidete. Denn in diesem Jahre ward er als Churfürstl. Scholar an der Thierarzneyschule zu Dresden angestellt. Er bekam zur praktischen Uebung den Zeughauswagenstall unter sich, und in der Thierarzneyschule verrichtete er die Officia eines Professoris unentgeltlich, hielt auch im Jahre 1791 und 1792 öffentliche Vorlesungen. Hierdurch qualifizierte er sich so, daß Se. Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen die Gnade für ihn hatten, ihn auf Reisen zu schicken. Er mußte daher im Jahre 1792 den Churfürstl. Leibärzten nicht nur seine theoretischen Sätze einreichen, sondern sich auch einem praktischen Examen in den Churfürstl. Ställen, die ihm sogleich nebst der Receptur übergeben wurden, unterwerfen. Beydes geschah zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und er ward 1793 Michaelis als Rossarzt nach Hannover geschickt, um daselbst seine Studia zu vollenden. Hier studirte er die theoretischen Wissenschaften und übte zugleich seine praktischen Kenntnisse in den Königl. Marställen unter Anleitung des berühmten Direktor und Professor Havemanns, besuchte die Niedersächsl. Gestüte und ward Michaelis 1794 nach Beendigung des Kursus wegen der damaligen Kriegsunruhen von Sr. Churfürstl. Durchl. wieder zurück berufen. Jedoch mußte er vorher disputiren und seine Abhandlungen schriftlich einreichen: über den Rotz, Husten, Spath, die Drüse und Eingeweidsbrüche bey Thieren, wovon er künftig ein eigenes Compendium, zum Gebrauch bey seinen Vorlesungen, heraus geben will. Es wäre zu wünschen, daß er noch die Oesterreichischen und Dänischen Staaten hätte bereisen können, wobey er manchen Schatz gesammelt und seinem Vaterlande dadurch grofse Vorthelle verschafft haben würde.

Als Schriftsteller hat er sich durch folgende Abhandlungen bekannt gemacht:

- a) Die Igelskälber betreffend. Siehe Anzeigen der Leipz. ökonom. Societät, Ostermesse 1792. S. 51 — 54.
- b) Mittel wider die Bräune der Schweine. Ebendasselbst, Ostermesse 1793. S. 98 — 103.
- c) Fortgesetzte Beobachtungen über so genannte Igelskälber bey gebährenden Kühen. Ebendaf. Ostermesse 1794. S. 98 — 106.
- d) Betrachtung über eine nicht sehr bekannte Rindviehkrankheit, das Verfängen im Hannöverschen, hier Verstopfen genannt. Ebendaf. Ostermesse 1794. S. 106 — III.
- e) Ueber den Genuß und die Unschädlichkeit des Fleisches vom Blitz getödteter Thiere, und die Anwendung einiger Hülfsmittel, wenn sie nur betäubt und nicht todt sind. Ebendaf. Michaelismesse 1794. S. 43 — 46. Ebendasselbst Seite 47 und 48. f) Beobachtung über den granulirten Blasenbandwurm, wovon eine Menge in der linken Niere eines Pferdes gefunden wurden. Ebendasselbst, Seite 49 — 53. g) Bemerkungen über die im Darmkanal der Pferde befindlichen Bandwürmer.

Ueber-

Ueberdies schrieb er noch in Gesellschaft des Hrn. Kommissionsrath Riems:

h) Praktik des Veterinair-Trokarirens angehender Drehschaafe. Dresden, Selbstverlag 1792. 8.

RICHTER, (GEORGE KARL) Assessor der Churfürstl. Sächf. Landes-Oekonomie-Manufaktur- und Commercien-Deputation, geb. zu Dresden den 12. Jan. 1760, ist Verfasser verschiedener Gedichte und anderer litterarischer Aufsätze.

RIEDEL, (ANTON) Inspektor der Churfürstlich-Sächf. Gallerie in Dresden, geb. zu Prag 1732. Da im Jahre 1740 sein Vater als Inspektor hierher berufen wurde, kam er mit nach Dresden und lernte unter ihm die Anfangsgründe der Mahlerey. Von 1747 bis 1751 genoss er den Unterricht des berühmten ehemahligen Hofmahlers Dietrich. Im Jahre 1751 ward er seinem Vater adjungirt, und 1755, als nach erfolgtem Tode seines Vaters, ward er wirklicher Inspektor der Churfürstl. Gallerie. Während dieser Zeit hat er viele Gemählde der hiesigen Gallerie nach den grössten Meistern kopirt, auch einige radirte Blätter nach Rembrand, die 7 Sakramente nach Crespi etc. etc. heraus gegeben. Er verstehet die Kunst, Gemählde, welche dem Untergange nahe waren, zu repariren und zu konserviren, wodurch er manche schon ganz verloschene Werke wieder an das Licht hervor gezogen hat.

So hat er im Jahre 1791 die Nacht, und den heil. Georgius von Correggio, in welchen beyden Stücken der Wurm sehr stark war, reparirt, und den Wurm durch ein Mittel heraus getrieben, welches ihn nicht nur tödtet, sondern auch macht, dass sich kein neuer erzeugt. Auf die nehmliche Art erneuerte er den Bartholome Ramengi und il Bagno Cavallo, der ein Schüler des Raphaels war.

RIEDEL, (ANTON HEINRICH) Sohn des Inspektors, geb. zu Dresden 1763. Er studirte unter seinem Vater die Mahlerey von Jugend auf mit grossem Nutzen, zumahl da er die beste Gelegenheit darzu hatte und nächst seinem Vater die besten Muster benutzen konnte. Auch hat er nach verschiedenen Meistern radirt, und auf den jährlichen Ausstellungen seinen Fleiss öffentlich an den Tag gelegt.

RIEDEL, (Demosfelle MARIA THERESIA) Pensionairinn der Akademie, Schwester des Hrn. Inspektors, erlernte ebenfalls von ihrem Vater die Kunst, und kam mit diesem nach Dresden. Ihre Zeichnungen sind in Tusche, so wie auch Kopien nach Gemähldeu der Churfürstl. Gallerie von Niederländischen und andern Meistern, und sie hat sich immer als eine fleissige und geschickte Künstlerinn gezeigt. Seit einiger Zeit hat sie nichts mehr gearbeitet, daher ihre Gemählde sehr selten geworden sind.

RIEM, (JOHANN) Churfürstl. Sächf. Kommissionsrath und beständiger Sekretär der Leipz. ökon. Societät, Mitglied der Ruffisch - Kaiserl. freyen ökon. Gesellschaft zu St. Petersburg, der Königl. Preufs. patriotischen Gesellschaft in Schlesien, wie auch der naturforschenden in Halle u. der Märkischen in Potsdam, der Churpfälz. physikal. ökon. in Kaiserslautern, der Schweitzerisch - Bernischen, Hessen - Casselschen, Königl. Churfürstl. Braunschweig - Lüneburgischen in Celle, der Königl. Schwedischen in Stockholm, der Königl. Sardinischen in Turin, der Churfürstl. Maynzischen, der Kaiserl. Königl. in Böhmen und von noch mehr andern ökon. und naturforschenden Gesellschaften ordentliches, wirkliches und Ehrenmitglied, geb. in der dritten Churpfälzischen Hauptstadt Frankenthal am Rhein, den 10. Dec. 1739. Er genoß von seinem Vater, Johann Philipp, welcher Rektor am Lat. Gymnasio zu Frankenthal war, Unterricht in den Sprachen, weil er ihn sich zum Adjunkt bilden wollte; er leistete daher auch in der Folge seinem Vater, so wie in der Landwirthschaft, zu der er, besonders zur Bienenzucht, außerordentlichen Hang zeigte, gute Dienste.

Da sein Vater 1758 starb und er zum chemischen und medicinischen Studium große Lust bezeugte, so erlernte er zuerst die Apothekerkunst in Frankenthal, der er auch hierauf in Kaiserslautern, Saarbrücken, Mannheim und Worms bis zum Jahre 1774 mit Beyfall oblag. Während daß er in Kaiserslautern sich aufhielt, betrieb er, mit der Landwirthschaft verbunden, die Bienenpflege als Oekonom und Naturforscher mit so besonderer Aufmerksamkeit, daß er durch seine erste Preisschrift sogleich einen Preis von der Churfürstl. Akademie der Wissenschaften in Mannheim 1768 erhielt; wovon die 1769 mit akademischen Schriften abgedruckte Abhandlung: Von der besten Bienenzucht in Churpfalz, ein für ihn sehr rühmliches Zeugniß, so wie seine selbst 1771 heraus gegebene: verbesserte Bienenpflege — die bis jetzt drey Auflagen erlebt hat — von seinen fernern Progressen Bericht ablegt.

Jene Preisermunterung spornte unsern Riem dermaßen an, daß er durch höhere Unterstützung eine Bienengesellschaft, dann auch mit dieser verbunden, eine physikal. ökonomische Gesellschaft zu Kaiserslautern errichtete, die in der Folge mit einer Kameral - und endlich einer Staatswirthschaftshohenschule vereinigt und nach Heidelberg verlegt ward, wovon die Bemerkungen dieser ökon. Gesellschaft und deren staatswirthschaftliche Schriften und Vorlesungen umständliche Nachrichten geben. Von dem eigentlichen Anfang und weitem Gang der Sache, so wie von noch vielen ungedruckten Begebenheiten, wie sehr Hr. Riem vor - und nachher sein gutes Unternehmen erschwert wurde, könnte ich viele Bogen schreiben, wenn es mein vorgestecktes Ziel nicht überschritte; jedoch sehe ich mich genöthiget, um keine Lücke in der Lebensbeschreibung dieses Mannes zu lassen, einen kurzen Auszug mitzutheilen.

Nach-

Nachdem Hr. Riem, mit Zuziehung patriotischer Freunde, einen Plan zu einer Bienengesellschaft entworfen hatte; so überreichte er solchen an die Churfürstl. General-Landes-Polizey-Ministerial-Oberdirektion. Diese forderte eines Oberamten Bericht darüber ab, von dem sie wufste, daß er viele Bienen hatte. Der Beamte, welcher selbst kein Bienenkenner war, forderte wiederum seines Bienenwärters Gedanken, und diese, nebst dem mündlichen Bericht eines Dorfschultheissen, benutzte er, um gegen die Riemschen Vorschläge zu Felde zu ziehen, und erklärte in seinem erstatteten Gutachten, solche für eine Mißgeburt, so wie ein anderer Beamter einen dasigen Oekonom, der den Krappbau betrieb, zum Tollhaus gebracht wissen wollte. Ohngeachtet seine Gegner alles angewendet hatten, seine Plane zu vereiteln, so ward ihm doch unterm 2. Dec. 1769 von gedachter Churfürstl. Ministerialoberdirektion die Errichtung einer Bienengesellschaft jenseit des Rheins zugestanden, welche Gesellschaft, da sie sich zugleich mit einer ökonomischen verband, mit dem Prädikat: physikalisch-ökonomische und Bienengesellschaft bestätigt wurde. Die sämmtlichen Mitglieder hatten vorher schon Riem zu ihrem Direktor, und den damaligen evangelischen Prediger und Inspektor zu Lautern (nachmahligen Hofprediger zu Darmstadt) Hrn. Krämer zum beständigen Sekretär gewählt.

Da aber in der Folge diese Gesellschaft, so einig, rein und eifrig auch die Bemühungen der sämmtlichen Mitglieder waren, viele Verfolgungen ausstehen mußte, beynahe gänzlich aus einander ging; so schlug Riem, weil auf den Direktor der meiste Haß fiel, einen neuen und auswärts wohnenden Direktor vor, und trat nach geschehener Wahl, nachdem er seinen Endzweck erreicht hatte, das ganze Direktorium an den bekannten verdienstvollen Reg. Rath Medicus zu Mannheim gänzlich ab. Hierauf verließ er, aller Chikanen satt, von den häuslichen Unvollkommenheiten gedrückt, im August 1774 sein Vaterland, und ging, nachdem er zu Mannheim den herum reisenden Bienenmeister Wildmann (man sehe dessen Schrift: Der entlarvte Wildmann, Betrüger großer Höfe) entlarvt hatte, in die Preussischen Staaten.

Was er daselbst im Bienenwesen und in der Landwirthschaft that, davon sagen seine Schriften das übrige, von denen besonders dessen zu Dresden erschienene alte Bienenbibliothek oder der neuern 1r Band mit Belegen handelt.

Als er zuerst das Ritterguth Grünthal bey Neumark vom damaligen Staatsminister und jetzigen Groskanzler von Cammer gepachtet, und die Landwirthschaft und Bienenzucht betrieben hatte, erhielt er einen zweyten Preis über die Bienenzucht. Diesen schlug er aber aus und bat, ihn dem zweyten Preiswerber zuzuerkennen, weil er vorstellte, er sey nicht gekommen, um andern die Preise zu rauben, sondern solche vielmehr selbst dadurch zu ermuntern. Seine abgedruckte Preisschrift, wovon zu Dresden bey Gerlach 1786 eine zweyte Auflage erschien, und wovon er das Einkommen der berühmten

Schulanstalt zu Grotkau zur Unterstützung schenkte, befragt hierüber das Mehrere.

Nach deren Erscheinung trug ihm der dirigirende Minister Graf v. Hoym, verschiedene ökonomische Bienenreisen nach Oberschlesien auf, und die Königl. Kammer ernannte ihn hierauf zum Oberbieneninspektor. Diese Reisen veranlassten, dass er im Jahre 1777 als Fürstl. Anhalt-Pleßischer Amtsrath und Administrator der Aemter Deutschweixel und Miserau angestellt ward.

Im Jahre 1783 erhielt er einen dritten Preis von der Russisch-Kaiserlichen freyen ökonomischen Gesellschaft in St. Petersburg: über die dienlichste Fütterungsart der Kühe und Kälber, von 25 Dukaten und einer Medaille, welche seiner zweyten Auflage dieser Preisschrift oder dessen allgemeine Zucht- und Futterordnung des milchenden Rindviehs in Kupferstich beygefügt ist.

Im Frühjahr 1785 ward er nach Dresden berufen, wo er zuerst einige Oekonomien in Gesellschaft eines grossen Landwirths, des Hrn. Konferenzministers Graf v. Einsiedel, Excellenz zur Prüfung beweisen musste. Bald nach seiner Rückreise erhielt er zu Breslau die Vokation nach Dresden, wo er als beständiger Sekretär der ökon. Societät angestellt, auch von dem geheimen Finanzcollegio auf den Churfürstl. Aemtern zu Kameralischen Kommissionen mit Nutzen und Beyfall gebraucht und daher 1788 zum Kommissionsrath ernannt wurde, welche Stellen er auch noch gegenwärtig bekleidet.

Seine Schriften sind folgende:

- 1) Die beste Bienenzucht in Churpfalz. Mannheim, akad. Buchhandlung 1768. 8. (ist nicht mehr zu haben).
- 2) Verbesserte und geprüfte Bienenpflege. Mannheim, Schwan 1771. 8.
- 3) Hiervon die 2te Auflage, betitelt: Fundamentalgesetze zur perennirenden Koloniebienenpflege. Mannheim, Schwan 1775. 8. wovon 1795 bereits die dritte Auflage erschienen ist. Ebend. 8.
- 4) In den Bemerkungen der Churpfälz. ökon. Gesellschaft, vom Jahre 1769, 70, 71, 72, stehen von ihm physikal. Wahrnehmungen von Bienen, und eine Holzsparkunst ökon. Oefen. Letztere,
- 5) Die Holzsparkunst ist auch apart abgedruckt, bey Schwan in Mannheim 1772. 8. wovon nächstens eine 2te Auflage erscheinen wird.
- 6) Verwandlung der Modebienenengesellschaften in Dorfbienenengesellschaften. Ebend. 1773. 8. stehet nun auch in der 2ten u. 3ten Auflage der verbesserten und vollkommenen Bienenpflege.
- 7) Der entlarvte Wildmann, Betrüger grosser Höfe. Berlin, Decker 1774. 8.
- 8) Untrügliche Mittel, das aufgelaufene Vieh durch innerliche und äusserliche Mittel zu retten. Berlin, Haude u. Spener 1775. 8.
- 9) Landwirthschaftlicher Unterricht eines Vaters an seinen Sohn. Breslau, Korn 1776. 8.

10) Bie-

- 10) Bienenbibliothek 1r Band in drey Lieferungen.
- 11) Desgleichen 2r Band, in einer Lieferung und einem Entwurfe zu Aktienbienengesellschaften; ferner einem praktischen Unterrichte bey seinen Vorlesungen, als geprüfte Grundsätze der Schleßischen Bienenpflege. Löwe, Breslau 1778. 8.
- 12) Desgleichen 3r u. 4r Band, oder vermischter Bienenschriften 1r und 2r Band. Ebendaf. Selbstverlag 8.
- 13) Schleßische Bienenpreischrift. Breslau, Selbstverlag 1779. gr. 8. neue Auflage, Dresden, Gerlach 1786. gr. 8.
- 14) Krämers wirthschaftliche Belehrungen mit seinen Anmerkungen. Dresden, Walther'sche Hofbuchhandl. 1786. gr. 8.
- 15) Russische Preischrift: über die dienlichste Fütterungsart der Kühe und Kälber, 1ste Auflage. Leipzig, Müller 1785. 8. Zweyte stark vermehrte Auflage. Selbstverlag, 1788. 8.
- 16) Prodomus oder Vorläufer der Encyklopädie. Leipzig, Selbstverlag 1783. 8.
- 17) Monatlich praktisch - ökon. Encyklopädie. Leipzig, Müller 1785 — 1789. 8. 3 Bände. Der Anhang darzu. Ebendaf. Gleditsch 1792. 8.
- 18) Das Mafius'sche Testament für dumme Schaaf. Dresden, Selbstverlag 1791. 8.
- 19) Riemisch - Reutterisches Trokariren der Drehschaaf. Dresden, Selbstverlag 1791. 8.
- 20) Grundsätze dauerhafter Bienenzucht, dritte Auflage. Mit 4 Kupf. Mannheim, Schwan 1795. 8.

An kleinern Schriften:

- 21) Erläuterung der Stallfütterung. Dresden, Richter 1786. 8.
- 22) Schönen Hanffaamen zu erziehen. Ebend. Selbstverl. 1787. 8.
- * 23) Bruhms Stallfütterung mit seinen Anmerkungen. Dresden, Richter 1787. 8.
- * 24) Krämers Schreiben an Riem, Holzhaufens Hordenfütterung der Schaaf betreffend. Ebend. 1786. 8.
- 25) Reise nach Gröbzig, oder Antwort an Krämer, die Hordenfütterung betreffend. Dritte vermehrte Auflage. Dresden, Selbstverlag 1787. 8.
- 26) Beste Schrift vom Brande im Weitzen. Ebend. eod. 1788. 8.
- 27) Schubartisches Geschenk. Ebend. 1789. 8.
- 28) Hirsch's Brand im Weitzen mit seinen Anmerkungen. Ebend. 1789. 8.
- 29) Nauwerk's Witterungsfolge mit Anmerk. Ebend. eod. 8.

Desgleichen eine kurze Anweisung für Wiesenwögte und Wiesenverbesserung. (Leipzig, Müller) 1785. 8.

Ferner alle die Anzeigen der Leipz. ökon. Societät von dem Jahre 1787 — 1796. Dresden, Walther. 8.

Quartal- und Jahrschriften:

- 30) Oekonomische Quartalschrift 1784. und 1785. Jahrg. mit Hrn. Landkammerrath Löwe zu Brieg in Schlesien gemeinschaftlich, und
- 31) Eben dieselbe, die Jahrgänge 1786 1787 und 1788. Breslau, Selbstverlag. 8.
- 32) Desgleichen unter dem Titel: Auserlesene Sammlung ökon. Schriften 1789, 90, 91 und 1792. Dresden, Selbstverlag. 8.
- 33) Desgleichen Neue Sammlung ökonomischer Schriften von 1792 — 1796. Dresden, Walther'sche Hofbuchhandl. 8. 1r — 9r Th.
- 34) Sächf. Landwirth mit Hrn. Schmelz, 3r u. 4r Band, wovon der 1ste u. 2te Band einen andern Verfasser hatten. Leipzig, Hilfcher 1793. gr. 8.
- 35) Arthur Youngs Annalen der Oekonomie, 4 Bände Englisch, im Deutschen in 2 Bände reducirt, mit Hrn. D. Hahnemanns Uebersetzung abgekürzt, dagegen durch Anmerkungen bereichert. Leipzig, Crusius 1790 91. gr. 8.
- 36) Die veredelte Kanincherey, durch Seidenkaninchenmännchen, als 2r Theil zu Hrn. Mayers Anweisung zur Angorischen oder Englischen Kaninchenzucht. Dresden, in der Walther'schen Hofbuchhandl. 1792. 8.
- 37) Arndtisch - Riemisches Ackerfystem 1791, wovon 1793 eine 2te sehr vermehrte Auflage erschienen ist. Leipzig, Hilfscher. gr. 8.
- 38) Zwey Stiemaschinen, Beytrag zu Young's Annalen. Leipzig, Crusius 1792. gr. 8.
- 39) Neue Beobachtungen über die Bienen, von Huber. Aus dem Franz. mit Anmerkungen. Dresden, Walther 1793. gr. 8.
- 40) Ueber das gesammte Torfwesen. Dresden, Gerlach 1794. 8.

ROEBER, (D. FRIEDRICH AUGUST) Stadtphysikus, Affessor und wirkliches Mitglied des Sanitätscollegii, auch der Leipz. ökon. Societät wirkl. Mitglied, geb. zu Dresden den 22. Jan. 1765, wo sein verstorbener Vater, Johann Christian, Posamentirer war.

Nachdem er neben andern Privatunterrichte, auch sechs Jahre lang die Dresdner Kreutzschule als Extranemus besucht hatte, bezog er zu Ostern 1784 die Universität Leipzig, widmete sich der Arzneywissenschaft, und ging zur weitem Ausbildung Ostern 1786 nach Straßburg, wo er nach abgelegten Prüfungen und am 25. Sept. 1787 vertheidigten fasciculo observationum medico - practicarum zum Doktor promovirt wurde.

Bald hierauf kam er in seine Vaterstadt Dresden zurück, wo er auch schon zu Weyhnachten 1787 Gelegenheit fand, seinen Mitbürgern nützlich zu werden. Denn als damahls ein epidemisch grassirendes Faulfieber besonders die ärmere Klasse befiel, unterstützte er nicht nur, bis ihn selbst diese Krankheit einige Wochen unthätig machte, seinen würdigen Freund, den damahligen Stadtphysikus D. Wagner, sondern besorgte auch, nachdem er sich von seiner schweren Krankheit kaum wieder erholt hatte, und dieser ein Raub des Todes geworden war, die große Menge der von der jetzt immer mehr um sich greifenden Epidemie

nie Befallenen mit dem gesegnetesten Erfolge. Als Belohnung dieser dem Publiko geleisteten Dienste, erhielt er nicht nur vom Durchlauchtigsten Churfürsten eine gnädigste Gratifikation von 200 Rthlr. und ein ansehnliches Geschenk vom Stadtmagistrate, sondern er wurde auch, als am 13. Febr. 1790 durch das plötzliche Absterben des Hrn. D. Eckhardts das Stadtphysikat von neuem erledigt war, gleich am 18. desselben Monats von E. Hochedlen und Hochweisen Rathe zu diesem wichtigen Amte erwählt. Nachher erlangte er, die mit dem Stadtphysikate verbundene Würde eines Assessoris und wirklichen Mitgliedes des Churfürstl. Sanitätscollegii, und durch ein unterm 8. May 1792 ausgestelltes Diplom nahm ihn die Leipziger ökon. Societät zu ihrem wirklichen Mitgliede auf.

Bis jetzt ist von ihm in Druck erschienen:

Beschreibung des vom Ende des Jahres 1787 bis in die Mitte 1788 in Dresden, epidemisch geherrschten Faulfiebers. Dresden, Gerlach 1791. 8. und

Beytrag zur Erkenntniß der Natur und Heilart des Kollers der Pferde. Leipzig, Leo 1794. 8.

ROSSI, (CHRISTIAN) Kupferstecher in Geschichte, geb. zu Dresden 1742. Sein Vater nahm ihn im 10. Jahre mit nach Italien, bestimmte ihn zur Mahlerkunst, und gab ihn in die Lehre bey Joseph Nogari in Venedig. Nachdem er einige Jahre dort gewesen war, nahm ihn sein Vater wieder nach Dresden zurück, und unterrichtete ihn selbst in der Mahlerey, worinn er sehr berühmt war, verschiedene Jahre lang, und mußte ihm beystehen. Da nun dieser in dem Hause des Lorenzo Zucchi, damahligen Hofkupferstecher, wohnte, bekam unser Christian Rossi Neigung zur Kupferstecherkunst und er erlernte diese Kunst unter Anleitung des erwähnten Hrn. Zucchi. Nachher war er unzertrennt mit seinem Lehrer verbunden und half demselben 18 Jahre lang dessen Werke mit fertigen, wo er manches schöne Kunststück, jedoch ohne seinen Nahmen lieferte. Seit einiger Zeit hat er diese Arbeit gänzlich aufgegeben, da er seine Augen, die merklich gelitten haben, schonen und auf seine Gesundheit Rücksicht nehmen muß.

ROSSBERG, (CHRISTIAN GOTTLOB) Churfürstl. Sächf. Geh. Registrator, geb. zu Döbeln im Jahre 1740, ein Sohn Johann Martin, ehemahligen Churfürstl. Sächf. Pfennig- und Quatember-Steuerinnehmers daselbst. Er widmete sich von Jugend auf der Schreib- und Zeichenkunst, und verband selbige mit mathematischen Wissenschaften. Im 7jährigen Kriege hielt er sich, wegen der starken Rekrutirung zu Hamburg auf, wo er zu seinem Vergnügen, sich im Kupferstechen einige Kenntnisse erwarb. Im Jahre 1764 ging er nach Dresden, und suchte bey dem Ingenieurcorps angestellt zu werden, konnte aber nicht dazu gelangen. Er widmete sich sodann ganz der Feder und erhielt, wegen seiner schönen Handschrift, grossen Beyfall. Im Jahre 1769 wurde er bey der geheimen Kanzley,

Kanzley, woselbst von jeher Schönschreiber geschätzt worden sind, als geheimer Kanzellist angestellt.

Seiner Dienstarbeiten ohngeachtet setzte er dennoch so wohl den Unterricht der Jugend im Schön- und Recht schreiben, als sein Privatstudium in der Schreibekunst fort. Auch schrieb er in der Folge eine Anweisung zur richtigen Deutschen Aussprache und Recht schreiben und gab solche, um sie gemeinnütziger zu machen, im Jahre 1774 Dresden, Gröhl 8. im Druck heraus. Ihre zweckmäßige Einrichtung und Kürze erwarben ihr ungemeinen Beyfall. Unermüdet, die Kunst schön zu schreiben, den Anfängern zu erleichtern, fand er sich veranlaßt, so wohl den wesentlichen Ursprung von der Schönheit der Buchstaben, als die Ursache der Verschiedenheit in den Handschriften, und des Eigenthümlichen oder Charakteristischen in dem Ductu, wodurch sich eine Schrift von der andern unterscheidet, näher zu untersuchen. Durch außerordentlichen Fleiß, und die Anwendung mathematischer Grundsätze erhob er endlich die Schreibekunst auf die höhere Stufe der Wissenschaft und bearbeitete mit vielem Zeit- und Kostenaufwand eine systematische Anweisung zum Schön- und Geschwind schreiben, welche aus zwey Theilen und jeder Theil aus drey Abtheilungen bestehen soll. Der erste Theil ist bereits erschienen. Dresden, Selbstverlag 1794. Querfolio.

Es würde die Schranken einer kurzen Nachricht überschreiten, von dem Werthe dieses Werks hier etwas mehr zu sagen, als daß Kenner der Mathematik und der schönen Künste dasjenige, was ihnen bisher davon bekannt worden ist, des Beyfalls würdig finden. Unbefangene Liebhaber schöner Hand- und Druckschriften sehen der Vollendung des Werks mit der Hoffnung entgegen, daß alles ihrer Erwartung entsprechen und selbst der Gelehrte, der bisher so oft der Schreibekunst seine Achtung entzogen hat, sie künftig lieben und schätzen lernen werde.

ROTHER, (KONRAD GOTTHELF) Churfürstl. Sächf. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1734. Sein Vater war Churfürstl. Sächf. Kammerregistrator. Er erlernte durch Privatunterricht die Zeichenkunst und genoß nachher in der Architektur den vollständigen Unterricht des Hrn. Oberlandbaumeister Krubfacius. Im Jahre 1759, in welchem er angestellt wurde, reiste er, mit Hrn. Krubfacius, auf Befehl des Königs nach Pohlen, hielt sich einige Jahre daselbst auf und hatte viel Gelegenheit, seine Kenntnisse im Königl. Dienste zu zeigen, welches noch einige von ihm verfertigte Plane und Anordnungen beweisen. Nach seiner Zurückkunft im Jahre 1761 vertrat er zu gleicher Zeit einige Jahre die Stelle eines Landbauschreibers mit aller Zufriedenheit. Er ist einer unserer geschicktesten Männer in seinem Fache und ich könnte verschiedene herrschaftliche Gebäude anführen, wenn dieß gerade der Maßstab wäre, wornach man Männer von Kenntnissen beurtheilen muß.

RUEGER, (KARL KONRAD) Churfürstl. Sächf. Regierungsfekretär, geb. zu Dresden 1747, wo sein Vater Chur-

Churfürstl. Sächs. Oberrechnungssekretär war. Da er sich den Wissenschaften widmen wollte, so besuchte er zu dem Endzweck die hiesige Kreutzschule, ging hierauf nach Leipzig und studirte die Rechte. Nach Beendigung seiner akademischen Laufbahn kam er wiederum nach Dresden zurück, practicirte hierauf und erhielt in der Folge die Stelle eines Regierungsekretärs.

Er besitzt eine nicht unbeträchtliche Bibliothek. Es finden sich in derselben aus den meisten Theilen der Wissenschaften schätzbare Werke; insonderheit aber antiquarische, historische, numismatische und zur Geschichte der Gelehrsamkeit gehörige Schriften.

In dem Rügerschen Hause auf der Schöffergasse wird eine Münzsammlung aufbewahrt. Sie besteht größten Theils aus alten Griechischen und Römischen Münzen; auch gehören zu derselben eine beträchtliche Anzahl Bracteaten und Münzen aus neuern Zeiten. Von dieser Sammlung ist ein gedruckter Katalog vorhanden.

In eben diesem Hause befindet sich auch eine Naturaliensammlung. Darzu gehören eine Anzahl Thiere in Spiritus aufbewahrt; ferner eine beträchtliche Anzahl Stufen, Versteinerungen und Erdarten, so wohl eine Konchylien- als auch Hölzersammlung.

RUNKEL, (DOROTHEE HENRIETTE von) Wittwe des Sächs. Obristlieutenants v. Runkel, Tochter des verstorbenen Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Kommissionsraths D. Joh. Heinr. Rothers, er war auch Herzogl. Weissenfelsischer und Hochfürstl. Schwarzburgischer Hofrath, auch seit 1741 Herzogl. Meklenburgischer wirklicher Geheimder Rath, geb. zu Leipzig 1725. Sie hat sich durch Uebersetzungen aus dem Ital. und Franz. durch die Moral für Frauenzimmer, Stendal, Franz 1785. 8. durch eine Sammlung freundschaftlicher Originalbriefe, ebenda. gr. 8. 3 Theile und durch die Herausgabe der Gottsched'schen Briefe, Dresden, 1771—72. gr. 8. 3 Theile, als Schriftstellerinn vom Range allgemein bekannt gemacht. Vor nicht gar langer Zeit beschäftigte sie sich noch mit der Privaterziehung junger adelicher Damen so wohl im Häuslichen als Sittlichen, und sie hat sich in dieser Rücksicht sehr verdient gemacht und manche vortreffliche Hausfrau gebildet.

S.

SAUER, (KARL GOTTLÖB) Instrumentmacher, aus dem Brandenb. gebürtig und vielleicht schon seit 16 bis 18 Jahren in Dresden, hatte sich anfänglich der Tischlerprofession gewidmet, aber auch bald nach überstandenen Lehrjahren Gelegenheit, mechanisch-

mechanischpraktische Kenntnisse des Tasteninstrumentbaues sich eigen zu machen. Er gab sich alle Mühe und suchte es vornehmlich dahin zu bringen, daß er durch theoretische Kenntnisse, den mancherley Unvollkommenheiten der mechanischpraktischen Behandlung des Tasteninstrumentbaues am zweckmässigsten begegnen könnte. Hr. Sauer ist wirklich der Mann, der, statt im Finstern zu tappen, von allen neuen mechanischen Behandlungen theoretische Auskunft zu geben vermag. Seine Modells und seine zweckmäßige Mensur sind nicht abgeborgte Vortheile, sondern nach geometrisch erwägten Regeln und Gesetzen der theoretischen Klangeintheilungslehre festgesetzt und modifizirt. Gegenwärtig beschäftigt er sich, mehrere Pianoforteinstrumente zu vollenden, wobey die ihnen eigene Schallkraft der Tangenten, ohne Nachtheil des leichten Traktements von seinem mechanischen Erfindungsinn einen neuen Beweis giebt. Sein Bestreben geht zugleich dahin, den Bezug der Saiten nach der Einschränkung zu bewirken, wornach er weniger abwechselnde Nummern bedarf, und der männliche Wohlklang dem Kontrast weniger unterworfen bleibt. Uebrigens alle Vortheile seiner abgeänderten Temperaturstimmung hier in Erwähnung zu bringen, bedarf es weiter nicht, da sie in Dresden für gut und probehaltend befunden worden ist.

Er verfertigt schon seit einigen Jahren zweckmäßige Stimmungsmonokorde nach geometrischen Abtheilungen der Grade. Diese Monokorde dienen nur blos zum Temperaturschlüssel und zur Berichtigungsprobe der mechanischen Stimmungsbehandlung, so wie die Stimmgabel selbst der Tönungshauptschlüssel ist.

Am Schlusse darf ich nicht bergen, wie unbezweifelte Vortheile zu erwarten stehen könnten, wenn Tonkünstler und Mechaniker genauere Gemeinschaft hielten, da sie jetzt einander kaum zu verstehen scheinen und die technische oder Kunstsprache des einen, dem andern Böhmisches Dörfer sind. Was hier der Sache am meisten im Wege stehe, nehme ich Anstand zu entscheiden.

SCHADE, (JOHANN DANIEL) Churfürstl. Sächf. Hofkondukteur, geb. zu Nowogrod in Rußland 1730. In seinem 15ten Jahre kam er nach Deutschland und zwar nach Dresden, wo er sich dann entschloß, Architektur zu studiren. Er genoß in der Mathematik den Unterricht des Hrn. General v. Marschall, in der Architektur des ehemahligen Oberlandbaumeister Schwarz und nachher des gegenwärtigen Oberlandbaumeister Exner. Im Jahre 1755 wurde er als Churfürstl. Sächf. Hofkondukteur angestellt und er hat seit dieser Zeit viel Gelegenheit gehabt, große und namhafte Gebäude aufzuführen, z. B. die neuern Gebäude und Anlagen in Moritzburg; die weitläufigen Gräfl. Marcolinischen Gebäude in Friedrichstadt, den Engl. Pavillon in dem Churfürstl. Garten; die gegenwärtige Einrichtung und Reparatur des Zwingers und das neue Palais in Pillnitz. Er ist ohnstreitig einer unserer verdienstvollsten Architekten und bey seinem hohen Alter immer noch thätig.

SCHAEFER,

SCHAEFER, (M. JOHANN GOTTFRIED) Rektor der Stadtschule zu Neustadt bey Dresden, geb. zu Camenz in der Oberlausitz 1740. Im Jahre 1748 kam er auf die Kreutzschule nach Dresden, und nachdem er die gehörigen Schulkenntnisse erlangt hatte, ging er 1759 auf die Universität Wittenberg, um Theologie zu studiren. Im Jahre 1761 erhielt er daselbst die Magisterwürde, und als Dichter den Lorbeerkrantz, verließ 1763 die Universität und kam nach Dresden, wo er im Jahre 1765 sich pro Candidatura examiniren ließ. Im Jahre 1766 erhielt er den Ruf als Rektor nach Stolpen, welche Stelle er bis 1773 bekleidete; denn in eben dem Jahre ward er als Rektor an die Schule zu Neustadt bey Dresden befördert.

Seine Schriften sind:

De belli calamitatibus. Vit. 1761. 4.

De bonarum artium vtilitate, carmen epicum. Fridericostadii 1769. 4.

Progr. De ingenii amoenitate. Dresdae, 1773. 4.

De vtilitate ex literis humanioribus in sacras redundante. ib. 1774. 4.

De vtilitate ex literis humanioribus in jurisprudentiam redundante. ib. 1775. 4.

De vtilitate ex lit. hum. in artem medicam redundante. ib. 1776. 4.

De literarum periodis. ib. 1777. 4.

De praecipuis rei literariae hoc tempore impedimentis. ib. 1778. 4.

Pr. ad Sil. Ital. L. XI. de B. P. Pacem vnam innumeris triumphis potiozem. ib. 1779. 4.

De Graecia, doctrinarum inuentrice. ib. 1780. 4.

De novitatis cum antiquitate in re literaria conjungenda studio. ib. 1781. 4.

De praematura ingenii sui opinione. ib. 1783. 4.

De linguarum studio. ib. 1784. 4.

De animi varia ad literarum studia applicatione. ib. 1785. 4.

De animi recta ad literarum studium applicatione. ib. 1787. 4.

De re posterorum in scholis agenda. ib. 1789. 4.

De praepostero altiora tractandi studio. ib. 1792. 4.

Quantum literae in hominum vita valeant. ib. 1793. 4.

De vi consuetudinis in literarum studio. ib. 1795. 4.

SCHELCHER, (JOHANN FRIEDRICH ADOLPH) Zeichenmeister, geb. zu Dresden 1763, wo sein Vater Obersteuerregistrator war. Er widmete sich frühzeitig bey hiesiger Akademie der Zeichenkunst, und gab bey den Ausstellungen öfters Beweise seiner erlangten Kenntnisse. Vorzüglich glücklich zeichnet er Landschaften nach der Natur, welches seine Gegenden um und bey Dresden beweisen. Ueberhaupt findet man bey ihm die vorzüglichsten Sächsf. Gegenden, so wohl groß, als Miniatur gezeichnet. Er kopirt auch historische Gemählde nach der Natur in Miniatur. Auswärtige Kunstliebhaber können sich, wenn sie auch

auch andere Bestellungen machen, die nicht gerade in sein Fach einschlagen, mit Zuverlässigkeit an ihn wenden, und sie werden allemahl aufs Beste bedient werden.

SCHENAU, (JOHANN ELEAZAR) Profeffor der bildenden Künfte und Direktor der Churfürstl. Sächf. Akademie der Künfte in Dresden, geb. in der Damastfabrique bey Zittau 1740. Sein Vater lehrte ihn seine Profession, doch da er an ihm Lust zur Mahlerey entdeckte, so suchte er auch diese nicht zu unterdrücken, und brachte ihn noch in seinen jüngern Jahren zu einem gewissen Hrn. von Manjoky nach Dresden, welcher ihn, aber seines Alters wegen nicht behalten konnte. Er kam hierauf zu einem gewissen D. Rauffufs, wo er Akten kopiren mußte, und zu nichts anders, als einem Schreiber gebildet werden sollte, welches auch nunmehr der Wille seines Vaters war. Doch da der 7jährige Krieg ausbrach, und er seine Lust zur Mahlerey nicht unterdrücken konnte, so brachte ihn sein Principal zu einem Freunde, Hrn. Bessier, Schüler des großen Mengs, welcher ihm nicht nur Zeichnen und Mahlen lehrte, sondern auch bey der Akademie unter dem damaligen Direktor Baron v. Sylvestre unterbrachte. Schenau fand in dem Hause des Direktors eine vortreffliche Aufnahme, die er jetzt noch mit innigem Dank erwähnt, und als der Baron v. Sylvestre nach Paris reisete, so hatte er das Glück, dessen Gesellschafter zu seyn. In Paris legte er sich nicht blos auf Zeichenkunst und Mahlerey, sondern er suchte sich auch in der Franz. Sprache Kenntnisse zu erwerben, und mit den größten damals lebenden Künstlern Bekanntschaft zu machen. Besonders hatte er an Hrn. Wille nicht nur einen Führer und Rathgeber, sondern auch, so lange er in Paris blieb, einen wahren Freund. Auch an dem Sächf. Gesandten, dem General Fontenay, fand er einen Gönner und Freund, besonders aber kam er durch Mademois. v. Sylvestre, die Vorleserinn und Vertraute der Madame la Dauphine einer Sächf. Prinzessin war, in Bekanntschaft mit dem Franz. Hof. Er mußte nemlich nach einem der schönsten Gemälde von Ditricy, eine freye Nachahmung der berühmten Nacht des Correggio, zwey Kopien fertigen, welche für die Kapelle der Dauphine bestimmt waren, und so gut ausfielen, daß sie die Akademie für gut erklärte. Schenau bekam dafür Königl. Belohnung, erhielt neue Aufträge und genoß die Gnade des Hofes bis zum Tode des Dauphins und seiner Gemahlinn. Nach einem 12jährigen Aufenthalte in Paris, während welcher Zeit er sich gänzlich ausgebildet und vorzüglich dem historischen Fache gewidmet hatte, erhielt er durch den damaligen Legationssekretär v. Ferber von dem Hrn. Generaldirektor v. Hagedorn einen Ruf, an die hiesige Akademie, welchen er 1768 annahm, und im Jahre 1769 als Mitglied derselben in Dresden glücklich anlangte.

Im Jahre 1770 stellte er zum erstenmale vier Gemälde aus, welche der damalige Hausmarschall v. Schönberg erhielt. Auf Befehl der verwittweten Churfürstin von Sachsen, schilderte er eine Epoche ihrer Genesung, wodurch er großen Beyfall erndete.

erndete. Im Jahre 1772 wurde ihm die Oberaufsicht der Mahler und Bildhauer bey der Porcellanmanufaktur zu Meissen übertragen, welches Amt er zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten stets treulich verwaltet hat. Im Jahre 1774 ward er zum Professor der Akademie erklärt, wobey er den Dienst des Prof. Knöfiers und des unvergesslichen Prof. Dietrichs in Meissen schon seit 2 Jahren verwaltete, weil beyde alt und unvermögend waren.

Als im Jahre 1777 durch den Tod des Dir. Hutin's die Direktion erledigt wurde, so ward Schenau, da er so wohl durch seinen Unterricht, als durch seine heraus gegebenen Werke seine Kenntnisse gezeigt hatte, als alterirender Direktor ernannt, welche Würde er jetzt noch mit Ruhm bekleidet.

Nach seinen Gemälden und Zeichnungen haben viele Künstler und ohngefahr folgende gestochen: Boetius, Böttger, Brummer, Chevillet, Duflos, Dupuis, Geyser, Gudeborn, Gailand, Halbau, Holzmann, Henriquais, Krüger, Rasp, Romanet, Ouvrier, Schulze, Schreyer, Seyffert, Stölzel, Varin, Voyer le jeune, Wille, Zingg.

Seine vorzüglichsten in Dresden verfertigten Gemälde sind:

Ein Altarblatt, die Auferstehung Christi, wovon der gelehrte Dichter in Zittau Hr. Kretschmann, in der Lausitzer Monatschrift Oct. und Nov. 179: eine schöne Beschreibung geliefert hat.

Die Hauptscene aus der Oper: Cora.

Die Heilung des verwundeten Aeneas durch die Venus, aus dem XII. Buche der Aeneis.

Cäsar vor der Bildsäule Alexanders, nach Sueton, Kap. VII.

Die bekannte Vorstellung eines Weisen, nach Cicero's Schilderung; wovon Hr. Stölzel einen sehr schätzbaren Kupferstich zum Besten der Freymaurerschule in Friedrichstadt geliefert hat.

Alceste, wie sie von ihren Kindern und Freunden umgeben, freiwillig für ihren Admet stirbt, nach Lessings Trauerspiel.

Ein Altargemälde für die Hauskapelle Sr. Excellenz des Hrn. Grafen v. Marcolini, Maria auf einer Wolke von Glorie und Engeln umgeben, vor ihr ist Petrus und Paulus.

Hypermenestra, wie sie ihren Linceus rettet und zur Flucht aufweckt, Horazens II. Ode des 3. Buchs.

Amor im Schoosse der Psyche schlafend.

Amor gefesselt und im Erwachen, nebst verschiedenen historisch vorgestellten Familienscenen, theils in Lebensgröfse, theils ins Kleine sehr gut ausgeführt.

Sein vorzüglichstes Gemälde aber ist wohl im historischen Fache das Altarblatt der Dresdner Kreutzkirche. Da die Figuren von einer Proportion von 6 Ellen sind, so fand er Gelegenheit, von den innern wissenschaftlichen Theilen Reichenschaft ablegen zu können. Herr Stölzel hat es ins Kleine zu

Gelehrt. Dresd.

K

einer

einer Beschreibung dieser Kirche, woselbst auch die Erklärung des Bildes vorhanden, sehr geistreich gestochen, und es ist bey ihm als Verleger zu haben.

In seinen Gemälden entzückt der feurige, schöpferische Geist, und die leichte Hand, mit der sie hingeworfen sind, so wie die angenehme Farbengebung.

In seinen Zeichnungen ist er äusserst delikat und er hat deren fast unendlich viele für die Fabrike in Meissen so wohl, als für Gelehrte geliefert.

Von seinen ältern Schülern sind viele berühmt, z. B. Becke, Berggold, Lindner, Linke, Hübner, Sack, und der ohnlängst und zu früh verstorbene verdienstvolle Landschaftsmaler Hr. Gottlieb Schiffner; Männer, die ihrem Vaterlande Ehre machen.

Seine jetzigen Scholaren sind:

WILSDORF, (Christian Friedrich,) aus Dresden, zu Porträt und Geschichte.

GRESS, (Benedikt,) aus Weimar, eben so.

GEYSLER, (Friedrich,) aus Königsbrück, zu Porträt- und Konversationsstücken.

FOCKE, (Karl,) aus Dresden, eben so.

PLANITZ, aus Dresden, eben so.

SIEBMANN, aus Dresden, eben so.

WEBER, (Gotthelf,) aus Gross-Schönau, zur Fabrique seines Geburtsorts bestimmt.

SCHLENKERT, (FRIEDRICH CHRISTIAN) geboren zu Dresden den 8. Febr. 1757, genoss in der dasigen Kreutzschule den ersten Unterricht bis in sein dreyzehntes Jahr, erhielt sodann an dem dermahligen Pfarrer Allstedt zu Plauen einen wackern Hauslehrer, der ihn in den Anfangsgründen der alten Sprachen bald so weit brachte, dass er in der Churfürstl. Landschule Pforta aufgenommen werden konnte. Hier ward er fünf volle Jahre hindurch überhaupt sehr zweckmässig, und besonders von dem letztverstorbenen Rektor Barth und dem noch lebenden würdigen Lehrer der Mathematik, Hr. M. Schmidt, in Privatstunden geleitet; machte in der Griechischen, Lateinischen und Deutschen Literatur nicht unbeträchtliche Fortschritte und trat im Jahre 1776 seine akademische Laufbahn zu Leipzig wohl vorbereitet an. Er widmete sich während eines Aufenthalts von 5 Jahren fast ausschliessend den philosophischen Wissenschaften und den angenehmen Künsten, wiewohl er auch vorschriftmässig, aber ganz gegen seine Neigung, einige theologische Vorlesungen besuchte, und gab im Jahre 1781 schon einige schriftstellerische Versuche heraus. Seine Aeltern rufen ihn im Jahre 1782 von Leipzig ab, wo er eigentlich zu bleiben und ganz den Wissenschaften zu leben gedachte. Er ward bald hierauf bey der damahligen (sogenannten General-) Hauptkasse erst als Accessist bey der General-
Accis-

Accis - Rechnungs - Expedition, nach Verlauf eines Jahres aber bey dem immittelst errichteten Geh. Finanzcollegio als expedirender Finanzsekretär angestellt, und endlich nach mancherley Schicksalen im Jahre 1791 auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen um Vermehrung seiner geringen Einkünfte oder einstweilige Dimission, in Gnaden entlassen. Die Denkwürdigkeiten aus seinem politischen Leben gehören nicht hierher.

Seine bekanntesten Schriften sind:

Elegien. Erfurt, Kayser 1779. 8.

Agathon und Psyche, Schauspiel nach Wieland. Leipzig, Kummer 1780. 8.

Träume und Wahrheit. Monatschrift. Dresden, Selbstverlag 1783. 8.

* Friedrich mit der gebissenen Wange. Leipzig, Breitkopf 1786 — 1788. 8. 4 Theile. *)

* Kaiser Heinrich der vierte. Dresden, Richter 1789 — 1795. 8. 5 Theile.

* Graf Wiprecht von Groitzsch. Zürich, Ziegler und Söhne 1789, 90 und 1795. 8. 3 Theile.

Altdeutsche Geschichten romantischen Inhalts. Ebend. 1790. 8. 1r Theil.

Rudolph von Habsburg, ein histor. romant. Gemälde. Leipzig, Voss et Comp. 1792 — 94. 8. 4 Theile.

Die Feyer des 18ten Jahrhunderts, ein histor. allegor. Melodram, mit Musik von Schmidt. Ebend. 1793. Querfolio.

Historisch - genealogischer Kalender für das Jahr 1794. Deutschland, ein histor. Gemälde. Mit Kupf. Braunschweig, Schulbuchhandl. 1793. 12.

Desselben Fortsetzung auf das Jahr 1795. Ebend. 1794. 12.

Almanach für die Geschichte der Menschheit auf das Jahr 1795. Mit Kupf. Leipzig, Leo 1794. 12.

Fortsetzung desselben auf das Jahr 1796. Mit Kupfern. Ebend. 1795. 12.

Mahlerische Skizzen von Deutschland, entworfen nach der Natur und historisch - romantisch dargestellt von Günther und Schlenkert. Des Oberfächf. Kreises 1s Heft. Mit 4 Kupf. u. 1 Vign. Leipzig, Voss et Comp. 1794. Fol.

Desselben 2r Heft. Mit Kupf. u. Vign. Ebend. 1795. Fol.

SCHMIDT, (JOHANN HEINRICH) der Vater, Churfürstl. Sächf. Hofmahler, wurde zu Hildburghausen 1749 geboren, wo sein Vater Hofmahler war. Er widmete sich von Jugend auf der Kunst; unter der väterlichen Anweisung brachte er es auch darinn so weit, daß er bey dem Herzogl. Hofe als Hofmahler angestellt wurde. Ehe er noch auf Reisen ging, besuchte er die

K 2

Akademie

*) Durch dieses Werk zog sich der Verfasser von seinen Vorgesetzten mancherley Verdrüsslichkeiten zu und erwarb sich zugleich den Beyfall eines großen Publikums.

Akademie Leipzig, hörte die damahls berühmten Männer, besonders Gellert, und studirte vorzüglich die Mathematik. Auf seinen Reisen hat er sich an den größten Höfen in Europa durch seine Porträtmahlerey in Oel und Pastell beliebt gemacht. In Paris mahlte er außer andern grossen Herrschaften, den ganzen Königl. Hof; in Sardinien, den König; in Russland den Großfürsten und seine Gemahlinn; in Bayern die verwittwete Churfürstinn von Bayern und den Churfürsten von Trier; in Preussen, den König, als Kronprinzen und die verwittwete Königin; in Sachsen den Churfürstl. Sächsl. Hof. Auf dem hiesigen Residenzschlosse findet man fast in allen Zimmern Gemälde von ihm, vorzüglich aber sind in dem Churfürstl. Kabinot seine besten Gemälde, die das Publikum wenig oder gar nicht sieht. Seit 1775 ist er Churfürstl. Sächsl. Hofmaler und genießt seit dieser Zeit einen Churfürstl. Gehalt, ohne bey der hiesigen Akademie angestellt zu seyn.

SCHMIDT, (HEINRICH FRIEDRICH) der Sohn, geb. zu Berlin 1779. Er studirt bey seinem Vater die Porträtmahlerey in Oel und Pastell, und seine Studienblätter zeigen, daß der Geist seines Vaters, welcher in seiner Hand eine außerordentliche Geschwindigkeit besitzt und seinen Porträts eine frappante Aehnlichkeit zu geben versteht, auf ihm ruht. Er befließt sich zu gleicher Zeit der Kupferstecherkunst, und seine Studienblätter: der Prinz Anton und der Preuss. Generallieutenant Bischofswerder zeigen, daß er in Zukunft den Stichel ebenso gut führen, als durch den Pinsel sein Glück machen werde.

SCHMIDT, (JOHANN GOTTFRIED) Kupferstecher in Porträt und Geschichte, Pensionär der Akademie, geb. zu Dresden 1764. Er studirte unter den Professoren der hiesigen Akademie, widmete sich vorzüglich der Kupferstecherkunst, und verdankt in dieser Rücksicht seine Kenntnisse dem Unterricht des Hrn. Rasp, den er beynahe 10 Jahre zur Zufriedenheit desselben genoß.

Seine Arbeiten, außer seinen Studienblättern, sind:

Ein Porträt von Seemann, nach ihm selbst, für die Churfürstliche Gallerie.

Eine heil. Familie nach Trevisano, auch für die Gallerie.

Viele Arbeiten für Buchhändler, z. B. Prof. Salzmann, Retzius, Förster, Spangenberg und die meisten Porträts zu Beyer's Magazin für Prediger.

SCHOENHEIT, (KARL SIMON) Churfürstl. Sächsl. Hofkondukteur, geb. zu Colditz 1764, wo sein Vater Churfürstl. Mühlenwerkmeister war. Er kam 1774 nach Dresden und studirte seit 1779 bey der hiesigen Akademie die Zeichenkunst, vorzüglich Architektur, worinn er den Hrn. Prof. Hölzer zum Lehrer hatte, dessen Unterricht er bis 1784 genoß. Neben seinen architektonischen Arbeiten gab er 6 Prospekte von verschiedenen Churfürstl. Schlössern heraus, die sehr vielen Beyfall fanden

den und mit Geschmack bearbeitet sind. Seit dem May 1792 ist er als Churfürstl. Sächsl. Hofkondukteur angestellt und hat bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, seine Kenntnisse im Grossen zu zeigen.

SCHREYER, (CHRISTIAN HEINRICH) Kandidat der Theologie, eines Maurergefells und Schlossfeuerwächters Sohn, geb. zu Dresden den 24. Dec. 1751, studirte Anfangs auf dafiger St. Annenschule und nachher zu Wittenberg vorzüglich die theologischen Wissenschaften. Während seines nachherigen Aufenthalts in seiner Vaterstadt, hat er nicht nur verschiedene Gedichte, prosaische Aufsätze und Recensionen so wohl in das Weissenfelder Wochenblatt, als in die Dresdner Anzeigen, zu deren letztern er seit 10 Jahren die Register verbessert fertigt, einrücken lassen, sondern auch einzelne Schriften heraus gegeben, von denen im theologischen Fache: *Die Geschichte Jesu, welche eigentlich den vierten Theil des Poeschbergischen Lehrbuchs ausmacht, aber auch einzeln verkauft wird, und sein verbesserter Auszug der Deutschen Uebersetzung * von D. Buttlers Uebereinstimmung der natürlichen und geoffenbarten Religion Dresden, Breitkopf 1788. 8. am günstigsten beurtheilt worden sind. Vollständiges Kommunionbuch. Halle, Trampe 1779. gr. 8. Kurze Einleitung in die christl. Glaubens- und Sittenlehre. Leipzig, Heinsius 1789. gr. 8. Sein durch Privatinformation veranlafstes und im Hilscherschen Verlage (zu Dresden 1783. 8. heraus gekommenes Rechenbuch für Schulen und den Hausstand, findet wegen der ihm eigenthümlichen Anweisung zur Kopfrechnung und anderer compendiösen Rechnungsmethoden noch immer Liebhaber. Seine Gedichte, von denen allein die gedruckten gegen 130 betragen, und welche grössten Theils als bestellte Gelegenheitsgedichte gefertigt worden sind, zeichnen sich meistens durch naive Laune, fließenden Versbau und genaue Anpassung auf den vorhabenden Gegenstand aus. Diefs beweisen die von ihm neuerlich auf 1 Bogen heraus gegebenen 12 neuen Texte auf eben so viel Gefänge aus der Zauberflöte, welche stellenweise Mozarts Komposition noch angemessener sind, als seine Noten dem Originaltexte *). Seine musikal. Arbeiten sind, ohne tiefe Kunst zu verrathen, ebenfalls fließend, methodisch und gut ins Gehör fallend. Ohne irgend einigen Unterricht in der Musik genossen zu haben, die Singestunden ausgenommen, die er als angehender Chorschüler mit abwartete, und worinn er sich bald zum fertigen Treffer perfektionirte, ohne sogar ein Instrument spielen zu können, weil seine Armuth in der Jugend ihm Lehrstunden dieser Art erschwereten, (denn das wenige, was er erst in seinen Kandidatenjahren auf dem Klavier durch eigene Uebung heraus zu bringen versucht hat, ist nicht von Bedeutung,) hat er sein natürliches Talent zur Musik, durch unermüdeten Fleiss selbst ausgebildet. Er setzte eine Menge grössten Theils nicht übel gerathener, und

K 3

zum

*) Diese nachlässige Behandlung des Textes wird ebenfalls in der Berl. musikal. Zeitung 1793. St. 32. S. 127 nicht ohne Grund an Mr. gerügt.

zum Theil von Kennern gelobter Stücke aufs Klavier. Darunter befinden sich allein über 350 Lieder, 12 Sonaten, 6 Simphonien, 8 Cantaten und verschiedene andere Phantasien, Tanzstücke und dergleichen, welche insgesamt nur guten Freunden abschriftlich mitgetheilt und bekannt geworden sind. Nur 3 Sonaten sind gestochen im Hilscherschen Musikverlage 1792 Querfolio erschienen.

Ganz neuerlich hat er mit einigen Kirchenstücken einen Versuch gemacht, die bey der öffentlichen Aufführung Beyfall erhielten.

SCHUBERT, (JOSEPH) Churfürstl. Sächf. Kammermusik, geb. zu Warnsdorf in Böhmen 1757. Sein Vater, welcher Kantor in dem Orte war, unterrichtete ihn sehr zeitig in der Musik und brachte ihn 1768 nach Prag auf die Schule, wo er zugleich unter dem Abbé Fischer die Musik fortsetzte, auch nachhero den Contrapunkt erlernte. Im Jahre 1778 kam er nach Berlin, wo er sich unter dem Königl. Preuss. Kammermusik Kohn völlig ausbildete. Im Jahre 1779 ward er bey Sr. Königl. Hoheit dem Marggrafen von Schwedt, als Kammermusik angestellt und 1788 trat er in der nehmlichen Eigenschaft in die Dienste Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen.

Seine Stücke, die er bis jetzt geschrieben hat, sind ohngefähr folgende:

Die Entzauberung, eine ernsthafte Oper mit Balletten. Das blaue Ungeheuer; der Garkoch zu Genua; Rosalia; zwey Flöten - 6 Violin - 6 Klaviersonaten ohne, und 3 detto mit Begleitung einer Violine; 6 Duetten für 2 Violinen und 6 für eine Flöte und Violine; 2 Oboe - 9 Flöten - 10 Fagott - 3 Waldhorn - 3 Klarinetten - 15 Violin - 3 Bratschen - und 2 Violoncellkonzerte, nebst 2 Doppelkonzerten, eins für eine Flöte und eine Violine, und eins für 2 Flöten; viele Suiten 8stimmig für blasende Instrumente, eine Suite bestehend aus 4 Chören und jedes Chor zu 9 Instrumenten; einige Simphonien; verschiedene Lieder, Variationes und andere Kleinigkeiten fürs Klavier und andere Instrumente, wovon einiges im Hilscherschen Musikverlage zu Dresden erschienen ist.

SCHULZE, (CHRISTIAN GOTTFRIED) Professor der Kupferstecherkunst und Mitglied der Akademie der bildenden Künste zu Dresden und Berlin, wurde zu Dresden im Jahre 1749 geboren. Da sein Vater ein Gürtler war, so erlernte er seines Vaters Profession und nachdem er ausgelernt hatte, stand er 5 Jahre bey ihm als Geselle. Während seines Gefellenstandes studirte er zu gleicher Zeit auf hiesiger Akademie die Zeichen - und Kupferstecherkunst, in welcher erstern der würdige Hutin und in der letztern vorzüglich der noch lebende verdienstvolle Hr. Prof. Camerata seine Lehrer waren. Da er in der Kupferstecherkunst hier Fortschritte machte, so entschloß er sich, um sich zu vervollkommen, nach Paris zu gehen, wozu er denn auch von der hiesigen Akademie eine Pension erhielt und durch die Versprechungen des damaligen Generaldirektors v. Hagedorn vorzüglich aufgemuntert wurde.

Schon

Schon vor seiner Abreise nach Paris hatte Hr. Schulze folgende Blätter ausgearbeitet:

- 1) Ein Mädchen mit einem kleinen Hunde auf dem Schofse, nach Hutin, mit der Unterschrift: schläft, oder scheint zu schlafen.
- 2) Hämrich, ein alter Mann, nach Hutin.
- 3) Ein Silen, nach Karl Loth.
- 4) Ceres, halbe Figur, nach ebendemf.
- 5) Jo und Jupiter, nach Schenau.
- 6) Die ruhende Sorge, eine alte Frau, nach Schenau.
- 7) Die Wohlthätigkeit, nach Schenau.
- 8) Die Auswahl der Mahlerey aus den schönen Künsten, oder: Le jeune Virtuose.

Auch verfertigte er noch, ehe er nach Paris ging, viele Porträts, Vignetten etc. Im Jahre 1773 reiste er nach Paris mit der Kundschaft in der Tasche, mit einer monatlichen Pension von 5 Rthlr. und mit der Hoffnung: einst im Vaterlande sein Glück zu machen. Er langte glücklich in Paris an und sein Aufenthalt daselbst, der bis ins Jahr 1782 dauerte, ist ihm immer noch eine angenehme Erinnerung.

Unter seinen in Paris verfertigten Werken sind folgende vorzüglich bekannt:

- 1) Ein lachendes Mädchen, nach Le Picier.
- 2) Ein Porträt, Gottfried Rentsch.
- 3) Ein Mädchen, auf dem Stuhl eingeschlafen, nach Taraval, mit der Unterschrift: la jeune Ouvriere accablée de sommeil.
- 4) Eine Bachantinn, halbe Figur, nach Taraval, mit der Unterschrift: Bachante se preparant à un sacrifice.
- 5) Alexander Trippel, ein Porträt.
- 6) Eine liegende Bachantinn, nach Laireffe.
- 7) Eine schlafende Schäferinn, die von ihrem Geliebten belauscht wird, nach Wilhelm Mieris.
- 8) Das Porträt des Kaisers Joseph II.
- 9) Zwey halbe Figuren, ein Koch, seine Speise kostend, mit dem Lichte in der Hand, nach Schalken.
- 10) Ein Kind, an einen großen Hund gelehnt, nach Greuze.
- 11) Centaur Nessus und Dejanire, nach Rubens.
- 12) Eine Allegorie auf die Geburt des Dauphins. Die Königin übergiebt Frankreich den jungen Prinzen.
- 13) Eine andere Allegorie, nach Lucas Jordano.
- 14) Venus und Amor, nach Romano.
- 15) Ein Porträt, Johann Christoph Palitzsch, nach Graff.
- 16) Venus, welche dem Amor die Flügel bindet, nach Mad. Le Brun.

Und eine Menge anderer, die seinen Namen nicht führen, so wie viele studirende Künstler in Paris zu thun genöthiget sind.

Nach seiner Zurückkunft aus Paris, welche im Jahre 1783 erfolgte, ward er als Professor der Kupferstecherkunst in Dresden, und als Mitglied der bildenden Künste bey der Akademie angestellt und man muß gestehen, daß er es verdiente, weil er seinem Vaterlande vor allen andern Ländern den Vorzug gab. Denn als er noch in Paris war, erhielt er, da einige seiner Arbeiten, die er für Le Brun verfertigt hatte, bekannt wurden, einen Ruf von Battoni, nach Rom zu kommen, so wie er auch mit Strange, einem damahls berühmten Künstler, nach England gehen sollte; beydes schlug er aber aus in Rücksicht der vorzüglichen Versprechungen vom seligen Generaldirektor v. Hagedorn. Während seines Aufenthalts in Paris hatte er die Herren Wille, Alliamet, St. Aubin, Strange, Lebas und mehrere damahls lebende Künstler zu Freunden, deren Rath er befolgte und ihre Winke mit unermüdetem Eifer zu erreichen strebte. Wäre es damahls auf diese Männer angekommen, so wäre er bey der Akademie in Paris geblieben; jedoch er kehrte lieber ins Vaterland zurück. Seine Zeichnung und sein Stich, in welchem letztern man den Nacheiferer eines Bartalozzi erkennt, sind eben so richtig als einnehmend und er hat Beweise gegeben, daß er große Meister nicht umsonst studirte.

Seit seiner Zurückkunft in Dresden, hat er ohngefähr folgende Blätter gearbeitet:

- 1) Eine Vestalin, halbe Figur, nach einem hiesigen Galleriegemähde der Angelika Kaufmann.
- 2) Ein Ecce homo, nach Guido Reni etc.
- 3) Ein Christuskopf, nach Annibal Carracci.
- 4) Eine liegende Venus, nach Maria Viani.
- 5) Ein Porträt des Fürsten Belofelsky.
- 6) Ein Porträt von Reiffstein.
- 7) Ganymed nach Rembrand und Madonna nach Raphael hat er jetzt noch unter den Händen.

Außerdem sind unter seiner Aufsicht von seinen Scholaren, deren er immer eine Anzahl beschäftigt und unterstützt, eine Menge großer und kleiner Sachen gestochen worden, z. B. die Kupfer zu Cooks Reisen, einige Kalenderblätter, Vignetten, kleine Porträts zu der Bibliothek der schönen Wissenschaften, Landschaften vom Seyfersdorfer Thal, worzu der Hr. Professor Becker die Beschreibung lieferte, die Blätter zum Modell- und Zeichenbuche und viele andere, welche alle anzuführen, einen größeren Raum erfordern.

Unter seine Schüler, die er für die Kunst bis jetzt schon gezogen hat, zählt er:

- 1) Schreyer, (Joh. Friedr. Moritz,) aus Dresden. *Vergl. S. 200.*
- 2) Darnstädt, aus Auma.
- 3) Böttger.

4) Uhle-

4) Uhlemann, aus Dresden.

5) Die Gebrüder Balzer, zwey Söhne des bekannten Kupferstechers, Hrn. Balzers in Prag.

6) Hüllmann, aus Meissen.

Einige andere, die schon viel Talent zeigen, von denen aber unter ihren eigenen Nahmen noch nichts bekannt ist, bildet er jetzt noch ohnentgeltlich mit warmen Eifer für die Kunst.

SCHUMANN, (JOHANN GOTTLOB) Landschaftsmahler, geb. zu Dresden 1761, wo sein Vater Bäckermeister ist. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst erlernte er bey der hiesigen Akademie, und bildete sich zum Landschaftsmahler bey dem Hrn. Hofmahler Klengel, unter dessen Aufsicht er auch einige radirte Blätter verfertigte, wovon sich ein Blatt nach Ruisdael vorzüglich auszeichnet. Hin und wieder findet man von seinen Arbeiten z. B. in Cooks Reisen etc. Blätter von ihm, welche viel Geschmack und Delikatesse zeigen. Seit 5 Jahren befindet er sich in London, underschiedte zu den jährl. akad. Ausstellungen ganz vortreffliche Gegenden, theils von London, theils von andern hierher, wodurch er zeigte, daß er in seinem Eifer unermüdet ist. Sein Vater besitzt einige Zeichnungen von ihm, an denen dieses Künstlers Genie unverkennbar ist.

SCHURICHT, (JOHANN FRIEDRICH) Churfürstlich-Sächf. Hofkondukteur, geb. zu Dresden 1753. Er widmete sich der Architektur und erlernte vom Jahre 1769 an unter dem Hofkondukteur und Maurermeister Schwarz das Maurerhandwerk und war einige Jahre lang bey verschiedenen grossen Bauen, hörte auch hierauf die Vorlesungen des verstorbenen Hrn. Prof. Krubsacius. Im Jahre 1775 ging er mit dem Fürsten Belofelsky, damahligen Ruff. Gesanden in Dresden, auf einige Zeit mit nach Lyon, Paris, und wurde 1777 als Pensionär der Akademie zu Dresden angestellt. Im Jahre 1782 wurde er wirklicher Churfürstl. Hofkondukteur und 1784 Ehrenmitglied der ökon. Societät. Im Jahre 1786 reiste er mit dem Chur-Pfalz-Bayerischen Gesanden, Graf v. Schall nach Italien, studirte zuerst in Neapel nach den schönen Ueberresten der verschütteten Städte Pompeii und Herculaneum, reiste hierauf nach Pästum, um die Ueberbleibsel der ältesten Griechischen Tempel zu sehen, ging nach Rom, Florenz, Bologna, Ferrara und Venedig, und benutzte überall die Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern.

Er hat sich seit seiner Rückkunft 1787 in Dresden in verschiedenen Churfürstl. und herrschaftl. Gebäuden rühmlich ausgezeichnet. Seine Landschaftszeichnungen, die mit Architektur ausgestattet sind, gehören zu dem Schätzbarsten, was man in dieser Art aufzuweisen hat.

SCHUSTER, (JOSEPH) Churfürstl. Sächf. Kapellmeister zu Dresden, ist daselbst am 11. Aug. 1743 geboren. Sein Vater, welcher als Kammermusikus und Bassfänger in der

dasigen Königl. Pohln. Kapelle stand, liefs ihn unter der Anführung des damahls lebenden Churfürstl. Sächsl. Kirchen- und Kammerkomponisten Schürer, die Anfangsgründe der Komposition erlernen, und ihm zugleich bey dem würdigen Trantschel, Anweisung im Klavierspielen geben.

Um sich noch weiter zum Komponisten zu bilden, ging er in Gesellschaft des Kapellmeisters Naumann im Jahre 1765 nach Italien, studirte zu Venedig bey dem Kapellmeister Girolamo Pera den Kontrapunkt und benutzte noch insbesondere die Anweisungen des Hrn. Naumann in der Komposition auf der weitem Reise nach Rom, Neapel, Sicilien etc. etc. welche er in seiner Gesellschaft machte.

1/ Nach seiner Zurückkunft 1768 verfertigte er eine vierstimmige Messe und übergab dieselbe dem Churfürst, auf dessen Befehl er sie Sonntags den 15. Jan. 1769 selbst aufführen und nachhero noch verschiedene andere Stücke für die Kirche setzen mußte. Diese Bemühungen wurden dadurch belohnt, daß ihn der Churfürst im Jahre 1772 zu seinem Kirchen- und Kammerkomponisten ernannte. Im Jahre 1773 setzte er eine Italiänische komische Oper: *la Fedetta in amore*, für das Churfürstl. kleine Theater in Musik, und das folgende Jahr 1774 im Carneval die komische Oper: *l'Idolo cinese*, zum Beylager der Pfalzgräfinn von Zweybrücken. Im August desselben Jahres unternahm er mit Erlaubniß des Churfürsten, eine zweyte Reise nach Italien, mit dem Vorsatz, sich mit der Lehrart des berühmten Pater Martini zu Bologna bekannt zu machen und sein Glück auf dem Italiänischen Theater zu versuchen.

1/ Sein erstes Werk, wodurch er sich in Italien bekannt gemacht, war die Oper: *la Didone abbandonata*, welche in Neapel auf dem Königl. Theater 1776 im Carneval gegeben wurde. Er ward darauf sogleich nach Forlì zur Eröffnung des daselbst neu errichteten Theaters berufen, wo er im Sommer desselben Jahres die Oper: *il Demofonte* setzte. Von da ward er nach Venedig berufen, verfertigte daselbst im Oktober die komische Oper: *l'Amore artigiano*, worauf er seine Rückreise nach Dresden antrat. Kurz nach seiner Ankunft ward ihm aufgetragen, für das Carneval 1777 die komische Oper: *la Schiava liberata* in Musik zu setzen, und im Herbst verfertigte er die Deutsche Operette: *der Alchimist*, von Meissner. Im Jahre 1778 setzte er für die Kirche das Oratorium: *la Passione*, zur Charwoche, und noch dasselbe Jahr im Sommer: *die wüste Insel*, eine Deutsche Operette. Um diese Zeit erhielt er einen neuen Ruf nach Venedig, welchen er auch mit Bewilligung des Churfürsten annahm. Daselbst verfertigte er im Carneval 1779 die Oper: *la Didone*, und in Padua im Sommer die Oper: *Ruggiero e Bradamante*. Man berief ihn aufs neue zum Carneval des folgenden Jahres nach Venedig, und, da man ihm auch von Neapel aus sehr vortheilhafte Anerbietungen machte; so bat er den Churfürsten um Verlängerung seines Urlaubs, ging nach Neapel und setzte zum 4ten Nov. 1779 die Oper: *Creso in Media*; kehrte zurück nach Venedig, verfertigte im Carneval 1780 die komische Oper:

Oper: le bon Ton, und war im Begriff, seine Rückreise anzutreten, als er einen Churfürstl. Befehl erhielt, sogleich nach Neapel zu gehen, indem der König den Churfürsten ersucht habe, ihm zu erlauben, den 13. August zum Geburtstag der Königin die Oper: Amor e Psyche in Musik zu setzen. Er kam in Neapel im Juny an, ward aber so gefährlich krank, daß diese Oper erst den 4ten Nov. gegeben werden konnte. Hier verfertigte er auch für den Hof die Operette: l'Isola disabitata, und verließ endlich Neapel im April 1781 reichlich belohnt und sehr gerührt von den wiederholten Anträgen, die man ihm gemacht hatte, um für beständig da zu bleiben.

Auf seiner Rückreise nach Dresden hielt er sich noch einige Zeit in Venedig auf und setzte das Oratorium: Ester für das (Conservatorium) Ospitaletto in Musik. Hier übergab ihm der Kapellmeister Haffe, dessen freundschaftlichen und lehrreichen Umgang er bey jedem Aufenthalte in Venedig genossen, sein letztes neu verfertigtes Werk mit nach Dresden, um es dem Churfürsten zu überreichen. Es bestand dasselbe in einer vierstimmigen Messe.

Er kam im September 1781 nach Dresden zurück, und hat seit der Zeit daselbst folgende Werke in Musik gesetzt: Il marito indolente, komische Oper 1782 im Carneval. Das Lob der Musik, eine Cantate von Meissner, welche auch 1784 im Klavierauszuge heraus kam. Il pazzo per forza 1783 im Carneval. Lo spirito di contraddizione 1785. Il Moise riconosciuto, Oratorium 1786. Rübenzahl, komische Oper 1788. Gli due Avari 1790. Recueil des petites Pieces pour le Clavecin à 4 mains 1790. Il Servo Padrone 1792.

Ueberdieses verschiedene Kirchenmusiken, als Messen, Vespers etc. etc. für die Churfürstl. Kapelle.

Im Jahre 1787 ernannte ihn Se. Churfürstl. Durchl. zu Dero Kapellmeister, wobey er wechselsweise mit Hrn. Naumann und Seydelmann, das Direktorium im Orchester führt.

SCHWARTZ, (JOHANN WILHELM) ehemahls Rathsschulmeister, anjetzt Kirchner an der Frauenkirche in Dresden, wurde zu Breslau in Schlesien im Jahre 1751 den 28. May geboren, daselbst er auch von 1759 bis 1769 auf dem Magdalenschen Gymnasium, unter dem damahligen Rektor, M. Arletius studirte. Seine von ihm nach und nach heraus gegebenen Schriften sind:

- 1) Lesebuch über die Naturgeschichte. Leipzig, bey Hilscher 1781. 8. 5 Theile. Die 2te Auflage erschien 1784 ebend.
- 2) Sammlung biblischer Sprüche auf die Sonn- und Festtage für Kinder in Deutschen Schulen. Dresden, bey Gerlach 1782. 8.
- 3) Kleine Universalhistorie für Kinder in niedern Schulen, mit 2 dazu nöthigen Tabellen. Breslau, bey Gutsch 1782. 8.
- 4) Versuch einer Naturlehre für Kinder. Dresden, bey Hilscher. 1783. 8.

5) Bi-

*Schwartz (J.)
auf der fly. N.
Büste hier steht
!!*

- 5) Biblisches Lesebuch, zur Unterhaltung für Kinder. Leipzig, bey Beer 1785. 8.
- 6) Almanach der Erziehung für alle Stände. Leipzig, bey Hilscher 1789. 8.
- 7) Versuch einer Geschichte von der Entstehung und Feyer, der Sonn - Fest - und Feyertage der Christen. Chemnitz, bey Hofmann 1792. 8.
- 8) Erdenglück und Menschenwohl, ein unterhaltendes Lesebuch für Kinder, die glücklich werden wollen. Leipzig, bey Hilscher 1793. 8.
- 9) Kritische Untersuchung der Geschichten des A. und N. T. von der Erweckung einiger Verstorbenen zum Leben. Leipzig, bey Kummer 1793. 8.

Gegenwärtig arbeitet derselbe an einer historischen Beschreibung der ehemahligen und jetzigen Frauenkirche in Dresden, welche mit seinen Jahrestabellen bereits in 2 Fortsetzungen erschienen ist. Dresden, Selbstverlag. 4.

SCHWARZ, (D. JOHANN NICOLAUS) wurde zu Warschau den 30. Jul. 1759 geboren. Sein Vater stand dazumahl als geheimer Kabinetschifreuer in Königl. Pohn. und Churfürstl. Sächf. Diensten, blieb aber nachher als Kommissär des Salzwesens in Pohlen, wo er noch lebt. Im Jahre 1772 kam er zu seinem Onkel, den Hauptmann und Stiftskommissär, auch Obersteuerkassierer Schwarz zu Zeitz, wo er erzogen und auf die dortige Stiftsschule zum Unterricht gegeben wurde. Nach vollendetem Schulunterricht ging er 1779 auf die Universität Leipzig, wo er bis 1783 die Rechte studirte. Die Krankheit seines Onkels und Pflegevaters rief ihn im Frühjahr dieses Jahres nach Zeitz zurück und er verfab dessen Amt 11 Monathe lang als verpflichteter Interimsadministrator der Kammer und Obersteuerkasse. Hierauf ward er Privatsekretär bey Sr. Excellenz dem Geh. Rath und Stiftskammerdirektor Grafen und Herrn von Werthern. Zu Michaelis 1785 ging er nach Dresden, widmete sich der praktischen Laufbahn, schrieb eine Streitschrift: *de officiis vasalli Saxonici in petenda investitura obseruandis*. Dresden. 4. und wurde Doktor der Rechte. Im Jahre 1792 erschien der erste Theil seines *Handbuchs sämmtlicher Rechte für Richter und Advokaten. Leipzig, Hertel gr. 8. und in eben diesem Jahre kam auch der 1ste Theil seines Wörterbuchs der Sächf. Gesetze heraus, welches im Jahre 1794 mit dem 5ten Theile beschlossen wurde. Dresden, Selbstverlag. 4. Im Sept. 1793 wurde er Appellationsgerichtsarmenadvokat und im April 1794 Appellationsgerichtsfiskal. 1795 gab er den 1sten Theil seines Systems des gesammten Sächsischen Privatrechts, heraus, welches er nebst dem Handbuche, in so weit es seine praktischen Geschäfte zulassen, fortzusetzen versprochen hat. Ebend. Selbstverl. gr. 8.

SCHWARZ, (JOSEPH) Bildhauer, geb. zu Nikolausdorf in Böhmen im Jahre 1750, wo sein Vater ein Schuhmacher war. Er kam in seinem 9ten Jahre nach Dresden und erlernte die Bildhauerkunst von Jugend auf bey dem damahligen Bildhauer

hauer Müller. Er bearbeitet Figuren in Stein, Metall und Holz. Vorzüglich aber ist er durch seine Dekorationswerke bekannt, die er mit allgemeinem Beyfall fertigt. Sein Laub- und Blumenwerk ist ungemein täuschend.

SEIFFERT, (JOHANN GOTTFRIED) Kupferstecher und der Leipz. ökon. Societät Ehrenmitglied, geb. zu Dresden, wo sein Vater Postschaffner war. Die ersten Anfangsgründe im Zeichnen erhielt er von dem ehemahligen Holzkupferstecher Boetius, und nacher unter der Führung des Hrn. Hofkupferstecher Stölzel bestimmte er sich erst zum Kupferstecher. Als Zeichner erhielt er im Modellsaale nach der Natur den Preis von der Akademie, so wie er auch viele Porträts mit Beyfall gezeichnet hat. Als Kupferstecher bildete er sich mehr fürs grössere Fach und er hat bereits verschiedene theils historische grosse Platten und Porträts, als für die Churfürstl. Gallerie nach Brete Genovese, theils verschiedene grosse Porträts im historischen Styl für Rußland, theils nach Gemälden, theils nach eigenen Zeichnungen bearbeitet. Im kleinern Fache zu verschiedenen gelehrten und Kunstwerken, Vignetten, Köpfe und Titelblätter, und nur neuerlich zum Werke der Kunst des Hrn. Direktor Casanova. Für die Leipz. ökon. Societät bearbeitet er grössten Theils die Zeichnungen und die Kupfer zu ihren Werken. Dieser junge Künstler wird der Welt in Zukunft gewiss noch viele Proben seines Fleisses geben.

SENF, (FRIEDRICH TRAUGOTT) Miniaturmahler in Porträts, geb. zu Dresden 1761, wo sein Vater Schneidermeister war. Er zeichnete zuerst bey hiesiger Akademie unter Hutin und widmete sich hierauf bey dem Hrn. Hofmahler Klen- gel vier Jahre insbesondere der Landschaftmahlerey. Seit 8 Jahren beschäftigt er sich vorzüglich mit Porträtmahlerey und Miniatur. So verfertigte er z. B. den Herzog Karl von Kurland nach Graff und noch andere. Seine meisten Gemälde sind nach der Natur. Da er seit einiger Zeit in verschiedenen ansehnlichen Häusern Lehrstunden ertheilt, so hat er für die Kunst neuerdings nichts gethan.

SEYDELMANN, (FRANZ) Churfürstl. Sächsl. wirkl. Kapellmeister, geb. zu Dresden den 8. Oct. 1748, woselbst sein Vater, Ignatius Franz, Königl. Pohn. Kammerfänger war. Den Grund in der Musik legte er unter der Anweisung des verstorbenen Königl. Pohn. Hoforganisten Joseph Weber. Im Jahre 1764 ging er mit dem Kapellmeister Naumann nach Italien, unter dessen Anleitung er sich im Contrapunkt vervollkommnete. Er bildete sich nicht nur hier in der Komposition, sondern erlangte auch vorzüglich als Tenorfänger Fertigkeit und Kunst. Im Jahre 1772 als er wieder nach Dresden zurück kam, ward er als Churfürstl. Sächsl. Kirchen- und Kammerkomponist angestellt, wobey er mit dem Hrn. Naumann und Schuster monatl. wechselseitig so wohl bey der Oper — als Kirchenmusik die Direktion führte, im Jahre 1787 aber als wirkl. Kapellmeister angestellt, welches Amt er jetzt noch mit Ruhm verwaltet.

Seine

Seine musikalischen Werke sind ohngefähr folgende:

I. An Kirchenmusik: 2 Oratoria: La Betulia liberata, Gioas Re di Giuda; 25 Messen, 8 Vespern, 9 Litaneyen, 4 Miserere, 1 Stabat mater, 1 Requiem und verschiedene andere Kirchenstücke mehr.

II. An Opern: 2 Deutsche Operetten: a) die schöne Arsene, b) der lahme Hufar; 6 Italiänische Opern: a) La Serva scaltra, b) Il capriccio corretto, c) La Villanella di Misnia, d) Il Mostro, e) Il Turco in Italia, f) Amor per oro und eine Französische Cantate: Circè.

III. Für Instrumente und Gesang, Arsene, nach Favart, ein Singspiel in 4 Akten, von Meissner; Ode an den Schöpfer, von Afsmann; 6 Sonaten für zwei Personen auf ein Klavier; Trois Sonates pour le Clavecin avec l' accompagn. d' une flute traversiere; Trois Sonates pour le Clavecin avec l' accomp. d' un Violon. Oeuv. 3; Rondo, Coro, Duetto e Cavatine dell' Opera la Villanella di Misnia; Rondo e Cavatine per il Cembalo dell' Opera capriccio corretto. 2 Hefte; Allegretto dell' Opera capriccio corretto con Variazioni per il Clavicembalo; Cori e Cavatine per il Cembalo dell' Opera il Turco in Italia, meistens bey Hilscher in Dresden gedruckt und verschiedene Klaviersonaten und Lieder, die aber nicht gedruckt sind.

SEYDELMANN, (JAKOB CRESCENTIVS) Professor der bildenden Künste und Mitglied der Akademie zu Dresden, Bruder des Hrn. Kapellmeisters, geb. zu Dresden 1750. Da er sich freywillig für die Kunst bestimmte, so erlernte er die Anfangsgründe der Zeichenkunst von dem Hrn. Prof. Canale, so wie er nachher bis 1772 unter der Anleitung des Hrn. Prof. Casanova sich zum Mahler bildete. In demselben Jahre reiste er auf eigene Kosten nach Italien, um seinen forschenden Geist mit Roms Alterthümern zu beschäftigen. In Rom fand er an Mengs einen Freund, unter dessen Führung er die dortigen Kunstwerke, vorzüglich in Rücksicht der Zeichnung benutzte, in welcher er bald als ein grosser Meister berühmt wurde. Sein Aufenthalt zu Rom dauerte bis ins Jahr 1781 und seine daselbst gefertigten Zeichnungen nach Antiken, sind meisten Theils nach England gekommen, einige derselben besitzen der Herzog von Gotha und der Markgraf von Anspach. Nach seiner Zurückkunft nach Dresden, wurde er als Professor und Mitglied der hiesigen Akademie angestellt und seit dieser Zeit hat er auf das rühmlichste für die Kunst gelebt. Auf den jährlichen Ausstellungen sahe man von ihm vortreffliche Zeichnungen nach Raphael, Correggio, Titian, Annibal Carracci, Guido Reni u. a. m. Arbeiten, wodurch jene grossen Schätze der Kunst gleichsam der Verwesung entrissen werden. Für die Gallerie des grossen Kunstfreundes, des Herzogs von Gotha, hat er die wichtigsten Gemälde der berühmtesten Italiänischen Meister eines Correggio, Raphaels etc. gezeichnet.

Auch

Auch hat Hr. Seydelmann viele groſſe und berühmte Männer nach dem Leben gemahlt, worunter vorzüglich das Porträt des Fürſten Belofelsky zu rechnen iſt.

Im Jahre 1789 ging er zum zweyten Mahle nach Italien, nach Neapel und vorzüglich nach Rom. Hier verfertigte er in dem Vatikan Zeichnungen nach Raphael, ſo groſſe, wie die Originale, nach der Schule von Athen für den Chevalier Hoar. Bey ſeiner Zurückkunft nach Dresden 1792 verfertigte er verſchiedene groſſe Blätter für die Fürſtinn Radzivil, für welche er auch die ſchönſten Gemähde der hieſigen Gallerie, die ſie für eine Kapelle auf ihrem Landhauſe beſtimmte, ſo groſſe, wie die Originale gezeichnet hat. Im Jahre 1794 ging Seydelmann zum dritten Mahle nach Italien oder nach Rom, kam Ende Jun. 1795 wieder zurück und verfertigte daſelbſt in einem 8monatlichen Aufenthalte 2 groſſe Zeichnungen nach Raphael, die er für die Ausſtellung 1796 beſtimmt hat.

Hr. Seydelmann führt zugleich die Direktion über die Fortſetzung des bekannten Galleriewerks, worzu er die Zeichnungen zu verfertigen hat. Zu wünſchen iſt, daſs er Dresden nicht wieder verlaſſe, da er es nicht nöthig hat, Originale in Rom aufzuſuchen und als einer unſerer geſchickteſten Mahler und Zeichner ſchon längſt rühmlichſt bekannt iſt.

SEYFFART, (CHRISTIAN MICHAEL) Kaufmann, geb. zu Dresden den 17. Sept. 1757. Da er frühzeitig ſeine Mutter verlor, ſo nahmen ihn ſeine Anverwandten auf und er kam in das Haus des Hrn. Hofjuwelier Hennig's, wo er bis zum 16ten Jahre verblieb. Hierauf erlernte er nach dem Willen ſeiner Anverwandten, bey dem verſtorbenen Kaufmann Hrn. Schulz 1773 die Materialhandlung, wie wohl er ſelbſt ſich lieber den Wiſſenſchaften überlaſſen hätte. Bis ins Jahr 1781 blieb er bey der Handlung, in dieſem Jahre aber ward er unter dem damahligen Hofrath D. Reinhard in hieſigem Juſtitzamte als Kopiſt angeſtellt. Da nun im Jahre 1787 ſeine Schweſter verſtarb und er durch ihren Nachlaſs in den Stand geſetzt wurde, ſich ſelbſt zu etabliren, ſo verließ er das Amt, wo wenige Ausſichten für ihn waren, und errichtete eine Materialhandlung, welche er bis Anfangs 1795 fortſetzte, alſdann aber auf immer freywillig aufgab. Seitdem beſchäftigt er ſich theils mit Lotterieweſen, theils mit der Feder und lebt von ſeinem Vermögen. Das, was er bis jetzt geſchrieben hat, iſt:

1) Nützliches Handbuch zur Beyhülfe der Herren Collecteurs. Dresden, Selbſtverlag 1793. 8.

2) Der in mancherley Fächern unterrichtende und belehrende Kaufmann, als ein allgemein brauchbares Handbuch für alle Stände, in 3 Theilen. 1r Th. 1794, 2r Th. 1795, 3r Th. 1796. Dresden, Selbſtverlag. gr. 8.

SKERL, (FRIEDRICH WILHELM) Porträtmahler, geb. zu Braunschweig 1752. Seine Aeltern beſtimmten ihn zum Kaufmann, da er aber ſchon von ſeiner frühen Jugend an Neigung zum Zeichnen hatte, ſo kam er zu dem damahligen Hofmahler
von

156
von Span in die Lehre. Bey diesem war er beynahe zwey Jahre; hierauf kam er zur Hofmalerinn Madame de Gaf. Das Schicksal führte ihn aber bald nach Hildesheim, zu dem Dekorationsmaler Hemeling, bey welchem er 2 Jahre lang sehr viel nach Niederländischen Meistern kopirte. Nach dieser Zeit arbeitete er für sich selbst und seine Lieblingsneigung war Porträtmahlerey, in welcher er auch so glückliche Versuche machte, daß er bald bekannt wurde. Er mahlt so wohl in Oel als Pastell. Besonders zog er die Aufmerksamkeit des Königl. Preuss. Ministers Michaelis auf sich, durch den er nach Berlin berufen wurde und angestellt werden sollte, wenn der Tod ihn nicht so frühzeitig der Welt entrissen hätte. Er bereiste hierauf die Hauptstädte Niedersachsens und fand überall Beyfall. Im Jahre 1781 kam er nach Dresden, wo er vorzüglich die Churfürstl. Gallerie zu benutzen suchte. Seine Porträts, als auch Nachstücke, die er auf den akademischen Ausstellungen gezeigt hat, haben ihn bisher Ehre und Ruhm zugezogen. Immer noch bringt er seine meiste Zeit auf Reisen zu, theils des Erwerbs wegen, theils für seinen Kunst-eifer immer fortdauernde Beschäftigung zu haben.

SOLLBRIG, (JOHANN GOTTLÖB) Miniaturmahler und Silhouetteur, geb. zu Marienthal bey Zwickau 1765, studirte seit 1784 bey hiesiger Akademie und genoss vorzüglich den Unterricht des Hrn. Direkt. Casanova. Nachdem er sich hier gebildet hatte, ging er nach Danzig, wo er sich einige Jahre aufgehalten und als Miniaturmahler sein Glück gemacht hat. Seit 1794 wählte er Dresden zu seinem Aufenthaltsort. Seine Arbeiten, die mit vielem Geschmack gefertigt sind, empfehlen ihn als einen unserer jungen Künstler, der Unterstützung verdienet.

SPECK, (CHRISTIAN GOTTLÖB AUGUST) Architekt, geb. zu Dresden 1754, wo sein Vater Kauf- und Handelsmann war. Nachdem er an der hiesigen Akademie die Zeichenkunst und die zur Baukunst gehörigen Wissenschaften studirt hatte, widmete er sich unter Anweisung des Hofbaumeisters Krubfacius der Baukunst, worinn er sich durch seine eigenen Erfindungen rühmlichst bekannt gemacht hat. Auswärtig, z. B. in dem Schönburgischen, so wie auch hier, als auf dem Gräfl. Bünaufischen, ehemals Cosellschen Gartenpalais hat er die Baue dirigirt und vielen Beyfall erhalten. Seine Dekorationsblätter, so wie seine Zeichnungen auf den hiesigen Ausstellungen sind von Liebhabern und Kennern immer bemerkt und gesucht worden.

SPRINK, (CHRISTIAN FRIEDRICH) Kupferstecher, ward 1769 zu Dresden geboren. Da er zur Kunst grosse Liebe zeigte, so kam er 1782 auf die Churfürstl. Akademie, wo er die Zeichenkunst unter Anweisung der Herren Mietsch und Toscani studirte; 1784 widmete er sich der Kupferstecherkunst und studirte bey Prof. Canale bis 1788. Seit dieser Zeit beschäftigt er sich vorzüglich in Schrift- und Wappenstechen und seine kleinern und größern Arbeiten zeigen, daß man in Zukunft ein Mehreres von ihm fordern darf. Zu wünschen wäre, daß er sich dem Schriftstechen ganz widmete, da wir hier, seit Werners Tode, daran grossen Mangel leiden.

STOELZEL,

STOELZEL, (CHRISTIAN FRIEDRICH) Mitglied der Akademie, Kupferstecher und Zeichner in Porträts und Geschichte, geb. zu Dresden 1751. Er ist ohnstreitig einer unserer geschicktesten Kupferstecher, und giebt seinen Porträts einen eigenen Geschmack, wodurch man sie von andern sogleich unterscheiden kann. Sein Lehrer in der Kupferstecherkunst war Hr. Prof. Canale, unter dessen Aufsicht er folgende Stücke verfertigte: Fünf kleine Landschaften, Kopien nach Perelle. Eine Landschaft nach Dietrich, aus der Sammlung des Hrn. v. Hagedorn. Hierdurch machte er sich bey dem Publikum bekannt und zeigte, daß er Gefühl für dergleichen Arbeiten habe. Doch wählte er für die Zukunft lieber Porträts. Er zeichnete ferner: drey Blätter von Klags und Friedrich, nach Antiken; eine Kopie, nach Golz; zwey Nachtstücke, nach Dietrich; einen Compagnion zu diesen und den Herbst nach Dietrich.

Seit 1771 arbeitet dieser Künstler für sich selbst mit Beyfall und vielem Glücke, ohne damahls bey der Akademie angestellt zu seyn. Seine Blätter, die er von 1771 bis 1779 verfertigte, sind:

Ein Kopf, nach Hollbein, aus der Sammlung des Hrn. v. Hagedorn. Porträt des Bürgermeisters Bormann in Dresden, nach Bessler; Porträt des Hrn. Buchhändler Gebauers in Halle; der Weise, eine Allegorie auf die Wohlthätigkeit der Dresdner Freymaurerloge bey der grossen Theuerung 1772 und ein Kind mit dem Grabstichel, beyde nach Schenau; zwey sehr berühmt gewordene Blätter; Porträt des Hrn. v. Kianowsky; Porträt des Superintendenten am Ende, nach Bessler; Porträt des Grosskanzlers von Pohlen; Hans Hubrich, ein alter Mann und verschiedene Buchhändler Artikel.

Im Jahre 1779 ward Stölzel als Mitglied der Akademie der zeichnenden Künste aufgenommen, und seit dieser Zeit hat er nicht nur verschiedene Gallerieblätter, sondern auch viele andere Arbeiten verfertigt, z. B.

- 1) Ein hist. Gemählde, nach Pefne.
 - 2) Ein Kopf, nach Rubens, dessen zweyte Frau.
 - 3) Eine Platte, nach van der Werfft, alle 3 für die Gallerie.
- Ferner

Das Porträt des Hrn. Oberkriegskommissär Klingemann; das Porträt der ersten Sängerin bey dem Ital. Theater: Allegranti, nach Caslee; zwey Vestalinnen, nach Schenau, in Engl. punktirter Manier, mit Engl. Unterschrift aus Pope. Das Porträt des bekannten Landmanns und Dichters Isaak Maus; das Porträt des Hrn. Prof. Schenau, nach dessen Gemählde. Das Porträt des Grafen Accoramboni, nach Schmidt; das Altarblatt von der neuen Kreutzkirche in Dresden; das Titelblatt zu dem Magazin für Freunde des guten Geschmacks und verschiedene Artikel für Buchhändler, z. B. in Graf Othelrich, ein hist. Blatt, in den Taschenbüchern, so bey Voss und Comp. heraus gekommen sind etc, etc.

Gelehrt. Dresd.

L

Seine

Seine neueste Arbeit ist das Altarblatt von der Kirche zu Großschönau, nach Schenau, welches auf Veranlassung der dasigen Gemeinde gefertigt worden ist.

Herr Stölzel hat sich auch durch Bildung würdiger Schüler um die Kunst verdient gemacht, und fährt noch fort, sich diese Verdienste zu erwerben. Er lehrte Seifert und Brummer, und jetzt sind bey ihm: Bach, Kändler und Uhle, alle aus Dresden gebürtig.

T.

TETTELBACH, (GOTTFRIED BENJAMIN) Churfürstl. Hofsteinschneider und Graveur, geb. in der Dresdner Friedrichstadt 1750, wo er auch jetzt noch vom Geräusche der grossen Welt entfernt, den Musen in der Stille lebt. Schon vor und in seinen Schuljahren keimte in ihm Liebhaberey an Wissenschaften und Künsten hervor. Universitäten besuchen zu können, war ihm vom Schicksal versagt — er wurde also Künstler. Ein blindes Ohngefähr brachte ihn zu dem ehemahligen Hofsteinschneider Hrn. Klett, bey welchem er sechs volle Jahre mechanisch in der Lehre stand, und die damahls so beliebte Groteske, wie auch Wattoische Schäferfiguren auf Dosen, Uhrgehäuse, Stockknöpfe etc. etc. leicht erhaben (bas-relief) sauber arbeiten lernte. Nach geendigten Lehrjahren 1771 suchte er sein Glück in Berlin, als wohin die meisten Arbeiten seiner Hände gekommen waren, fand es aber nicht. Er wäre gern nach Rom gegangen, um sich zu vervollkommen, aber davon hielten ihn seine Umstände gänzlich zurück, er mußte es sich also gefallen lassen, in Dresden zu bleiben, ganzer sieben Jahre für Negozianten zu arbeiten, und sich manchemal bequemen, Arbeiten zu verfertigen, welche für seine Talente viel zu niedrig waren und gar nicht anpassten, um nur sein dürftiges Auskommen zu haben. Es kam ihm binnen selbiger Zeit der Kopf des Hippokrates in die Hände, welchen er zu kopiren wagte und nach der Zeit einem Schüler des Hrn. Prof. Casanova zu zeigen. Dieser beredete ihn, mit ihm zum Prof. Lippert zu gehen, welcher ihn auch mit dem ersten Eintritt seiner Freundschaft würdigte. Dieser würdige Greis war es, welchem er den Grund zu seinen Kenntnissen und den Geschmack an den Werken des Alterthums zu verdanken hat. Er kaufte sich von seinen wenigen Einkünften die nothwendigsten Bücher, las und studirte des Nachts, nachdem er sich des Tages müde gearbeitet hatte. Und so blieb er der Welt verborgen. Im Jahre 1777 setzte er auf ein gut gerathenes Stück seinen Nahmen, dieses Stück hatte das Glück, als Braselet an der Hand der Churfürstinn bewundert und zugleich sein Nahme dabey entdeckt zu werden. Aber auch diese Entdeckung wäre bald verhindert worden,

den, wenn ihn nicht der Hr. Inspektor Wacker und einige hohe Standespersonen aufgesucht hätten. Durch den Krieg von 1778 bis 1779 wurde er durch Officiere so wohl im Preuss. als Kaiserl. einigermaßen bekannt. Von 1783 bis 1790 arbeitete er sehr viel für den Russ. Gefandten Fürsten Belofelsky, und von dieser Zeit an reisen kunstliebende Fremde selten aus Dresden ab, ohne ihn kennen gelernt zu haben. Seit 1793 hat er Titel und Gehalt als Churfürstl. Hofsteinschneider.

Da er die Bescheidenheit besitzt, seinen Nahmen äufferst selten auf etwas zu setzen; so werden viele seiner Arbeiten für ächte Antiken verkauft, und anderer Arbeiten für die seinigen ausgegeben. — Dafs er seinen Figuren das Geflossene und Weiche des Fleisches, auch auf Verlangen die hohe Politur der Alten zu geben weifs, und damit schon manchen grossen Kenner getäuscht hat, ist bekannt. Aber ungegründet ist, was das Dresdner Magazin 1785 pag. 280 der Welt weifs macht, dafs er in Glas und Schmelzwerk arbeite. Der verewigte Lippert sagt schon 1776 am Schlusse der Vorrede des Supplements seiner Dactyliotheek von ihm: „Hier in Dresden ist ein noch junger Mann, Namens Tettelbach, ein Steinschneider, und würdiger Schüler des Herrn Klett, der die Alten mit Empfindung liest, darnach arbeitet und sich, wenn er in Griechenland gelebt, Ruhm würde erworben haben. Er belohnt mir die Mühe, die ich mir gebe, ihn mit den schönsten Steinen aus meiner Sammlung zu unterstützen. Ich tadele ihn frey, er nimmt es an und bildet sich täglich mehr zum grossen Künstler. Er macht nicht viel Köpfe, sondern meist ganze Figuren, und das Schwerste, was Verstand erfordert. Ich mußte dieses zum Ruhm dieses jungen Mannes sagen, da er meine Hochachtung, und die Aufmerksamkeit des Publikums so sehr verdient.“ Seine vorzüglichsten Kameen sind, an Köpfen: Apollo, Theseus, Paris und Helena; Jupiter von vorne etc. etc. bey dem Fürst Belofelsky. Apollo und Diana, Mark Aurel, Ariadne etc. etc. Peter der Grosse und Katharina II. etliche Mal in Rußland. Alexander der Grosse, Lyfimachus etc. etc. bey dem Fürst Radzivil, Sokrates bey dem Hrn. von Trombowsky in Kurland, derselbe bey dem Hrn. Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar, Apollo bey dem Hrn. Hofrath Pohl etc.

An Figuren und Gruppen: Fortuna, Venus und Mars, Triton und Amphitrite, Amor, Venus und Adonis, drey tanzende Nymphen, Oedip, Antigone und Ismene. Für letzteres Stück bot ein Italiäner dem Fürst Belofelsky fünf Mal mehr, als Tettelbach dafür bekam; Sakrifizium der Flora von 7 Figuren, mit dem Nahmen des Griechischen Meisters ΑΘΗΝΙΩΝ. Sakrifizium der Vesta von 8 Figuren (haut-relief) mit ΣΠΑΘΗΡΙΑΞ (Dattelbach) alle in den Händen des Fürsten Belofelsky. Eine Mänade, für welche ein Böhmischer Graf dem Fürsten vier andere schöne Antiken gab; Herkules erdrückt den Cerberus, in den Händen des Hrn. v. Mengersen in Hildesheim; das Cachet des Michel Angelo von 14 Figuren in Carneol, die Hauptfigur $\frac{5}{4}$ Zoll hoch, wurde aus Unvorsichtigkeit zerbrochen; Thetis und Peleus bey dem Hrn. v. Andrä in Kurland; Leda mit dem Schwan, in Onyx; für dieses gab der letzte Käufer 6 Mal mehr, als Tet-

telbach von dem ersten bekam; Tuccia Vestale, Euridike, zwey Tänzerinnen, Herkules und Jole, Uliss und Andromache, die Gratien, Silentia, eine Trauung etc. etc. letzteres Stück enthält: Braut mit Schleyer, Bräutigam mit Band, Juno pronuba mit Diadem, und alle drey Figuren mit langem Gewand, dieses ist das Stück, welches das Dresdner Magazin an benanntem Orte, fälschlich für die Gratien ausgiebt.

Intaglios: Kopf der Vesta in Onyx, Kopf der Ariadne in Onyx, des Fürsten Belofelsky, Korinna, Berenike, des Grafen Walisky, Minerva, Churfürst in Brasil. Topas, Lippert in Krystall.

Figuren intaglio: Theseus und Antiope, des Ritter Murray Keith in Engl. Endimion schlafend, des Hrn. van der Leyen in Cleve; Herkules erdrückt den Löwen, des Hrn. Zingg in Dresden, Erato in Carneol, des Grafen Kallenberg, dieselbe in Onyx, des Grafen Wallisky, Herkules giebt dem Admet die Alkestis wieder, in Carneol, des Grafen Marcolini, mit der Unterschrift: ΔΕΤΤΕΛΒΑΧ ΕΠ. Viktorie in Chalzedon, Muse in Chalzedon mit Beyschrift: ΔΕΤΤΕΛΒΑΧ. Wappen. Es wird selten eine fremde Herrschaft aus Dresden reisen, ohne ein Wappen von ihm zu haben. Er hat bey 16 Jahren her das Glück gehabt, der Welt zu gefallen, und, daß sich andere nach ihm zu bilden suchen, und man wird beynahe kein Land finden, wo keine Arbeit von ihm wäre. Besser ist's, sich an ihn selbst zu wenden, als durch Kommissionen bey ihm arbeiten zu lassen.

TEUBERN, (H. E. von) Churfürstl. Sächf. Hofrath und Geheimder Referendarius, zu Dresden im Jahre 1738 geboren, legte den Grund zu Erlernung der Wissenschaften auf der Fürstenschule zu Meissen und vornehmlich auf dem Gymnasio zu Görlitz unter dem unvergeßlichen Rektor Baumeister. Vom Jahre 1755 bis 1760 studirte er in Leipzig und gab daselbst

* Leibnitzens Leben nach Jaucourt, aus dem Franz. Leipzig, Heinfius 1760. 8. und

* Youngs Schrift über die Originalwerke, aus dem Engl. übersetzt, Leipz. ebend. 1761. gr. 8.

heraus. Gleich am Ende seiner akademischen Studien ward er zum Regierungsrath in der Königl. Stiftsregierung zu Merseburg ernannt, wo er vier Jahre lang sich aufhielt, und in den vom Dienste freyen Stunden, das grössere Lehrbuch der Wissenschaften nach dem Englischen, unter dem Titel:

* Der Lehrmeister, mit vielen Zusätzen ausarbeitete, und Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen dedicirte; 1r Th. Leipzig, Heinfius 1762. gr. 8. Zweyte durchgehends umgearbeitete Auflage 1765, 2r Th. Ebend. 1765. gr. 8. 2te durchgehends umgearbeitete Aufl. 1767. Die neue Auflage von 1783 ist von Schrökh und Ebert.

Im Jahre 1764 ward er in die Churfürstl. Landesregierung zu Dresden, auf die gelehrte Seite versetzt, und mit zu den Arbeiten der Kommerciendeputation gezogen. Drey Jahre hernach wiederfuhr ihm das unerwartete Glück, zu dem Referendariat im Geheimen Consilio zu gelangen, und bey dem Justitz - auch Niederlausitzischen Departement angestellt zu werden. Aus diesem ward

ward er im Jahre 1770 in das erste Erbländische und Stiftische Departement des geheimen Confilii versetzt und erhielt auch im folgenden Jahre die Beforgung der Kirchenraths - Oberkonsistorial - Universitäts - und Schulsachen. Hierinn arbeitet er bis jetzt mit der Zufriedenheit, dass sein Amt *Statio cum literis conjuncta* sey. Ueberdiefs schrieb er noch:

- * Bossuet's Trauerreden. Züllichau, Frommann 1764. gr. 8.
- * Gedanken am Morgen. Ebend. b. ebendemf. 1764. 8.
- * Vom Brittischen Plutarch, den 1sten und 5ten Theil. Ebendaf. 1764 u. f. gr. 8.
- * Dubois und Gioconda, eine Corfische Gesch. ibid. 1766. 8.
- * Louise, oder die Macht weiblicher Tugend. Eine Erzählung. Leipzig, Weidmann 1768. 8. Zweyte Auflage 1774. ebend. 8.
- * Der Philosoph ohne es zu wissen; ein Lustspiel aus dem Franz. des Hrn. Sedaine; nebst einem Epilog. Dresden, Walther 1776. 8.
- * Betrachtungen und Gefänge für Christen, nebst einigen moralischen Erzählungen. Züllichau, Frommann 1767. 8. Neue Aufl. 1787. 8.

*(Stück
ihm)*

Seine Büchersammlung enthält für die alte klassische Literatur viele schätzbare und einige seltene Ausgaben, z. B. den Aldinischen Plato. 1513 Fol. Den Demosthenes vom Auger mit Didots Lettern 1790. Besonders ist darinn die Sammlung der ersten Stephanianischen Ausgaben des Neuen Testaments merkwürdig, nemlich derer von 1546, 1549, 1550, 1568, 1569, und ein *Breviarium Ecclesiae Romanae* auf Pergament, Mönchsschrift; mit vielen stark vergoldeten Gemälden, Initialbuchstaben und Randleisten; von hohem Alter; ingleichen die *Opuscula latina Petrarcae*. Basil. 1496. die wegen ihrer außerordentlichen Seltenheit in Panzeri Annal. Typ. Tom. I. n. 199 angeführt sind.

In Absicht auf die neuere Literatur, besonders auf die Englische, zeichnen sich darinn aus: die *Encyclopaedia Britannica* 4. in 10 Vol. und die Baskervillischen Ausgaben Latein. und Englischer klassischer Schriftsteller, besonders der kostbare Addison; unter den Französischen des Henault *Histoire de France*. 4. mit den Kupfern nach Cochin und die *Fables de la Fontaine* par Fessard, ganz in Kupfer gestochen; im Italiänischen einige seltene Ausgaben und der vollständige Tiraboschi.

In einer gewählten Sammlung von Gemälden meist deutscher Meister findet man ein Meisterstück vom Professor Schenau: die Transfiguration, nach Raphael. Noch besitzt er eine Sammlung Sächsischer Medaillen und Münzen, nach der Geschichtsfolge beyder Häuser geordnet, und eine Kupferstichsammlung der besten Blätter nach den Epochen der Kunst, von Martin Schön an, bis auf Bartalozzi.

Beyde Sammlungen könnten einem neigungsvollen jungen Fürsten oder bemittelten Liebhaber zur trefflichen Anlage einer größern Sammlung dienen, und ich glaube, dass man sie unter sehr billigen Bedingungen an sich bringen könnte.

THEIL, (JOHANN BENEDICT) Professor der Akademie und theatralischer Hofmaler, geb. zu Dresden 1745. Er studirte zuerst an der Akademie in Bayreuth und kam hierauf nach Dresden, wo er unter Leitung des verstorbenen Hoftheatermaler Müllers seine Kunst weiter fortsetzte. Im Jahre 1779 reiste er nach Italien, um im theatralischen und architektonischen Fache seine Kenntnisse zu erweitern. Mit neuen Ideen und den schätzbarsten Zeichnungen bereichert kehrte er 1781 nach Dresden zurück; liefs einige seiner Arbeiten auf den akademischen Ausstellungen sehen und erhielt dafür allgemeinen Beyfall. Seine theils getuschten, theils mit Wasserfarben gemahlten Landschaften u. s. w. zeichnen sich vorzüglich aus, und da er sie wegen seiner häufigen Geschäfte nicht vervielfältigen kann, so wäre zu wünschen, dafs sie in Kupfer gestochen würden. Im Jahre 1782 ward er als Professor an hiesiger Akademie angestellt. Im Jahre 1783 erhielt er die Erlaubnifs, wiederum nach Italien zu reisen, wo er sich aber nur ein Jahr aufhielt.

Das hiesige Hoftheater hat von ihm vortreffliche Dekorationen, welche so oft der Ital. Oper einen äussern Glanz ertheilen und sie erheben. In einer Kapelle der hiesigen grossen katholischen Kirche hat er einen Platfond verfertigt, welcher sehr schön ist und wodurch er nicht nur den Beyfall des Hofes, sondern aller Kenner erhalten hat.

Er hat sich auch um die Kunst dadurch verdient gemacht, dafs er verschiedene junge Künstler zu würdigen Nachfolgern bildete, die ihrem Vaterlande ein Nutzen bringen werden und die Herren Siegert, Ree und Winkler haben schon bewiesen, dafs sie den Unterricht ihres Lehrers gefafst haben. Gegenwärtig studiren bey ihm zwey junge Künstler, Vogel aus Wernigerode und Weisse aus Meissen.

THIELE, (JOHANN FRIEDRICH ALEXANDER) Landschaftsmaler, geb. zu Dresden 1747, ein Sohn des ehemals sehr berühmten Hoflandschaftsmalers, studirte unter C. Hutin bey hiesiger Akademie und kam hierauf zum Hrn. Professor Rosa nach Wien. Nachdem er wieder zurück gekommen war, machte er sich bey den akad. Ausstellungen rühmlichst bekannt. Seine Landschaften in Oel, theils eigene Erfindung, theils nach der Natur, so wie auch seine Zeichnungen, stellen ihn als einen geschickten Künstler dar. Er hat auch verschiedene Stücke in Kupfer geätzt, z. B. zwölf Landschaften, Inventionsblätter, für Hrn. Grossmann in Augsburg; funfzehn Landschaften nach Gemälden seines Vaters und vier dergleichen nach Wagner. Zu seinen neuern Zeichnungen gehören: Borten, der Lockewitzer Grund, eine Partie von Potfchappel, Loschwitz und den Windmühlen vor dem Schäferschlage. Er ist unermüdet fleissig und beschäftigt sich zu gleicher Zeit mit dem Unterricht junger Leute. Er ist willens: die Loschwitzer Weinberge vom Anfange, bis über Pillnitz hinaus, in Kupfer geätzt, in verschiedenen Blättern heraus zu geben.

THORMEYER,

THORMEYER, (GOTTLOB FRIEDRICH) Architekt, geb. zu Dresden. Er zeichnete Anfangs bey Hrn. Mietzsch und Fechhelm nach Originalen des Hrn. Direkt. Casanova und wohnte nachher 1790 den Vorlesungen des Hrn. Hofbaumeister Hölzer über die Architektur und Perspektive bey, studirte aber besonders die letztere. Es beweisen dieses seine Prospekte, die er einige Jahre nach einander ausstellte, und welche unter andern eine Kirche, eine Brücke mit bedeckten Säulengängen und 1795 einen antiken Tempel mit Korinthischer Ordnung in einer freyen Landschaft vorstellten. Er zeichnete auch noch darneben so wohl nach Antiken, als auch nach der Natur, und es läßt sich von ihm für die Zukunft viel erwarten.

TITIUS, (KARL HEINRICH) der Arzneygelahrheit Doktor und Inspektor der Churfürstl. Sächsl. Naturaliensammlungen, Sohn des in Dresden 1791 verstorbenen und unter dem Nahmen des blinden Doktors sehr bekannten praktischen Arztes, ward zu Rosswein im Jahre 1744 geboren.

Bis in sein 15tes Jahr genoß er den Unterricht verschiedener Privatlehrer, alsdann aber bis Ostern 1763 den öffentlichen Unterricht des M. Goldschad, damahligen Rektors an hiesiger Annschule.

Zu Ostern gedachten Jahres ward er unter dem Rektorat des bekannten Physikus Winkler, in Leipzig, akademischer Bürger. Hier widmete er sich der Arzneygelahrheit und besuchte vorzüglich die Vorlesungen eines Ludwig, Bose, Reichel, Platz, Krause, Börner. Im Jun. 1766 ward er unter dem Praesidio Böhmers in Wittenberg Doktor und etablirte sich hierauf als praktischer Arzt in Dresden. Im Jahre 1772 erhielt er den Ruf als Arzt nach Miteau, nahm solchen aber nicht an. Hierauf ward er 1776 dem damahligen Aufseher der hiesigen Churfürstl. Naturaliensammlungen Birkhahn, adjungirt und machte im folgenden Jahre auf eigene Kosten eine Reise durch einen Theil von Deutschland, Holland, England und Frankreich, um so wohl seine Kenntnisse in der Naturgeschichte, als auch im praktischen Fache der Arzneykunde zu erweitern. Zu dem Ende studirte er die berühmtesten Sammlungen, besuchte verschiedene Hospitäler und andere dahin Beziehung habende Anstalten, um die mancherley Einrichtungen derselben mit einander zu vergleichen, wobey er Gelegenheit hatte, die damahls als Physiker oder als Aerzte berühmtesten Männer kennen zu lernen.

Nach seiner Rückkunft ward er im Jahre 1778 wirklicher Aufseher der Churfürstl. Naturaliensammlungen, und bereisete auf Churfürstl. Kosten das Sächsl. Hochgebirge, um sich praktische Kenntnisse vom Bergbau und den Hüttenarbeiten zu erwerben.

Im Jahre 1788 ward er als Lehrer der materia medica bey hiesigem Collegio medico-chirurgico angestellt und im Februar des nehmlichen Jahres zum Mitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin aufgenommen. Er hat überdieses als Arzt einige Bäder und Brunnen, als Lauchstädt, Töplitz, Karlsbad, Eger, Baaden in Oesterreich besucht und zur Aufnahme

nahme des Radeberger Bades bey Dresden viel beygetragen.

Im Jahre 1791 ward er als Lehrer der Naturgeschichte und Arzneygelahrheit nach Wilna in Lithauen unter sehr vortheilhaften Bedingungen berufen, welchen Ruf er aber ablehnte.

Jetzt beschäftigt er sich ausser seinen officiellen Arbeiten mit der ausübenden Arzneykunst und hält Fremden und Einheimischen Vorlesungen über Mineralogie und Botanik, zu welchem Behuf er sich eigene nicht unbedeutende Sammlungen eingerichtet hat.

20 Aug. TITTMANN, (D. KARL CHRISTIAN) Oberkonsistorialrath, Pastor und Superintendent, geboren zu Grossbarda bey Grimma 1744, wo sein Vater Prediger war. Der Fürstenschule Grimma, auf welcher er von 1756 bis 1762 studirte, verdankt er seinen Geschmack an Sprachen und Wissenschaften, worzu ihm auch Krebs vortreffliche Anleitung und eine strenge Liebe zur Ordnung und Thätigkeit gab. Auf der Universität Leipzig waren seine Lehrer Ernesti, Dathé, Thalemann, etc. etc. welchen er vorzüglich das Meiste verdankt. Seine grosse Liebe zu den Wissenschaften verschaffte ihm im Jahre 1766 die Magisterwürde, 1767 ward er Katechet an der Peterskirche zu Leipzig und 1770 kam er als Diakonus nach Langensalza.

Beyde Aemter hatten ihm Zeit und Gelegenheit verschafft, seine Kenntnisse und Erfahrungen zu vermehren, welches er auch sehr eifrig betrieb, ohne damahls zu wissen, daß er je davon würde Gebrauch machen können. Doch die Folge hat es gezeigt, daß diese erlangten Kenntnisse ihm in mehr als einer Rücksicht vortheilhaft gewesen sind.

Denn im Jahre 1775 ward er nach Wittenberg als Professor der Theologie, Probst der Schloß- und Universitätskirche und Affessor des Churfürstl. Konsistoriums berufen, ein Amt, welches nur ein Mann von Kenntnissen mit Ehren verwalten kann.

Daß er seinem Amte Ehre machte und damahls einer der ersten unserer grossen Theologen war, ist ohnstreitig daraus abzunehmen, weil man ihn 1784 als Professor Primarius und des Churkreises Generalsuperintendenten einsetzte. Hier lehrte er 14 Jahre lang die theologischen Wissenschaften in ununterbrochener Thätigkeit, und mancher Theologe, der jetzt sein Glück gemacht hat, verdankt ihm seine ganze Richtung. Seine Dogmatik, seine Vorlesungen über das neue Testament, welches er jedesmahl in 4 Jahren ganz durch erklärte und mit kritischen Anmerkungen begleitete, und seine übrigen Vorlesungen beweisen sehr deutlich, daß er einer der am tiefsten denkenden und grössten Theologen unserer Zeit ist. Auch in der Liturgie hat er gezeigt, daß er nicht sklavisch ewig an dem Alten hängen bleibt. Denn im Jahre 1788 gab er für die Stadt Wittenberg und dasige Gegend ein neues Gesangbuch heraus, das zwar ganz die äussere Form des alten beybehalten hat, jedoch von 1000 Liedern nur

300 alte, und zum Theil verändert, und statt der übrigen weggebliebenen, 600 neue enthält, und in Jahresfrist ohne die geringste Schwierigkeit eingeführt worden ist, welches im Jahre 1792 schon die zweyte Auflage erhalten hat und wovon eben jetzt die dritte erschienen ist; ein Werk, welches ihm die grösste Ehre macht, und welches man in Zukunft erst nach seinem wahren Werthe schätzen wird.

Im Jahre 1789 bekam er den ehrenvollen Ruf als Oberkonsistorialrath, Pastor und Superintendent nach Dresden. Im Jahre 1792 suchte er bey der Einweihung der neuen Kreutzkirche einige Verbesserungen in der Liturgie einzuführen, welches er auch glücklich durchsetzte; er würde sie gänzlich verbessert haben, wenn das Publikum schon gehörig darzu vorbereitet wäre. Doch dieß hängt von Zeit und Umständen ab. Da er aber schon so manches groſse Werk ausgeführt und sich um seine Mitmenschen verdient gemacht hat, so möge ihm auch Gott hierzu Muth und Kraft verleihen, dasjenige zu thun und durchzusetzen, was den Zeitumständen und der Religion selbst angemessen ist.

Seine Schriften sind folgende:

- 1) Tractatus de Vestigiis Gnosticorum in N. T. frustra quaesitis Liber. Lips. Breitkopf 1773. 8.
- 2) Diff. de Noxis, ex incitia linguarum doctrinae christianae illatis. Ibid. 1775. 4.
- 3) Progr. de Theologis veterum. Ibid. 1775. 4.
- 4) 5) Pr. de vocabulis oeconomiae salutis. Vit. 1776. 4.
- 6) Pr. Ad Luc. 2, 8—14. Ibid. eod. 4.
- 7) Pr. de opere Christi salutari. Ibid. 1778. 4.
- 8) Pr. Jesus, filius Dei et servator in Ev. Jo. demonstratus. Ibid. eod. 4.
- 9) De resurrectione mortuorum beneficio Christi. Ibid. 1779. 4.
- 10) Pr. Sententia Jacobi Apostoli Cap. 2. de fide, operibus et justificatione. Ibid. eod. 4.
- 11) De opere Spiritus Sancti salutari. Ibid. 1781. 4.
- 12) De comparatione Christi cum angelis in Ep. ad Hebr. Cap. I. Ibid. 1782. 4.
- 13) Thalemanni Versio lat. Evangeliorum Matth. Luc. et Joh. itemque Act. Apost. edita. Ibid. 1781. 4.
- 14) Pr. de discrimine Theologiae et religionis. Ibid. 1782. 4.
- 15) Pr. de glossis N. T. aestimandis et judicandis. Ibid. eod. 4.
- 16) Pr. ad loca Pf. 40, 7—9. et Hebr. 10, 5—7. Ibid. eod. 4.
- 17) Pr. de notione sacerdotis in Ep. ad Hebr. Ibid. 1783. 4.
- 18) Christliche Moral. Leipz. Weidmann 1783. gr. 8. neue Aufl. 1785, dritte Aufl. 1794.
- 19) Pr. de inhabitatione Spiritus Sancti. Vit. 1784. 4.
- 20) Pr. de notione justificationis. Ibid. eod. 4.

- 21—26) Pr. Meletemata sacra in Ev. Joh. Ibid. 1785. 4.
 27) Predigten über das Verdienst Christi. Leipz. Weidmann 1787.
 gr. 8. 2te Aufl. 1792.
 28) Wittenbergisches Gefangbuch. Wittenberg, Zimmermann 1788.
 gr. 8. Neue Aufl. 1792, dritte Aufl. 1796.
 29) Andachtsübungen und Gebete. Ebendaf. 1788. 8. zweyte Auf-
 lage 1792.
 30) Abschiedspredigt in Wittenberg. Ebend. 1789. gr. 8.
 31) Drey Predigten bey Gelegenheit der Einweihung der Kreutz-
 kirche in Dresden gehalten. Dresden, Hilscher 1793. gr. 8.

TOSCANI, (CAJETAN) Unterlehrer an der Akade-
 mie im Zeichnen, wurde in Böhmen zu Mariafchein 1742
 geboren. Er kam als ein Knabe nach Dresden und hatte das
 Glück, von dem berühmten Hrn. Prof. Hutin in der Kunst un-
 terrichtet zu werden. Seine vorzügliche Neigung ging auf die
 Zeichenkunst, doch hat er auch besonders nach Gemälden der
 Churfürstl. Gallerie einige Kopien so wohl, als auch nach der Na-
 tur in Oel gemahlt. Seit 1766 ist er als Zeichenmeister und Un-
 terlehrer an hiesiger Akademie angestellt; er hat jedesmahl bey
 den hiesigen akademischen Ausstellungen die Inspektion.

TRANSCHHEL, (CHRISTOPH) Klaviermeister, geb.
 zu Braunsdorf bey Rößbach 1721, lernte Anfangs auf dem Lande
 Klavierspielen und etwas Latein und kam im Jahre 1731 auf das
 Gymnasium nach Merseburg, wo er von dem damahligen Kon-
 certmeister Förster förmlichen Unterricht in der Musik erhielt.
 Von hier aus ging er auf die Akademie nach Leipzig und studirte
 Theologie und Philosophie. Da er aber von Hause gar keine Un-
 terstützung hatte, so sah er sich bald genöthigt, durch Unter-
 richt geben in der Musik die nöthigsten Bedürfnisse herbey zu
 schaffen; diess war denn aber auch die Ursache, daß er von die-
 ser Zeit an, die Musik mehr, als die übrigen Wissenschaften
 schätzte. Dadurch kam er in die Bekanntschaft des grossen Joh.
 Seb. Bach, ward sein Schüler, und, was ihm zu noch größe-
 rer Ehre gereicht, so gar sein Freund.

Er verließ Leipzig erst im Jahre 1755 und ging dann, auf
 Veranlassung seiner Freunde und Gönner, als Meister der Ton-
 kunst, besonders als Klaviermeister nach Dresden, wo man seine
 Vorzüge sehr bald anerkannte. Seit dieser Zeit zog er in den
 größten Häusern Schüler und Schülerinnen, welche beweisen,
 daß man sich in seiner Erwartung nicht betrogen hatte. Denn
 er selbst spielt das Klavier mit außerordentlicher Delikatesse und
 Feinheit, und versteht die besondere Kunst, seinen Schülern die-
 sen Geschmack bezubringen. Aber er besitzt nicht iblos mecha-
 nische Fertigkeit in dieser Kunst, sondern seine Sprachkenntniß
 und Liebe zu den Wissenschaften trieben ihn zum Studium und
 der Theorie derselben, und, man kann mit Recht behaupten,
 daß er sich zu einem der feinsten unserer Kunstrichter gebildet
 hat. Er besitzt eine sehr ansehnliche musikalische Bibliothek und
 die vorzüglichsten Werke der ältern und neuern Schriftsteller
 davon,

davon, in Engl. Franz. Ital. Deutscher, Griech. und Holländ. Sprache und hat darinn einen grossen Vorzug. Eben so ansehnlich ist aber auch die Sammlung seiner Musikalien aller Art, welche er immer noch mit den Werken der Neuern, wenn sie geschmackvoll geschrieben sind, vermehrt.

Von seinen Kompositionen, die meist im Bachischen Geschmack gesetzt sind, findet man zwar nichts gedruckt; seine Freunde und Zöglinge besitzen aber deren in Menge, worzu vorzüglich III Klavierfonaten und VI Polonoissen fürs Klavier gehören. Man hat ihn auch nie bereden können, etwas in Druck heraus zu geben.

Seine Gesundheit ist zwar jetzt nicht mehr so dauerhaft, als es seine Freunde wünschen, indessen genießt er ein ruhiges und vergnügtes Alter, zumahl da er in seinen jüngern Jahren bey seinem reichlichen Einkommen kein Verschwender war, und immer für die Zukunft sorgte.

Hans

TRAUTSCHEN, (THOMAS KARL HEINRICH VON) Obristlieutenant und Platzmajor, geb. zu Wittgendorf im Stift Zeitz 1730. Bis zu seinem 15ten Jahre studirte er auf dem Gymnasio zu Altenburg, seit dieser Zeit aber befindet er sich in Churfürstl. Sächs. Kriegsdiensten.

120 Fin.

Seine Schriften sind:

- 1) Militärisch-literarische Briefe. Leipzig, Jacobäer 1771. 8.
- 2) Deutsches Theater. Leipzig, Jacobäer 1772 — 74. 8.
- 3) Historische Tabellen, welche das Merkwürdigste der alten, mittlern und neuern Zeit enthalten. Leipzig, Jacobäer 1772. Fol.
- 4) Ueber die Grundsätze der Taktik nach ihrer Theorie etc. etc. Dresden, Hofbuchdruckerey 1777. gr. 8.
- 5) Vermischte Schriften. Chemnitz, Stössel. 1771. 8.
- 6) Zwey Standreden, den Kriegsministern v. Gersdorff und Stutterheim gehalten. Dresden, bey Walther 1789. gr. 8.

TREITSCHKE, (KARL FRIEDRICH) Churfürstlich-Sächs. wirkl. Hof- und Justizrath, geb. zu Leipzig den 4. Jun. 1746, wo sein Vater Kaufmann und Baumeister in dafigem Stadtrathe war. Er widmete 6 Jahre der Erlernung der Handlung, nemlich 3 Jahre auf der Schreibstube seines Vaters und 3 Jahre auf der Schreibstube des Kaufmann Reinhard Scherenberg in Amsterdam. Von da ging er aus überwiegender Liebe zu den Wissenschaften im August 1764 nach Leipzig zurück, wo er anfänglich die noch nöthigen Schulstudien durch Privatunterricht ergänzte, und dann daselbst von Ostern 1769 bis Weyhnachten 1770 aber in Göttingen, nachher hingegen wieder in Leipzig die Rechte studirte, und an letzterm Orte im Jahre 1772 die Doktorwürde mit dem Rechte künftig als Assessor der dafigen Juristenfakultät einzurücken erhielt. Vom December 1772 bis im May 1774 benutzte er den erhaltenen Access bey den Churfürstl. Gesandtschaften zu Wien und Regensburg und bey der Churfürstl.

Churfürstl. Subdelegation zu Wetzlar, indem er zugleich zu Wien und Wetzlar den Reichsprozess studirte. Im Junius 1774 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er sich akademischen Vorlesungen über das Staatsrecht und den Reichsprozess widmete, und bereits um eine Oberhofgerichts- und Konsistorialadvokatenstelle in Leipzig ange sucht, auch die Aussicht, in dasige Rathsscollegium aufgenommen zu werden, erhalten hatte, als ihm der Posten eines Hof- und Justizraths in der Landesregierung zu Dresden und die Beforgung der daselbst vorkommenden Grenz- und Hoheitsangelegenheiten angetragen wurde, welche Stelle er auch, nach so wohl vor dem geheimen Consilio, als vor der Landesregierung abgelegten Speciminibus im April 1778 antrat.

Seine Schriften sind:

Diff. inaug. et prior de jure principum divortii praeposito. Lipf. 1772. 4.

Verfuch einer Bestimmung und Beantwortung der Frage: Ob die am Kaiserl. Hofe residirenden Reichständischen Gefanden der Gerichtbarkeit des Reichshofraths unterworfen sind? Leipz. 1777. gr. 8.

TREUBLUTH, (JOHANN FRIEDRICH) Hof- Orgel- und Instrumentmacher, geb. zu Weilsdorf in der Oberlausitz den 29. May 1739. Sein Vater, Johann Wilhelm, welcher notarius publicus und bey verschiedenen Herrschaften Gerichtshalter war, fand nach genauer Prüfung, dass sein Sohn grofse Neigung hatte, ein Orgel- und Instrumentmacher zu werden. In dieser Rücksicht brachte er ihn zu dem damahls berühmten Orgel- und Instrumentmacher Tamitio in Zittau Anno 1754 auf 6 Jahre in die Lehre. Als hierauf der berühmte Hildebrand aus Dresden in Hamburg ein grosses 32füssiges Werk bauete, ging er auf dessen Verschreibung dahin und blieb bey ihm bis nach der Vollendung jenes Werks. Einige Zeit darauf kam er nach Dresden. Da nun Hildebrand in Verrichtung nach Sorau ging, so bekam Treubluth den Auftrag, dessen Dienst in der Hofkapelle zu versehen und erhielt auch, nach Absterben desselben, seiner geleisteten Dienste wegen die Stelle eines Hoforgelmachers.

Er ist einer unserer geschicktesten Künstler, und hat sich nicht nur vor einigen Jahren durch die Verbesserung der Harmonika, dieselbe mit und ohne Klaviatur zu spielen, rühmlichst gezeigt, sondern auch jetzt eine Entdeckung gemacht, wodurch er den Dank des Publikums verdient.

Um nemlich der Verstimmung der Fortepiano's abzu helfen, erfand er eine Maschine, auf welcher keine Wirbel angebracht sind. Diese Maschine besteht aus 2 mit Schrauben versehenen Stücken, die auf dem Wirbelstocke über der Klaviatur befestigt sind. Jede Saite hat eine besondere von dem feinsten Stahl gefertigte Schraube, welche nicht stehend, sondern liegend, mit der Saite parallel laufend angebracht ist.

Auf diese Art kann ein Jeder mit einem sanften Druck, ohne seinen Sitz zu verändern, sein Instrument sogleich stimmen oder verstimmen, und man wird in Zukunft nicht so oft nöthig haben, sein

sein Instrument stimmen zu lassen, weil diese Schrauben die Verstimmung hindern. Bis jetzt haben die größten Musiker diese Stimmart für gut gesprochen und ich hoffe, daß sie in Zukunft ihrer Brauchbarkeit wegen allgemein angenommen wird. Freylich sind diese Instrumente etwas theurer, als gewöhnlich, da die Maschine selbst 40 bis 50 Rthlr. kostet, indessen aber sind sie auch ihres Nutzens wegen andern vorzuziehen. Der Preis eines von Eichenholz fleissig und gut gearbeiteten Instruments ist bis 200 Rthlr.

Er hat sich auch durch den Bau verschiedener Orgeln und anderer Instrumente, und durch seine wirklich gründlichen Kenntnisse rühmlichst bekannt gemacht.

U.

UHLEMANN, (CHRISTIAN FRIEDRICH TRAUGOTT) Kupferstecher in Geschichte, geb. zu Dresden 1765. Er studirte auf der hiesigen Akademie und genoss vorzüglich den Unterricht des Hrn. Prof. Schulz in der Kupferstecherkunst, welche er zu seinem Lieblingsfache wählte, war einige Jahre dessen Schüler und verfertigte zu dem Cook'schen Werke 5 Platten, nebst vielen andern Studienblättern. Nachdem er sich nicht mehr in der Schule des Hrn. Prof. Schulz befindet, hat er gefertigt:

Ein historisches Blatt für den Fürsten Belofelsky.

Sylvius und Clarinde, nach Guercino, für die Churfürstl. Gallerie und

Für Buchhändler einige kleine Porträts und Vignetten.

V.

VAUPEL, (M. JOHANN CHRISTIAN) Waisenhausprediger, ist zu Haardorf bey Naumburg 1753 geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in zwei Landschulen und vorzüglich zu Meineweh von einem gewissen Katschmann, welcher sich vor seinen Kollegen rühmlich auszeichnete und etwas mehr zu seyn verdiente, als was er war. Von hier aus kam er auf die Thomasschule nach Leipzig, woselbst er auch auf der dasigen Universität unter Anleitung des seligen Ernesti Theologie studirte. Im Jahre 1779 ward er pro Candidatura examinirt. Und seit dieser Zeit gab er in Dresden in angesehenen Häusern Stunden und

und darneben auch Erwachsenen in Sprachen Unterricht, welche er zugleich zur Universität vorbereitete. Im Jahre 1780 erhielt er die Magisterwürde und 1786 war er als 1ster Katechet an das Ehrlich'sche Gestifte und 1787 als Waisenhausprediger berufen.

Seine Schriften sind:

Comment. in locum Matth. 26, 63 etc. Dresd. Harpeter 1784. 4.

Comment. de ratione, qua populi veteres jurisjurandi religionem tenere studuerunt. Ibid. eod. 1785. 4.

Comment. in Matth. 8, 16. 17. Ibid. eod. 1789. 4.

Predigten über Sonn - und Festtagevangelia. Gera, Beckmann 1790. 8.

Erklärung des Dresdner Catechismi. 1stes Bändchen. Gera, ebend. 1793. 8.

Die kleinen Propheten erklärt. Dresden, Hilscher 1793. gr. 8.

Diese Bibelerklärung wird fortgesetzt und so eben sind die grossen Propheten Dresden, Selbstverlag. gr. 8. erschienen. Auf diese folgen denn die Bücher des A. T. von den Moaischen an nach der Reihe in drey andern Bänden und zuletzt das N. T. in zwey Bänden.

Der Zweck dieses Buches ist, in der möglichsten Kürze und um den wohlfeilsten Preis — denn die Pränumeration auf einen Band von 2 Alphabeten in Median - Octav beträgt nicht mehr, als einen Thaler — das zu sagen, was zum Verständniß der Bibel nöthig ist. Die Fortsetzung unterscheidet sich jedoch von den kleinen Propheten, mit denen sich das Werk angefangen hat. Statt, daß nehmlich in diesen die Lutherische Uebersetzung beygehalten worden ist, und die Erklärungen zwischen den Text eingeschoben worden sind, bleibt nun im Jesaias von Luthers Uebersetzung wenig übrig und vom Jeremias an wird eine völlig neue geliefert und die Erklärungen kommen unter dem Text zu stehen.

Zu wünschen ist, daß Hr. M. Vaupel dieses Werk beenden, aber auch Geduld genug haben möge, da er den Selbstverlag gewählt und sich einer Sache unterzogen hat, die jedem Autor nicht nur unendliche Mühe macht, sondern ihm auch seine Arbeit nicht gehörig belohnt. Könnte er es einem Buchhändler unter mäßigem Gewinn überlassen, so glaube ich, würde er sein Werk nicht nur mit mehrerem Fleisse, sondern auch in kürzerer Zeit liefern können.

VEITH, (JOHANN PHILIPP) Kupferstecher in Landschaften, geb. zu Dresden 1769. Er studirte die Zeichen- und Kupferstecherkunst unter dem Hrn. Prof. Zingg, dessen Unterricht er seine Liebe und Geschmack zur Kunst verdankt. Nicht nur seine Studienblätter, die er bey Hrn. Zingg radirt oder gezeichnet hat, zeigen, daß er einer seiner besten Zöglinge war, sondern auch aus den folgenden Arbeiten, die er für sich selbst fertigte, sieht man die ungezwungene natürliche Manier, die Hr. Zingg seinen Zöglingen zu geben versteht. Er hat bis jetzt ver-

schie-

schiedene Arbeiten für Buchhändler gefertigt, wodurch er das Publikum befriedigte. Er radirte 8 Gegenden von Potsdam, welche aber Hr. Prof. Zingg völlig ausarbeitete. Wer kennt nicht die mahlerischen Wanderungen durch Sachsen, zu welchen er die Landschaften radirt und wodurch er, noch ehe das Werk vollendet seyn wird, sich vielen Beyfall erworben hat. Sein neuestes Blatt ist das Titelkupfer zu Racknitz's Werk über die Kunst. Hr. Veith scheint viel Anlage zum Mahler zu haben, und ich glaube, daß er auch in dieser Rücksicht für die Zukunft noch etwas leisten könnte.

VENZKY, (KARL RUDOLPH AUGUST) Churfürstlich-Sächf. Hoforgelmacher Adjunctus, geb. zu Langenhennersdorf bey Pirna 1767, wo sein Vater, Gotthelf Venzky, Pastor (Prediger) ist. Er erlernte die Orgelbaukunst vom Jahre 1780—85 bey dem Hrn. Hoforgelmacher Treubluth, konditionirte nachher bis 1787 bey eben demselben, erweiterte hierauf seine Kenntnisse auf Reisen, kam 1790 zurück und etablirte sich in Dresden, wo er denn auch 1791 obige Stelle erhielt.

VERLOHREN, (WILHELM TRAUOGOTT) Churfürstl. Sächf. Landbauschreiber, geb. zu Dresden 1754. Er studirte Anfangs unter dem Hrn. Hofbaumeister Hölzer bey der hiesigen Akademie die Anfangsgründe der Baukunst und vollendete nachher seinen cursum architectonicum bey dem Hrn. Oberlandbaumeister Krubfacius. Im Jahre 1780 ward Hr. Verlohren Landbauschreiberadjunctus und 1787 wirklicher Landbauschreiber. Auf den jährlichen akademischen Ausstellungen hat man verschiedene Arbeiten von ihm gesehen, welche seine Kenntnisse in der höhern Baukunst an den Tag legten. Sein gegenwärtiger Beruf beschäftigt ihn vorzüglich mit Landgebäuden, über die er wechselsweise die Aufsicht hat und daher im Lande kleine Reisen thun muß.

W.

WAGENER, (FRIEDRICH EHRHARD) Porträtmahler in Pastell und Oel, geb. zu Anhalt-Cöthen 17.. Er studirte die Zeichenkunst so wohl, als Mahlerey in Berlin auf der dasigen Akademie und kam im Jahre 1788 nach Dresden, um auch hier vorzüglich die Churfürstl. Gallerie zu benutzen. Er brachte von Berlin verschiedene seiner Arbeiten in Pastell nach van Dyk mit, und auf der hiesigen Gallerie kopirte er: einen Amor nach Mengs; eine Magdalene nach Battoni etc. etc. und die meisten Porträts nach der Natur. Pastellmahlerey ist sein Lieblingsfach. In Oel hat er nur wenige Porträts verfertigt,
Worun-

worunter das des Fürsten Radzivil eins seiner besten ist. Seine Zeichnungen in Crayon empfehlen ihn besonders.

WAGNER, (ANDREAS von) geb. zu Leipzig den 17. Aug. 1727, wo sein Vater Kommissionsrath und Kreissamtmann war. Er studirte die Rechte in Leipzig und Göttingen, wurde 1749 Magister, 1752 Doktor, in eben diesem Jahre adjungirter und 1756 wirklicher Kreissamtmann zu Leipzig. 1754 erhielt er das Prädikat als Kommissionsrath. Bey dem Regierungsantritte des Churfürsten Friedrich Christians 1763 wurde er als Geheimer Kammer- und Bergrath nach Dresden berufen und zugleich 1764 in die Landes- Oekonomie- Manufaktur- und Kommerciendeputation, 1770 zu der zu Anlegung neuer Zucht- und Arbeitshäuser ernannten, auch 1780 in der zur Verwaltung der allgemeinen Armen- Waisen- und Zuchthäuser bestellten Kommission, in gleichen zu der Oberrechnungsdeputation, 1782 in das neuerichtete Geheime Finanzkollegium als Geheimer Finanzrath, und nachdem er 1783 die wegen einer langwierigen Krankheit gesuchte Entlassung aus der Kommerciendeputation erhalten hatte, 1792 zu der Gesetzkommision gesetzt, im Jahre 1790 aber in den Adelstand erhoben.

Seine Schriften sind:

Epistola de feruis poenae. Lipf. 1748. 4.

Diff. de expeditione L. Domitii Athenobarbi in Germania trans Albam. Ibid. 1748. 4.

Diff. II. de distinctione territoriorum imperii in clausa et non clausa. Ibid. 1752. 4.

WAGNER, (THOMAS von) geb. zu Leipzig den 26. July 1759. Sohn des Andreas v. Wagner s. oben. Er studirte auf der Fürstenschule zu Meissen, dann in Wittenberg und Göttingen; wurde zu Ende des Jahres 1780 bey dem damahligen Kammer- und Bergcollegio Bergrath und zugleich der Landes- Oekonomie- Manufaktur- und Kommerciendeputation beygesetzt; 1782 Finanzrath und Beysitzer der Kammer- Kredit- Kassenkommission; 1791 geheimer Finanzrath.

Seine Schriften sind:

* Neue Gedanken vom Ursprung des Wortes Lehn. Dresd. 1782. 8.

* Die Thüringische Bergordnung von 1563 nebst einigen historischen Bemerkungen in Arndts Archiv der Sächf. Geschichte Th. II. Leipzig, Weidemann 1785. gr. 8.

* Ueber die Churfächf. Bergwerksverfassung. Leipzig, Beer 1787. gr. 8.

Ueber den Beweis der Regalität des Deutschen Bergbaues. Freyberg, Cratz 1788. 8.

* Einige Bemerkungen über den Einfluss der ältern Begriffe von der Gerichtsbarkeit auf heutige Sitten und Gesetze. Leipz. 1791. 8.

Corpus juris metallici recentissimi et antiquioris etc. etc. Tom. I. Lipf. Heinsius 1791. Fol.

* Codex

* Codex Augusteus de Accisa generali. Lips. Heinſius 1794. gr. 8.

Mehrere Auffätze im Bergmänniſchen Journale.

WAGNER, (CHRISTIAN SALOMON) Instrumentmacher, geb. zu Medingen bey Dresden 1754, wofelbſt ſein Vater ein Zimmermann war. Schon von Jugend auf widmete er ſich der Kunſt unter Anleitung ſeines Bruders, welcher ſchon Fortſchritte gemacht hatte, und arbeitete von 1773 — 1789 mit ihm gemeinſchaftlich, in welchem letztern Jahre der ältere, Johann Gottlob ſtarb. Von 1776 an bauten beyde Brüder ſeine eigene

und neue Art Clavecin's in Klavierform von Contra F bis $\overset{=}{g}$

und $\overset{=}{a}$ mit 6 Veränderungen, und nannten es Clavecin royal, nemlich, 1) das Instrument ſelbſt, 2) das Clavecin, 3) das Pianoforte, 4) die Harfe, 5) die Laute und 6) der Pantalon. Der noch lebende baut auch alle übrige Instrumente, welche eine Klaviatur haben, beſonders aber auch Flügel. In dieſer letztern Bauart hat er es jetzt ſo weit gebracht, daſs der Flügel durch die Decke ſchwach und ſtark gemacht werden kann, und die 3 Veränderungen, nemlich die Flöte, das Klavier und Fagott nicht durch Pfeifen, ſondern durch die Saiten ſo natürlich täuſchend angebracht ſind, daſs man glauben muſs, Pfeifen zu hören, wenn er geſpielt wird. Er verändert auch alle Flügel, und ſucht es dahin zu bringen, daſs ſie niemahls wieder bekielt werden dürfen — daſs ihm dieſer Verſuch gelingen möge, wünſche ich und alle Freunde der Muſik; denn dadurch würde er ſich um die Welt ſehr verdient machen. — Die Zahl der Instrumente, welche beyde Brüder geliefert haben, beläuft ſich ſchon auf 772. Jetzt baut er einen Flügel mit 3 Klaviaturen. Der Preis eines Klaviers iſt 30 Rthlr. eines Fortepiano's von 18 — 50 Louis d'or, eines Clavecin royal 300 — 400 Rthlr. und eines Flügels von 300 — 600 Rthlr. je nachdem äußere Form, Eleganz und Schönheit den Werth deſſelben erhöht.

WALTHER, (KONRAD SALOMON) Hofbuchhändler und Hofbuchdrucker, geb. zu Dresden 1738, wofelbſt ſein Vater, George Konrad Walther, Kommerzienrath und Hofbuchhändler war. Nach genoffenem Privatunterricht kam er 1749 nach Altenburg unter die Aufficht des damahligen Profeſſor Ranſch, wo er bis 1752 das Gymnaſium frequentirte und in den Nebenſtunden in der Richterſchen Officin die Buchdruckerey erlernte. Zu Ende des letztern Jahres ſandte ihn ſein Vater nach Paris zu ſeinem alten Freunde, dem Buchhändler Didot, dem Grosvater des jetzigen berühmten Fermin Didot, unter deſſen Aufficht er ſich der Handlung und der darzu nöthigen Wiſſenſchaften beſliffs, den übrigen Theil ſeiner Zeit aber ſich mit Buchdruckereyarbeiten beſchäftigte. Als er zu Ende des 1756. Jahres in ſein Vaterland zurück kam, lieſs ihm ſein Vater von den geſchickteſten damahligen Lehrern fernern Unterricht in Sprachen ertheilen, von welcher Zeit an er ſich ganz der Buchhandlung und der Buchdruckerey widmete und die ſämmtliche Korrektur aller in der Handlung heraus gekommener Verlagsartikel

Gelehrt. Dresd.

M

beſorgte.

besorgte. Seine Nebenarbeiten im literarischen Fache waren folgende:

- *Enumeratio supellestilis Librorum, latina aliisque doctioribus usitatis Linguis conscriptorum, adjectis notatiunculis litterariis et indicibus locupletissimis autorum et materiarum, qui venales prostant in Bibliopolio Waltheriano.* Dresdae, Walther 1771. 1772. 1783. maj. 8. 3 Tomi.
- *Corporosa, Königinn von Topinamb, oder das männliche Frauenzimmer, eine Erzählung nach dem Französischen.* Ebend. 1772. 8.
- *Avantures de Don Sylvio de Rozalva, par Mr. Wieland, traduit de l' allemand.* Ebend. 1772. 8. 2 Vol.
- *Manuel de la Toilette et de la Mode, ou Collection amufante et instructive à l' usage des Dames.* Ebend. 1770 — 1780. 8. XI Part.
- *Zusätze, Berichtigungen und Register zu der letzten Auflage von Hübners Geographie.* Ebend. 1772. 8. 3 Theile.
- *Guiberts Versuch über die Taktik, nebst einer Abhandlung über den gegenwärtigen Zustand der Staats- und Kriegswissenschaft in Europa, aus dem Franz. übersetzt. Mit Kupf.* Ebend. 1774. gr. 8. 2 Bände.
- *Voltaire vermischte kleine Schriften, aus dem Franz. übersetzt, 4r 5r 6r Th.* Ebend. 1774. 75. 8.
- *Elemens de la Tactique de l' Infanterie Prussienne, ou Instructions pour les Evolutions militaires, par le General Saldern, trad. de l' allemand.* Ebend. 1783. 8.
- *Unterricht zur wahren Bildung eines Officiers, in einigen auf Erfahrung und Nachdenken gegründeten Lehren eines Vaters an seinen Sohn.* Ebend. 1783. 8.
- *Die Französische Uebersetzung der Zusätze, Berichtigungen und Anmerkungen des Hrn. Rektor Martini, zu der Deutschen Ausgabe von Lens Costum der meisten Völker des Alterthums, durch echte Kunstwerke dargestellt; so der letztern Französischen Ausgabe beygefügt sind.* Ebend. 1784. gr. 4.
- *Versuch einer vollständigen Militärbibliothek, oder klassisches Verzeichniß aller bekannten Militärbücher in allen Sprachen, nebst doppelten Registern.* Ebend. 1784. gr. 8.
- *Hamilton's Bericht vom gegenwärtigen Zustand des Vesuvs, und Beschreibung einer Reise in die Provinz Abruzzo und nach der Insel Ponza, aus dem Engl. übersetzt.* Ebend. 1787. 4.
- *Edmund, oder die Gefahren der allzugroßen Weisheit, nach dem Franz.* Ebend. 1790. 8.
- *Hadrawa's freundschaftliche Briefe über verschiedene auf der Insel Capri neu entdeckte und ausgegrabene Alterthümer, aus dem Ital. übersetzt, mit Kupf.* Ebend. 1793. 4.
- *The Festival of Wit, or Collection of Bon - Mots, Anecdotes, etc. of the most exalted character.* Ebend. 1794. 8.
- *Ausführliche Berichte, von dem letztern Ausbruche des Vesuvs im Jahre 1794, von verschiedenen Verfassern.* Ebend. 1794 — 95. 4. 2 Theile.

Folgende

Folgende Bücher hat er vermehrt und verbessert im eigenen Verlage heraus gegeben:

- Encyclopädie enfantine, ou Magazin pour les petits Enfants, par Mdile de Los - Rios. 1771. 8.
- Etudes convenables aux Demoiselles. 1775. 8. 2 Voll.
- Prideaux Altes und Neues Testament in einem Zusammenhang mit den Juden und der benachbarten Völkerhistorie gebracht. 1771. 4. 2 Theile.

WATZDORF, (von) Churfürstl. Sächsl. Lieutenant des Regiments von Lindt, geb. zu Greitz im Voigtlande, den 14. Febr. 1760, wo sein Vater, der nachher Churfächsl. Amtshauptmann im Neustädter Kreise ward, damahls als Fürstl. Reufsischer Regierungsrath sich aufhielt. Er genoss in seinem väterlichen Hause den ersten Unterricht in den Wissenschaften durch einige Hofmeister. Schon in seiner frühesten Jugend hatte er Freude an Mahlerey; dieses Talent war aber wegen Mangel an Unterricht unterdrückt, bis ohngefähr in seinem 11. Jahre ein benachbarter Mahler auf dem Rittergute seines Vaters: Hohenölfsen, Nahmens Weber ihm zuweilen Anweisung gab. Nach 2 Jahren bekam er einen Hofmeister, Nahmens Törnberg, eines Bildhauers Sohn aus Arnstadt, dieser gab ihm einigen Unterricht im Zeichnen. Im Jahre 1778 ging er nach Leipzig auf die Universität, wo er 2 Jahre studirte; hier erhielt er auch einige Anweisung im Zeichnen. Im Herbst des Jahres 1780 erwählte er den Soldatenstand und ging unter das Infanterieregiment v. Lindt. Ohne weitere Anweisung setzte er hier für sich allein das Zeichnen zu seinem Vergnügen fort, fing auch an, in Wasserfarben zu mahlen, bis er 1788 mit dem Regimente nach Dresden in Garnison kam. Hier wählte er sich den Hrn. Hofmahler Klengel zu seinem Lehrer, dessen Unterricht er 11 Monate lang genoss und dem er alle seine, in der Kunst gemachten Fortschritte verdankt. Landschaft und Vieh war sein vorzügliches Studium. Als er wieder in sein Standquartier nach Zwickau zurück ging, fing er, auf die Grundsätze seines Lehrers bauend, das Oelmahlen an, und kam auch nach und nach zu einer Sammlung von Gemälden und Kupferstichen alter und neuer Meister, welche er bis jetzt immer noch zu vermehren sucht. Zu Anfange des Jahres 1793 kam er wieder auf einige Monate nach Dresden und benutzte auch hier im Oelmahlen den fernern Unterricht des Hrn. Klengel. Die Bekanntschaft dieses ihm so schätzbaren Mannes und die Gütigkeit des Hrn. Gottfried Winklers in Leipzig, aus dessen Kabinette er einige vorzügliche Gemälde zum Kopieren erhielt, trugen ungemein viel zur Fortsetzung seines Studii bey und verschafften ihm das Vergnügen, in Dresden und Berlin einige mahl Gemälde auszustellen (nehmlich eine Kopie nach Woowermann und zwey nach Wagner, beyde in Oel) die des Beyfalls gewürdigt wurden. Im Jahre 1794 ging er mit dem 1sten Bataillon des Regiments an den Rhein und machte den Feldzug mit, wo er auch einige Gegenden am Rhein, in der Pfalz und auf dem Hundsrück nach der Natur zeichnete und kam Anfangs März 1795 wieder in sein Standquartier zurück, wo er die Kunst

mit Liebe und Eifer beständig fortsetzt. Da er der Kunst seine meiste Zeit widmet; so besucht er auch sehr oft Dresden; es ist daher so wohl Dresden als Zwickau sein Aufenthaltsort.

fr. 1627
1807.

WEIDMUELLER, (Madame JOHANNE ELISABETH) geborne Krüger aus Sorau, Mitglied der Akademie der bildenden Künste. Ihr Vater war Hofmaler des Grafen von Promnitz. Sie erlernte von Jugend auf von ihrem Vater die Malerey, vorzüglich auf Glas, brachte es aber durch unermüdeten Fleiß und eigenes Studiren darinn viel weiter, als damahls ihr Vater selbst war. Sie kam im Jahre 1749 nach Dresden und malte damahls blos zu ihrem Vergnügen, blieb auch bis 1757 daselbst, und ging hierauf wieder nach Sorau. Nach erfolgtem Frieden verheyrathete sie sich mit Friedrich August Weidmüller, welcher Lieutenant unter dem Brühl'schen Corps war und eine Pension genoss. Da aber diese Pension zum Lebensunterhalt nicht hinreichend war, so wandte sie sich 1768 nach Dresden. Sie malte hier sogleich verschiedene Stücke für den Hof, worunter eine Kreuzigung Christi, Salomon's erstes Gericht und Ahasverus, wie er die Esther begnadigt, war, erhielt den völligen Beyfall desselben und ward Mitglied der Akademie. Sie genoss das Glück, die ganze hohe Familie zu unterrichten, und machte mit dem Hofe verschiedene Reisen, besonders nach München, wo sie auch einen grossen Ruf in ihrer Kunst erhielt, und wo ihre Arbeiten, so wie in Mannheim in den Gallerien aufgestellt wurden. Da sie nicht nur Blumen, Früchte, Thierstücke, Porträts und historische Stücke auf Glas malt, sondern auch in der Seidenmalerey sehr stark ist, so kann man sie mit Recht hier die einzige Künstlerinn ihrer Art nennen. Sie malt alles mit petrificirten Farben, welche sie meistens Theils aus Rom erhält. Sie weifs ihren Farben eine solche Lebhaftigkeit zu geben, daß man sich wundern muß, wie die Kunst die Natur so treu darstellen kann. Ihre Malerey wird vom hiesigen Hofe sehr geschätzt und auf der Churfürstl. Gallerie findet man eine grosse Menge von ihren Gemälden; sie selbst besitzt noch einige Gemälde, und unter andern ein sehr grosses Blumenstück, 1 Elle lang und $\frac{1}{2}$ Elle hoch, welches ein wahres Meisterstück ist und von Kennern bewundert wird. Auch hat sie ein ganzes Portefeuille einzelner nach dem Leben gemalter Blumen, welches schon an und für sich der Sammlung eines Liebhabers solcher Stücke einen Werth geben kann. Sie ist unermüdet fleißig gewesen und genießt eben daher aus der Churfürstl. Kammer einen jährlichen Gehalt. Mit ihr stirbt eine grosse Künstlerinn ab, da es nicht leicht jemand wieder so weit bringen wird.

Sie hat sich von jeher damit beschäftigt, ihre Kunst blos zum Vergnügen, andern zu lehren, und unterrichtet jetzt eine Demoiselle Giesel, eine würdige Schülerinn, die ihr einst Ehre machen wird.

WEINERT, (KARL FRIEDRICH) General - Accis - Baudirektor, geb. zu Hayn 1750. Er erlernte die Architektur unter dem verdienstvollen verstorbenen General - Accis - Baudirektor

rektor Locke, und nachdem er seinen Cursum beendet hatte, ging er 1773 auf Veranlassung seines Lehrers nach Warschau. Hier blieb er bis zum Jahre 1785, als wo er wieder zurück kam und die Anwartschaft auf seines Lehrers Stelle erhielt, welche er denn auch seit dem Sept. 1794 bekleidet. Er hat sich hier freylich im Grossen noch nicht zeigen können, aber so wohl in Warschau, als auch auf verschiedenen adelichen Pohn. Landgütern Gebäude aufgeführt, wodurch seine Einsichten in die Baukunst allgemein anerkannt wurden.

WEINLIG, (CHRISTIAN TRAUGOTT) Churfürstlich-Sächf. Hofbaumeister, geb. zu Dresden den 31. Jan. 1739, wo sein Vater Bürgermeister war. Er genoss mit seinen übrigen Geschwistern einen vortrefflichen Unterricht in der Lat. Griech. Franz. Sprache und in der Erdkunde, Weltgeschichte, Mathematik und Musik bis 1753, wo er sich dann entschloß, sein Studium weiter fortzusetzen und sein Lieblingsfach, die Baukunst, zu erlernen. Der damahls lebende Rathsmaurermeister Mauer war sein erster Lehrer der Baukunst, bey welchem er auch zeichnen lernte. Im Jahre 1756 übte er den praktischen Theil der Baukunst und arbeitete einige Zeit als Maurer bey dem Anbau des Seitenflügels am Churfürstl. Palais. Auch wurde er in der Folge dem Hrn. Oberlandbaumeister Schwarzen bekannt, welche Bekanntschaft er jetzt noch schätzt, und im Jahre 1760 ward er als Königl. Hofkondukteur angestellt. Bey der Einrichtung der Königlichen Zimmer nach dem Bombardement und bey der Verschönerung der Stadt, wie bey verschiedenen andern Gelegenheiten, war Weinlig immer dem alten Schwarz zur Hand und erwarb sich durch seinen thätigen Eifer die Liebe und das Zutrauen seiner Vorgesetzten.

Als im Jahre 1764 dem damahligen Hrn. Landbaumeister Exner die Oberlandbaumeisterstelle übertragen wurde, weil Schwarze wegen Schwäche seines Gesichts seinem Posten nicht mehr vorstehen konnte, so hielt er an, eine Reise nach Frankreich und Italien machen zu dürfen, um seine architektonischen Kenntnisse zu erweitern, welche Reise er denn am 27. May 1766 antrat und am 29. Juny in Paris glücklich anlangte.

Hier studirte er unter Anleitung der Herren Le Roi, Chalgrin und Blondels die Baukunst, übte sich in der Coupe de Pierres und freyen Handzeichnung, und nahm des Sonntags die um Paris liegenden Lustschlösser in Augenschein. Hr. Chalgrin erbaute damahls das neue Palais des Grafen von St. Florentin und das neue Opernhaus, wobey Hr. Weinlig Gelegenheit hatte, seine praktischen Kenntnisse zu erweitern.

Im Jahre 1767 reiste er am 12. Sept. von Paris nach Rom, auf welcher Reise er die Städte Lyon, Turin, Genua, Mailand, Parma, Piacenza, Reggio, Modena, Bologna, Florenz und Siena besah und am 12. Nov. in Rom glücklich anlangte.

Hier verlebte er seine Zeit ausserordentlich glücklich, so daß er immer noch mit Wärme an den Aufenthalt zu Rom denkt, wo er unter andern grossen Männern auch mit dem Abt Win-

kelmann Bekanntschaft machte. Auch benutzte er seine Zeit durch Zeichnen, Schreiben und Betrachten der Kunst so viel als er nur konnte. Im Jahre 1768 machte er eine Reise nach Neapel, welche man in seinen Briefen über Rom beschrieben findet. Sein Aufenthalt zu Rom dauerte bis zu Ende des Aprils im Jahre 1770; denn am 23ten dieses Monats verließ er eine Stadt, wo er so glücklich studirt hatte, mit dem Wunsche, sie noch länger benutzen zu können und kam über Ankona, Loretto, Bologna, Venedig, Triest, Wien und Prag am 23. Juny 1770 wieder in seine Vaterstadt zurück.

Im Jahre 1771 erhielt er das Diplom als Mitglied der Kaiserl. Königl. Kupferstecherakademie in Wien. Sein Aufnahmestück ist der Entwurf eines ansehnlichen Fürstl. Residenzschlosses an den Ufern eines grossen Flusses, nebst Grund- und Aufrissen und einer perspektivischen Zeichnung. Jetzt war er als Kondukteur bey verschiedenen Churfürstl. Gebäuden angestellt und 1773 erhielt er die Stelle eines Oberbauamtszahlmeisters.

Ohngeachtet diese Stelle ihm wenig Zeit übrig läßt, so arbeitet er doch unermüdet fort und widmet die übrigen wenigen Stunden der Baukunst und seinem Privatstudio. Seine architektonischen Zeichnungen, die immer mit Beyfall aufgenommen worden sind, sind zu bekannt, als daß ich etwas zu deren Lobe beyfügen dürfte. Die innern Verzierungen des Saals und des Belvedere in dem Sommerpalais Sr. Durchl. des Prinzen Maximilians sind seine Erfindung.

Gegen das Ende des Jahres 1793 ward er zum Hofbaumeister ernannt, mit Beybehaltung seiner zeitherigen Funktion. Zu Anfange des Jahres 1794 erhielt er von dem verstorbenen Oberstallmeister Swinarsky den Auftrag, Risse und Anschläge zu Erbauung des vierten Flügels der Churfürstl. Stallgebäude ohnweit Friedrichstadt und eines neuen Reithauses im Mittel dieses vierten Flügels zu fertigen, und kurz darauf ward ihm die Ausführung dieses Baues übertragen, welcher jetzt unter Direktion Sr. Excellenz des Hrn. Oberkammerherrn Grafen Marcolini seinen Fortgang hat. Auch ward er in diesem Jahre Assessor bey der Militär- und Civil- Oberbaukommission.

Seine Bibliothek enthält eine Folge der vorzüglichsten und zum Theil sehr seltenen Bücher über die Baukunst, unter welchen sich die vornehmsten Ausgaben der Vitruvischen Schriften, die Editiones principes, der Schriften eines L. B. Alberti, Palladio, Serlio, Vignola, Scamozzi, Viola, die Cours d'Architecture des ältern und neuern Blondels, eines Bofrand, Weare, die vorzüglichsten neuern Englischen und Französischen Sammlungen und Ausmessungen der alten Griechischen und Römischen Monumente, und mehrere in das Studium der Baukunst einschlagende Reisebeschreibungen befinden.

Seine Briefe über Rom, von welchen 9 Hefte in 3 Bänden heraus gekommen sind, Dresden, bey Hilscher, mit Kupf. 1781 — 1787. gr. 4. haben ihn als Schriftsteller rühmlichst bekannt gemacht.

gemacht. Nur Schade, daß man dieses Werk zu wenig kennt und sucht, welches es auf keine Weise verdient hat. Von seinen architektonischen Werken, welche die innere Auszierung der Zimmer betreffen, sind bereits 4 Hefte, so wohl illuminirt, als schwarz auf eigene Kosten in Fol. erschienen, welche man hier in verschiedenen großen Häusern angewendet findet.

WEINLIG, (CHRISTIAN EHREGOTT) Kantor und Musikdirektor an der Kirche zum heil. Kreutz, geb. zu Dresden im Jahre 1743, Bruder des Hofbaumeisters. Er bekam, wie seine übrigen Geschwister, eine vortreffliche Erziehung, war aber von seinem Vater eigentlich nicht zur Musik bestimmt. Denn ohngeachtet seine Kinder Musik lernten, so durften sie dieselbe doch nur als Nebensache betreiben. Allein bey unserm Weinlig war es Lieblingsneigung. Denn während seiner Schuljahre erlernte er als Extraneus der Kreutzschule bey dem damaligen Kantor und Musikdirektor Homilius die Komposition, komponirte schon in diesen seinen jüngern Jahren Kirchenkantaten, welche von Homilius aufgeführt wurden, und ist daher auch in seinen reifern Jahren (einige Episoden ausgenommen) dem Kirchenstyl immer treu geblieben. Im Jahre 1766 befand er sich auf der Akademie zu Leipzig und damahls zeigte er sich durch verschiedene Ballette, die er fürs Kochische Theater setzte. Als Schweinefleisch das Orgelwerk in der damahls neu erbauten reformirten Kirche zu Leipzig vollendet hatte, wurde er im Jahre 1767 zum Organisten daran erwählt. Im Jahre 1773 ward er als Organist in der Königl. freyen Reichsstadt Thorn in Pohlisch Preussen berufen, komponirte daselbst ein Passionsoratorium, welches 1776 zu Danzig in der St. Petri- und Paulikirche, und 1777 zu Dresden in der Frauenkirche unter Direktion seines ehemahligen Lehrers Homilius aufgeführt worden ist. Hierauf ward er im Jahre 1780 nach Dresden, als Organist an der Frauenkirche daselbst berufen und zu gleicher Zeit als Accompanist bey dem Churfürstl. Sächsl. Ital. Theater angestellt. Im Jahre 1785 wurde er seinem ehemahligen Lehrer Homilius von E. E. Rathe zu Dresden substituirt und noch in dem nehmlichen Jahre, nach Homilius Ableben, zu dessen Nachfolger erwählt. 1786 komponirte er in dieser Station das Oratorium: der Christ am Grabe Jesu, nach Hrn. Sekretär Bergers Poesie, welches er nachher 1788 auf eigene Kosten im Klavierauszuge heraus gab. Einige Jahre vorher hatte er schon bey Hilscher in Dresden heraus gegeben: Petites Pieces pour le Clavecin und 2 Klavier-sonaten mit 2 Flöten und einem Violoncell Op. I. u. II. 1787 komponirte er das Oratorium: Jesus Christus leidend und sterbend, nach Hrn. Richters Poesie; 1789 ebenfalls ein Oratorium: die Feyer des Todes Jesu, nach Bergers Poesie. 1791 ferner: Empfindungen am Sterbetage Jesu, nach Hrn. M. Hempels Poesie; auch ein Oratorium.

Bey Gelegenheit der Einweihung der Kreutzkirche, welche am 22. Nov. 1792 geschah, hatte er zum Einweihungsfeste derselben nach Hrn. Schlenkerts Poesie eine große Cantate gesetzt,

welche mit 3 Chören, so wohl Instrum. als Vocalmusik von der Churfürstl. Kapelle mit 120 Personen aufgeführt wurde und allgemeinen Beyfall erhielt.

In diesem Jahre ward bey der Böhmischen Krönung Leopold II, zu Prag von der Secondaischen Truppe aufgeführt: Habsburgs Meisterfänger, welches er nach Schlenkerts Poesie in Musik gesetzt hatte.

Im Jahre 1793 schrieb und führte er sein neuestes Werk auf: der Christ bey dem Kreutze Jesu, ein Oratorium, nach Hrn. Candidat Lobecks Poesie.

Außerdem hat er noch mehrere Festcantaten, Magnificate, Sonaten u. s. f. auch Symphonien für die Kirche und Kammer gesetzt, wovon aber niemahls etwas gedruckt worden. Von ihm kann man mit Recht noch manches vortreffliche Werk erwarten, vorzüglich in der Kirchenmusik, weil er eine dauerhafte Gesundheit genießt und mit dieser, Thätigkeit verbindet.

Unter seinen Scholaren, da er sich auch jederzeit mit Unterweisung so wohl im Klavierspielen als Generalbass und der Composition beschäftigt hat, ist besonders Bierey zu bemerken, der sich schon durch eigene Arbeiten bekannt gemacht hat und in diesem Buche S. 13 - 14. aufgeführt ist.

WIESE, (CHRISTIAN LUDWIG GUSTAV Freyherr von) Churfürstl. Sächsl. Geheimder Rath, geb. zu Anspach 1732. Sein Vater war Obermarschall am Anspachischen Hofe und Innhaber eines Dragonerregiments des Fränkischen Kreises. Nachdem er diejenigen Wissenschaften erlernt hatte, welche einem jungen Kavalier zu wissen nöthig sind, ging er mit dem damaligen Erbprinzen, jetzigen Marggrafen von Anspach 1748 nach Utrecht auf die Universität und auf Reisen, trat 1750 an dem Anspachischen Hof in Militär- und Hofdienste, welche er 1757 verließ und sich nach Sachsen wendete. Von dieser Zeit an stieg er am Sächsl. Hofe vom Kammerjunker, Kammerherrn, Obersthofmeister des verstorbenen Prinzen Karl Durchl. bis zum Churfürstl. Sächsl. Geh. Rath.

In der Musik ist er nicht bloß Liebhaber, sondern gründlicher Kenner, welches seine heraus gegebenen Schriften beweisen, die er meistens Theils ohne Beyfügung seines Namens heraus gegeben hat. Diese sind:

- 1) Anweisung nach einer mechanischen Behandlung, das Klavier zu stimmen: Dresden, bey Hilscher 1790. 4.
- 2) Theorie de la Division harmonique des Cordes vibrantes. Ouvrage manuscrit dédié au Serenissime Eleveur de Saxe.

Dieses Werk ist nur Wenigen bekannt worden, es besitzt es bloß Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen und die Akademie der Künste in Berlin, und es wäre zu wünschen, daß es gemeinnütziger gemacht würde, daß aber auch Männer von Kenntnissen die Mühe nicht scheuten, seine Theorie, welche anwendbar ist, genauer zu studiren, worzu sich bisher noch Niemand entschlossen hat.

3) Ver-

- 3) Versuch eines formularisch und tabellarisch vorgebildeten Leitfadens, in Bezug auf die Quelle der synthetischen Klangeintheilungslehre der Töne, oder des so wohl melodischen als harmonischen Tönungsausflusses. Dresden, in P. C. Hilschers Musikverlage. 1791. 4.
- 4) Ptolomäus und Zarlino, oder wahrer Gesichtskreis der haltbaren Universalitäten der Elementartonlehre in den so wohl ältern als neuern Zeiten. Dresden, im Hilscherschen Musikverlage. 1791. 4.
- 5) Formularisches Handbuch für den ausübenden Stimmer des Tasteninstrumentes. Dresden, im Hilscherschen Musikverlage. 1792. 4.
- 6) Der populären Gemeinnützigkeit gewidmeter neu umgeformter formularischer Versuch über die logisch - mathematische Klangeintheilungs - Stimmungs - und Temperaturlehre. Dresden Friedrichstadt, bey Gerlach 1793. 4.
- 7) Discours analytique sur la Cohérence imperburbable de l'unité du Principe des trois premieres parties intégrantés de la Théorie musicale etc. Ouvrage enrichi de cinq Tables formulaires et dédié à Ms. Triklir. à Dresde, chés les Freres Walther 1794. gr. 4.

Auch besitzt dieser Mann ein Klavier, welches er nach seiner Methode und unter seiner Direktion sich vom Instrumentmacher Sauer hat fertigen lassen und welches beweist, daß seine Sätze theoretisch richtig und praktisch anwendbar sind. Es ist aber zu bewundern, daß bey einer so grossen Menge von Künstlern, Gelehrten und Musikern — wäre es auch bloß aus Neugierde — sich noch Niemand gefunden hat, dieses Instrument zu sehen, zu beobachten oder zu untersuchen, da der geheime Rath dies gewiss Niemanden versagen würde. Es hat wohl ohne Zweifel darinn seinen Grund, daß Viele sich von ihren alten Sätzen nicht losreißen wollen und Wenige mathematische Kenntnisse genug besitzen, um dieser Sache genauer nachspüren zu können.

WINKLER, (GOTTFRIED) Doktor der Philosophie, Archidiaconus und Mittagsprediger an der Kreutzkirche, ward zu Glaucha in der Grafschaft Schönburg den 8. März 1739 geboren, genoss einige Jahre des Privatunterrichts des damaligen Superint. zu Glaucha Hrn. M. Haymanns, studirte dann auf dem Gymnasio zu Altenburg und den Akademien Wittenberg und Leipzig, kam 1761 wieder zurück in seine Vaterstadt, ward Hofmeister in verschiedenen Gräfl. und adelichen Häusern, wobey er wöchentlich zwey Mahl in dem Zimmer des Hrn. Grafen August Siegfried von Schönburg predigen mußte. Er ward 1767 als Archidiaconus nach Waldenburg im Schönburgischen berufen, wo er sein Amt am Sonntage Sexages. antrat; ward daselbst 1772 Vikarius der Waldenburgischen Ephorie und erhielt im Jahre 1779 den Ruf als Diaconus IV. und Mittagsprediger nach Dresden, ward daselbst 1781 Frühprediger, 1783 Freitagsprediger und 1785 Archidiaconus und Mittagsprediger.

Er beschäftigt sich nebst den theol. Wissenschaften mit der Philosophie und Physik, und hält darüber für junge Leute, welche zur Universität sich vorbereiten wollen, desgleichen für Kandidaten und andere Liebhaber psychologischer und kosmologischer Kenntnisse Vorlesungen, wodurch er den grössten und aufrichtigsten Dank des hiesigen Publikums verdient, da er alle Kräfte anbietet, seinen Zuhörern Gnüge zu leisten.

Seine Schriften sind folgende:

- 1) Brief an einen Freund, theologische Aufgaben betreffend. Glaucha, 1762. 4.
- 2) Der Christ bey Begehung seines Geburtstages, in Versen mit Anmerkungen. Glaucha, 1762. 4.
- 3) Der Christ im Kriege, in Versen mit Anmerkungen. Ibid. eod. 4.
- 4) Schreiben an einen Freund (den Hrn. v. Weisbach) bey dem Tode seines Vaters. Waldenburg, 1763. 4.
- 5) Der angenehmste Frühlingstag, mit Anmerkungen von dem ehemaligen Kloster in Remissen. Ibid. 1765. Fol.
- 6) Diff. de αποκαταστασει παντων, ad Act. III. 21. Ibid. 1766. 4.
- 7) Natur und Religion. Waldenburg, 1775—1779. 8. 10 Bändchen. 2te Aufl. 1784—87. Leipzig, Böhme. 8.
- 8) Gott und der Christ im Gewitter, nebst einem phys. Anhang vom Gewitter. Leipzig, Gleditsch 1784. 4.
- 9) Mosheims Wahrheit und Göttlichkeit der christl. Religion, aus dessen Vorlesungen heraus gegeben und fortgesetzt. Dresden, Selbstverl. 1781—83. gr. 8. 2 Bände.
- 10) Der würdige Kommunikant. Leipzig, Böhme 1784. 8.
- 11) Ueber den Tod. Dresden, Gerlach 1787. 4.
- 12) Der Christ bey verschiedenen Begebenheiten in der Natur und menschlichen Leben. Leipzig, Böhme 1786. 8.
- 13) Unterhaltung über Gott zur Gottesverehrung. (Wird fortgesetzt) Zittau, Schüps 1789—92. gr. 8. 3 Theile.
- 14) Verschiedene profaische und poetische Aufsätze in den Dresdner gelehrten Anzeigen von 1765—1776.

WINKLER, (GEORGE FRIEDRICH) Churfürstl. Sächf. Hofm a s c h i e n e n - T h e a t e r - und Hofzimmermeister, geb. zu Dresden 1736, wo sein Vater Rathszimmermeister war. Er bildete sich vorzüglich in Kopenhagen bey der dasigen Akademie und kam hierauf nach Dresden zurück. Im Jahre 1792 erhielt er obige Stellen, und seit dieser Zeit hat er erst Gelegenheit erhalten, seine praktischen Kenntnisse zu zeigen und das zu leisten, was man von ihm erwartete.

WITSCHHEL, (JOHANN EPHRAIM) Churfürstl. Sächf. Finanz - Archivsekretär, ward zu Görlitz in der Oberlausitz am 18. May 1753, wo sein Vater ein Tuchfabrikant war, geboren. Er erwarb sich die nöthigen Schulkenntnisse auf dem Gymnasio zu Görlitz und wurde vorzüglich durch den Unterricht des so verdienten und rühmlichst bekannten Schullehrers, des seligen Rektor Baumeisters und des damahligen Konrektor, jetzigen Rektor Neumanns, dessen gründlichen Gelehrsamkeit das dasige Gymnasium jetzt seinen Flor zu verdanken hat, zu den höhern akademischen Wissenschaften vorbereitet.

Vaterlos und ohne Vermögen hatte Witschel schon auf der Schule mit mancherley Hindernissen, die den Dürftigen oft bey den besten Anlagen zum Studiren abschrecken, zu kämpfen. Freunde und Verehrer der Wissenschaften nahmen sich indessen seiner an und suchten ihm den Weg zum weitem Fortkommen durch freywillige Unterstützung zu bahnen. Im Jahre 1776 verließ er, mit guten Zeugnissen versehen, das Gymnasium, und ging nach Leipzig, wo er sich anfangs der Theologie widmete. Nach 2 Jahren Ostern 1778 veränderte er seine Laufbahn und widmete sich der Jurisprudenz, welche schon Anfangs seine Lieblings-

lingsneigung gewesen war und nach 3 Jahren hatte er seinen Cursum juridicum beendigt. Ostern 1781 kam er nach Dresden, übernahm die Erziehung und Instruktion der beyden hoffnungsvollen Söhne des Hrn. Geh. Raths Freyherrn v. Spillner, und war so glücklich, in dem Hause dieses so würdigen und thätigen Geschäftsmannes von seltenen Talenten und Verdiensten, 8 Jahre zu verleben, Jahre, die ihm in jeder Rücksicht angenehm verfloßen sind und in welchen er von Seiten seines Principals ausgezeichnete Achtung und Zutrauen genoß.

Seit 1788 ist Witschel bey dem Archiv des Churfürstl. Sächsl. Geh. Finanzcollegii angestellt und hat, da dieses Archiv die ältesten und sichersten Nachrichten über die wichtigsten Gegenstände der Sächsl. Landesverfassung, Geschichte und Staatskunde aufbewahrt, die seltene Gelegenheit, bey Bearbeitung dergleichen Gegenstände aus den Quellen selbst zu schöpfen.

Als Schriftsteller hat sich Witschel bekannt gemacht durch die Sächsl. Geschichte für Kinder, welche er in den Jahren 1784 bis 1786 bearbeitete und in 4 Bänden heraus gab. Er hat dadurch der Jugend so wohl, als jedem Freunde der Vaterlandsgeschichte ein, nach den Bedürfnissen der Zeit, brauchbares Lesebuch in die Hände geliefert. Dieser folgte ebenfalls zum vorzüglichen Gebrauch für die Jugend in den Jahren 1789 bis 1792 ein Werk in 4 Bänden unter dem Titel: Geschichte und Geographie von Deutschland, wovon die ersten 3 Bände die Geschichte, der 4te Band hingegen, welcher auch unter dem Titel: Historisch-Geographisches Lehrbuch von Deutschland zum Gebrauch für Schulen, einzeln zu haben ist, die Geographie von Deutschland enthält. Anfangs waren beyde Selbstverlag, das erstere besitzt aber jetzt Beer in Leipzig und das letztere Korn sen. in Breslau.

Jetzt lebt Witschel bekannt und vertraut mit den archivischen Schriften, vergnügt und zufrieden bey den ihm angewiesenen Berufsgeschäften, die ihren Urstoff daher leiten und dem begierigen Forscher und Geschäftsfreund Stoff genug zur lehrreichen Unterhaltung und zum Weiterforschen darbieten.

WOLF, (NICOLAUS) Historienmahler, geb. zu Kopenhagen 1762, studirte in seiner Vaterstadt bey der dasigen Akademie die Zeichen- und Mahlerkunst, ist ein Schüler des verstorbenen Prof. Mantelberg und reist jetzt auf Kosten der Akademie zu Kopenhagen. Im Jahre 1793 kam er nach Dresden, um hier die Gallerie zu benutzen und alsdann nach Italien zu reisen. Während seines hiesigen Aufenthalts verfertigte er ein Altarblatt, welches für eine Dorfkirche bey Kopenhagen bestimmt ist, nemlich: die Grablegung Christi, beynahe Lebensgröfse, und verschiedene Porträts, worunter sich das Porträt des Hrn. Hofzimmermeister Neisse befindet.

Z.

ZINGG, (ADRIAN) Churfürstl. Sächsl. Hofkupferstecher und Mitglied der Kaiserl. Königl. Akademie
in

in Wien, wie auch der Königl. Preufs. Akademie der bildenden Künste in Berlin, ist zu St. Gallen im Jahre 1734 geboren. Er machte sehr zeitige Versuche im Kupferstechen, und als er es hierinn gern weiter bringen wollte, so kam er zu Hrn. J. R. Holzhalb, Kupferstecher in Zürich, auf 4 Jahre in die Lehre, wo er mehr das Mechanische des Kupferstechens, als die Kunst erlernen konnte, welchen Lehrer Hr. Zingg aber immer noch mit dankbarem Andenken verehrt. Nach seinen Lehrjahren berief ihn Hr. Aberli zu sich nach Bern, in der Absicht, verschiedene Schweitzerprosperkte in Kupfer stechen zu lassen. Er machte den Anfang mit 11 kleinen Landschaften und 2 grossen Prospekten von Bern, nach Zeichnungen von Aberli, nebst noch verschiedenen Arbeiten, welche sehr beliebt wurden, und nun bekam er grosse Lust, nach Paris zu reisen, um in der Kunst grössere Fortschritte machen zu können. Nachdem er sich 2 Jahre in Bern aufgehalten hatte, reisete er mit Hrn. Aberli nach Paris. Beyde blieben innige Freunde, bis zu dem Tode des Hrn. Aberli, welcher im Oct. 1786 erfolgte und wodurch die Welt einen grossen Künstler verlor.

In Paris bezeugte Hr. Wille viel Freude an den Arbeiten des Hrn. Zingg, und erbot sich, ihm Gemälde zu verschaffen, nach welchen er stechen könnte; allein er lieferte zuerst die sämmtlichen Kupferplatten zu dem Grunerischen Werke: Beschreibung der Eisgebürge in der Schweiz, an welchen er die Methode der Französischen Manier erlernen wollte, um sich hernach mit mehrerer Sicherheit an Gemälde zu wagen. Er arbeitete mit ausserordentlichem Fleiss, um die Schwierigkeiten zu überwinden, und einigermaassen nachzuholen, was er in jüngern Jahren hatte versäumen müssen, und war weit weniger darauf bedacht, Geld zu gewinnen, als sich vielmehr in der Kunst vollkommner zu machen. Durch sein Betragen erwarb er sich die volle Zuneigung des Hrn. Wille, von welchem er mit Höflichkeiten überhäuft wurde. Hr. Zingg überliess seinem Gönner und Freunde auch alle seine nach Gemälden gefertigten Platten, diejenige ausgenommen mit der Ueberschrift: La Lune cachée, nach van der Neer, welche sein Freund Hr. Aliamet besitzt.

Seine in Paris gefertigten Kupferplatten, nach Gemälden gestochen, in der Reihe, wie sie geliefert worden, sind:

- La Pêche heureuse und Ecueil dangereux, nach Vernet.
- 1. u. Heme Vue d'Autriche, nach Brandt.
- 1. u. Heme Vue du Mein, nach Schulz.
- Les Bergeres, nach Dietrich.
- La Lune cachée, nach van der Neer.
- Port près de Naples, und Golfe près de Naples, nach Mettay.

Diese Arbeiten verursachten unter den Künstlern und Kunstliebhabern um so mehr Aufsehen, da Hr. Zingg der erste Deutsche war, welcher sich zu Paris in Landschaften hervor that, auch in der gänzlichen Behandlung mehr seinem Gefühl, als den Beyspielen anderer, folgte. Die Pariser Journale erhoben diese Arbeiten mit vielem Lobe. Er zeichnete auch fleissig nach der Natur, und war, nachdem er 7 Jahre in Paris bereits verlebt hatte,

im

im Begriff, verschiedene wichtige Arbeiten zu unternehmen, als der Hr. v. Hagedorn, damahliger Generaldir. der Akad. der bildenden Künste in Sachsen, sich bemühte, ihn als wirkl. Mitglied der Akademie nach Dresden zu bringen; welches denn auch im Jahre 1766 erfolgte. Hr. Zingg zeigte bald durch seine in Dresden gefertigten Arbeiten, daß er im Stande sey, die Pariser zu übertreffen. Er setzte das Zeichnen nach der Natur mit möglichstem Eifer fort und erhielt bey den gewöhnlichen jährlichen Ausstellungen von Kunstkennern grossen Beyfall. Mit der Kunst beschäftigt er sich unermüdet, man bedauert, daß von seinen in Dresden gefertigten Kupferplatten (man findet sie blos im Churfürstl. Kupferstichkabinet) noch keine Abdrücke im Publiko erschienen sind. Er behauptet durch Beweise, daß die Kupferdrucker in Dresden, seine fleissig ausgearbeiteten Platten nicht vortheilhaft oder gut genug abdrucken. Dieses bedauern insonderheit diejenigen, welche seine Werke sammeln. Seine in Paris gefertigten Kupferstiche werden sehr gesucht und theuer bezahlt.

Die Anzahl der in Dresden gefertigten grossen und kleinen Kupferplatten, beläuft sich über vierzig. Ich will sie ohngefähr anzeigen. Nach Gemälden:

- Eine grosse Platte, nach der schönen Jagd von Ruisdael,
- Eine gleicher Grösse, eine Landschaft nach Both, beyde Gemälde;
sind auf der Churfürstl. Gallerie.
- Zwey Platten, nach Wagner, von gleicher Grösse.
- Eine kleinere, nach Dietrich.
- Eine dito, nach Agricola.

Zwey etwas kleinere, nach Brandt; die übrigen sind radirte Blätter nach Dietrich, S. Gefsner und nach seinen eignen Zeichnungen; auch hat er noch sechs grosse Sächsl. Landschaften, als Nossen, Wolkenstein, Wehlen etc. etc. von ihm selbst gezeichnet in Kupfer gestochen. In Unternehmungen ist er unermüdet. Noch ist anzumerken, daß Hr. Zingg für Hrn. Pascal in Berlin, acht Gegenden von Potsdam, nach Gemälden von Hrn. Reinhardt in Kupfer gestochen hat, welche noch nicht im Publikum erschienen sind.

Hrn. Zinggs fleissig ausgearbeitete grosse Zeichnungen, werden gut bezahlt; sie sind nur für grosse Sammlungen und vermögende Kunstliebhaber. Sie sind leicht und doch fleissig mit der Feder gezeichnet und mit Tusche oder Sepia mit dem Pinsel fein ausgearbeitet und thun eine grosse Wirkung. Auch macht er zuweilen einige kolorirte Zeichnungen, gewöhnlich sind es Gegenstände nach der Natur. Seine vorzüglich gute Manier ist schwer zu erlernen, sie erfordert viel Fleiss und Feinheit im Ausdruck und doch Leichtigkeit. Diese Methode hat auch einen grossen Nutzen für diejenigen, welche kein vorzügliches Genie haben. Man arbeitet hernach mit mehr Gewissheit. Wahre Künstler und Kunstkenner, welche ohne heimlichen Neid oder Partheylichkeit urtheilen können, werden diese Manier billigen, weil sie dabey noch den grossen Nutzen hat, daß man, wegen ihrer Bestimmtheit, darnach nicht nur kopiren, sondern gut in Kupfer stechen kann.

Er verdient Sachsens Dank auch darinn, weil er sich besondere Mühe giebt, Künstler zu bilden, und diejenigen unterstützt, welche

welche ohne seinen Beystand kaum Fortkommen hätten. Er hat gewöhnlich sieben bis acht Schüler, welche er freywillig und unentgeltlich unterrichtet. Er führt sie selber an, nach der Natur zu zeichnen, und macht kleine Reisen mit ihnen. Ueberhaupt bleibt Hr. Zingg durch seinen Fleiß und seine Liebe zur Kunst ein seltenes Beyspiel. Man könnte sagen: er sey der Stammvater von den Sächsl. Landschaftszeichnern und Kupferstechern, weil nur seit seinem hiesigen Aufenthalte dieses Fach mit gutem Erfolg in Thätigkeit gekommen ist. Sein größtes Vergnügen ist, nützlich zu seyn und eine große Anzahl nützlicher Künstler zu bilden.

Seine Schüler, welche er schon gebildet hat, oder welche schon bekannt sind, habe ich schon an einem andern Orte angeführt; jetzt genießen noch viele seinen Unterricht, welche große Hoffnung geben und sich bey den akademischen Ausstellungen schon gezeigt haben.

Von Ausländern waren Hr. Steiner und Troll, beyde aus Winterthur in der Schweiz, ebenfalls Schüler unsers würdigen Zingg, so wie ich unter den vielen Innländern hier nur Günther und Veith mit aufführen will.

ZSCHIEDRICH, (KARL AUGUST) Churfürstl. Regierungskanzellist und Kassierer der ökon. Sozietät, geb. zu Dresden 1754, ging bald nach geendigten Schulstudien in seine jetzigen Verhältnisse und beschäftigte sich mit eigenem Studiren. Er arbeitete dann öfters für die Bühne, fertigte Reden für dieselbe, lieferte viele Beyträge in die besten kritischen theatralischen Zeitschriften. Von ihm stehen mit und ohne Nahmen, Gedichte in mehrern Almanachen, z. B. in dem Gothaischen Theaterkalender, er gab verschiedene kleine Liedersammlungen für gesellige Freunde heraus, worinn die meisten Stücke fein waren, so wie er einen großen Theil Italiänischer Theatergefänge Deutsch übersetzte und unter die Originalmusik legte; das neueste Werk dieser Art ist der Mozartsche Don Juan, der im Jahre 1795 mit Hilscherischem Notenstich in Dresden erschienen ist.

A n h a n g
zum neuesten gelehrten Dresden,
oder
Adressverzeichnis
aller in diesem Buche befindlichen Künstler und
Gelehrten.

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Acier	Churf. Sächf. Modell- meister	Dresden	Am Stalle	574
Adelung	Churf. Sächf. Hofrath u. Oberbibliothekar	Neustadt	Klostergasse	9
Albert	Porträt- und Miniatur- mahler	Dresden	Jüdenhof	386
Andreä	Kandidat der Theologie	Neustadt	Breite Gasse	192
Arnold	Fresco - Porträt - und Theatermahler	— —	Kohlmarkt	14
Aster	Obrister vom Ingenieur- Corps	— —	Königsstr.	93
Bachen- schwanz	Sekretär	Dresden	Töpfergasse	588
Baer	Zeichenmeister	— —	Am Böhm. Kirchhofe	344
Bärend	Medailleur	— —	Kleine Brü- dergasse	297
Balzer	Porträtmahler	— —	Moritzstr.	753
Beck	Steinmetzmeister	Neustadt	Gr. Meisni- sche Gasse	3
Becker	Prof. u. Insp. der Churf. Sächf. Antikengallerie	— —	Königsstr.	97
Becker	Kriegsfekretär	Vorm See- thore	Grofse Plau- Gasse	456
Belimann	Orgel- und Instrument- macher	Neustadt	Kl. Meisni- sche Gasse	44
Berger	Churf. Sächf. Obersteuer- fekretär	Vorm Pirn. Thore	Rammische Gasse	154
Berggold	Lieutenant u. Bataillen- mahler	Neustadt	Hauptstr.	135
Bielitz	Doktor der Rechte	Dresden	Wilsdrufer Gasse	235
Bierey	Musikdirektor	— —	Lochgasse	449
Binder	Hof- u. Kammerorganist	— —	Gr. Schiefs- gasse	712

Bruehl

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Bruel	Erster Lehrer der Franz. Sprache	Neustadt	Kohlmarkt	Pohlh. Brau- haufe.
Brummer	Kupferstecher	Vorm Pirn. Thore	Am Jüden- teiche	395
Bürger	Pastor in Friedrichstadt	Friedrichst.	Auf dem Marktplatze	Pfarrhaufe
Camerata	Prof. der Kupferstecher- kunst	Dresden	Kl. Brüder- gasse	303
Campag- nioli	Herzogl. Kurländischer Konzertmeister	Vorm Pirn. Thore	Neue Gasse	176
Canale	Prof. an der Akademie	Dresden	Am Kloster	2
Canzler	Churf. Sächf. Oberrech- nungsrath	Vorm See- thore	An der Bür- gerwiese	400
Casanova	Prof. u. Dir. der Akade- mie etc.	Dresden	Auf d. Neu- markt	Hotel de Saxe
Castelli d. V.	Fresco - Theater - und Landschaftsmahler	Neustadt	Kohlmarkt	21
Castelli d. S.	Der Zeichenkunst Beflif- fener bey der Akad.			
Cramer	Diak. u. Nachmittagspr. an der Kreutzkirche	Dresden	An der Kr. Kirche	544
Dachfelt	Organist an der Frauen- kirche	— —	Schreiber- gasse	25
Dafsdorf	Churf. Sächf. zweyter Bibliothekar	Neustadt	Am Markte	131
Darnstadt	Kupferstecher in Land- schaften	Vorm See- thore	An der Con- trescarpe	416
Deibel	Bildhauer	Neustadt	Königsstr.	97
Demiani	Doktor der Arzneywis- senschaft	Dresden	Am Aiten- markt	30
Demmler	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	258
Dolst	Insp. des Churf. Sächf. Kupferstichkabin. und Miniaturmahler	Dresden	Am Wilsdr. Thore	4
Dresler	Miniaturmahler	Neustadt	Br. Gasse	198
Dumas	Franz. Prediger der re- form. Gemeinde	Dresden	Moritzstr.	752
Dunkel	Churf. Sächf. Kammer- musik	Neustadt	Königsstr.	85
Dusler	Miniaturmahler			
Eigenwillig	Rathsbau - und Mauer- meister	Dresden	Kreutzgasse	527
Engelhardt	Privatgelehrter	— —	Schr. Gasse	29
Exner	Churf. Sächf. Oberland- baumeister und erster Prof. der Bauk. bey der Akademie	Neustadt	Am Wiesen- thore	10
Fechhelm d. V.	Unterlehrer d. Zeichenk. bey der Akademie	Dresden	Zahnsgasse	101
Fechhelm d. S.	Porträtmahler in Pastell und Miniatur			
Feige	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Contrescarp.	339
Fessel	Instrumentmacher	— —	Langegasse	284 Fleisch-

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Fleischmann	Churf. Sächf. Landweinmeister	Dresden	Rammische Gasse	Kuffenhause
Franke	Oberlandfeldmesser und Landbaumeister	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	eigenem Hause
Francke	Churf. Hofbetschreiber und Miniaturmahler	Dresden	Im Churf. Schlosse	
Friedrich	Landschaftsm. Zeichner und Kupferstecher	Friedrichst.	An der Waf-ferseite	48
Friedrich	(Demois.) Pensionärinn u. Blumenmahlerinn der Akademie	— —	Ostraerstr.	36
Gareis	Mahler in Oel	Dresden	Schloßgasse	330
Gebhard	Privatsekretär	— —	Große Brü-dergasse	271
Gebhard	Hofkondukteur	Friedrichst.	Am Markte	174
Gebhardt	Privatgelehrter	Dresden	Wilsdruffer Gasse	203
Gerresheim	Der Arzneygelahrtheit Dokt. u. Herzogl. Kur-ländischer Leibarzt	Neustadt	Rhänitz-Gasse	93
Gestewitz	Musikmeister	Dresden	Am Neum.	568
Geyer	Prof. der Geschichte und Moral bey den Pagen	— —	An d. Frau-enkirche	Cosselschen Palais
Giesel	Landschafts-Fresco- und theatral. Mahler	Vorm See-thore	Contrefcarp.	417
Giesel	Bauinspekt. des Prinzen Anton	Vorm Pirn. Thore	Langegasse	Prinzi. An-ton. Palais
Goebel	Churf. Sächf. Finanzse-kretär	— —	Pirn. Gasse	Prinz. Anton Gartenh.
Götz	Lieutenant von der Ar-mee	Dresden	Kl. Kirch-gasse	444
Gottschling	Agent	Vorm See-thore	Kl. Plauische Gasse	493
Gräbner	Gebrüder, Joh. Gottfr. und Willhelm, Instru-mentmacher	Dresden	Hintergasse	637
Gräbner	Instrumentmacher	Vorm Pirn. Thore	Langegasse	277
Gränicher	Mahler	— —	Pirn. Gasse	232
Graff	Churf. Sächf. Hofmahler	Dresden	Altenmarkt	9
Gremly	Steinmetzmeister	Vorm Pirn. Thore	Contrefcarp.	196
Grenser	Hofinstrumentmacher	Neustadt	Klostergasse	219
Grundig	Churf. Sächf. Geh. Fi-nanzsekretär	Dresden	Seegasse	72
Grundmann	Instrumentmacher	Vorm See-thore	Contrefcarp.	417
Günther	Hof- und Justitienrath, Geh. Referendar und Geh. Archivar	— —	— — —	17
Günther	Kupferstecher	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	275
Freyherr v. Gutschmid	Geh. Kabinettsminister			
Hahmann	Churf. Sächf. Kammer-kondukteur	Dresden	Kreutzgasse	eigenem Hause

Gelehrt, Dresd.

N

Hahne-

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Hahnemann	Rechtskonsulent u. Notar	Dresden	Wilsdruffer Gasse	229
Hafche	Festungsbauprediger	— —	Ueber dem Pirn. Thore	Festungsbaukirche
Hafe	Churf. Sächf. Geh. Sekretär	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	333
Hauptmann	Churf. Sächf. Hofkondukteur	Dresden	Frauengasse	404
Hauswald	Churf. Sächf. Geh. Archivregistrator	— —	Kreutzgasse	537
Haymann	Rektor der St. Annenschule	Vorm Wilsdr. Thor	An der St. Annenk.	Auf der Schule
Held	Miniatur- Porträt- und Landschaftsmahler	Neustadt	Rhänitz-Gasse	75
Hefs	Bataillenmahler	Dresden	Schloßgasse	292
Heyn	Miniaturmahler	Vorm Pirn. Thore	Am Elbberge	45
Hohenthal	(Graf von) Churf. Sächf. Geh. Finanzrath	Dresden	Kreutzgasse	eigenes Haus
Hohenthal	(Graf von) Regierungsassessor			
Höckner	Churf. Sächf. Kammermusikus	Dresden	Kl. Schießgasse	701
Hölzer	Churf. Sächf. Hofbaumeister und Prof. der Baukunst	— —	Zahngasse	101
Holzmann	Mahler u. Kupferätzer	Neustadt	Neuegasse	70
Horn	Instrumentmacher	Vorm Seethore	Im Waisenhaus	
Horn	Müller und Instrumentmacher	In Nickern	bey Dresden	
Hungar	Churf. Sächf. Finanzsekretär	Vorm Wilsdr. Thor	in Liebtau	eigenem Hause
Hungar	Churf. Sächf. Vicelandrentmeister	Dresden	An d. Frauenkirche	582
Hunt	Churf. S. Kammermusikus	Vorm Wilsdr. Thor	An der Weiseritz	759
Jacobi	Instrumentmacher in Messing	Neustadt	An d. Brücke	230
Illing	Lehrer der Arithmetik u. Handlungswissenf.	Dresden	An der Kr. Kirche	546
Johne	Herz. Kurl. Hofkondukteur	— —	Breitegasse	68
Kayser	Orgelbauer und Instrumentmacher	Neustadt	Königsstr.	87
Keyl	(Vater u. Sohn) Zeichenmeister u. Kupferstecher bey der Ritterakademie	— —	Rhänitz-Gasse	76
Kind	Churf. S. Apellationsrath	Dresden	Seegasse	74
Kläbe	Buchhalter in der Hilfscherfchen Buchhandl.	Vorm Pirn. Thore	Rammische Gasse	206
Klafs	Landschaftsmahler und Churf. S. Pagenzeihenmeister	Dresden	An d. Frauenkirche	Cosell'schen Palais

Klengel

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Klengel	Mitglied der Akademie	Dresden	Moritzstr.	754
Klingner	Fresco - u. Dekorations- mahler	Friedrichst.	Wasserseite	43
Klinsky	Architekt	Dresden	gr. Schiefs- gasse	716
Köhler	Inspekt. des mathemati- schen Salons und der Kunstkammer	Dresden	Rammische Gasse	661
Körner	Churf. Sächf. Appella- tionsrath	Neustadt	Königsstr.	79
Krüger sen.	Churf. S. erster Münz- graveur u. Medailleur	Dresden	An d. Frau- enkirche	in d. Münze
Krüger jun.	Churf. S. zweyter Münz- graveur	— —	Am Klepper- stalle	eigenem Hause
Krüger	Kupferstecher in Gesch. und Porträts	— —	Am Altenm.	7
Langbein	Churf. S. Geh. Archivs- kanzlist	— —	Breitegasse	53
Laurin	Kupferstecher in Land- schaften	Vorm See- thore	Im Trompe- terschl.	449
Lehmann	Des Predigtamts Kandi- dat	Neustadt	Rhänitz- Gasse	83
Lehmann	Instrumentmacher	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	257
Leonhardi d. V.	Churf. S. Hofr. u. Leib- arzt	Dresden	Moritzstr.	753
Leonhardi d. S.	Churf. S. Oberkanonier			
Leypold d. V.	Churf. S. Finanzstempel- schneider	Vorm See- thore	Am See	562
Leypold d. S.	Steinschneider, Graveur und Schriftstecher	— —	— — —	562
Lingke	Unterlehrer der freyen Handzeichnung a. der Akademie	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	234
Lipfius	Sekretär an der Churf. Bibliothek	Dresden	Wilsdruffer Gasse	228
Lohdus	Diakonus u. Freytags- prediger	— —	Moritzstr.	767
Luther	Churf. Sächf. Artillerie- hauptmann u. Ober- feuerwerksmeister	Neustadt	Casernen	Flügel A.
Malherbe	Premierlieut. der Churf. Sächf. Artillerie	— —	— — —	ebendaf.
Matthäi	Inspektor der Gypsanti- kengallerie	Dresden	Töpfergasse	586
Merkel	Privatgelehrter	— —	An der Kr. Kirche	6
Mietzsch	Erster Unterlehrer an der Akademie	— —	Auf d. Brühl. Garten	
Miksch	Churf. Sächf. Kammer- musik	— —	Lochgasse	445
Milhauser	Sekr. bey der Churf. Bi- bliothek	— —	Webergasse,	145
Milhauser	Faktor in der Churf. Hof- buchdruckerey	— —	kl. Schiefs- gasse	696
		N 2		Mitsching

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Mitsching	Franz. Sprachmeister	Dresden	Rammische Gasse	656
Morafsch	Miniatur - und Email- lemahler	Vorm Pirn. Thore	Neuegasse	172
Müller	Churf. S. Hofmahler	Dresden	Im Prinzl. Palais	
Nachtigall	Historienzeichner in Se- pia	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	336
Naumann	Churf. S. Kapellmeister	— —	Contrescarp.	29
Neuber	Hofjuwelier	Dresden	Seegasse	42
Neumann	Churf. Sächf. Oberkriegs- kommissar	— —	Schloßgasse	322
Olpe	Rektor an der Kr. Schule	— —	An der Kr. Kirche	Kreutzsch.
Opitz	Silhouetteur	— —	Webergasse	118
Paldamus	Deutscher Prediger an d. ref. Gemeinde	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	331
Panse	Churf. S. Landbaufchr.	Vorm Seeth.	Kälbergasse	440
Pechwell	Zweyter Insp. d. Churf. Sächf. Bildergalerie, Hisor. u. Porträtmahl.	Dresden	Töpfergasse	584
Pettrich	Hofbildhauer	Vorm Pirn. Thore	Rammische Gasse	211
Pezold	Der Arzneygelahrtheit Doktor	Dresden	Seegasse	70
Philipp	Kauf - u. Handelsmann	— —	Pirn. Gasse	689
Plarr	Musikus	— —	gr. Schiefs- gasse	710
Plarr	Churf. S. Appellations- Gerichtskanzellist	Neustadt	Obergraben	112
Plesch	Zeichenmeister	Dresden	Moritzstr.	755
Pochmann	Porträt - u. Historienm.	— —	Altemarkt	8
Pölitz	Prof. der Moral u. Gesch. bey der Ritterakad.	Neustadt	Breitegasse	Cadetten- hause
Pötsch	Concierge bey der Churf. Naturaliengalerie	Vorm Wils- dr. Thore	Contrescarp.	49
Pohl	Churf. Sächf. Hofrath u. Leibarzt	Dresden	Altemarkt	149
Probst	Lehrer am Freymaurer- institut	Friedrichst.	Am Markte	169
Racknitz	Freyherr zu, Churf. S. Hausmarschall	Neustadt	gr. Meißner Gasse	eigenem Hause
Raschig	Churf. S. Oberkonsisto- rialr. u. evang. Hofpr.	Dresden	Wilsdruffer Gasse	197
Rasp	Kupferstecher	Vorm Pirn. Thore	Contrescarp.	195
Reinhard	Churf. S. Oberhofpred. Kirchenrath u. Ober- konsistorialassessor	Dresden	gr. Brüder- gasse	im geistl. Hause
Reinow	Demois. d. Aelt. Zeich- nerinn	Neustadt	Rhänitz- Gasse	126
Reutter	Oberthierarzt u. zwey- ter Lehrer a. d. Thier- arzneyschule	Vorm Wils- dr. Thore	In der Thier- arzneysch.	
Richter	Assessor d. Kommercien- deputation	Dresden	Pirn. Gasse	737

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Riedel d. V.	Inspektor der Churf. S. Bildergalerie	Dresden	im Ital. Dörfchen	19
Riedel d. S.	Mahler	— —	— —	—
Riem	Churf. S. Kommissionsr.	— —	Zahns-gasse	78
Röber	Stadtphysikus u. Doktor der Arzneygelahrtheit	Vorm Pirn. Thore	Escarpe	Enzians Hause
Roffi	Kupferstecher in Gesch.	Dresden	im Ital. Dörfchen	9
Rofsberg	Churf. S. Geh. Registr.	— —	Moritzstr.	758
Rothe	Churf. S. Hofkondukteur	— —	Frauengasse	392
Rüger	Churf. S. Regierungsfekretär	Neustadt	Am Jägerhofe	221
Runkel	Frau von, verwittwete Obristlieutenantinn	Vorm Pirn. Thore	Contrescarp.	192
Sauer	Instrumentmacher	— —	Escarpe	29
Schade	Churf. S. Hofkondukteur	Dresden	im Ital. Dörfchen	24
Schäfer	Rektor an der Neustädter Stadtschule.	Neustadt	auf d. Schule	—
Schelcher	Zeichenmeister	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	230
Schenau	Prof. u. Dir. an der Akademie der Künste	Dresden	Altemarkt	10
Schlenkert	Churf. S. Finanzsekr.	Vorm Seethore	gr. Plauisch. Gasse	486
Schmidt d. V.	Churf. S. Hofmahler	Vorm Pirn. Thore	am Elbberge	45
Schmidt d. S.	Porträtmahler in Oel u. Pastell	— —	— —	—
Schmidt	Kupferstecher in Porträt und Geschichte	— —	Am Judenteiche	392
Schönheit	Churf. S. Hofkondukteur	Vorm Wilsdr. Thore	Im Churf. Mühlenhofe	705
Schreyer	Kandidat der Theologie	— —	Fischersdorf	—
Schubert	Churf. S. Kammermusik.	Dresden	An d. Frauenkirche	633
Schumann	Landschaftsmahler	— —	An der Kr. kirche	6
Schulze	Prof. d. Kupferstecherk.	Vorm Seethore	Escarpe	11
Schuricht	Churf. S. Hofkondukteur	Vorm Pirn. Thore	Neuegasse	162
Schuster	Churf. S. Kapellmeister	— —	— —	—
Schwartz	Kirchner an der Frauenkirche	Dresden	An d. Frauenkirche	564
Schwarz	Doktor der Rechte	— —	Schloßgasse	336
Schwarz	Bildhauer	Vorm Pirn. Thore	Rammische Gasse	211
Seiffert	Kupferstecher	— —	Pirn. Gasse	275
Senf	Miniaturmahler in Porträts	Neustadt	Rhänitz-Gasse	83
Seydelmann	Churf. S. Kapellmeister	Dresden	Moritzstr.	761
Seydelmann	Prof. d. bildenden Künste	— —	Frauengasse	387
Seyffart	Kaufmann	— —	Zahns-gasse	103
Skerl	Porträtmahler	Vorm Pirn. Thore	Neuegasse	172

Sollbrig

Nahme.	Charakter.	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Sollbrig	Miniaturmahler und Silhouettteur	Vorm schw. Thore	Auf d. Sande	Sekr. Leglers Hause.
Speck	Architekt	Vorm Pirn. Thore	am Johannis Kirchhofe	25
Sprink	Kupferstecher	— —	Am Jüden- teiche	394
Stölzel	Mitglied der Akademie, Kupferst. u. Zeichner in Portr. u. Geschichte	Neustadt	Obergraben	112
Tettelbach	Churf. S. Hofsteinschneider u. Graveur.	Friedrichst.	Brückenstr.	8
Teubern	von, Churf. S. Hofrath und Geh. Referend.	Dresden	Seegasse	74
Theil	Prof. der Akad. u. theat. Hofmahler	Vorm Wilsdr. Thore	Ostraer Allee	Im Mahler u. Zimmerhofe
Thiele	Landschaftsmahler	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	330
Thormeyer	Architekt	Vorm Seethore	Bornegasse	380
Titius	Doktor der Arzneygel. u. Insp. der Churf. S. Naturaliensamml.	Vorm Pirn. Thore	Pirn. Gasse	235
Tittmann	D. Oberkonsistorialr. und Superintendent	Dresden	An der Kr. Kirche	Superintendentur
Toscani	Unterlehrer an der Akademie im Zeichnen	— —	Töpfergasse	580
Transchel	Klaviermeister	— —	Kirchgasse	425
Trauttschen	von, Obristlieut. u. Platzmajor	Neustadt	A. d. Hauptwacht	
Treitschke	Churf. S. wirkl. Hof- u. Justizrath			
Treubluth	Hof- Orgel- und Instrumentmacher	— —	Kohlmarkt	Pohl n. Brauhaus
Uhlemann	Kupferstecher in Gesch.	Dresden	Friefengasse	726
Vaupel	M. Waisenhausprediger	Vorm Seethore	Im Waisen- haufe	
Veith	Kupferstecher in Landschaften	Neustadt	Rhänitz- Gasse	78
Vensky	Churf. S. Hoforgelmacher Adjunktus			
Verlohren	Churf. S. Landbaufchr.	Dresden	Lochgasse	421
Wagener	Porträtmahler in Pastell und Oel	Vorm Pirn. Thore	Contrescarp.	195
Wagner d. V.	von, Churf. S. Geh. Finanzrath	Vorm Seethore	Escarpe	Sauls Hause
Wagner d. S.	von, Churf. S. Geh. Finanzrath	Vorm Pirn. Thore	— —	30
Wagner	Instrumentmacher	Vorm Seethore	Contrescarp.	9
Walther	Hofbuchhändler u. Hofbuchdrucker	Dresden	Frauengasse	eigenem Hause
Watzdorf	von, Lieut. des Regiments von Lindt	— —	Moritzstr.	754
Weidmüller	Madame, Blumenmahlerinn	— —	Rammische Gasse	663
Weinert	General - Accisbaudir.	Neustadt	gr. Meissn. Gasse	5 Weinlig

Nahme.	Charakter,	Stadt.	Gasse.	Nummer vom Hause.
Weinlig	Churf. S. Hofbaumeister	Neustadt	Am Wiesen- thore	10
Weinlig	Kantor und Musikdir. an der Kreutzkirche	Dresden	Schulgasse	Kreutzschu- le
Wiese	Freyherr von, Churf. S. Geh. Rath	— —	An d. Frau- enkirche	631
Winkler, M.	Archidiak. u. Mittagspr. an der Kreutzkirche	— —	An der Kr. Kirche	545
Winkler	Churf. S. Hofmaschinen- Theater - u. Hofzim- mermeister	— —	Im Zwinger	Am grofsen Opernhause
Witschel	Churf. S. Finanz - Ar- chivsekretär	— —	Am Alten- markte	33
Wolf	Historienmahler	— —	Pirn. Gasse	Posthause
Zingg	Churf. S. Hofkupferste- cher u. Mitglied meh- rerer Akademien	Vorm Pirn. Thore	— — —	227
Zschiedrich	Churf. S. Regierungs- kanzellist	Dresden	Seegasse	106

T o d e s f ä l l e.

S. 21. Johann Casanova, Direktor der Churfürstl. Akademie der Künste, ist am 7. Dec. 1795 mit Tode abgegangen, nachdem ihn einige Tage vorher ein Schlagfluß getroffen hatte.

S. 153. Friedrich Moritz Schreyer, Kupferstecher in Porträts und Geschichte, ein Zögling des Hrn. Prof. Schulze und ein geschickter Künstler, starb am 20. Nov. 1795 im 28sten Jahre seines Lebens. Seine besten Stücke, die er lieferte, sind:

Katharina die zweyte.

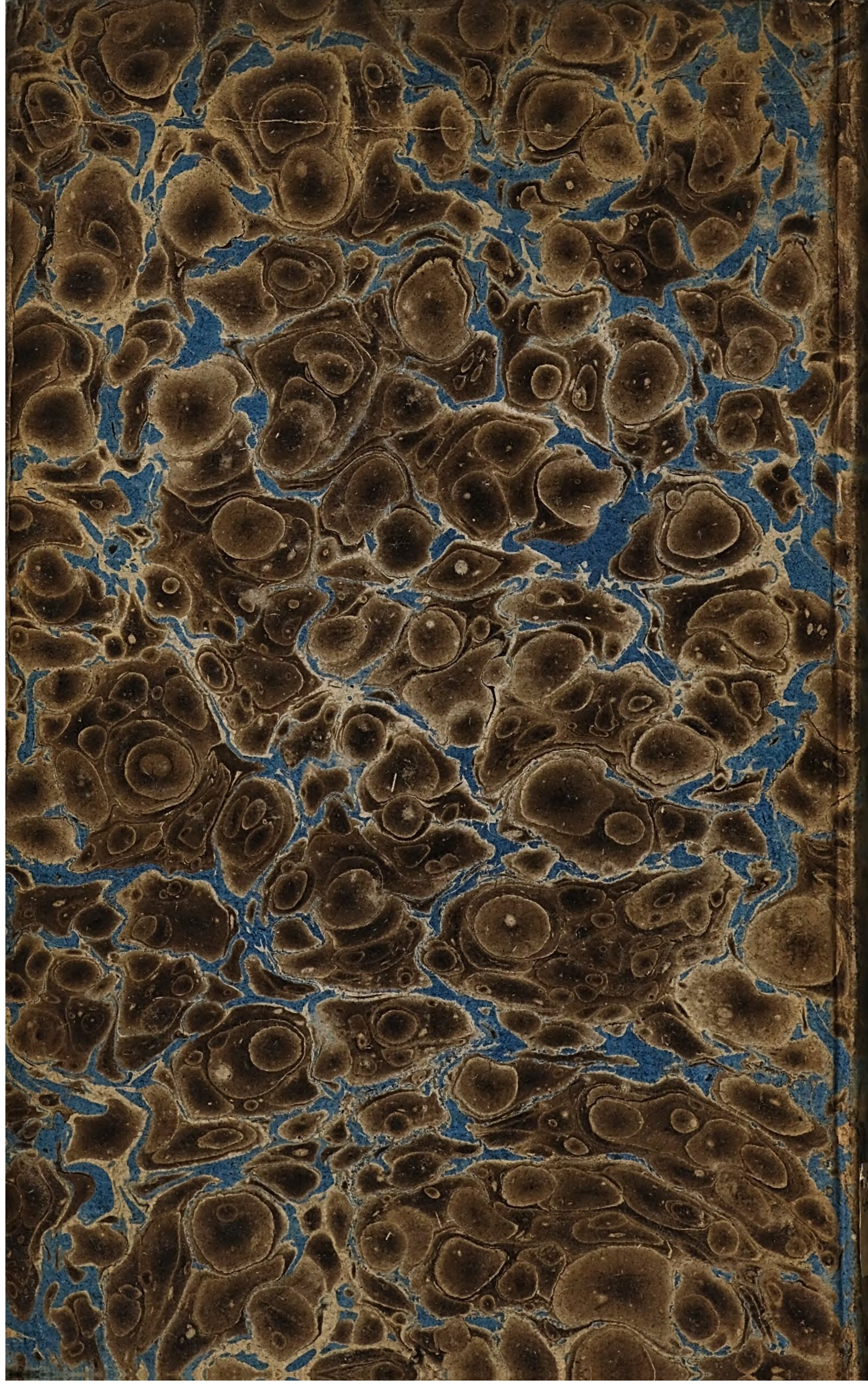
Peter der Grofse.

Der Dichter Gleim.

Die Gelehrten Gerstenberg,

Volkmann und

Der Bildhauer Trippel.



Kläbe, Johann Gottlob August,

Neuestes gelehrtes Dresden oder Nachrichten von jetzt lebenden Dresdner
Gelehrten, Schriftstellern, Künstlern, Bibliotheken- und Kunstsammlern

Leipzig 1796

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Coll.vit.o.119

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709075-4

VD18 14802589